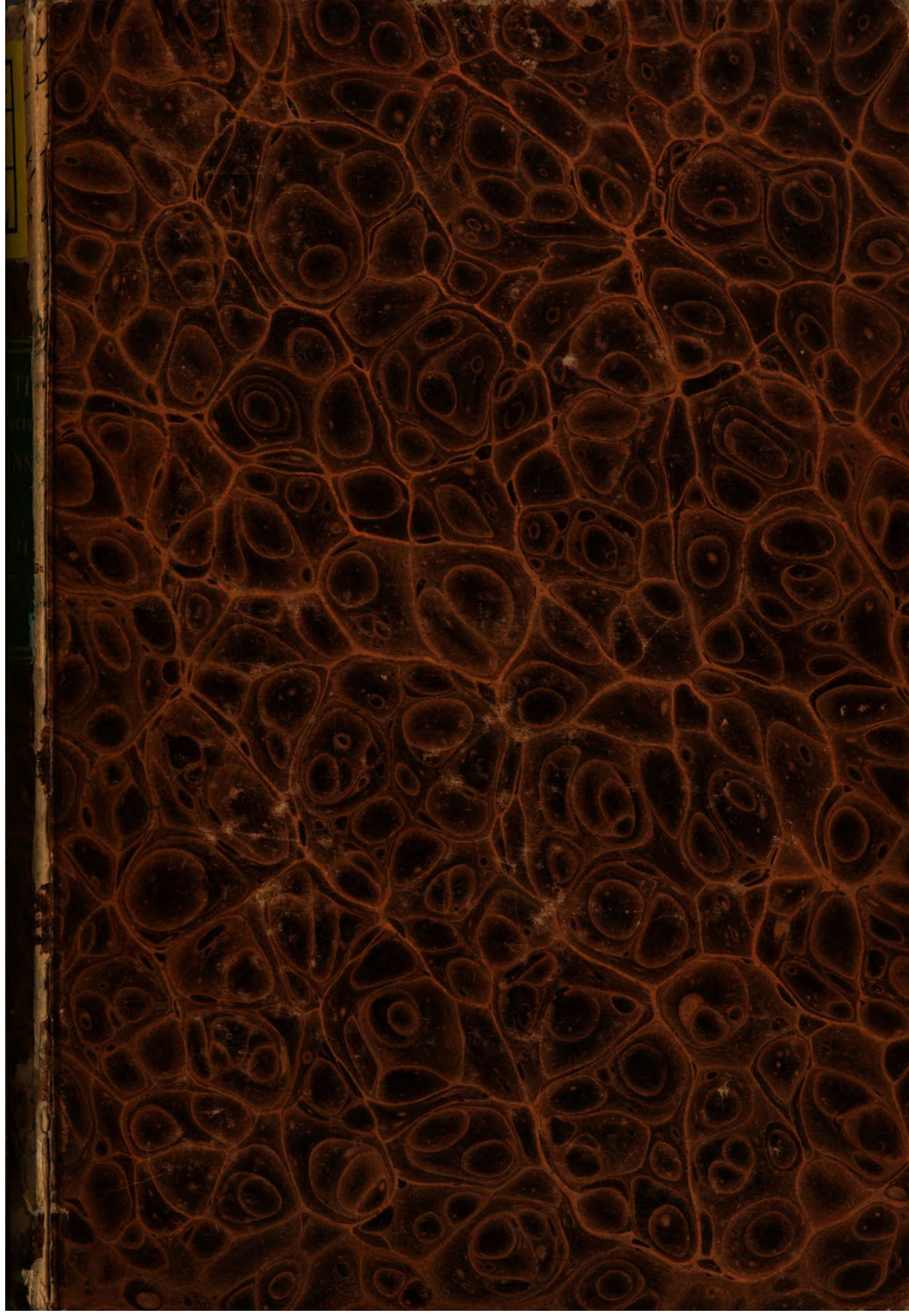




H. misc.

Bibliothek

33 ta

H. misc.

1
154



PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Professor dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:

Fues, buchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in
Heidelberg.

K. freinerr v. Cotta in Stuttgart.

Oberstudienrath dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst-
und alterthumsdenkmäler in Ulm.

Dr Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Dr G. ritter v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.

Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in
Stuttgart.

Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Menzel in Stuttgart.

Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.

Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

VON

ADELBERT VON KELLER.

SECHSTER BAND.

I 480

M. J. J. J. J.

FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART

NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867

GEDRUCKT VON H. LAUPP IN TÜBINGEN

1872.

HANS SACHS

THEATRALISCHES

107

ADRIAN VON KELLER

SECHSTER BAND

FÜR DEN THEATRALISCHEN VEREIN IN STUTTGART

VERLAG VON J. G. Cotta'sche Buchhandlung

STUTTGART 1873

1873

Das ander buch.

Sehr herrliche,

schöne, artliche und gebundene gedicht

5 mancherley art, als tragedi, comedi, spiel, gesprech, spruch
und fabel, darinn auff das kürzt und deutlichst an tag ge-
geben werden viel guter christlicher und sittlicher lehr, auch
viel warhaffter und seltzamer histori sampt etlichen kurtz-
weyligen schwencken, doch niemandt ergerlich, sonder ieder-
10 mann nützlich unnd gut zu lesen,

dreyhundert und zehen stück, vorhin im ersten buch, noch
sonst, im truck nie gesehen noch außgangen,

durch denn sinnreichen und weyt berümbten

Hans Sachsen,

15 ein liebhaber teutscher poeterey, mit fleyß in diß ander buch
zusamen-getragen.

Gedruckt zu Nürnberg durch Christoff Heußler
anno salutis MDLX jar.

*

3 K Schöne vnd Warhaffte, mancherley Art gebundne Gedicht, als Tragödi.
9 CK jederman. 10 K sehr nützlich, kurtzweylig vnd. 11 K vnd sonst.
15 CK Poetrey. 17 C zu Nürnberg. K in deß H. Reichs Statt Kempten,
bey Christoff Krausen, In verlegung Johann Krugers. Buchhandlers in Augs-
purg. M.DC.XIII. 18 C M.D.LXX.

Hans Sachs. VI.

Das erste Buch

Sehr herrlich

Schöne und goldene Gedichte

Ein Buch, das als Geschenk
und auch zum Lesen
sehr geeignet ist und
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Es ist ein Buch, das
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Ein Buch, das als Geschenk
und auch zum Lesen
sehr geeignet ist und
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Hausbuch

Ein Buch, das als Geschenk
und auch zum Lesen
sehr geeignet ist und
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Es ist ein Buch, das
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Ein Buch, das als Geschenk
und auch zum Lesen
sehr geeignet ist und
vielleicht auch
einige Gedichte
enthalten wird.

Vorrede.

Den ehrenvesten, fürsichtigen, erbaren und weisen,
 burgermeistern und rathe der löblichen reichstatt
 Nürnberg, meinen gebietenden, großgünstigen, lieben
 5 herrn.

Gottes gnad unnd fried durch Jhesum Christum, unseren
 eynigen heylandt, unnd meine willige, unterthenige dienste
 zuvor, ehrenveste, fürsichtig, erbar unnd weise, gebietende
 liebe herren! Gott hat auß sonder genaden inn diesen letzten
 10 zeitten mit und neben dem seligen liecht seines heyiligen evan-
 gelii viel schöne, heylsame unnd herrliche gaben durch seinen
 heyiligen geist inn vielen hohen sinreichen ingeniis genedigklich
 verliehen, angezündet und herfürbracht, welche beide inn
 künsten unnd sprachen, mit fürtreflichen wercken, lehren unnd
 15 schrifften, auch mit schönen gedichten zu Gottes ehr und zu
 befürderung der reynen lehre deß evangelii, auch zu pflanzung
 und besserung guter sitten und recht, der kirchen Christi und
 weltlichen regimenten mercklich und nützlich gedienet, und
 vil zuvor verborgne künste und gute lehr, ja auch zuvörderst
 20 das heilige Gottes wort, auß frembder und zuvor unter dem
 babstthumb inn grosser barbarey unnd finsternis, irrthumben
 und unwissenheit unerkannten sprachen, durch Gottes genedige

*

1 Statt dieser zuschrift hat K eine solche an herrn Frantz Ritter, deß Ge-
 heimen Rahts der löblichen statt Ulm, datiert Augsburg 13 Jul. 1613 und unter-
 zeichnet von Johann Kruger, burger und buchhändler zu Augspurg. 2 C
 Erbar. 4 C Nürnberg. 21 babstthumb] C Grewel.

verleihung, in unsere angeborne teutsche sprach gebracht und
 zu erkandtnis und nutz des geliebten vatterlands teutscher
 nation an den tag geben haben, dardurch dann beyde, das
 heylsame wort Gottes und viel gute, schöne, tewre und werde
 5 künste so weit herfür kommen sind, das auch viel gemeine
 leute, von der reinen waren lehre des evangelii und von
 vielen guten künsten rechte und gründliche unterricht und
 erkandtnis empfangen und beide der waren christlichen kirchen
 und weltregimenten, auch vielen privat-personen vilfeltiger
 10 genadenreicher verstand und merckliche wolfart, nutz und ge-
 deyen ervolget ist. Solche hohe und tewre gaben des ewig
 almechtigen und gnedigen vatters unsers herrn und heilands
 Jesu Christi sollen billich von menigklich, insonderheit aber
 von den rechten christglaubigen hertzen, mit sonderer ehr,
 15 lob und dancksagung Gottes nach der maß der von Gott einem
 ieden verlihenen gaben erkandt, geehret, gefördert, ferner
 gepflantzt unnd außgebreytet werden, als die Gott auß seiner
 lauter grossen genad und barmhertzigkeit zu unser under-
 weisung, besserung und wolfart, auch zu vieler seelen heil
 20 und seligkeit, durch sonderliche außerwelte vasa, organa oder
 werckzeuge seiner barmhertzigkeit der welt gantz vätterlich
 unnd reichlich mitgeteilt hat, auff das wir die zeit unserer
 heimsuchung nicht unbedechtig, nachlässig, unachtsam, schläf-
 ferig und verächtlich lassen fürüber gehen, sondern zu unserm
 25 heil erkennen und seiner gnadenreichen gaben und segen
 heilsam unnd christlich gebrauchen. Dieweil dann derselb
 gütig, gnedig und barmhertzig Gott und vatter, unter andern
 vielen hoch begnadeten männern, die ietzt alle inn dieser
 kurtzen schrift zu erzelen nicht bequem noch möglich, auch
 30 ewer ehrenvesten, fürsichtigen, erbarn weißheiten burger
 unnd unterthanen Hans Sachsen, als einen fürtreffenlichen
 poeten unnd dichter, in unserer angeborner teutschen sprachen
 hochbegnadet und begabt und durch mildte verleyhung seiner

*

göttlichen gnaden und gaben, denselben zu vielen schönen,
 herrlichen gedichten, lehren, sprüchen und schriffen, in art-
 lich zierliche reim und verßweise zu verfassen getrieben hat,
 unnd er, Hans Sachs, mir solche seine trewe arbeit zu ge-
 5 meiner wolfart deß geliebten vatterlands auff mein verläg vnd
 unkosten durch den öffentlichen truck außzubreytten unnd zu
 mehrem nutz unnd gebrauch vieler christlichen hertzen zu
 bringen, übergeben, hab ich hierinn, so viel mir möglich, kein
 fleiß, mühe noch unkosten, darmit dieselb möchten an den
 10 tag gebracht und vilfeltig nütz werden, für mein person nicht
 wöllen erwinden lassen, bin auch auß guten beweglichen
 ursachen, mit wissen und willen deß ehr- unnd wolgemelten
 ewer e. f. e. w. burgers und poeten, als deß autoris selbst,
 bewegt worden, disen andern theil seiner gedichte undter ewer
 15 e. f. e. w. löblichem namen unnd schutz in öffentlichem truck
 außgehen zu lassen, dieweil dieses werck nicht allein in ewer
 herrligkeiten weitberümbten reichsstatt erstlich gemacht, son-
 dern noch dem vorigen, welches gedichte fast hin und wider
 zuvor im truck gewesen, ietzt erst von lauter newen unnd im
 20 truck zuvor nie gesehenen gedichten vonn dem weitgelobten
 und fürtreflichen teutschen poeten Hans Sachsen selbst, gleich
 wie vor alters die homerice rapsodie vom Aristarcho, zusammen
 getragen und geordnet worden, auff das dieselbe, wie sie ietzt
 inn e. e. f. e. w. ehrlöblichen reichsstatt, erst new zusammen
 25 gebracht unnd im truck verfertigt, auch unter ewer herrlig-
 keyten namen, als denen solche ehr, dieweil undter derselben
 herrschafft dieser herrlicher schatz erstlich herfür bracht wirdt,
 für allen andern billich zusteht, gebüret, und von dem authore
 selbst sonderlich, trewlich und unterthenigklich vermeint und
 30 gegönnet wirdt, öffentlich im truck zu menigklich nutz unnd
 gedeyen außgebreytet unnd diese gebürende ehr e. e. f. e. w.,
 wellicher löbliche reichsstatt auß göttlicher verleyhung voriger

*

9 C damit. 18 C nach. 19 f. Diese angabe ist, wie sich zeigen wird,
 nicht ganz genau.

unnd ietziger zeit mit diesem unnd anderen von Gott hoch
 begnadeten burgeren unnd mit vieler löblicher, herrlicher
 künst, lehren unnd schrifftten offenbarung fürtreflich begabt,
 herrlich geziert unnd weitberhümbt ist, auch bey menniglich,
 5 wie billich, mit gebürlicher reverentz und danckbarkeit zu-
 geschrieben und gegeben würde. Und wiewol von dieses newes
 wercks nutz unnd fürtreffligkeit vil zu schreyben were, iedoch
 weil es zum theil die kürtze dieser schrifft, zum theil auch
 der author selbst nicht leyden will, werden ewere herrligkeyten
 10 sambt allen guthertzigen unnd verstendigen lesern nach ihrer
 hohen weißheit und verstandt im werck selbst solchen nutz
 leichtlich und reichlich spüren unnd vermercken; das also
 gewißlich (nach dem gemeinen sprichwort) das werck den
 meyster selbst wol loben wirdt, dann es ein solchs werck ist,
 15 darinnen erstlich schöne geistliche gedicht zu underweisung
 und sterckung des glaubens, der seelen und gewissen verfasset
 sind, in welchen der poet sich der rechten richtschnur, nemlich
 der heiligen göttlichen schrifft unwandelbarn warheit, wie die
 durch Gottes geist unnd gnad von dem gottseligen trewen diener
 20 Christi, herren D. Martin Luther und desselben nachvolgern,
 als denn von Gott darzu außewelten werckzeug, widerumb
 zu diesen letzten zeytten wider die argen welt inn allweg
 beflissen und gemeß gehalten hat, wie dann solche des vil
 und wolgemelten dichters gewonheit unnd meinung bey menigk-
 25 lich wol bekandt ist. In dem andern theil sind schöne sprüche
 auß der lehre der alten weisen zu besserung guter sitten und
 christlichen lebens und wandels dienstlich unnd nützlich. Im
 dritten findet man schöne historien, welcher exempel zu an-
 reitzung aller gotseligkeit, tugent und erbarkeit, dagegen auch
 30 zur abmanung von allem gottlosen wesen und wandel und zu
 abschew der laster und untugent sehr fürtreglich und fast
 artlich accommodiert und gerichtet sind. Und letztlich sind
 im beschluß gesetzt schöne, liebliche, lustige unnd kurtzweilige

fabeln und allerley faßnacht-spil, in welchen mit sondern, verborgen darunter gebrachten sinnreichem verstand die jugent und gemeine leut, als mit einer sehr nützlichen kurtzweil und lieblichkeit, zu lieb deß guten unnd haß deß bösen gewisen
 5 unnd gezogen werden. Wie nützlich nun solchs alles an im selbst, haben e. e. f. e. w. sambt allen hochverstendigen und weisen leuthen leichtlich unnd günstiglich zu erachten. Bitte derhalben gantz dienstlich und untherthenig, weil dieses ungezweifelt ein nützlich, herrlich unnd rhümlich werck ietzt erst-
 10 lich inn e. e. f. e. w. herrlichen reichstatt zusammen gebracht und verfertigt ist, ewer herrlichkeiten wöllen dise zuschreibung desselben an e. e. f. e. w. trewer und guthertziger meinung, mit vergünstigung des authoris von mir beschehen, günstig und gnedig vermercken, an- und auffnehmen. Solchs bin ich
 15 in unterthenigkeit zu verdienen und umb ewer e. f. e. w. gotselige, friedliche und glückliche regierung Gott zu bitten allzeit gantz willig.

E. E. F. E. W.

williger untertheniger

Georgius Willer.

*

3 C nützlichen.

Dem freuntlichen, guthertzigen leser wünscht Hans
Sachs ein gut seligs newes jar.

Es spricht Franciscus Petrarcha, der fürtreffenlich poet
unnd orator: Alle werck der menschen-hende sind mit der
5 zeyt vergenglich, viel mehr aber die-jenigen, so nit täglich
gebessert oder zusammen-gehalten werden, plötzlich undter-
gehen. Solcher spruch hat mir, guthertziger leser, ursach
geben, das ich meine gebundene gedicht mancherley art, so
im ersten buch uberblieben, auch seyt-her in den zweyen
10 jaren vollendet sind, auch nicht von einander zerstrewet wür-
den und etwan gar unter-giengen, weil sie in vil büchern hin
und wider von mir schlechtlich eingeschrieben sind, sonder
in ein buch zusammen versamlet und getrucket würden, dem
nechsten zu nutz und gut, dieweil viel erbar, verstendiger
15 leut mein erst buch, das doch vorher stückweis im truck hin
unnd wider den meysten teyl außgangen was, mit danck und
gutem gemüt angenommen haben, hab ich gedacht, diß ander
buch meiner gedicht werdt auch nit unangem sein, weil
es nicht ringer, auch mit lauter newen gedichten, der vor
20 keins im truck außgangen ist, auch in truck zu verfertigen.
Weil aber die gedicht mancherley materi, auch mancherley
art sindt, hab ich die gedicht auch in viererley teyl abgeteylt,
auff das einerley materi zusammen kom und zu finden sey, so
vil mir möglich ist gewest, und im ersten teyl geistliche

*

gedicht zusammen-gesetzt, im andern teyl die gedicht, so auß ^{1 2}
den sententzen und sprüchen der philosophi gesamlet und ge-
zogen sindt, zum dritten weltlich histori auß den namhafften ³
geschichtschreibern; zum vierdten teyl sindt zusammen-getragen ⁴
⁵ faßnachtspiel, fabel unnd schwenck, auß den fabeldichtern und
täglicher erfahrung enlehnet, und sindt also die zal aller ge-
dicht diß andern buchs dreyhundert unnd zwölff inn der sum,
da auch vast in iedem gedicht der anfenglich und ursprüngk-
lich author angezogen ist, darnach zum endt jar, monat und
¹⁰ tag, darinn es vollendet ist. Weil aber nun diß buch so
mancherley art und ungleicher materi auch ungleicher zeit
an tag kommet, das sonst der bücher art nit ist, derhalb es
wol nit unbillich ein monstrum oder meerwunder genennet
wirdt von den gelehrten, aber mein beger, guthertziger,
¹⁵ freuntlicher leser, ist, du wöllest diß ander buch meiner
gedicht anemen für ein gemeines offens lustgärtlein, so an
offner strassen steht für den gemeinen mann, darinn man nit
allein findet etliche süß fruchttragende bäumlein zur speyß
der gesunden, sonder wurtz und kraut, so reß und pitter sindt,
²⁰ zu artzney, die krancken gemüter zu purgieren und die bösen
feuchtigkeit der laster außzutreiben. Dergleich findt man darinn
wolriechende feyel, rosen und lylien, auß den man krefftige
wasser, öl und säfft distilieren und bereyten mag, die ab-
krefftigen und schwachen gemüter, so bekümmert und abkrefftig
²⁵ sind, zu stercken und wider auffzurichten, auch entlich man-
cherley schlechte gewechs und feldplümlein, als klee, distel
und korenplümlein, doch mit schönen lieblichen farben, die
schwermütigen melancolischen gemüter frölich und leichtsinnig
zu machen, bin also guter tröstlicher hoffnung, das es on
³⁰ nutz nit abgen werdt. Sollichs, guthertziger, freuntlicher
leser, wöllest von mir mit gutem hertzen anemen, wie ich

*

3 C Im dritten Theil weltlich. 4 C Im vierdten. 7 Gödeke, Grundriß
zur geschichte der deutschen dichtung 1, 344: Es sind, mit eingang und be-
schluß nicht 310 oder 312, sondern 313 stücke, im ersten teil 53, im zweiten
60, im dritten 92, im vierten 108. K dreyhundert vnd zehen.

denn das niemand zu neyd noch nachteil, auch noch vil weniger zur heuchlerey, sonder mit gutem hertzen Gott zu ehre, zu aufferbawung guter sitten und tugent und zu außreutung der laster an tag gegeben habe, wie mir das ein iedes gedicht
 5 bey einem verstendigen zeugnis giebet. Darmit Gott ewig be-
 folhen! Anno salutis 1560, am 9 tag Februari.

Register

uber das erste theil diß andern buchs der geystlichen
gedicht.

- Vorred oder eingang diß andern buchs. 1.
- 5 Comedia, der Hiob. 2.
Comedia, die Judit. 9.
Tragedia, der Absalom. 17.
Comedia, das gericht Salomonis. 24.
Comedia des reichen sterbenden manns. 30.
- 10 Figur, passach, das osterlemlein. 43.
Figur, der zweyer böck. 44.
Figur, der thuren Babel. 45.
Figur, Dina, Jacobs tochter. 46.
Figur, das bitter wasser. 47.
- 15 Figur, Heliseus mit der Sinamitin. 47.
Figur, den stetten fried anbieten. 48.
Figur, der stab Mose. 49.
Figur, das haderwasser. 50.
Figur, die auffgehencket schlangen. 51.
- 20 Prophecey Jeremie mit dem haffner. 52.
Prophecey Ezechielis von todtenbein. 53.
Prophecey Ezechielis der vier thier. 54.
Prophecey der heylsamen zukunfft Christi. 55.
Prophecey von dem leben und lehr Christi. 56.
- 25 Prophecey vom leyden Christi. 56.
Der zwey-und-sibentzig psalm, vom reich Christi. 57.
Der fünff-und-viertzig psalm, vom reich und gspons Christi. 58.
Der zwey-und-zweyntzig psalm, vom leyden Christi. 59.
Der neun-und-sechtzig psalm, ein fluch der feind Christi. 60.

*

4 Vorrede. 26 C siebentzigste. 27 C viertzigst. 28 C zweintzigste.
29 C sechtzigste.

- Der ein-und-neuntzig psalm, sicherheit der glaubigen. 61.
 Der zwey-und-neuntzig psalm, lob der werck Gottes. 62.
 Der hundert-und-dritte psalm, von der güte und barmhertzigkeit. 63.
 Der hundert-und-vierdt psalm, von der herrligkeit Gottes. 64.
 5 Der ein-und-fünfftzig psalm, ein bekandtnus der sünden. 65.
 Der ein-und-sibentzig psalm, dancksagung der hilff gottes. 66.
 Der fünff-und-fünfftzig psalm, bitt umb hilff wider die feind. 67.
 Der vier-und-dreyssigest psalm, die dancksagung umb Gottes er-
 rettung. 68.
 10 Evangelium, die zwen blinden. 69.
 Evangelium, das krum frewelein. 70.
 Evangelium, das ungestüm meer. 71.
 Evangelium, das kranck weib. 72.
 Evangelium, das cananeisch weib. 73.
 15 Evangelium, die gesunden dörrffen keins artzt. 74.
 Evangelium, der unnütz knecht. 74.
 Evangelium, der untrew knecht. 75.
 Evangelium, das groß abentmal. 76.
 Evangelium, der knecht mit dem zentner. 77.
 20 Evangelium, das verloren schaff. 78.
 Die viererley jünger im leyden. 79.
 Zweyerley jünger im glauben. 80.
 Neunzehn lehr auß dem Jesus Syrach. 81.
 Zehen stück lobet der weiß mann. 82.
 25 18 stück sol sich ein mensch schemen. 83.
 18 stück darff sich kein mensch schemen. 84.
 Die wittembergisch nachtigall. 85.
 Das letzt capitel Ecclesiastes. 89.

30 Register diß andern theils von den tugenten und
 lastern.

- Tragedia, der Caron Luciani. 1.
 Comedia, die Stultitia Erasmi. 4.
 Comedia, judicium Paridis. 11.
 Cömedia, Plutus, ein gott der reichthumb. 17.
 35 Comedia Plauti in Menechmo. 25.
 Comedia D. Reuchlins, der Henno 32.

*

1 C neuntzigste Psalm, die s. 2 C neuntzigste. 3 C vierdte. 5 C
 fünfftzigste. 6 C siebentzigste. 7 C fünfftzigste. 8 C dreyssigste.

- Comedia, der halb freundt. 39.
 Ein spiel, der heuchler. 43.
 Ein spiel, der fürwitz. 47.
 Gespräch der neun göttin Muse. 51.
 5 Gespräch von dem schweren alter. 53.
 Gespräch, das unrhüwig menschlich leben. 54.
 Gespräch eins feindes zum nutz zu brauchen. 59.
 Gespräch von der verplenten gerechtigkeit. 62.
 Gespräch: thu recht und fürcht dir darbey! 63.
 10 Gespräch von dem Alexander Magni mit Diogene. 65.
 Gespräch der götter von den ublen regimenten. 67.
 Gespräch Fabii mit Jupiter, die frömbkeit betreffent. 70.
 Gespräch mit der hoffnung. 71.
 Gespräch der sechs frag könig Alphonsi. 73.
 15 Das kurtz menschlich leben. 74.
 Der mensch kürzt im selbst sein leben. 74.
 Die vier eygenschafft des menschlichen lebens. 75.
 Der gerüst kempffer. 76.
 Der mensch ist das armutseligest thier. 77.
 20 Mancherley stichred Diogenis. 78.
 Ehrabschneyder und heuchler. 79.
 Das notdürfftigest thier ein armer alter mann. 80.
 Das lob ehrlicher kunst Diogenis. 71.
 Drey spruch wider die reichthumb. 82.
 25 Polemon wurd durch ein lehr bekert. 83.
 Dreyerley menschen auff erden. 83.
 Wer der unseligest mensch sey. 84.
 Warinn das rhüwigest leben sthe. 85.
 Vom brauch der statt Rom und Athen. 86.
 30 Die erschröcklich troyanisch nacht. 87.
 Die armutseligkeit des menschlichen lebens. 88.
 Vergleichung menschliches lebens dem wein. 89.
 Unterschied zwischen der tugent und gelück. 90.
 Drey artlich lehr Chilonis philosophi. 90.
 35 Drey straffspruch Epitecti philosophi. 91.
 Epimenides, der wunderbarlich philosophus. 92.
 Boecius, der christlich philosophus. 93.
 Calistenes, der natürlich philosophus. 94.

*

- Seneca, der berühmte philosophus. 95.
 Secundus, der schweygent philosophus. 96.
 Licurgus, der fürst und gesetzgeber. 97.
 Protheus, der meergott. 98.
 5 Ulises mit den Syrenen. 99.
 Unterschied zwischen krieg und fried. 100.
 Das bild der waren freundschaft. 102.
 Das tugenthafft leydent hertz. 102.
 Vier stück hindern im tugentlichem leben. 103.
 Was das sterckest auff erden sey. 104.
 10 Der kolb im kasten. 105.
 Die halb roßdeck. 106.
 Hundert thierlein art und natur. 108.
 Hundert und vier und zweyntzig meerwunder und visch. 110.
 Hundert und zehen fließende wasser im Teutschlandt. 112.
 15 Der künstlichst werckmann. 113.

Register des dritten theils diß buchs weltlicher
 historia unnd geschicht.

- Tragedia, die sechs kempffer. 1.
 Tragedia, die unglückhafftig königin Jocasta. 8.
 20 Comedia, die königin auß Franckreich. 14.
 Tragedia, die zwen ritter von Burgund. 21.
 Tragedia, die falsch keyserin mit dem grafen. 28.
 Tragedia, die unschuldig keyserin. 35.
 Comedia, die vertrieben keyserin mit zweien sönen. 43.
 25 Comedia, Mucius Scevola, der Römer. 52.
 Comedia, Olwier und Artus, zwen königes-sön. 58.
 Comedia des ritters Galmi. 69.
 Comedia, die Biancaffora. 80.
 Comedia, die Violanta. 90.
 30 Tragedia, die Lisabeta. 97.
 Alexander Magni leben und end. 103.
 König Darii in Persia end. 106.
 Keyser Augusti drey träum. 107.
 Keyser Neronis leben und end. 108.
 35 Keyser Anthonius Caracalla, der tyrann. 110.
 Andronicus, keyser in Orient. 112.

*

- Mecius, der Albaner könig. 113.
 Jugurta, könig in Numidia. 114.
 Ptholomeus Ceraunus, könig in Macedonia. 115.
 Agatocles, könig in Sicilia. 117.
 5 Sardanapalus, der letzten könig in Assirie. 118.
 Habitis, der könig in Hispania, der wunderbarlich. 119.
 Die kindheit des königs Pirri. 120.
 Prusias, der untrew könig Pithinie. 121.
 Perseus, der könig in Macedonia. 122.
 10 Butes, der könig in Tracie, wirdt unsinnig, ertrenckt sich. 123.
 Psamniticus, der könig in Egypten. 124.
 Pseudo-Philippus, der gedichte könig in Macedonia. 125.
 Alexander Balay, der könig Syrie. 126.
 Orodes, könig in Parthia. 127.
 15 Theseus, könig in Athena. 128.
 Der heldt Theseus thet neun wunder-künen thaten. 129.
 Hercules mit sein zwölff künen thaten. 130.
 Cadmus, der könig in Theba. 131.
 Hadingus, könig in Dennmarck. 132.
 20 Wernundus, könig in Dennmarck. 134.
 Froto, könig in Dennmarck. 135.
 Rolffo, könig in Dennmarck. 136.
 Froto der dritt, könig in Dennmarck. 137.
 Froto der vierdt, könig in Dennmarck. 138.
 25 Regnerus, könig in Dennmarck. 139.
 Sueno, könig in Dennmarck. 140.
 Jarmericus, ein könig in Dennmarck, mit seinem leben und endt. 141.
 König Atißlus in Schweden, der ander des namens. 143.
 Birgerius, ein könig in Schweden, der fahet seine brüder. 144.
 30 Hasmundus, ein könig in Norwegen, mit seiner gefehrlichkeit. 145.
 Junipertus, der drey-und-zweyntzig könig der Longoparter. 146.
 Desiderius, der ein-und-dreysigst und letzte könig der Longoparter. 147.
 Ursprung und untergang des volcks der Longoparter. 148.
 Ursprung und untergang des volcks der Hunnen. 149.
 35 Graf Gebhardt wirdt in seim beth ermördt. 150.
 Fengo, ein furst in Itlandt, erwürget seinen bruder Horwendillum. 151.
 Hertzog Polycrates zu Samos. 152.

*

2 C Muncidia. 5 C letzte. C Assyria. 6 C Habitis konig. C wunderbar.
 7 C Kindheit König. 9 C der vntrew. 13 C der gedichte König in Syria.
 16 C Theseus mit den neun. 27 ein] fehlt C. 28 Atißlus König. 30 C
 Nordwegen. 31 C zweintzigst. 32 C letzte.

- Der untrew fürst Pausanias. 154.
 Marcus Regulus, der getrew Römer. 155.
 Archimedes, der künstner. 156.
 Cleander, der wucherer und untrewer haubtmann. 158.
 5 Von Hannone, dem reichen burger zu Cartago. 159.
 Von Marco Mannlio Capitolino, dem römischen burger. 160.
 Landolphus, ein burger, mit grossem glück und unglück. 161.
 Dreyerley träum sind war worden. 163.
 Udo, der unselig bischoff der statt Maggenburg. 164.
 10 Bapst Silvester, der ander. 165.
 Johannes der zwölfft, bapst. 166.
 Johannes Anglica, die bapstin. 167.
 Niobes, die königin zu Theba. 168.
 Hecuba, die königin zu Troya. 169.
 15 Althea, die unglückhafft königin. 170.
 Die königin Dido. 171.
 Armonia, des königs tochter. 172.
 Ysiphiles, der frawen königin. 173.
 Arsinoes, die königin, ein ehbrecherin. 174.
 20 Clitemestra, die königin Micenarum. 175.
 Olimpias, ein königin, des Alexandri mutter. 176.
 Semiramis, ein könig in Assiria. 177.
 Geburt und heyrat Semiramidis. 178.
 Cleopana, die königin in Tracia. 179.
 25 Geburt und leben Thelephi und Augea. 180.
 Regina, die königin Lybie. 181.
 Die blutig hochzeit der königin Ypermestra. 182.
 Getrewen weiber der jüngling Menies. 184.
 Getrewen weiber der statt Argos. 185.
 30 Policrite, die herrliche fraw. 186.
 Deyanira, des königs tochter Etholorum. 187.
 Der artzet mit der stieffmutter. 188.
 Der student mit seiner stieffmutter. 189.
 Das gesellenstechen. 190.
 35 Ein erbärmlicher mordt zu Oberhasel. 191.
 Wunderbarlich gsicht an der sonn. 102.

*

9 C Magdenburg. 12 C Johanne. 13 C Niobe. 15 C vnglückhafftig.
 17 C eins. 21 C Olimpias e. k. in Macedonia die Mutter Alexandri Magni.
 22 C Königin in Assirie. 28. 29 C Die g.

Register des vierden unnd letzten theils diß buchs,
von faßnachtspiel, fabeln unnd gute schwenck.

- Faßnachtspiel der sechs klagenden. 1.
Faßnachtspiel, die fünff wanderer. 3.
5 Faßnachtspiel, der schwanger baur. 6.
Faßnachtspiel, der teuffel mit dem alten weib. 9.
Faßnachtspiel, der gestolen faßnacht-han. 11.
Faßnachtspiel, der baurenknecht wil zwo frawen haben. 15.
Faßnachtspiel, der farent schuler thet den teuffel bannen. 18.
10 Faßnachtspiel, das heyß eysen. 21.
Faßnachtspiel, das weib im brunnen. 23.
Faßnachtspiel, der böß rauch. 26.
Faßnachtspiel, der alt buler mit der zauberey. 29.
Fabel mit dem bauren, fuchs und wolff. 33.
15 Fabel vom maulthier, fuchs unnd wolff. 34.
Fabel der zweyer meuß. 35.
Fabel der ameyß mit der fliegen. 36.
Fabel, der han mit dem fuchsen. 37.
Fabel, der fuchs mit der katzen. 37.
20 Fabel, vippernater mit dem igel. 39.
Fabel, fuchs mit der schlangen. 30.
Fabel, der krämer mit den affen. 40.
Fabel, der schmeichler und warhafft. 41.
Fabel zweyer gsellen mit dem beren. 42.
25 Fabel vom waldb Bruder und Satirus. 43.
Fabel, der rab mit dem fuchsen. 44.
Fabel, der ochs mit dem wolff. 44.
Fabel, das schwein mit dem fuchs. 45.
Fabel, der tauber mit der kotlachen. 46.
30 Fabel mit den zweyē hafen. 47.
Fabel, der fuchs mit dem adler. 48.
Fabel, der hirsch mit dem schaaf. 49.
Fabel, der ber mit dem maulthier. 50.
Fabel, der trach mit der hiena. 51.
35 Fabel, der fuchs mit dem raben. 52.
Fabel, die frösch mit dem storchen. 53.
Fabel von dem alten hund. 53.

*

2 C Faßnachtspielen. C guten Schwencken. 3 C die. 9 C Schuler mit
dem. 17 C die. 18 C der gescheyd Han m. d. listigen. 20 C Fabel
der Vippernatter. 21 C der Fuchs.

- Fabel des kargen wolffs. 54.
 Fabel von der haußschlangen. 55.
 Vergleichung der lantz knecht mit dem krebs. 56.
 Gespräch eins gesellen mit eim weib. 59.
 5 Ewlenspiegel war ein prilenmacher. 60.
 Der bauer mit den kalbßköpffen. 61.
 Der mönich mit dem hasenkopff. 62.
 Das unhulden-bannen. 63.
 Feindschafft schneider mit der geyß. 64.
 10 Der bauer mit dem zopff. 65.
 Der teuffel nam ein alt weyb zu der ehe. 66.
 Das kelber-außbruten. 67.
 Der eygensinnig mönnich mit dem krug. 69.
 Der spieler mit dem teuffel. 70.
 15 Der hundßschwantz. 71.
 Der bauer mit dem sewmagen. 72.
 Der bauer mit der husten. 73.
 Der schwanger baur mit dem fül. 74.
 Der baur mit dem küdieb. 75.
 20 Der pfaff im meßgwandt. 76.
 Die drey hanen. 77.
 Der hecker mit drey seltzamen stücken. 78.
 Der schneider mit dem kelberglüng. 79.
 Der glaser mit dem ahl. 80.
 25 Der apt mit dem bösen zan. 81.
 Der schmid mit den bösen zänen. 82.
 Die ungleichen kinder Ehva. 83.
 Die engel-hut. 84.
 Der faul baurenknecht. 85.
 30 Der teuffel hüt der bulerin. 87.
 Die Fünsinger bauren. 88.
 Die Lappenhauser bauren. 89.
 Hund und katzen feindschafft. 90.
 Der bauren dreyerley feindschafft. 91.
 35 Der pfaff schrier: Der könig trinckt. 92.
 Der mönnich mit dem gestolen hun. 93.
 Die drey frölichen tödte. 94.
 Die drey wachsenden ding. 95.

*

13 C Wasserkrug. 22 C mit den. 27 C Eue. 29 C Der karg Pawr mit
 dem faulen Pawrenknecht. 30 C hütt einer. 35 C schrier ob dem Altar d.
 37 C Tödt.

- Die edel fraw mit dem ahl. 96.
 Der mönnich mit dem capaun. 97.
 Die zwen diebischen bachanten. 98.
 Mönnich Zwieffel mit seim heyltum. 99.
 5 Die jung erber fraw Francisca. 100.
 Der follen brüder Christofel. 101.
 Der mann floh sein weib in die hel. 102.
 Ein seltzamer schwanck. 103.
 Warumb die bauren die lantzknecht nit geren herbergen. 104.
 10 Der müller mit seinem son. 105.
 Warumb die bauren den müllnern nit wol vertrauen. 106.
 Ursprung der glatzenten männer. 107.
 Ursprung des ersten mönnichs. 108.
 Die vernaschet köchin. 109.
 15 Die thol botschafft zu Pergama. 110.
 Der herr mit dem verspilten knecht. 111.
 Der koch mit dem kranich. 112.
 Die willigen armen. 113.
 Warumb die lantzknecht der trummel zu-lauffen. 114.
 20 Ursprung des weyhwassers. 115.
 Der teuffel mit dem gnadbrieff. 116.
 Der Jud mit dem gschunden groma. 117.
 Die magdt mit den antlas-ayren. 118.
 Die unsichtbar haußmagdt. 119.
 25 Der baurenknecht mit der nebelkappen. 120.
 Der gast im sack. 121.
 Die beurin mit der dicken millich. 122.
 Der gut montag. 123.
 Der edelman mit dem narren. 124.
 30 Der karg apt mit seim gastmeister. 125.
 Der doctor mit der grossen nasen. 125.
 Der baurenknecht fiel zwey mal in den brunnen. 126.
 Der baurenknecht fraß seine handtschuch. 127.
 Drey schwenck Claus Narren. 128.
 35 Beschluß in das ander buch der gedicht. 129.

Ende dieses registers.

*

3 C B. inn dem Todten kerker.	4 C Der M.	5 C erbar Witfraw.
7 C s. böß W. biß.	8 C warhaffter.	11 C trawen.
Gramma.	23 C Die Pawren Greth mit.	22 C geschunden
32 C inn B.	27 C sein eygen Federbusch vnd H.	29 C Narren vnd der Warheit.
	35 C diß a.	36 C des.

[AC 2, 1, 1] Vorred oder eingang in diß buch, das
ander theil meiner gedicht.

- Als fünffzehundert jar
5 Und acht und fünfftzig war
Nach des Herrn geburt
Warhafft gezelet wurt,
Am sechzehenden tag
Februarii ich sag,
10 Ich gantzlich an gebruch
Het gar das erste buch
Meiner gedicht beschlossen,
Da wurd ich gleich vertrossen,
Weil mich das alter gar
15 Auch uberfallen war
Mit viel geprechlichkeit,
Wie solichs bringt die zeit.
Derhalb ich mir zu letzt
Gantzlich und gar fürsetzt,
20 Fort hin nichts mehr zu dichten,
Sonder mich gantz zu richten
In ein senfft stille rhu.
Da ursacht mich auch zu
Vieler haß und ungunst
25 Von wegen dieser kunst,
Der ich etlich in stillen
Hett troffen ohn mein willen,
Daran ich gantz und gar
Rein und unschuldig war,
30 Weil ich ie kein person

*

- In meim gedicht grieff an,
 Niemand gheuchelt auß gunst,
 Noch gschmecht auß neid umb sunst,
 Sonder allein die laster,
 5 Als unraths ein ziechpflaster,
 Hab ich in meim gedicht
 Gescholten und vernicht.
 Nembt sich der iemand an,
 Darfür ich ie nit kan.
 10 Der selb verredt sich mit.
 Er acht der tugent nit,
 Die ich doch hab erhaben
 Mündtlich und in buchstaben
 In mein gedichten klar
 15 Nun drey und viertzig jar,
 Wie mir das aller zeit
 Mein gedicht zeugknuß geit.
 Hab wol auch zugericht
 Manch schimpffliches gedicht,
 20 Doch ohn alle unzucht,
 Allein darmit gesucht
 Des nechsten trawrigkeit
 In trübseliger zeit
 Von unmut zu erquicken,
 25 Doch mit dergleichen stücken,
 Fabel und gutem schwanck
 Verdienet auch undanck,
 Derhalb ich auß verdruß
 Gentzlich bey mir beschluß,
 30 Dichtens müssig zu ston,
 Weil mir nur wirdt darvon
 Heimlicher neid und haß,
 Verachtung uber das.
 Als ich das lang bedacht
 35 Und gleich die selben nacht
 Mit süssem schlaff entnucket,
 Wardt ich im traum gezücket
 Von dem Gott Genio.
 Der füret mich also

*

- In einen schönen sal,
 Geschmücket ublich.
 Mitten darinn da ston
 Ein wolgezierter thron,
 5 Auff dem ein köngin saß,
 Schneeweiß bekleidet was
 Mit zepter und mit kron.
 Zirckelweiß umb sie ston
 In dem sal hin und her,
 10 Doch trawriger geper,
 Viel adelicher frawen.
 Zuchtig ich auß vertrauen
 Fragt Genio der mer,
 Wer diese köngin wer
 15 Mit irem frawen-zimmer,
 Die also trawrig immer
 Erseufftzen in unmuth.
 Da antwort mir der gut:
 Die wirdig künigin,
 20 Doch gar betrübter sinn,
 Das ist die rein weißheit.
 Die hat in trawrigkeit
 Versammelt hie zusammen
 Alle tugent mit namen,
 25 Als die gerechtigkeit,
 Messigkeit und warheit,
 Freundschaft, lieb, trew und güt,
 Keuschheit, fried und senfftmut,
 Erbarkeit, zucht und scham,
 30 Gedult und gehorsam;
 Wöllen sich ietz beklagen,
 Wie ietzt in letzten tagen
 Sie sindt so gar veracht,
 Verhönet und verlacht
 35 Und schier auß allen lenden,
 Oben und untern stendern
 Unbillich sindt verjaget,
 Gemartert und geplaget
 Und sind für sie erwelet

*

- An ir stat dargestelet
 Die laster und untugent
 Bey alter und der jugent.
 Die selben ietzt regieren,
 5 Gewaltig jubernieren,
 Als ungerechtigkeit,
 Lug, list, betrug, boßheit,
 Untrew, krig, tiranney,
 Geitz, diebstal, rauberey,
 10 Unkeusch, hoffart und fraß,
 Gottslesterung, neid und haß,
 Drin gantz menschlich gschlecht lebet
 Und unverschemet klebet.
 Das thut die tuget dawren
 15 Und sind in höchstem trawren.
 Ob dem erseufftzt ich sehr.
 Als ich wolt fragen mehr,
 Da winckt mir die königin.
 Als ich drat zu ir hin
 20 Und mich tieff ghen ir neiget,
 Gantz unterthan erzeiget,
 Die königin mich ansach
 Und mit seufftzen durch-brach,
 Fieng darnach also an:
 25 Du ausserwelter mann
 Und unser ehrenhold,
 Iedoch on allen sold,
 Warumb wilt du dermassen
 Uns tugent auch verlassen,
 30 Dich dichtens gar zerzeihen,
 Unser lob auß-zuschreyen
 Durch dein bunden gedicht,
 Gantz artlich zu-gericht,
 Wie du doch thest bißher,
 35 Weil wir sthen in gefehr
 Ietzt fast in aller welt?
 Mein ursach ich darstellt,
 Wie ich mit meim gedicht
 Anderst verdienet nicht,

*

- Denn feindschafft, neid und haß.
 Dich des nit irren laß!
 So sprach die königein.
 Wir tugent allgemein
 5 Bitten dich: laß nit ab!
 Weil du hast Gottes gab
 Und der göttin Muse,
 Uns mit gedicht bey-sthe
 Wider die schnöden laster,
 10 Alles unraths ziechpflaster!
 Warlich kein bidermann
 Feindet dich darumb an.
 [AC 2, 1, 2] Allein der gemeine pöfel,
 Der neidig boßhafft höfel,
 15 Der selber ist gefangen
 Mit den lastern behangen,
 Wie das sprichwort sagt fein:
 Der hund der schreit allein,
 Welcher getroffen wirdt.
 20 Der selbig dich vexirt.
 Auch wer der kunst nit kan,
 Dreibt darauß spot und han.
 Das laß dich irren nicht!
 Fach wider an und dicht
 25 Heilsam zu Gottes glori
 Zuchtlehr, warhafft histori,
 Lieblich, artlich comedi
 Und auch trawrig tragedi
 Und ander sprüch dergleichen!
 30 Doch das sie alle reychen
 Vorauß zu Gottes ehr,
 Zu rechter zucht und lehr
 Aller sittlichen tugent,
 Ob sie die blüent jugent
 35 Zu Gott und uns bekeret,
 Das ir wirdt abgeweret
 Ir gantz lästerlich leben!
 So den in anzeigt eben
 Der laster schnödigkeit,

*

- Wie die in mit der zeit
 Pringen schandt, schmach und schaden,
 Fluch und Gottes ungnaden,
 So kompt zu hohem nutz
 5 Dein gedicht, pringt als guts
 Allen frommen angenehm.
 Auch magst wol neben dem
 Spiel und ehrliche schwenck.
 Iedoch biß ingedenck,
 10 In allen solchen possen
 All unzucht außgeschlossen,
 Zur freud und fröligkeit
 Zu schwermütiger zeit!
 Heltst im gedicht die maß,
 15 So wirst dardurch fürbas
 Erlangen ehr und preiß.
 Ehr ist der kunst ein speiß,
 Die sie erneht begierdig.
 Auch wirdt gedechtnus-wirdig
 20 Dein nam bey allen weisen,
 Die sich der tugent fleissen.
 Hab dir mein trew zu pfand!
 Sie recket mir ir hand.
 Mein hand wolt ich ir geben,
 25 Stieß mich ans bettpret neben.
 Darvon ich aufferwacht.
 Im hertzen mein gedacht:
 Weil die tugent begeren,
 So wil ich sie geweren.
 30 Mich sol kein unnütz maul
 Machen so treg und faul,
 Mein lebn müssig zu verzern,
 Sonder zu preiß und ehren
 Gott und der heiling thugent
 35 Zu gut blüender jugent
 Wil ich fort meine tag
 Dichten, dieweil ich mag.
 Stund auff und mich anricht
 Und macht diß new gedicht

*

- Zu eim glückseling anfang,
 Diß buchs zu eim eingang,
 Darein ich in der still
 Mit der zeif samlen wil
 5 Etlich newe gedicht
 Gleicher art zu-gericht,
 Sampt den, so vil geschrieben
 Im ersten buch uberblieben,
 Werden darzu genommen
 10 In diß ander buch kommen.
 Gott wöl, das ichs volendt!
 Das laster werdn zu-trent
 Und widerumb auffwachs
 Die thugent, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558, am 16 tag Februarii.

[K 2, 1, 1] **Der erst theil,**

schriftlich, auß dem alten und newen testament.

In diesem ersten theil des andern buchs sindt zusammen ge-
tragen auß heiliger geschrift, alt und newen testament, co-
5 medi, tragedi, geschicht, figur, prophecey, psalm, evangelia
und zuchtlehr, als dienstlich zu gottes lob und ehr und für-
derlich zu trost, dem nechsten zu einem bußfertigen und
christlichem leben.

Ein comedi, mit neunzehen personen, der Hiob, und hat 5 actus.

Der herolt tritt ein und spricht:

Heyl und glück sey euch hie allen!

5 Auß sondern gunst, euch zu gefallen,

Wöll wir hie ein comedi halten

Von Job, dem gottsförchtigen alten,

Dem Gott sehr grosse reichthumb gab,

Das er mit seinem gut und hab

10 Vortraff all reich in Us, dem landt,

Wann er hett undter seiner hand

Ein grosses viech, das in an-traff,

Nemlich wol sieben tausent schaff

Und darzu drey tausent camel.

15 Fünffhundert eßlin ich auch zel

Und darzu fünffhundert joch rinder,

Auch sieben ausserwelte kinder.

Aber der Sathan mit bezwencknuß

Auß Gottes willigen verhengknuß

20 Bracht umb sein reichthumb in mit plag

Und sein kinder auff einen tag.

Iedoch wardt Job nit ungedultig,

Lobt Gott und blieb from und unschuldig.

Nach dem der Sathan Gott anstrenget,

25 Das er im uber Job verhenget,

In an-zugreifen an dem leib

Mit gschweren hart und das sein weib

Auß seiner kranckheit drieb den spot,

*

Raitzt in mit Worten wider Gott.
 Doch blieb Job in gedult bestendig,
 Das in nichts machen möcht abwendig,
 Wie wol sein freundt in wolten trösten,
 5 Doch im sein hertz mit Worten rösten,
 Mit den er zancket, disputirt,
 Biß Gott in wider eligirt
 Und in gsundt machet widerumb,
 Gab im zwifeltige reichthumb,
 10 Wie das buch Job uns ist verjehen.
 Nun schweigt! so werdt irs hörn und sehen,
 Wie alle ding nach ordnung gschehen.

[AC 2, 1, 3] Der ehrnhold gehet ab. Hiob gehet ein mit zweyen
 söhnen, spricht:

15 Ir lieben söhn, vernembt mein lehr!
 [K 2, 1, 2] Suchet allein die Gottes ehr
 Und fürchtet Gott zu aller zeit!
 Das ist ein anfang der weißheit.
 Und volget auch an allem orth
 20 Gottes willen, nach seinem wort!
 Von allem ubel thut abwencken!

Philias, der erst son, spricht:

Vatter, deinr lehr wir stets gedencken.

Thelon, der ander son, spricht:

25 Vatter, dein lehr ist uns in alln
 Kein stück vom hertzen nit empfalln.

Philias, der son, spricht:

Dein lehr sol auß dem hertzn nit komen.

Hiob, der vatter, spricht:

30 Mein söhn, ir habet wol vernommen,
 Das ich von anfang ewer jugent
 Hab zogen auff gottsforcht und tugent.
 Seidt ihr aber ietzt elter seidt,

*

In tugent erstarckt mit der zeit,
 So erforscht ander leute leben!
 Was eim nicht ansthet wol und eben,
 Des selben solt ihr müssig gehen.

5 **Philias spricht:**

Vatter, wir folgen dir alle zwen.

Thelon spricht:

Vatter, ich wil gehorsam sein.
 Der ausserwelten lehre dein,
 10 Das mir die himlisch freud werd geben.

Job spricht:

Und ihr solt auch brüderlich leben.
 Das selbig gefelt Gott auch wol.

Philias spricht:

15 Vatter, dein aug noch sehen sol
 Sein freud an unser lieb allwegen.

Hiob spricht:

So gibt euch Gott auch seinen segen
 Und mehret täglich ewer gut.
 20 Helft dem, der lebet in armut,
 Mit ewer hab Gott als zu ehren!
 Der kans vilfeltig wider-keren.
 Ir lieben söhn, nu wil ich gon,
 Für mich zu Gott mein opffer thon
 25 Und auch für euch, ob ihr mißhandelt,
 Hett nit im rechten weg gewandelt,
 Das es euch Gott auch wolt vergeben.

Philias, der son, spricht:

Vatter, gehe hin! so wöl wir eben
 30 Alle ding fleissig richten auß.
 Thelon, ich wil gehen heim zu hauß,
 Anklopffen und beschawen recht,
 Was Spudeus thut, unser knecht,

*

Weil er so lang bleibt in dem hauß.
Du fauler schliffel, gehe herauß!

Spudeus, der knecht, spricht:

Sag, junckherlein! wie heist du mich?

5 **Philias spricht:**

Ein faulen esel heiß ich dich.

Spudeus spricht:

Thier ich mich doch, sam wöl ich fliegen.

Philias spricht:

10 Bist gschick, wie ein roß in einr wiegen
Und wie ein eingefrorner frosch.
Lauff eillent hin, du grober pflosch!
Lad alle mein brüder und schwestern,
Wie sie mit mir assen ehe gestern,
[K 2, 1, 3] Das sie zu mittag mit mir essen!
Schaw, das all ding sey wol gemessen
In der küchen, was auff den tisch
Gehört, für wiltpret und gut fisch!
Lauff eillent! so wil ich eingan
20 Und Gott sein opffer helffen than.

Spudeus, der knecht, spricht:

Nun, herr, ich wil die sach zum hauß
Auffs aller-fleissigst richten auß.

Sie gehen beyd ab. Der Sathan kompt, spricht:

25 Ich arger geist kom auß der hell,
Darinn ist nichts denn ungefel,
Knirsen der zeen, weinen und klagen,
Auff das ich mit allerley plagen
Die welte möcht in grundt verderben,
30 Menschen und viech darauff ersterben.
Das wer mein lust, mein schimpff und schertz,
Wenn mir zu-brechen wil mein hertz
Vor neid und haß, was recht zu-ghet

*

- Und gottes-dienst in wurden sthet,
 So auch fried ist in allen landen
 Und gar kein unglück ist vorhanden,
 Die leut Gott gentzlich sind ergeben,
 5 Nach seim heiligen worte leben,
 Da hab ich weder rast noch rhu,
 Biß ich in falsche lehr richt zu.
 Die thu ich denn sampt meinen knechten
 Mit gwalt und mit dem schwert verfechten.
 10 Aber ietzt hab ich auff der fart
 Gefunden gottsförchtiger art
 Job, den frommen, gedulding man,
 Ob dem ich gleich erseufftset han.
 Wil haben auch kein rast noch rhu,
 15 Biß ich in beschedigen thu.

Gott, der Herr, gehet ein und spricht:

Du arger geist, berichte mich!

Was brumbstu also wider dich?

Sathan spricht:

- 20 Ich sag und denck gar nichtsen news.

Der Herr spricht:

Ja freilich, nur dein alts untrews.

Sag mir, Sathan! wann kummestu?

Sathan spricht:

- 25 Ich hab durch-lauffen mit unrhu
 Schier die gantz welt und alle land.

Der Herr spricht:

Sag an! gfelt es dir allesant?

Der Sathan spricht:

- 30 Eins theils gfelt mir, das ander nicht.

Der Herr spricht:

Was helstu aber mich bericht

*

Von Job, dem meinen lieben knecht?
 Der ist einfeltig, from und schlecht,
 Der hat ein gottsföchtigen mut.
 Er meidt das arg und thut das gut.
 5 Auff erden lebt nit sein geleich.

Der Sathan spricht:

Ja du hast in gemachet reich,
 Sein gut im auß-gebreit im land
 Und hast in gar mit deiner hand
 10 Überschütet mit deinem segen,
 Das es im glücklich gieng allwegen
 Derhalb er dich wol billich ehrt.
 Doch dunckt mich, sein hertz sey verkert
 [AC 2, 1, 4] Und treib nur lauter gleißnerey,
 15 Das du wol mercken kanst darbey:
 Greiff an sein gut mit deiner hand!
 Verderb sein reichthumb in dem land!
 Was gilts? er wirdt dich maladeyen
 [K 2, 1, 4] Und dir selb in dein angesicht speyen.
 20 Denn wirt sein hertz dir erst bekandt.

Der Herr spricht:

Sathan, es sey in deiner handt
 Als, was er hat, sein gut und erben!
 Die magst im auff ein tag verderben.
 25 Doch an sein leib leg nit dein hend!
 Was gelt, wo er sich von mir went?
 Sonder bleibt stets in seinem mut.

Der Sathan spricht:

Ich wil mit rachgirigem mut
 30 Den handel drutzigklichen außrichten
 Nach deinem wort; sag nur mit nichten!
 Ich wil bestellen mir vil knecht,
 Die zu der tyranney sind recht,
 Durch die der Hiob wird hart durch-echt.

35 **Sie gehen beide ab.**

*

Actus II.

Getta, der erst knecht, kompt, schlecht sein hend ob dem kopff
zamen, spricht:

O zetter, waffen, mördio
5 Der grossen tyranny, die do
Geschicht in der Usiter land,
Das man verwüst mit mordt und prandt!
Warumb verzeuch ich in dem klagen,
Mein herrn solich an-zu-sagen?
10 Schaw! dort sthet er gleich vor der thür,
Redt wider sich selb für und für.

Job sthet und redt mit im, spricht:

O wie ist mir mein hertz so schwer!
Mich ant nichts guts; weiß nit, woher;
15 Wenn ich weiß, das das menschlich glück
Unpstendig ist, sinbel und fluck.
Doch sthet mein hoffnung nur zu Gott.
Der sey mein schutz in aller noth!
Schaw, wie erschrocken kompt mein knecht!
20 Wenn er nur gute bottschaftt brecht!

Getta, der knecht, kompt:

O herr, ich bring euch böse meer.

Hiob spricht:

Was iß? sag mirs nur eylents her!

25 Getta spricht:

Herr, ich verkündt dir hertenleyd.
Dein esel giengen auff der weyd
Und bey in die joch rinder zügen,
Deine ecker im feld zu pflügen.
30 Fielen auß dem reich Arabia
Die feindt herauß gewapnet da
Und haben geraubet hinhinder
All deine eselin und rinder,
Erschlugen alle knechte dein,

*

Das ich entrunnen bin allein,
Das ich dirs ansag auff den morgen.

Hiob legt sein hand auff die brust und spricht:

O nun muß ich mich mehr besorgen,
5 Weil selten kompt ein ungelück,
Es bringt ein anders auff dem rück.

Certonus, der ander knecht, sieht sich umb und schreit:

O ir nachbawren, die ir hie want
Ringweiß herumb im gantzen land,
10 Wolauff, helfft retten leib und gut!
Ich sich niemand, der darzu thut.
Ich wils mein herrn sagen an,
[K 2, 1, 5] Ob er ein hilff darzu möcht than.

Job spricht zu Getta:

15 Sihest du nit Certonum herkommen
Und stets forchtsam wider sich brummen?
O ich fürcht warhafftig, er wer
Uns auch verkünden böse meer.

Certonus, der knecht, spricht:

20 O lieber herr, whe mir, whe mir!
Ich bring erschrocklich botschafft dir.
Die Caldeer haben mit witzen
Überfallen mit dreyen spitzen
Deine camel mit gwalt genummen.
25 Auch sind all deine knecht umbkommen.
Ich unglückhaffter bin allein
Entrunnen auß den knechten dein,
Auff das ich dirs, mein herr, an-sag.

Hiob sieht gen himel und spricht:

30 O Gott, kompt mir von dir die plag,
So weiß ichs nit, doch thut mich dauren,
Weil ich doch allen mein nachbawren
Gar nichts unbillich hab gethan,
Das sie ohn schuld mich greiffen an.

*

O Herre Gott, die rach ist dein.
Du solt zwischen uns richter sein.

Distichus, der dritt knecht, dapt daher, wie ein blinder und spricht:

- 5 Wo gehe ich nur her oder hin?
Wann ich gantzlich verirret bin.
Mir hat das feuer mein gesicht
Also verderbt und zugericht,
Ich gehe sam in ein dunckeln nebel.
10 Auch so hat mir verbrent der schwebel
Mein har, das man mich ietzt kaum kent.
Ich meint fürwar: der himel brent.

Getta spricht zu Certono:

Schaw! dort kompt Distichus geloffen.

- 15 **Certonus spricht:**
Schaw! wie hat er sein maul sthen offen!
Ich glaub, er sey nit wol bey sinnen.
Schaw zu! wenn sucht er dort zu finen?

Hiob spricht:

- 20 Ich förcht, er kom mit bösen sachen,
Das unglück mir gar auß zu machen.

Certonus zeucht in beim rock, spricht:
Hie her, Distiche! hie sind wir.

Distichus, der knecht, spricht:

- 25 Hoho, wer thut hie rüffen mir?

Certonus spricht:

Sihestu du denn nit uns alle zween
Zunächst bey unserm herrn sthen?

Distichus spricht:

- 30 Ich hab euch warlich nit gesehen.

*

Hiob spricht:

Distiche, was ist dir geschehen,
Das du also besenget bist?
Sag unverzogen, was es ist!

5

Distichus spricht:

O herr, ein groß unfal uns traff.
Als an der rhue lagen die schaf,
Da ward ein donner und ein plitzen,
Das feuer thet auff erden schmitzen
10 Und hat all deine schaf verbrent
[AC 2, 1, 5] Im augenblick an diesem end
Und sind auch all dein knecht verprunnen.
Ich armer bin allein enttrunnen,
[K 2, 1, 6] Das ich dir solchs saget an.

15

Hiob spricht (die knecht gehen ab):

Nun thut alle von mir außgan!
Zu Gott will ich thun mein gebet,
Im opffern und in ehren stet.
Ach Gott, ist des unglücks kein end
20 Auß deiner vätterlichen hend?

**Spudeus, der vierdt knecht, kompt, redt wider sich selb,
spricht:**

Ach Gott, wie mancherley unglück
Kompt meinem herrn auff sein rück!
25 Weiß nit, sol ich des unfals schweigen
Oder sol ich im des anzeigen?

Hiob spricht:

Spudee, was ist dir, das du gleich
Her kommest so zittrent und bleich?

30

Spudeus, der vierdt knecht, spricht:

Dein kinder sind alle durchauß
Bey-sam gewest in einem hauß
In wirtschafft und in eim wolleben.
Da thet uber die wüst her weben

Ein grausam starcker sturme-wind,
 Der stieß an die vier eck geschwind,
 Das das hauß mit brastlen und knalln
 Zu grunde gar ist eingefalln,
 5 Und hat all dein kinder erschlagen.

Hiob raufft sein har auß, zerreißt sein kleid und spricht:

Wer kan das unglück als ertragen?
 O halt mich! ich fall gleich dahin,
 Wann ich gantzlich abkrefftig bin.

10 Spudeus helt in und spricht:

Ach herr, seidt frisch und wolgetröst!
 Er lebet noch, der euch erlöst.

Hiob windt seine hend und spricht:

Aller-erst bin ich ellend worn,
 15 Weil ich mein kinder hab verlorn,
 Auff die ich grosse hoffnung hett
 Und auff gottsforcht sie ziehen thet.
 Iedoch bin ich nacket genummen
 Von meiner mutter leib kummen,
 20 Nacket far ich dahin auch ebn.
 Der Herre Gott hat es gegeben,
 Der hats wider genommen frey.
 In seinen wercken allerley
 Sein nam gebenedeyet sey!

25 Sie gehent alle ab.

Actus III.

Der Sathan tritt ein und redt mit im selber und spricht:

Ach wie hat mich mein wohn betrogen!
 Wie wol mein knecht trewlich volzogen,
 30 Was ich in heimlich hab einblasen.
 Job gar kein reichthumb haben glassen,
 Auch seiner kinder in beraubet.
 Iedoch er Gott recht trawt und glaubet.

*

Seins gleichn hab ich vor nit gsehen.
Schaw! Got, der Herr, thut sich her nehen.

Der Herr kompt und spricht:

Sathan, wann kompst so eilent her?

5 **Der Sathan spricht:**

Das land hab ich durch-wandert ferr.

[K 2, 1, 7]

Der Herr spricht:

Sag an! wie gfelt dir in der prob
Mein frommer gottsförchtiger Job?

10 On ursach hast bewegeet mich,
Das ich in plagt unschuldigklich.
Weil du sein reichthumb hast dahin,
Doch ich noch ungelestert bin
Und mir noch alles gutes trawt.

15 **Der Sathan spricht:**

Herr, weistu dann nit: haut für haut?
Es geit ein mann all sein reichthumb,
Das er nur umb sein leib nit kumb.
Reck aber auß die hande dein
20 Und daste an all sein gepein
Und auch sein fleisch mit kranckheit schwer!
Was gilt es? denn wirt fluchen er
Dir selber in dein angesicht,
Forthin dich ewig segnen nicht.

25 **Der Herr spricht:**

Sathane, Job sey in deiner hand!
Doch das seins lebens werd verschant!

Der Sathan spricht:

Erst hab ich zu im fug und recht.
30 Nun far ich in die hell gar schlecht.
Darauß bring ich der kranckheit vil,
Darmit ich in hart plagen wil
Und ich wil im mit disen krewln

*

Machen aiter, geschwer und peulen,
 Sein leib machen gelb, grün und blab,
 Das man wunder zu sehen hab.
 Hie wil ich in mit stro und hew
 5 Da machen einen mist und strew,
 Darinn er ligen sol zu spot
 Vor allen menschen und vor Gott.

Sathan gehet ab, so kompt Job an zweyen krücken und spricht:

Ach Gott, wie hat mich gar in allen
 10 So grosses unglück überfallen!
 Alle mein reichthumb sind verdorbn,
 Auch alle mein kinder gestorbn.
 Der-gleich ich an dem leib auch trag
 Ein ubel-schmecket seuch und plag.
 15 Mein leib ist überschütt mit schmertz.
 Gross angst durch-drungen hat mein hertz.
 Vor hertenleyd möcht ich verghen.
 Ich kan schier weder ghen noch sthen.
 Ich muß her an den kruckn hincken.
 20 Ich wil gleich auff den mist hin sinckn,
 Auff das mir gleich in schmertz und wee
 Die trawrig seel vom leib auß-ghe.

Er legt sich, so kompt sein weib Dina und sprach zu ir selb:

Ich hab recht alle zeit veracht
 25 Meins mannes frömbkeit und andacht,
 Weil er ie nichts mit kundt gwinen.

Der Sathan schleicht hinzu, spricht:

Ich Sathan steck leibhafftig innen
 In den weibern, die auß ungnaden
 30 Verspotn irer männer schaden.

Dina, sein weib, spricht:

Sag! du hast vil gottsdienst gethon;
 Ietzt gibt dir Gott verdienten lohn.

Sathan spricht:

*

O mulier, du mala herba,
Dir ghört puff puff, mala ferbera.

Dina, sein weib, spricht:

Du dörichst man, was machst im mist?
[AC 2, 1, 6. K 2, 1, 8] Wie das du so still worden bist!
Heltst du noch an deiner frömbkeit?
Ietzund ist es gleich hohe zeit,
Das du dein Gott vermaladeist
Und darnach auffgebst deinen geist.
10 Du bist der unglückhafftigst mann.

Job spricht:

Du redest gleich wie almal than
Die thörichten nerrischen frawen,
Die zu Gott haben kein verdrawen.
15 Hab wir von Gott das gut empfangen,
So uns das arg auch thut belangen,
Solt wir das nit von im annemen?

Dina, das weib, spricht:

Ey thust dich dieser red nit schemen?
20 Du wilt dein trost auff Gott nur steln,
Der dich bald schicken wirt ghen heln.
Doch wilt ie sein ein solcher fledel,
Seh hin! nem diesen mucken-wedel
Und wehr dir selb darmit der fliegen!
25 Ich geh; bleib auff dem mist hie liegen!
Wart auff den trost deins hertzen schier!

Job spricht:

O du unrein vergifttes thier,
Wie gottlose wort du ietzt sagst!
30 So du ie gar nach Gott nit fragst,
So gehe nur hin umb Gottes willn,
Der mir mein jammer wol kan stilen.
O jammer groß ob allen schmertz!
Mich dunckt, mir wöll brechen das hertz.
35 Ich stirb, mein seel scheid sich schon ab.

*

O das mir iemandt macht ein grab!

Die drey freund Job gehen ein. Eliphas, der erst, spricht:

Ir freundt, kompt und last uns besehen,
Wie unserm freundt Job ist geschehen!

5 In sagt man am gut gar vertorben,
Darzu in kranckheit schier gestorben.
Wolauff und last uns zu im gehen!

Zophar, der ander freundt, spricht:

Wir sind gleich auff dem weg al zwen.

10 Bildad, der dritt freundt, spricht:

Schaw, lieber, schaw, was jenes ist,
Das dort umbwaltet auff dem mist!

Zophar spricht:

Es ist warlich unser freundt Hiob.

15 Bildad spricht:

Ach Gott, der schmerz ligt im hart ob,
Das er sein zen kaum kan bedecken.
Schaw, wie sein gschwer so biter schrecken!
Ey schaw, wie ist er auff-geschwoln,
20 Auff die scheitel von der fußsolen!
Lieber, wir wöllen in anreden.

Eliphas spricht:

Ach nein, ich rath euch allen beden
(Ich sich: sein schmerz ist gar zu groß):
25 Verziecht, biß er ein wenig nach-loß!
Schaw zu! wie thut sein hertz im lechtzen,
Seufftzen, kreisten und kläglich echtzen!
Wir wölln ein weil von im gan
Und in dieweil zu-frieden lan.

30 Sie gehen ab, so kompt der Sathan und spricht:

Ich hoff, ich hab ein gwunen spil.
Ich hab der helffer mehr denn vil,

*

Die mir den Job helfen vexirn,
 Mit Worten und gspot tribulirn.
 Ich hoff: frömbkeit soll im verghen,
 [K 2, 1, 9] Außschwitzen diesem krancken mann.
 5 Der bock gehet schon gewaltig an.

Der Sathan gehet ab.

Actus IIII.

Die drey freundt gehent ein, Job und Eliphas spricht:

Nun ist ie heut der sibend tag,
 10 Das Job halb dot im mist da lag,
 Gantz stil an dem einigen ort.
 Wer het ie grösser plag gehort?
 Ietzt erst dünckt mich, er wider kumb
 Zu ihm ein wenig wider-umb.

15 Job sitzt auf und spricht:

Verflucht sey der tag und verlorn,
 Darinn ich ward ein mensch geborn!
 Die nacht sey auch verfluchet gar,
 Darinn ich mensch empfangen war!
 20 In der sol scheinen auch kein stern!
 Der tag muß nimmer mehr liecht wern,
 Sonder mit finsternuß umgebn!
 Kein morgen-röt thue vor im schwebn!
 Ach warumb bin ich nit gestorbn,
 25 In meiner muter leib vertorben?
 Oder bald ich doch ward geporn,
 Warumb bin ich gehalten worn
 Auff die schoß, wie ein kind denn euget?
 Was hat mein mutter mich geseuget!
 30 So leg ich doch, wer still darzu,
 Schlieff und het doch ein ewig rhu!
 Was leben die betrübten hertzen,
 Die des todes warten mit schmerzzen!
 Den kompt er nit, sonder den jungen,
 35 Starcken, reichen kompt er on-drungen,
 Die doch des todes nit begern.

*

Was ich geförchtet hab von fern,
 Das hat mich gar urplötzlich droffen.
 Wie sich als hat an mir verlossen,
 Het ich nit glücke und gute rhu.
 5 So schlecht das unglück als darzu.

Eliphas, der erst freundt, spricht:

Nun kan ich ietzt nit lenger schweigen,
 Mein straff mit Worten dir anzeigen.
 Denck, das du oft tröstliche rath
 10 Gabst den betrübten, rew und bet!
 Und wilt doch ietzt in deinen plagen
 Selber verzweyfel'n und verzagen!
 Wo bleibt dein zuflucht und gedult?

Job spricht:

15 Die plag hest du wol baß verschuld.
 O das du legst in meiner not!
 Dir wirt wol vergehen das gespot.

Eliphas spricht:

Denck, das du auch selb hast gesprochen,
 20 Des bösen boßheit werd gerochen,
 Den unschuld'g thü Gott nit plagen!

Job spricht:

Du thust mich unschuldig beklagen.

Eliphas spricht:

25 Vor Gott ist ie kein mensch gerecht.

Job spricht:

Ja das bekenn ich und ist schlecht.
 Drumb ieder mensch hat auff seim ruck
 Auff erden mancherley unglück.
 30 Wie der vogel zum flug ist worn,
 Zu arbeit ist der mensch geporn!

Eliphas spricht:

*

Drumb leidst nit unverschuld die plage.

[AC 2, 1, 7. K 2, 1, 10]

Job spricht:

- O das dir leg auff einer wag
 Meine laster und auch dargegen
 5 Mein straff! die würt gar weit fürwegen.
 Kinder und reichthumb ist dahin,
 Mit kranckheit ich umbgeben bin,
 Mein fraw vor meinem atem scheucht,
 Bruder und freundt mich alles fleucht.
 10 Hilff, Gott! ich kans nit lenger leiden.
 Thust die plag nit von mir abschneiden,
 Muß ich meins lebens mich verzeihen.

Bildad, sein freundt, spricht:

- Hörstu noch nit mort auff zu schreien?
 15 Gott der strafft ie niemand umb sunst.
 Denck der alten exempel kunst!
 Diß ist der gerecht Gottes willen.

Hiob spricht:

- Ich wolt mit worten dich wol stillen.
 20 Aber vor angst und grossem schmerzen
 So ziter ich von gantzem hertzen.
 Ich kan erheben kaum mein zungen.
 Wie ist mir so gar misselungen!
 Hab ich doch von anfang der jugent
 25 Mich ghüt vor laster und untugent!
 Hör auff, mein Gott, und mir ablad!
 Laß wider scheinen dein genad,
 Ehe ich gar in der plag erfaul!

Zophar, der freundt, spricht:

- 30 Ey hör selb auff, du klappermaul
 Mit deinem gar unnutzem bladern,
 Mit Gott zu zancken und zu hadern!
 Du wilt so gar unschuldig sein
 Durch-auß in allem leben dein;
 35 Du alber, weistu aber nicht?

*

Unerforscht ist Gottes gericht.
 Drumb richstu nichts auß auff die weiß.
 Wo du aber Gott gebst den preiß
 Und du bekennest deine sünd,
 5 So ist sein barmung unergründ.
 Denn wirstu auß der plag erlöst.

Hiob spricht:

Die weißheit mich erhelt und tröst,
 Das niemandt wirdt erfunden rein
 10 Vor des Herrn augen gemein.
 Gott, der Herr, ist allein gerecht.
 Der mensch ist gar ein schwach gemecht
 Und grünt wie auff dem feld ein blumb,
 Die von eim schlechten wind felt umb,
 15 So er darüber ghet zu plasen.

Heliu, der redner, kompt, spricht:

Ach kündt ir nit zu frieden lassen
 Den alten bekümmerten mann?
 Kan er vor euch kein rhu nit han?

20 **Zophar spricht:**

Was saget dieser unbekandt?

Heliu spricht:

Ich bin gestanden an der want
 Und hab mit verdruß zugehört,
 25 Wie ir mit zanck in habt entpört.

Bildad spricht:

Weistu denn etwas mehr, denn wir?
 Sag an! so wöll wir folgen dir.

Heliu spricht:

30 So sag ich, das Gott sey gerecht
 Uber gantz menschliches geschlecht.
 Was er redt, das bleibt ewig war.
 Er strafft das ubel immerdar.

*

Doch bald man mit rew zu im kert,
 Zu stund er denn dem ubel werth.
 [K 2, 1, 11] Er tregt den cepter und die kron,
 Acht kein ansehen der person.
 5 Die mechtigen helt er im zaum.
 So lang im gfelt, lest er in raum.
 Die gwaltigen stürzt er darnider,
 Erhöcht die demütigen wider.
 Wers besser weiß, der meld es do!

10 **Hiob spricht:**

Mein meinung die ist auch also.

Eliphas spricht:

Wir kommen mit dir uber-ein.

Zophar spricht:

15 Es kan und mag nit anderst sein.

Heliu spricht:

Kein guts werck kompt Gott zu gut,
 Kein böß im auch schaden thut.
 Derhalb er schickt straff oder segen,
 20 Thut ers als umb des besten wegen.
 Er schlecht uns, das er uns den heil
 Zu gutem kom uns beiden theil.
 Derhalb, Job, sey keck und getröst!
 Er ist nicht weit, der dich erlöst.
 25 Mich dünckt, es brech ein glantz herein,
 Darinn kom der erlöser dein.

Der Herr tritt ein und spricht:

Wer ist, der hie mit mir wil rechten,
 Mein göttlich urtheil widerfechten?
 30 Wo warst, da ich mit meim beruff
 Den himel und die erd beschuff,
 Die steren und das firmament,
 Das meer zog umb der welte end,
 Mit unzal meerwundern und fischen

*

- Mit wasser, see und bechlein frischen?
 Hab das gantz erdreich mit befeucht
 Und mit der sonnen schein erleucht.
 Ich erschuff vogel und die thier
 5 Wol tausenterley arth munier,
 Die erd mit schönem gwechß durch-bawt,
 Mit wurtzen, blumen, graß und kraut,
 Mit bergen, dalen, baum und welden,
 Mit wisen, awen und bawfelden.
 10 Diß als ist unterworffen mir.
 Wie kan ich denn werden von dir
 Geurtheilt? du bist zu gering.

Hiob legt seine beyde hend auff den mund und spricht:

- Herr Gott, ein schöpffer aller ding,
 15 Mich rewt mein red, die ich hab than,
 Darmit dein weißheit griffen an.
 Fürbaß wil ich mein mund regiern,
 Mit meiner hand fein regulirn.

Der Herr spricht:

- 20 Du Eliphas und auch ir zween,
 Mein grimm wirdt uber euch außghen,
 Das ir auß hoffart und begir
 So ungeschickt habt geredt von mir.
 Drumb solt ir mir ein opffer thon
 25 Sieben oxsen und wider schon,
 Und das für euch bitt Job, mein knecht,
 Des ir begnadet werdet schlecht.

Eliphas hebt seine hend auff und spricht:

- O Gott, ein könig aller ehr,
 30 Das wöll wir thun und noch viel mehr.

Der Herr gehet ab. Hiob reckt seine hend auß und spricht:

- Ach helfft mir doch auff von der erden!
 Mich dunckt, mein sach wöll besser werden.
 [AC 2, 1, 8. K 2, 1, 12] Mein haupt wil ich mit aschen bstrewen,
 35 Mein sünd beweynen und berewen.

*

Bildad reckt im die hand, spricht:

Mein freundt Job, so halt dich an mich!

Hiob spricht:

Ach Gott sey lob! es bessert sich.

5 Mich duncket, hin sey aller schmertzen.

Zophar, sein freundt, spricht:

Ey des frewen wir uns von hertzen.

Gottes genad die sei mit dir!

Leb wol! ietzt scheid wir uns von dir.

10 Morgen so kom wir wider schier.

Sie gehen alle ab.

Actus V.

Spudeus, der knecht, dritt ein frölich und spricht:

O du freudreiches edels glück,

15 Frölich scheinst heint in allen stück.

Derhalb ich frölich hupff und spring.

Ich frew mich, frolock, juchtz und sing,

Wenn alle forcht die hat ein endt.

Als unglück hat sich abgewendt.

20 Mein herr ist wider frisch und gesund,

Sein hauß sthet wider auff vom grund.

Job gehet ein, wol gekleidt, und spricht:

O Gott, himlischer vatter mer,

Dir sey ewig lob, preiß und ehr,

25 Der du mich hast zu dieser stund

Wider gemacht frisch und gesund

Von solcher erschrocklichen plag,

Dergleich ich nit erzelen mag!

Derhalb wil ich nur all mein leben

30 Gott gantzlichen und gar ergeben.

Getta, der knecht, kompt und spricht:

Ach herr, sehr gute meer ich bring.

*

Als ich nauß auff das felde gieng,
 War es vol ochsen, schaff und rinder
 Und vol camel und keines minder,
 Zwifeltig mehr, denn du vor hest,
 5 So schön und groß, feist und gemest.
 Dir werden all dein stell zu eng
 Vor des weid-vieches zal und meng.

Job legt seine hend zamen und spricht:

Gelobt sei Gott, der mirs vor gab
 10 Und wider hat genommen ab,
 Nun er mirs gibet widerumb
 Überflüssig meiner reichthumb!
 Gehe, bring ochsen und schaff herein,
 Zu opffern Gott, dem Herrn mein!

Der knecht gehet ab. So kompt Jobs weib und spricht:

Ich armes weib, ich bsorg mich sehr,
 Das ich zu gnaden kom nit mehr
 Bey meinem mann, weil ich im fluchen
 Thet; doch was schats? ich wil versuchen.
 20 Ach grüß dich Gott, hertzlieber mann!

Hiob spricht:

Schaw, weib! bist da? so sag mir an!
 Warumb treibstu auß mir den spott
 Und verliest mich in meiner noth?

25 **Dina, die fraw, spricht:**

[K 2, 1, 13] Ach mein mann, ich bekenn mein schuld.
 Ich bitt dich, durch dein groß gedult
 Wölst verzeyhen mein unverstandt.
 Erst merck und prüf ich Gottes hand,
 30 Die dich bestendig hat erhalten.

Hiob spricht:

In fried wöll wir, ob Gott wil, alten.
 Doch laß dir das ein witzung sein!

*

Dina, das weib :

Ach, du liebster gemahel mein,
 Vor freud ich dich umbfangen muß,
 Dir geben ein freuntlichen kuß
 5 Und wil forthin, hertz-lieber mann,
 Auch nimmer-mehr wider dich than.

Ismalus, Hiobs bruder, kompt mit sein geschwistern und spricht :

Nun rüst euch und macht es nit lang,
 10 Das wir zu Job thun einen gang,
 Unserm bruder, der kurtzen tagen
 Erlöset ist auß seinen plagen.
 Nempt kleinot mit, das wir im schenken,
 Im besten unser zu gedencken!

15 **Jemina, Hiobs schwester, spricht :**

Ja es ist zeit; da haben wir
 Schöner güldener kleinat vier.
 Nempt hin, ir gschwistert, das wir ghen!
 Mich dünckt, wie wir dort sehen sthen
 20 Job, unsern bruder, bei seim weib.

Regia, die ander schwester, spricht :

Ey schaw! er ist gar gsund von leib.

Sie gehent zu im, Ismalus beut Hiob die hend und spricht:

Gott grüß dich, lieber bruder mein!

Hiob beut in allen die hend nach einander und spricht :

Ir solt mir all will-kommen sein,
 Ir lieben brüder und ir schwester!
 Heut ist es besser vil, denn gester.

Hamiania spricht:

30 Wir haben ghört von deinem schmertzen,
 Der uns gnaw gangen ist zu hertzen,
 Weil wir dir kunden helffen nicht.
 Weil aber dein glück fürher bricht,

*

So kom wir auß hertzen begir,
 Uns heut zu frewen auch mit dir.

Hiob spricht:

Ich danck euch, wenn ich hab auch ie
 5 An ewer lieb gezweyfelt nie.

Ismalus schenckt und spricht:

Unser lieb mit zu zeigen an,
 Wirdt unser ieder dir hie than
 Zu verehrung ein kleine schenck.
 10 Im besten unser mit gedenck,
 Die alt freundschaft mit zu vernewen!

Hiob spricht:

Ewer schenck thu ich mich erfrewen.
 Warmit sol ich die schenck vergleichen?
 15 Ich danck euch als den ehrentreichen
 Mein hertz-lieben gschwisternet allen.

Hamiania spricht:

Job, es wer unser wolgefallen,
 Den tag in fröligkeit mit ehren
 20 Mit dir in deinem hauß zu verzeren
 Und allen unmuth auß-zuschlagen,
 Gott lob und ehr darumb zu sagen.

[AC 2, 1, 9. K 2, 1, 14] **Regia spricht:**

Bruder Job, ist es auch dein will?

25 **Hiob spricht:**

O geren; schweig der red nur still!
 Doch wöll wir vor ein opffer thon
 Zu ehren Gott im höchsten thron,
 Der mir zwyfaltig hat gemessen.
 30 Darnach wöll wir trincken und essen
 Und alles unglücks vergessen.

Sie gehen alle in der ordnung ab. Der ehrnhold kompt,
 beschleußt.

*

1 C komb. 31 ? unglücks. 32 C in Ordnung. 33 C vnd b.

Also habt ir die gantz history
 Gehört, dardurch denn Gottes glori
 Wirdt offenbart und außgespecht,
 Wie gnedig Got sey menschlich gschlecht,
 5 Erstlich, das der hellisch Sathan
 Kein haar dem menschen krümmen kan
 Sampt seiner tyrannischen rott,
 Es sey im denn erlaubt von Gott.
 Viel weniger kan er uns rauben
 10 Der liebe hoffnung und den glauben,
 Schaden an seel oder an leib,
 An ehren, gut, kind oder weib,
 Biß im das Gott verhängen thut.
 Zum andern, das uns auch zu gut
 15 Als kompt, was Gott auff uns verhenget,
 Ob er uns gleich plaget und drenget,
 Wenn der mensch klar dardurch erkendt
 Sein sünd, brechligkeit und elend,
 Wie gar nichts guts sey in im mehr,
 20 Das Gott allein beleib die ehr,
 Das er allein sey gerecht und gut.
 Zum dritten, wenn denn rüffen thut
 Der mensch zu Gott in seinem schmertzen
 Mit eim rhüwig und glaubig hertzen,
 25 So wirdt er gnediglich getröst,
 Durch mittel, weg wider erlöst
 Von seiner trübsal und anfechtung,
 In der verfolgung und durchechtung.
 Durch sein gnadenreiche hend
 30 Er alle ding zum besten wendt.
 Dardurch dem menschen heil erwachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

Die person in die comedi.

1. Ehrnhold.
- 35 2. Hiob, der gedultig.
3. Dina, sein weib.
4. Philias,
5. Thelon, 2 söhn Hiob.

*

15 C verhängt : drengt.

24 C glaubing.

29 C seine.

6. Der Herr.
7. Der Sathan.
8. Eliphas,
9. Bildad,
- 5 10. Zophar, 3 freundt Hiob.
11. Elihu, der redner.
12. Ismalus,
13. Hamani, 2 brüder Job.
14. Jemina,
- 10 15. Regia, 2 schwestern Hiob.
16. Distichus,
17. Certanus,
18. Getta,
19. Spudeus, 4 knecht Hiob.

15 Anno salutis 1547, am 19 tag Novembris.

*

5 C Freunde. 8 C Hamiania. 14 C Knechte. 15 C Tage.

[K 2, 1, 15] **Ein comedi, mit 16 personen zu recidirn,**
die Judith, unnd hat fünff actus.

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

Ir erbarn, achtbarn unnd hochweiß
 5 Herren, euch mit hoch-günsting fleyß
 Sind wir gebeten hieher kommen
 Und haben alhie fürgenommen,
 Zu halten ein geistlich comedi,
 Doch schier vast gleich einer tragedi,
 10 Wie könig Nebucadnezar
 Holofernem außschicken war,
 Den fürsten, mit eim grossen heer,
 Unzelich wie der sand am meer,
 Die land gen nidergang zu zwingen,
 15 Mit gwalt unter sein reich zu bringen.
 Als der nu bezwang etlich land
 Und belegert mit starcker hand
 Bethulia in Israel
 Und bracht das volck in angst und quel,
 20 Das thet mit einander rathschlagen,
 Wo in Gott nit hülff in fünff tagen,
 So woltens geben auff die statt.
 Als aber Judith diesen rath
 Die gottselig witfraw erhört,
 25 Strafft sis, und diesen rath zerstört,
 Selb nauß in der feindt läger gieng
 Und das hertz Holofernis fieng,
 Das es in lieb ward ghen ir wund,
 Also das sie in kurtzer stund,

*

- Als er ward truncken auff ein nacht,
 In selb mit eigner hand umbbracht,
 Im bett im selb abschlug sein haupt.
 Des wurd gantz forchtsam und betaubt
 5 Und gar flüchtig sein gantzes heer,
 Gschlagen ohn alle gegenwehr.
 Ir leger beraubt Israel.
 Danck Gott, der sie erlöst auß quel,
 Wie das büchlein Judith erklert!
 10 Nun hört, wie das erzelet werdt
 Nach leng mit worten und geberdt!

**König Nebucadnezar gehet ein mit Holoferni und Pagoa, seinen
 räthen, und spricht:**

- Ir lieben getrewen, gebet rath!
 15 Wir haben außgsend ein mandat
 In all grentz gegen Occident,
 Sich zu ergeben in unser hendt,
 Weil wir haben erleget brechtig
 Den könig Arphaxat großmechtig,
 20 Der Mäden könig, und all sein landt
 Sthet ietzund als in unser hand.
 Dieser sieg solt erschrecken billich
 Die völcker, das sie uns gutwillig
 Zu einem herrn nemmen on,
 25 Die aber uns zu spott und hon
 Unser botten haben geschmecht.
 Derhalben wir bilich mit recht
 Cilicien, Galilea,
 Sammaria und Judea
 30 Uberziehen und nicht auffhören,
 Biß wirs gewinnen und zerstören.
 Das schwer wir in bey unser kron,
 Bey unserm zepter und dem thron
 Sampt andern landen weit und ferr.

35 **Pagoa, der kriegßrath, spricht:**

[C 2, 1, 10. K 2, 1, 16] O großmechtiger könig und herr,
 Ewr maystat hat vil königreich.

*

- Auff erd lebt nit ewer geleich.
 [A 2, 1, 10] Das bleibt mit fried in stiller rhu
 Sampt land und den leuten darzu,
 Weil viel unrattes bringt der krieg,
 5 Auch ist gar ungewiß der sieg
 Und felt oft auff den schwechsten theil.
 Bey fried aber ist glück und heil,
 Land und leut, alter und jugent
 Nimpt zu in wolfart und in tugent,
 10 In guter ordnung und policey,
 In ehr und reichthumb darbey.
 Darumb ich zu dem friede rath.

Holofernes spricht:

- Die königliche mayestat
 15 Hat almal glück in irem krieg,
 An feinden ritterlichen sieg,
 Darnach unüberwindlich bliebn.
 Solch that werden all eingeschrieben,
 Unendlich lob mit zu erjagen.
 20 Warumb wolt sie denn ietzt verzagen,
 Ungestraft lassen den hochmut?
 Ich wag selb ehr, gut, leib und blut,
 All ewer mayestat feind zu zwingen,
 Zu demütiger ghorsam bringen,
 25 Darnach mein hertz inbrünstig dürst.

König Nebucadnezar:

- Holofernes, du trewer fürst,
 So foder noch des tages heut
 Zu dir all oberste hauptleut!
 30 Und zu fuß solt du nemen an
 Hundert und zweintzig tausent mann
 Und zwölff tausent schützen darzu!
 Mit den selben einnehmen thu
 Die festen stett und die zerstör!
 35 Was volcks sich wider dich entpör,
 Das schlag, und auch ir götzen-hauß
 Verbrenn und reuth ir götter auß,

*

Das kein gott sey auff erden gar,
Denn ich, könig Nebucadnezar,
Den man anbet zu reverentz!

Und sollichs thu durch alle grentz
5 In allen diesen abendlanden!
Und zwingstu sie mit deinen handen,
So solltu nach uns sein gleich
Der nechste fürst in unserm reich.
Das schwer wir dir bey unser kron.

10 **Holophernes spricht:**

Ich als ein ritterlicher mann
Anzeigten krieg ich enden mag
Auffs aller-lengst in jar und tag.
Denn wollen mit sieg kommen wir.

15 **Der könig spricht:**

Nem auß unser kamer mit dir,
So vil du wilt an gold und gelt,
Auch andre kriegßrüstung und zelt,
Die sturmzeug, starcke bock und wider,
20 Darmit man felt die thüren nider,
Und was zum krieg notdürfftig sey!
Nun wollen wir in die cantzley
Und alle sach ornlich beschlissen,
Das sein das gantz heer mög genießen.

**Sie gehent alle auß. So kompt der Mesopotamier Ponto und
ein Cilicier, der spricht:**

Ach Gott, wie ein groß tyranny
Wonet so unverschemet bey
Dem wüterich Nebucadnezar,
30 Der uns begert zu verdilgen gar
Im reich Mesopotamia,
Libien und in Cilicia
Durch sein hauptman Holofernem!

[K 2, 1, 17] Entgegen sind wir gangen dem
35 Und uns in sein genad ergeben,
Als ein herren erkennet eben;

*

2 C Kōng. 23 C all s. ordenlich. C gniessen. 25 C gehen.

Das aber alles halff gar nicht.
 Unser fest stett uns zu-bricht,
 All unser güter uns verbrent,
 Unser weiber und töchter schendt,
 5 Nur die mannschafft mit im zu ziehen
 In krieg; im kundt wir nit empfliehen.
 Wir sorgn, er wer ohn widerstandt
 Fort gar einnemen alle landt
 Biß zum nidergang der sunnen.

10 **Ponto, der Mesopotaner, spricht:**

Er hat dem volck das hertz abgwnnen,
 Die völcker von einander trentt,
 Das sie einander nit beystendt
 Durch sein listige tyranney,
 15 Weil er verwüstet allerley
 Fruchtbare beum und die weinreben
 Und thut auch gar unmenschlich leben,
 Helt auch weder trawen noch glauben,
 Thut sein bundgnosen selb berauben,
 20 Hat unsre landt verderbet da.
 Ietzt ligt er in Edomea
 Vast auff ein gantzes monat still,
 Nach dem er in Judea wil.

Die zween gehent auß. So gehent ein die rathßherrn von Petulia, Jojakim, der hohepriester, Osias und Carmi, spricht:

Ach Gott, wie unerhörte noth
 Schickt uns ietzund zu unser Gott,
 Weil der könig Nebucadnezar
 Mit unzelicher volckes-schar
 30 Durch Holofernes sighafft handt
 Bezwingt und verderbt so viel landt
 Zu seinr heidnischen obediencz
 Und ligt auch schon an unser grentz!
 Ach Gott, ach Gott, was soll wir than?

35 **Osias, der ander rathßherr, spricht:**

Wir wollen außschreiben, das man

*

Im birg einnem die engen klause,
 Dadurch der feindt zu uns möcht hausen,
 Auch befestiget ein iede statt
 Und versecht mit allem vorrath,
 5 Auff das er nit mit gwalt einnem
 Unser stett und Jerusalem
 Und unsern gottsdienst thu zustörn,
 Wie wir von andern völkern hörn,
 Die er gewaltigklich thut zwingen.

10 **Jojakim, der hohepriester, spricht:**

Lieben brüder, vor allen dingen
 Müst ir von sünden euch bekeren,
 Darmit ir Gott grob thet unehren,
 Wie ich euch oft vermanet hab,
 15 Von den sünden zu lassen ab,
 Derhalb Gott das schwerdt auff uns sendt.
 Darumb euch zu dem Herren wendt!
 Thut buß im sack und in der aschen
 Und schreitt zu Gott, ob ir erhaschen
 20 Möcht sein genad mit weib und kinden,
 Das euch nit thu gefengklich binden
 Der feindt hinfür in angst und not!
 Drumb schreit einmütigklich zu Gott!

Sie fallen alle drey auff ire knie und sprechen mit einander:

25 Herr Gott in deiner mayestat,
 Verzeih uns unser missethat!

[K 2, 1, 18] Wann unser sünd sind grösser sehr,
 Unzalbar wie der sand am meer.

Herr, dein augen der barmhertzigkeit

30 Wendt zu uns in dieser trübsal zeit,

Das uns der feindt nit uber-kempff,

Dein heilig wort vertilg und dempff,

Das nicht die heyden sprechn in spott:

[AC 2, 1, 11] Wo ist ietzundt der Herr, ir Gott?

35 Von wegen deins namen allein

Wolstu uns, Herr, genedig sein

Und wölst errettn dein heiling tempel,

*

Allen völkern zu eim exempel!

Sie sthen wider auff, der hohepriester spricht:

Also, liebn brüder, anhaltet sthet
Beide mit fasten und gebet,

- 5 Wie Moses thet vor manchem jar,
Als mit im Gott, der Herre, war,
Der im gab wunderlichen sieg
Wider Amaleck in dem krieg,
Der sich auff sein kriegßmacht verließ,
10 Gott aber in zu boden stieß!

Zum krieg mögt ir euch rüsten wol.

Iedoch unser einig hoffnung sol

Allein auff Gott, dem heiland, stan.

Nun wölln wir in tempel gan,

- 15 Dem Herren ein brandtopffer than.

Sie gehent alle auß.

Actus II.

**Holofernes gehet gewapnet ein mit Pagoa und dem Ammoniter
fürsten Achior, spricht:**

- 20 Uns ist kommen ein kundtschafft frey,
Wie ein volck im gebirge sey,
Das rüst sich wider unser heer,
Zu thun gewaltig gegenwehr.

Achior, du mach mir bekandt,

- 25 Weil du weist nahet diesem landt,
Was für ein volck sey, wen hast da
In diesem lande Judea!

Sag! sind ir vest stett nit zu gewinnen?

Auch, was für kriegßvolck sey darinnen!

- 30 Was glauben habens und für götter,
Das sie wölln sein unser spötter,
Das uns kein land vor hat gethan?

Achior, der Ammoniter fürst, spricht:

Das volck wil ich dir zeigen an.

*

- Das war erstlich in Caldea.
 Nun wardt ein grosse thewring da.
 Da kam es in Egypten-landt,
 Mehrt sich, gleich wie am meer der sand.
 5 Da es der könig ubel hielt,
 Da war der Herr ir gott und schilt,
 Den könig mit zehen plagen plagt.
 Der ließ sie loß, doch in nach-jagt.
 Da strafft in gott und all sein heer,
 10 Ersuffen in dem rothen meer.
 Und weil diß volck an Gott ist blieben,
 So hat Gott all ir feindt vertrieben,
 Die Ammoniter und Jebusiter,
 Die Heviter und Cananiter,
 15 Sehr wunderlichen sieg im geben.
 Bald aber es in sünd thut leben,
 So strafft sie Gott in irem landt,
 Geit sie in irer feinde hand,
 Lest sie hinfüren und erschlagen.
 20 Derhalben so mustu erfragen,
 Ob diß volck sey in Gotts ungnaden.
 Wo nit, so kanstu in nit schaden
 Mit deinem großmechtigen heer.

[K 2, 1, 19]

Holofernes:

- 25 So hör ich wol, ir gott ist mehr,
 Denn andre götter in dem land,
 Die wir haben zerstört und prant,
 Das ers allein erretten kündt.
 Dein wort sind lügen unergründt.
 30 Du lawer, du helst leicht mit in.
 Bald nemet diesen fürsten hin
 Und thut in nauß an einen baum binden!
 Wenn wir die Juden überwinden,
 So muß er denn auch mit in sterben
 35 Und sein verdienten lohn erwerben.
 Nun last im gantzen heer auffblasen!
 So wöll wir nemen unser strassen
 In das gebürg zu diesen leuten,

*

Sie sampt irem gott auß-zu-reuthen.

Holofernes und Pagoa gehen auß, die trabanten führen den Achior.

Osias und Carmi gehen ein und Carmi spricht:

Unser volck hat ein mann gefunden
Im feld an einem baum gebunden,
5 Den fürsten aller Anmoniter,
Den Holofernes herb und pitter
Hat lassen anbindn der feind hauptman.

Osias spricht:

Auß was ursach? das zeig mir an!

10

Carmi:

Da kompt er selb; wir wölln in fragen.

Achior kompt. Osias spricht:

Achior, mein herr, thu uns sagen!

Auß was ursach bistu gefangen?

15

Achior, der fürst, spricht:

Holofernes thet mich anlangen,
Zu sagen im, was in dem landt
Judea für ein volck doch want.
Dem sagt ich, wie Gott mit euch wer
20 Und auch beschützt hett noch bißher
Vor allen feinden in dem krieg,
Oft geben wunderbaren sieg,
Weil ir gehorchet seinem wort.
Die red verdroß in an dem orth,
25 Das er mich führen ließ und binden;
Und wenn er euch thu überwinden,
Muß ich auch mit euch Juden sterben.

Osias spricht:

Achior, dieweil du thest werben
30 Und bekennen die Gottes ehr,
Helst von seim gwalt und namen mehr
Und hast gepreiset Gottes namen,

*

Wiewol du bist der heyden stammen,
 So bleib bey uns! Auß den geferden
 Wirstu mit uns errettet werden,
 Weil sie verachten unsern gott.

5 Carmi spricht mit geschlossenen henden:

O Herr, schaw an den hon und spott,
 Denn sie thun dein heiligen namen!
 Nun wöl wir dem volck allen samen
 Ansagen, das es mit andacht

10 Zum Herren rüff die gantzen nacht
 Umb gnedige hülff und beystand
 Wider dieses tyrannen hand,
 Der uns unschuldig überzeucht,
 Sich vor Got weder schempt noch scheucht.

Sie gehen alle drey auß. Holofernes gehet ein mit Pagoa und
 sein trabanten und spricht:

Nun ist Bethulia belegert,
 Die sich doch auff-zu-geben wegert,

[K 2, 1, 20] Weil sie hoch in dem felsen ligen.

20 So wir in wöllen angesiegen,
 So muß wir uns kriegßliste remen
 Und in den wasser-prunnen nemen.

Lisias, nim zu dir ettlich knecht,
 Auff das ir prunn werdt außgespecht!

25 Grab ein! haw in die rören ab,

[AC 2, 1, 12] Das die statt fort kein wasser hab!

Auch ander brunnen umb die statt
 Verhütet in frü unde spat,
 Das man darbey kein wasser hol!

30 So wöll wir sie bezwingen wol
 Ohn schwert-schleg, das sie sich ergeben,
 Wöllens anderst bhalten ir leben.

Pagoa spricht:

Der-gleich das man in die profiant

35 Dausen abstricke auff dem land,
 Das in gar nichtszen zu mag ghen.

*

Wenn sie der hunger thut besthen,
 Müssens wol unser liedlein singen,
 Das wir sie zu auff-gebung zwingen.

Holofernes gehet mit seinem gesind auß. So kompt Osias und

5 Carmi spricht:

Ach Gott, die feindt umb die statt ligen,
 Das kaum auß und ein künde fliegen
 Ein vogel, nun auff zweintzig tag.
 Im volck ist sehr ein kläglich klag,
 10 Hat schier weder zessen noch trincken.

Osias spricht:

Mein hertz will mir vor leyd versincken,
 Wenn ich hör weynen weib und kinder,
 Dergleich die männer nit destminder.
 15 Wie lieg wir halt so hart gefangen
 Umb unser grosse sünd begangen!
 Ich fürcht, gott werd von hauß zu hauß
 In der statt alle tilgen auß,
 Weil an uns halff kein lehr noch straff,
 20 Biß gottes plag uns grimmig traff.

Simon, einer auß der gemein, kompt und spricht:

Ir obersten in dieser statt,
 Die gemein euch hie ansagen lat:
 Weil uns das wasser ist genommen,
 25 Kein speiß noch rettung zu mag kommen
 Und wir von unser sünde wegen
 Sind so verzaget und erlegen
 Und stendt ohn alle gegenwehr
 Ghen diesem unzeligen heer,
 30 Das ir die statt hie solt auff-geben,
 Besser ist, wir bleiben bey leben
 Sampt unseren weibern und kindern,
 Weil wir noch gnad bein feinden finden.
 Ob wir gleich geben tribut und zinßt
 35 Unangesehen unsern gottsdienst.
 Wo ir wölt aber das nit than,

*

So schrey wir Gott, den Herren, an.
Der sey richter zwischn uns und euch!

Carmi spricht:

Ir burger, seidt nit so abscheuch!
5 Last uns verziehen noch fünff tag
Auff Gott, der noch wol helffen mag!
Wo sich Gott aber nit erbarmen
Wil und hilff schicken seinen armen
In fünff tagen, so wöll wir eben
10 Die statt diesem heyden auffgeben,
Wo es ie nit mag anderst sein.
Das sag von uns an der gemein!

Simon gehet auß, Judith die kompt und spricht:

Ir eltesten in dieser statt,
15 Was habt ir beschlossen im rath?
[K 2, 1, 21] Wölt ir erst Gott versuchen viel,
Das ir im fünff tag setzt ein zil,
Darinnen er hülff schicken sol?
Wißt ir nit? Gott weiß selbert wol
20 Den rechten tag, stund oder zeit,
Das er durch sein barmhertzigkeit
Euch gnedig helffen kan und wil.
Darumb so setzet Gott kein zil!
Es ist unrecht; last euch des rewen!
25 Gott wirdt euch selbert bald erfrewen
Nach dieser angst, den feind auch stürtzen,
Denn seinen pracht und hochmut kürtzen,
Wie er Pharao auch hat than.
Er wirdt euch warhafft nit verlan,
30 Weil wir im glauben und vertrauen,
Auff seine wort hoffen und bawen.
Die straff ist ein vätterlich zucht,
Darmit sein kinder er heim sucht.
Abraham, Isaac und Jacob
35 Hat er auch versucht mit der prob.
Doch ist solch straff seiner gemein
Ringer, wenn unser sünde sein.

Derhalb er-wartet mit geduld
Göttlicher hülff, genad und huld!

Osias spricht:

O Judit, deine wort sind war.
5 Daran ist nichts zu straffen gar.
Wir haben uns geirrt in dem.
Drumb weil du Gott bist angenehm,
So bitt für uns, das Gott auch ebn
Uns diesen irrthumb wöl vergebn,
10 Weil du fromb und gottsförchtig bist!

Judit:

Weil ir halt, das mein rede ist
Auß Gott, so prüfet auch darbey,
Ob mein fürschatz auß Gott auch sey!
15 Bitt Gott, das er auch in dem stück
Mir geben wöll heyl und gelück,
Ob er sein volck wolt von dem bösen
Tyrannen auch durch mich erlösen.
Ich wil heint bey der nacht auff-sthen,
20 Mit der magd in das leger gehen.
So wardt ir mein an dem statthor!
Doch niemand frag nach meim gespor,
Sonder bittet Gott frü und spat,
Auff das mein anschlag wol gerath,
25 Denn ich hab fürgenommen mir!

Carmi spricht:

Ghe hin im fried! gott ist mit dir.
Und thu uns an den feinden rechnen
Und iren stoltz und hochmut brechen,
30 Weil sie Gott hon und spotwort sprechen!

Sie gehent alle auß.

Actus III.

Judit gehet ein mit irer magd und spricht:

Abra, faß in ein sack die speiß,

*

Feigen, meel und brot, gleicher weiß
 Öl in ein krug, ein bulgen mit wein,
 Solchs alles auff vier tag allein!
 Wann wir wöllen, ob Got wil, heint
 5 Ins leger nauß unter die feindt.

Die magd gehet auß, Judit spricht:

Herr Gott, auff dich allein ich traw;
 Gib gnad, das ich arme witfraw
 Mag stürzen deinen feindt entwicht,
 10 Der dich veracht und dir hon spricht!
 Herr, gib mir ein, in allen beden
 Vor im zu dencken und zu reden,
 Das er in meiner schön werd gfangen
 Und in meinem strick bleib phangen,
 15 Das im sein hochmütig geberd
 [K 2, 1, 22] Durch ein schwach weib geleget werd,
 Auff das dein hauß, Herr, mög besthen
 Und das all heyden erfahren denn,
 Das du allein seyest gott und herr
 20 Und sonst keiner auff erden mehr!
 Nun sterck mich, Herr und schöpffer mein!
 [AC 2, 1, 13] Dein ehre such ich hie allein.

Die magd kompt und spricht:

Fraw, hie hab ich gefasset ein
 25 Allerlei speiß, brot, öl und wein.

Judith:

Nun walt sein gott! wir ghen dahin.
 Herr Gott, in deiner hand wir sin.

Da stehet Carmi und Osias, spricht:

30 Schaw, Judith! wilt du ietzund ghen?
 Gott, der Herr, wöll dir bey-sthen,
 Zu ehren seim heiligen namen!

Judith spricht:

Nun sein will der geschehe! amen.

*

Sie gehen alle auß. Holofernes kompt mit Pagoa und spricht:

Die belegerung verzeucht sich lang.
Ich dacht des nit in dem anfang,
Das sich die statt so vest wurd halten.

5 Wir müssen andrer rathschläg walten.

Pagoa spricht:

Wenn mans erschreckt auff dem land
Ringweiß herumb mit mord und brand,
Das würdt in einen schrecken machen.

10 Holofernes spricht:

Es ist wol war; doch in den sachen
Köndt wir doch gar kein kundschaftt hon,
Wie es drinn in der statt sey ston,
Weil ich vorher in diesem krieg
15 Mit verretrey erlangt all sieg.

Kein Jud wil umb gelt und ducaten
Sein eigen vatterland verrathen,
Wie andre völcker haben than.
Ich weis nit, wie wirs greiffen an.

20 Kein kundtschaffter wagt sich hinein.
So könn wir ie auch fahen kein,
Der uns doch sagt heimliche meer,
Wie diese statt zu zwingen wer.

... Die trabanten bringen Judith.

25 Durchleuchtiger fürst, heint in der nacht
Hab wir ergriffen in der wacht
Diß ebreeisch weib sampt der mayd.
Sie aber gab uns den beschaid,
Wie sie heimlich zwischen euch beden
30 Hett mit dir allein zu reden.

Holofernes spricht:

Weib, sag, von wann du bürtig bist!

Judith spricht:

Bethulia mein heimat ist.

*

Auß dem ich geflohen bin zu dir.

Holofernes spricht:

Sag! was hast du zu thun bey mir?

Judith fellt im zu fuß und spricht:

5 Großmechtiger fürst, ich bitt dich,
Wölst mich hören gnedigklich.
Gott geb glück Nebucadnezar,
Dem könig des gantzen landes gar,
Der dich hat außgeschickt mit waffen,

10 Die ungehorsamen zu straffen,
Das du wol kanst mit deinen handen!
Es ist berümbt in allen landen
Dein hohe weißheit und vernunfft.
Du weist, was vor meiner zukunfft

[K 2, 1, 23] Achior hat mit dir geredt

Und dir warhafft verkünden thet.

Bald das jüdisch volck sich versündet,

So würdt Gottes zoren anzündet,

Das wirt gleich Gott das volck alsand

20 Ietz gleich dir geben in dein hand.

Weil es in sünden thut erstocken,

Ist es gleich als ob dir erschrocken,

Wann sie sind auch, o strenger fürst,

Schier gar erhungert und erdürst.

25 Sie tödtens viech, trincken das blut,

Darab Gott größlich zürnen thut,

Und essen auch das opffer heilig.

Das ich nit werdt ir sünd mitteilig,

So bin ich geflohen zu dir,

30 Bitt dich, wöllest erlauben mir,

Im leger zu gehn auß und ein,

Auff das ich Gott, den Herrn mein,

Anbet, der mich zu dir hat gsandt,

Das ich dir all ding mach bekandt,

35 Wie du die statt und auch nach dem

Gewinnen solt Jerusalem.

Folgst mir, so wirst in allem stück

*

Haben sieg, wolfart und gelück.

Holofernes hebt die Judith auff und spricht:

- Sthe auff! sey keck und förcht dir nicht
 Und hab zu mir dein zu-versicht!
 5 Hett sich dein volck willig ergeben
 Ohn gegenwehr und widerstreben,
 So wer niemandt kein leyd geschehen.
 Bleib bey mir! ich will dich versehen.
 Gehe auß und ein bey tag und nacht!
 10 Dich solt rechtfertigen kein wacht.
 Auch solt dich speisen von meim tisch
 Mit wein und brot, vögel und fisch.

Judith neigt sich und spricht:

- Ich sag danck dein fürstlichen gnaden,
 15 Die mich gar halten wil ohn schaden.
 Wölst in keim ubel mir zu-messen.
 Ich hab mit mir selv bracht mein essen,
 Das ich erzürnet nit mein gott.

Holofernes spricht:

- 20 Judith, umb das hat es kein noth.
 Wo aber hie end nem dein speiß,
 Wo nembstu mehr in gleicher weiß?

Judith spricht:

- Ich würdt mit der speiß sein benügt,
 25 Biß das Gott die sach durch mich fügt.
 Darumb er mich hat außgesandt.

Holofernes spricht:

- Gibt Gott durch dich mir in die hand
 Die statt und auch das volcke dein,
 30 So sol dein gott mein gott auch sein.
 Nun gehe in die schlafkamer du!
 Sey frey, sicher und hab dein rhu!

Sie gehet ab. Pagoa spricht:

*

Das ist ein adeliches weib
 Beide an gemüth und an leib,
 Vernünfftig und sehr weiser redt.

Holofernes spricht:

5 Ich wils bey mir behalten stet
 Und sie zu eim schlaffbulen haben
 Und sie als ein fürstin begaben,
 Weil sie uns auch gut kundtschafft gibet.
 Derhalb sie uns im hertzen liebet.

**Sie gehent alle auß. [K 2, 1, 24] Judith und ir magd kompt
 und spricht:**

Herr Gott, ich will gehn, mein gebet
 [AC 2, 1, 14] Zu dir than. Du erhalt mich sthet
 Und beschütz mir mein weiblich ehr,
 15 Das ich in dem heidnischen heer
 Mög ohn sünd, unvermaligt leben,
 Biß das du heil durch mich wölst geben!
 Wann ich such ie allhie nichts mehr,
 Dann meus volcks hülff und, Herr, dein ehr.

Sie gehet wider ab. Holophernes kompt und spricht zum Pagoa:

Pagoa, geh! laß mir nach wal
 Zu-richten ein köstlich nachtmal
 Mein hauptleuten! bitt auch darumb
 Das hebreeisch weib, das es kumb!
 25 Zu der ich hab lust und begier,
 Auff das ich heint auch schlaff bey ir,
 Wann in dem assirischen land
 Wers einem mann ein grosse schand,
 Ein solch weib unbeschaffen lassen,
 30 Wenn sie in narret solcher massen.

Pagoa gehet, so bekomp im Judith; er spricht:

Judith, euch lest der herr auß gnaden
 Euch heint zu seinem nachtmal laden,
 Da ir essen und trincken sölt
 35 Mit im und andern gästen; wölt
 Frölich und gutes mutes sein!

*

Judith spricht:

Ach wie köndt ich dem herrn mein
Ein sollich ehrlich bitt versagen?
Wann ich will im bey allen tagen
5 All seiner bitt von hertzen geren
Allzeit gut-willigklich geweren.

Holofernes gehet ir entgegen und spricht:

Judith, ich hab geschickt nach dir,
Wann du hast gnad funden bey mir,
10 Mit mir zu essen das nachtmal
Mit andern herrn in grosser zal.
Ich hoff, du werst dich nit beschweren.

Judith spricht:

Du thewer fürst, von hertzen gern.
15 Grösser ehr wardt mir nie an-then.
Wie köndt ich grösser freude han?
Als, was dir lieb ist, wil auch ich
Mit allem willen fleissen mich.

Holofernes spricht:

20 Das wil ich dich geniessen lassen.
Kom! Ietzt thut man gleich zu tisch blasen.
Wir wöllen in das zelt hinein,
Essen, trincken und frölich sein
Mit den andern hauptleuten mein.

25

Sie gehen auß.

Actus III.

Pagoa gehet ein mit den zween trabanten und spricht:

Gehet! schawt, das die wach sey versehen,
Das uns die feindt nit heimlich nehen,
30 Uns uberfallen in dem leger!
Die hauptleut sind heint truncken weger
Sampt den obersten und kriegßräthen.
Richt das wol auß und seyt gebeten!

*

2 C Herren.

14 C geren.

28 C Geht.

Pagoa gehet auß. Lisias, der erst trabant:

- Ich mein, wir haben heint faßnacht ghabt,
 [K 2, 1, 25] Mit külem wein uns wol erlabt.
 Ich glaub, kein hauptmann auch darbey,
 5 Kein befelchsmann nüchtern blieb'n sey.
 Unser oberster war auch truncken
 In sein gezelt nach mein geduncken.
 So hab ich hinein füren schawen
 Die schönen hebreischen frawen,
 10 Die auß der statt ist zu uns gfallen.

Periander, der ander trabant, spricht:

- Nun laß uns beyde gehn, vor allen
 Die wach besetzen diese nacht!
 Was geht uns an der hauptleut bracht?
 15 Sie machens geleich wie sie wölln!
 Unsers ampts wir außwarten sölln.
 Kom, gehe! die nacht fellet daher,
 Das wir nit kommen in gefehr,
 Auff das wir uns denn legen nider,
 20 Das wir morgen erwachen wider,
 Dem obersten warten auff den dinst.

Lisias, der erst trabant:

Ja kom! allmal mich willig finst.

Sie gehent beyd auß. Judith kompt mit ir magd und spricht:

- 25 Herr, gott Israel, stercke mich
 Und hülff du mir genedigklich
 Das werck verbringen, das ich mir
 Auß grossem vertrauen zu dir
 Für-nam, das du erlöst nach dem
 30 Die heilig statt Jerusalem
 Sampt andern stetten in dem land
 Sampt deinem volcke allesant,
 Weil gleich der tyrann diese zeit
 Truncken in seinem bette leidet!
 35 Abra, du bleib rauß vor dem zelt,
 Biß ich volbring die obgemelt

*

Unerhört wunderliche that,
Darzu mich gott verordnet hat!

Judith gehet ab ins zelt. Abra, ir magd, spricht:

Herr Gott, gib künheit diesem weib,
5 Das sie straff des tyrannen leib,
Der so viel unraths hat anricht,
Gott noch menschen verschonet nicht,
Die stett gewonnen und zustört,
Viel volcks unschuldigklich ermördt,
10 Junckfraw geschwecht, frawen geschent,
Viel hingefürt in das ellend.
Wo Gott das nit selb wenden thut,
Vergeußt er mehr unschuldig blut
Und außtilgt Gottes volck zu letz,
15 Sein heilig wort und göttlich gsetz
Mit seiner tyrannischen hend.
Ach Gott, mach des wütrichs ein end!

Judith kompt mit blosem schwerdt und dem toden haupt und spricht:

20 Seh, Abra! nim das todten-haubt!
Der tyrann ist seins lebens braubt.
Stoß es so blutig in den sack
Und nem auch zu dir auff dein nack
Die deck, darunter der wütterich
25 Lag truncken, als in enthaubtet ich!
So wöll wir durchs leger außtreten.
Als geh ich aber auß zu beten.
Dann wöll wir uns beyd durch das thal
Aufflencken zu der statte wal
30 Und den burgern die freud verkünden.
Kein grösser freud möchtens auf erd finden.

Sie gehent auß. So kompt Osias und Carmi und Achior. Osias spricht:

[AC 2, 1, 15. K 2, 1, 26] Judith ist auß an vierdten tag.

35 Gott steh ir bey, ders als vermag,
Das ir anschlag ir wol gerath!

*

3 C geht. 31 C möchtens. 32 C gehen. C O. C. 34 C a. biß an.

Hört, hört! wer klopfet an der statt?

Carmi laufft und spricht:

Es kompt Judith und ir meyd.

Osias spricht:

5 Das sind wir all wol erfreyd.

Sie lauffen ir entgegen, Judith spricht:

Nun seydt getröst! freudt euch in gott!

Unser wütender feindt ist tod.

Secht an! das ist des feldmans haupt

10 Von Assirien (mir gelaubt!),

Wellichen ich heint dise nacht

Mit seinem eignen schwerdt umbbracht.

Secht! das ist auch die seyden decken,

Darunter sich der voll thet strecken,

15 Der sich setzt wider unsern Gott

Und trieb auß seinem volck den spott.

Nun hat sein blutig regiment

Und tyranney ein trawrig end,

Wann Gott ist barmhertzig und gütig,

20 Genadreich, milt und gar senfftmütig,

Der sein armes volck nit verlat,

Das auff in hoffet frü und spat,

Der mir auch hat behüt mein ehr

In der gottlosen feinde heer.

25 Dem dancket mit frölichem geist!

Osias spricht:

O Judit, du gesegnet seyst

Von dem milt barmhertzigen Gott,

Weil du ins volcks trübsal und not

30 Gar nit verschont hast deinem leben,

Sonder in gefehrlichkeit geben,

Den haubtmann tödt, dein volck erlöst

Durch Gottes hülf! Nun sey getröst,

Wann dein nam wirt sehr herrlich werden

35 Für alle weiber auff der erden!

*

3 C jre.

5 C alle.

15 C welchen ich heinte.

Achior spricht:

Weil der gott Israel so mechtig
 Erlegt hat diesen haubtmann brechtig
 Durch weibes handt in dieser nacht,
 5 Der doch Gott so hönisch veracht,
 So wil ich auch glauben an in,
 Mein heidnischn glauben legen hin
 Und ammanitisch abgötterey
 Als lauter gespenst und fantasey,
 10 Und wil mich auch lassen beschneiden,
 Vom waren gott nit mehr abscheiden.

Judith spricht:

Hört! morgen, bald die sonn auff-gat,
 So hengt das haubt naus für die statt!
 15 Als denn falt hinauß für das thor
 Und machet ein lerrman darvor!
 Wenns denn die feindt im leger sehen,
 Werden sie dem feldhaubtmann nehen.
 Den werdens finden in dem zelt
 20 Todt, ohn ein haubt, wie obgemelt.
 Denn wirdt ir heer verzaget fliehen.
 So möcht ir in ordnung nach-ziehen,
 Sie schlagen und euch an in rechen
 Und biß auß ewer grentzen stechen.
 25 Ir leger blündert und verbrent!
 Wann gott hat geben in ewer hend
 Beyde ir leyb und auch ir gut,
 Zu zalen das unschuldig blut,
 Das sie vergossen in dem landt.
 30 So wirdt sie straffen gottes hand.

Carmi spricht:

Judith, wir wöllen deinen worten
 [K 2, 1, 27] Volgen und ietzt an allen orten
 Der gantzen gmein zusammen blasn
 35 Und sie zum außfall rüsten lassn.
 Lang mir nur her das tode haupt,
 Das uns hett aller freud beraubt,

Das man es zu der statt auß-reck
 Sampt dieser seiner seiden deck,
 Das man die feindt damit erschreck!

Sie gehent alle auß.

5 Actus V.

Die zwen trabanten kommen. Lisias, der erste trabant, spricht:

Unser oberster heut lang schlefft.
 Hat er ie heut viel kriegß-geschefft
 Auß zu richten, das weiß ich wol.
 10 Ich glaub, im thu der kopff nit wol.
 Er trunck nechten marter viel wein,
 Das sonst nit ist die gwonheit sein.
 Ich hab in nie so truncken gsehn.

Periander, der ander trabant, spricht:

15 Und ich mag auch für warheit jehn,
 Das ich in diese gantze reiß
 So vol und truncken auch nit weiß
 Als nechten, darzu ich auch han
 Gesehen keinen nüchtern mann.
 20 Einr dorckelt hin, der ander her.
 Wenns der feindt innen worden wer,
 Er het uns wol ein abbruch than.

Lisias, der erst trabant, spricht:

Ach bey in ist kein küner mann.
 52 Ihn ist entfallen gar der muth,
 Weil mans so hart belegern thut.
 Sie haben sich in irm geheuß
 Eingravn gleich wie die feldmeuß.
 Ir keiner darf sich sehen lassen.
 30 Der hunger peynigsts ubermassen.
 Ja hetten sie dafür zu fressen,
 Darumb sie unser wol vergessen,
 Wir sind sicher, mein Periander.

Periander spricht:

*

Der ist ein tor gar mit einander,
 Der seinen feind so gar veracht.
 Des feindes aug stets munter wacht.
 Und wann er sein vortheil ersicht,
 5 So greiff't er an und lest sein nicht.

Pagoa kompt gelauffen und schreit:

Lerman, lerman! thut bald lauffen!
 Macht lerman in dem helln hauffen
 Die feind die fallen auß der stadt.
 10 Bald uns den hauptmann wecken lat!

Pagoa laufft hin, Lisias laufft und schreit:

Lerman, lerman, lerman, lerman!
 Ein yeder lauff bald auff den plan
 Zu seim fenlein mit seiner wehr,
 15 Auff das man auß dem gantzen heer
 Ein gwaltige schlachtordnung mach,
 Eh uns der feinde komb zu nach!

Periander der schreit:

Lerman, lerman, lerman, lerman!
 20 Lerman, lerman, wolauff und an!
 Lerman, lerman, wolauff, wolauff!
 Es kompt ein unzelicher hauff
 Der feind vom birg! lerman, lerman!
 Schickt euch ind ordnung! wir wollen dran.

Pagoa kompt, schlecht seine hend ob dem kopff zamen:

[AC 2, 1, 16. K 2, 1, 28] O zetter, waffen, mordio!
 O zetter, waffen, rettio!
 Ach weh der aller-grösten not!
 Unser oberster der ist todt,
 30 On ein haubt im zellt liegen thut,
 Umbgewaltzelt in seinem blut.
 Seim haupt ist im worden abghawen
 Von seiner ebreischen frawen.
 Dardurch wirdt auff den tag geschendt
 35 Das gantz königlich regiment,

*

8 C hellen. 24 C wöllen. 25 C zusammen, vnd spricht. 32 C Sein.

Nebucadnezar, der großmechtig
 König in Assirien prechtig,
 Darzu diß groß gewaltig heer
 Bringt heut umb leib, gut und umb ehr.

5 **Lisias schreit:**

Lerman, lerman, lerman, lerman!

Pagoa spricht:

Ey schweig! was wolt wir fahen an?
 Sichst nit, das unserm volcke allen
 10 Hertz und gemüt gar ist empfallen?
 Sichst nit unser hauptleut von weittn
 Flüchtig auß dem leger entreittn?
 Sichst nit, wie das volck allsander
 Ist irr und lauffet dur einander?
 15 Der meist theil zu dem leger auß-fleucht.
 Sichst, wie das tal der feind abzeucht?
 Nit bessers weiß zu rathen ich,
 Denn: wer hie fliehen kan, der flich!

Sie lauffen all darvon. Judith, Osias, Carmi und Achior kommen.

20 **Judith spricht:**

Secht ir ietzund, wie Gott das heil
 Hat gnedig geben unserm theil?
 Sein güt die schwebet ewig ob.
 Im sey allein ehr, preiß und lob!

25 **Osias spricht:**

Nun weil die flucht geben die feind,
 So thut das volck nacheillen heint,
 Erschlagen sie an allem end,
 Weil sie sind an ordnung zerdrent,
 30 Fliehen zerströwet in dem feld,
 Lassen ir leger und gezelt
 Da hinden und mit spot und schand
 Eylen in Assirier land.
 Ghe, Carmi, und bostboten send
 35 In Israel an alle end,
 In alle stett, das sie nach-jagen,

*

Die feind auffhalten und erschlagen!
 Du, Achior, nim bald alda
 Das uberig volck von Betulia
 Und blünder der feind leger unden,
 5 Dieweil sie fliehen überwunden!

Achior gehet eilent auß. Osias felt auff seine knie und spricht:

O Herr Gott, dir sey lob und ehr,
 Das du das groß sirische heer
 Abtrieben hast von unser statt,
 10 Das uns so lang geengstet hat
 Und verwüstet all unser land
 Mit gefengknuß, mord, raub und brand,
 Viel stett zerstöret und veröst!
 Von dem hast uns gnedig getröst.
 15 Herr, unser schilt, felß, burg und fest,
 Dein hülff ist noch die aller-best.

Carmi kompt und spricht:

Ich hab gar alle stett vermant
 In dem gantzen jüdischen lant,
 20 Nach-zu-reisen der feinde schar
 Und sie auch auß-zu-reuthen gar,
 Weil sie auß hochmut, ungedult
 [K 2, 1, 29] Uns uberzugn ohn alle schuld.

Achior kompt, bringt die credentz und spricht:

25 Wir habn das läger blündert unden
 Und haben so viel guts gefunden,
 Das hat das volck zu hauffen tragen,
 Ich glaub, das ir in dreissig tagen
 Nit gar außtheilen der reichthumb beut.
 30 Der wirdt reich beide land und leut.
 Diß ist Holofernis credentz.

Osias nimpt die scheuren, reicht sie Judith und spricht:

Judit, zu einer reverentz
 Wir dir diese credentz hie schencken,
 35 Des sieges darbey zu gedencken,

*

Den du erlanget hast uns armen
 Auß gottes güte und erbarmen.

Judith spricht:

- Weil Gott sieg geben hat nach dem,
 5 So wöll wir gen Jerusalem
 Uns reinigen nach dem gesetz
 Und brandopffer thun und zu-letz
 Auffhangen zu einem exempel
 Des hauptmans arma in den tempel,
 10 Darzu die seiden deck auffhencken,
 Des sieges ewig zu gedencken.
 Das nicht ein ryß, sonder ein weib,
 Dem tyrannen nam seinen leib,
 Das ist auß Gottes güt geschehen,
 15 Dem wir lob, preiß und ehr jehen
 Einhelig mit dem lobgesang,
 Mit der zimel und harpffen klang,
 Weil sein volck der gütig heylandt
 Errett von des tyrannen hand
 20 Durch unser hertzlich gschrey und bitt.

Carmi spricht:

- Judit, wir wöllen alle mit,
 Drey monat lang mit dir dort bleiben,
 Im tempel unser zeit vertreiben,
 25 Weil Gott hat geben sieg und heil
 Uns, seim heiligen erbtheil.
 Gott der krön dich mit lob und ehr
 Unzelich wie der sand am meer,
 Das groß werd dein löblicher namen
 30 In dem volck Gottes der zwölff stamen,
 Von ietzt biß in ewigkeit! amen.

Sie gehen alle auß. Der ehrnhold beschleußt:

- So habt ir gehört die histori,
 Darinn erscheinet Gottes glori,
 35 Und ist uns ein tröstlicher spiegel,

*

15 C verjehen. 17 C Zimbel. 22 C wollen. 25 C seinem. 31 C alle
 in Ordnung ab.

Gottes güte ein wares siegel,
 Uns zu gut blieben auff die zeit,
 So auch die arme christenheit
 Der Türck oder ander tyrannen
 5 Überzugen mit den streitfannen,
 Mit mörderey, brennen und rauben,
 Uns zu bezwingen von dem glauben,
 Mit grossem gewalt und heeres meng,
 Das uns gleich wirdt die welt zu eng,
 10 Und hetten in solcher zwencknuß
 Vor augen den tod und gefengknuß
 Nach menschlicher weiß zu der that,
 Wusten weder hülffe noch rath,
 Das man an Gott doch nit verzag,
 15 Sonder im solche trübsal klag,
 Doch setz kein maß, statt, ziel noch zeit
 Seiner güt und barmhertzigkeit!
 Wer von hertzen zu im thut gelffen,
 Dem kan und wil er gnedig helffen.
 20 Sein arm ist ie noch unverkürtzet,
 Das er noch die tyrannen stürtzet
 [AC 2, 1, 17. K 2, 1, 30] Mit seiner gewaltigen hand
 Durch mittel, weg uns unbekandt.
 Dahin kein mensch vor hett gedacht,
 25 Erzeigt er sein göttliche macht.
 Er weiß allein die rechten zeit,
 Zu helffen seiner christenheit,
 Dardurch sein göttlich ehr auffwachs
 Hie und dort ewig, wünscht Hans Sachs.

30 Die personen in die comedi:

1. Der ehrnhold.
2. Nebucadnezar, der könig Assirie.
3. Holofernes, der kriegßfürst
4. Pagoa, der hoffmeister.
- 35 5. Lisias, der erst trabant.
6. Periander, der ander trabant.
7. Rodon, der Licier bottschaftt.
8. Ponto, der Mesopotenier bott.
9. Joakim, der hohepriester.
- 40 10. Osias.
11. Carmi, rathßherrn zu Betulia.

12. Simeon, einer auß der gemein.
13. Judith, die witfraw.
14. Abra, die magd.
15. Achior, ein fürst der Ammoniter.

5 Anno salutis 1551, am 17 tag Marci.

*

5 C Tage Martij.

Ein tragedi, mit vierzehnen personen zu agieren,
 der auffrührische Absalom mit seinem vatter, könig David;
 hat fünff actus.

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

- 5 Gottes genad sey mit euch allen!
 Auß gutem gmüt euch zu gefallen
 Wöll wir ein tragedi agiren.
 Darinnen wölln wir tractiren,
 Wie der fromb könig David lied
 10 Kummernus, auffrhur und unfried
 Von Absalom, seim eigen son,
 Der in gar wolt vertilgen thon.
 Mußt gar flüchtig entweichen dem
 Auß der hauptstatt Jerusalem
 15 Mit den, so im noch hiengen an.
 Floh mit den über den Jordan
 Vor seines sones zoren grimm
 Hin in die statt Mahanim,
 Da im nach-zug sein son mit macht,
 20 Dem David erlegt in der schlacht
 Etwas auff zweintzig tausent mann,
 Und Absalom behienge an
 Einem eychbaum mit seinem har,
 Daran er auch von Joab war
 25 Mit dreyen reitspiessen durchstochen.
 So wurdts sein groß untrew gerochen,
 Die er thet an seim vatter klug,
 Der doch groß hertzleid umb in trug.

[K 2, 1, 31] Iedoch könig David am end

*

Kam wider in sein regiment,
Wie das ander köng-buch an mittel
Erzelet durch sieben capitel.

Nun hört und schweigt! so werdt irs sehen,

- 5 Die gschicht nach ordenung verjehen,
Wie sie warhafftig ist geschehen.

König David gehet ein mit dem ehrnholt, **Abisay**, dem fürsten,
und **Joab**, dem hauptmann, und spricht:

Gelobet sey Gott ewigleich,

- 10 Der du mir, Herr, mein königreich
In fried und wolfart hast bereit
Ietzunder, Herr, ein lange zeit
Und mir geben viel schöner kind,
Die ietz auch bey einander sind,

- 15 Bey irem bruder Absolom,
Der sie zu gast lud allesom
Gehn Baal Hazor zum schaffscheren,
Die nun bald wider kommen weren!

Der ehrnhold kompt und schreit:

- 20 Ach herr könig, klag uber klag!
Es ist an hoff kommen die sag,
Wie Absolom mit seinem knaben
Des königs kinder erschlagen haben
Uber dem tisch in seinem hauß
25 Und keins enttrunnen sey herauß.

König David zureist sein kleid und spricht:

Ach wee des leyds, jamer und klag,
Das mir zu-stat auff diesen tag!

Abisai, der fürst, spricht:

- 30 Ach mein herr könig, gedenck nur nicht,
Das Absalom hab hin gericht
All königs-kinder, sonder Amnon,
Den hat er allein ab-gethon,
Der im sein schwester hat beschlaffen,
35 Thamar; den setzt er im für zu straffen.

*

Darumb Amnon allein ist tod.
Derhalb, herr könig, befelcht es Gott!

Der ehrnhold spricht:

Herr könig, von dem berge nider
5 Kombt ein sehr grosses volck herwider.
Das weren sein des königs kinder.

Abisai spricht:

Ey dârumb mach deins schmerzens minder!
Sey keck, herr könig, und thu auffsten!
10 Wir wöllen in entgegen gehn.

Sie gehen alle auß. Absolom geht ein mit dem hauptmann Joab
und spricht:

Hör mir zu, du hauptmann Joab!
Weil ich Amnon erschlagen hab,
15 Ich auß dem lande flüchtig wür
Und hab mein wonung zu Gesur
Beim könig nun ins dritte jar.
Ich bitt dich: hülff mir wider dar,
Das ich beim vatter kom zu gnadn
20 Und meines ellends werd entladn
Und wohne zu Jerusalem!

Joab spricht:

Ja, da weiß ich ein weib zu dem
Handel, die wohnt zu Theckoa.
25 Die will ich schicken zum könig da,
Die dein sach mit verborgen worten
Fein wirt außrichten an den orthen.
Drumb hab gedult! gehe heim zu hauß!
Ich wil die sach dir richten auß.

[AC 2, 1, 18. K 2, 1, 32] Sie gehent beide auß. König David kompt
mit Abisai, Joab, dem haubtmann, und spricht:

Ich hab geschicket etlich knecht,
Auff das man mir gefangen brecht
Absalom, der mir hat erschlagen

*

9 C köng. 11 C gehet. 15 C wur. 28 C geh. 30 C gehen b. ab.

Amnon, mein sohn; sie aber sagen,
 Sie können in mit nichten fangen.
 Ist also oft der straff entgangen.

Die fraw von Thekoa kompt, kniet nider und spricht:

5 O mein herr könig, hülff du mir!

König David spricht:

Sag mir an, weib! was felet dir?

Die fraw von Thekoa spricht:

Ich bin ein witfraw, steck in noth.

10 Mein lieber mann der ist mir tod

Und dein magd vor zwen söhne hatt,

Die auff dem feld daus vor der statt

Haben gezancket mit einander

Und kamen zu streich beidesander,

15 Da der ein den andern erschlug.

Nun kompt die freundschaft mit unfug

Wider dein magt, ich soll in geben

Mein sohn, der jenem nam das leben,

Auff das er auch darumb soll sterben.

20 Ist nit gnug an das ein verderben?

Herr küng, errett mir den ein son!

König David spricht:

Ja, weyb, das selbig wil ich thun.

So war Gott lebt, so sol kein har

25 Von deins sohns haubt abfallen gar.

Es ist an einem todt genug.

Die fraw:

O her küng, weiß unde klug,

Las mich ein wort noch sagen dir!

30 **David, der künig, spricht:**

Sag an! was wiltu sagen mir?

Die fraw spricht:

*

Dieweil Gott selber thut vergebn
 Unnd nicht hin nimbt des menschen lebn,
 Sonder allzeyt barmhertzig ist,
 So zimbt dem künig zu der frist,
 5 Sein sohn zu verstossen, nicht woll,
 Sonder das er in wider hol
 Und im verzeih all seine mengel.
 Mein herr künig ist wie Gottes engel,
 Der mein wort nimbt im besten an.

10 **David spricht:**

Sag! hat nicht Joab das gethan
 Und solche wort dir geben ein?

Das weib spricht:

Ja, durchleuchtiger künig rein!
 15 Joab befalch mir, diese wort
 Zu sagen dir an diesem ort.

Das weib gehet ab. David spricht:

Nun hör zu, du hauptman Joab!
 Wiß, das ich nun begnadet hab
 20 Mein sohn Absolom widerumb!
 Reiß hin und sag im, das er kumb
 Widerumb von Gesur herauß
 Gen Jerusalem in sein hauß!
 Yedoch so laß in kommen nicht
 25 Mir forthin für mein angesicht!

[K 2, 1, 33] **Joab neiget sich und spricht:**

Großmechtiger könig, deinen sohn
 Wil ich ghen eillend bringen thon.

Joab gehet ab. David spricht:

30 Nun wöll wir unser klag abthon
 Und in des Herren hause gon
 Und opffer thun dem Herren fron.

Sie gehent alle auß.

*

Actus II.

Absolom ghet ein mit dem fürsten Ahitophel und spricht:

- Nun bin ich zu Jerusalem.
 Hab doch noch wenig freud ob dem.
 5 Ich ghe da umb sam halb veracht,
 Weil ich hab weder gwalt noch macht.
 Hab auch rhu noch rast keiner frist,
 Ich versuch denn all renck und list,
 Biß ich das königlich regiment
 10 Ergreifen mög in meine hend.
 Rath du! wie solt ichs greiffen an?

Ahitophel, der fürst:

- Du königs-sohn, so solt du than.
 Bestelle dir fünfftzig trabanten
 15 Auß guten freunden und bekandten,
 Die da warten auff deinen leib!
 Ein fürstlichen bracht sonst auch treib
 Mit wägen, rossn und dergleich sachen
 Und thu dich auch zu freunde machen
 20 Mit schenck und gab beim gmeinen mann!
 Sprich im zu! red in freundtlich an!
 Darmit machstu dir ein anhang
 Und zum regiment ein eingang.

Absolom spricht:

- 25 Du gibst mir einen trewen rath.
 Erlang ich königlich mayestat,
 So soltstu der nechst sein nach mir.

Ahitophel spricht:

- So wil ich ghen bestellen dir
 30 Fünfftzig trabanten in der still,
 Auch anders dir außrichten wil,
 Das dich fordert zum regiment.

Absalom spricht:

- So wil ich bleiben an dem endt

*

Vor der stadt thor ein weyl spaciern,
Den dingen bas nach-fantasiern.

Ahitophel gehet ab. Ein bawr kompt, tregt ein brieff. Absolom
beut im die hand und spricht:

5 Ein guten tag! wann her, mein mann?
Sag! was hast in der statt zu than?

Der bawr spricht:

Ich sol vors königlich regiment.
Mein recht wil nemen gar kein endt.
10 Hab nun gerechtet jar und tag.

Absolom spricht:

Im land ist ublich groß klag,
Wie man so lang auffzieh die recht.
Der künig ist der sachen vil zu schlecht,
15 Lest all sein sach an die juristen,
Die denn diß arm volck uberlisten
Und schinden sie an dem gericht.
Er selb verhört die hendel nicht.
Des wirdt der arm mann oft verkürtzt,
[AC 2, 1, 19] Verderbet und zu grund gestürtzt
Und der reich ungerecht oben leit,
[K 2, 1, 34] So er viel schenck und gab auß-geit.
O solt im land ich könig sein,
Viel anderst wolt ich sehen drein,
25 Selbert sitzen an dem gericht,
Das recht lassen auffziehen nicht,
All hendel eigentlich vergleichen,
Dem armen als wol, als dem reichen,
Das iederman blieb unbeschwert.

30 Der bawr spricht:

Wolt Gott, das ir schon könig wert!
Wurdt es im land leicht besser stehn.
Mein herr, es ist zeit, ich muß gehn.

Absolom geit im gelt:

*

1 C dem Stadthor. 3 C einen. 8 C Königlich. 34 C G., vnd spricht.

Seh! iß ein suppen umb das gelt!
 Klag mir fort, wenn dir etwas fehlt!
 Ich wil ein guten rath dir geben.

Der bawr spricht:

5 Habt danck! Gott laß euch ewig leben!

**Der bawr gehet ab. Der ander bawr kompt. Absalom spricht
 und beut im die hand:**

Mein mann, wie eilstu also dratt?
 Was hast zu schaffen in der statt?

10 **Der bawr spricht:**

Ich wil gehn einen mann verklagen,
 Der hat mir einen son erschlagen.
 Über den wolt ich schreien rach.

Absalom spricht:

15 Mein mann, du hast ein grechte sach.
 Doch hast du kein verhörer nicht.
 Der könig sitzt selb nit zu gricht,
 Sonder reitt umb auff dem gejeid.
 Du wirst langsam kriegen bescheid.

20 **Der ander bawr spricht:**

Sol denn mein klag unverhört sein?

Absalom spricht:

Ja, es klagt solchs die gantz gemein,
 Der könig sey stoltz und brechtig.
 25 Des armen gschrey uningedecktig
 Und laß es gehn gleich wie es geht,
 Wart dieweil auß seiner bancket,
 Der bulerey und schönen frawen,
 Thut auff recht und gericht nit schawen.
 30 Derhalb verdirbet leut und land.
 O das ich hett in meiner hand
 Das königliche regiment!
 Es müst baß sthen an allem end.

*

6 C geht. C A. beut jhm die Hand, vnd spricht.

Den armen bin ich hertzlich holt.

Der ander bawr spricht:

Wert ir denn könig, das Gott wolt,
Stündt es leicht umb uns arme baß.

5 Absalom geit im gelt und spricht:

Seh hin, mein mann! ghe hin dein straß
Und iß umb das gelt ein früstück!
Gott geb dir zu dem handel glück!

Absalom gehet ab. Die bawren komen zusammen. Der erst

10 bawr spricht:

Sie, nachbar! wiltu auch gen hof?

Der ander bawr spricht:

Hör, lieber, als ich herein lof
Ungfehr mir vor der statt bekom

15 Des königs son, der Absalom.

[K 2, 1, 35] O wie ein feiner junger her,
Gnedig und demütiger geber!

Redt mich an, sich als guts erbot,
Zu helffen mir. O das wolt Gott,

20 Das er wer köng an Davids statt,
Seins vatters! durch des hülff und rat
Wie wurs so wol sthen in dem land!

Der erst bawr spricht:

Ja freilich, er bot mir sein hand,

25 Auch da ich zu dem thor einging,
Umb mich auch forschet alle ding.

O solt im land er könig sein,
Freilich wirdt er selb sehen drein,
An dem gericht helffen den armen,

30 Fürdern und sich gnedig erbarmen,
Auch nit leiden solch schinterey
Von den amptleuten, auch darbey
Nit leiden so grosse aufßätz,
Das man das land außsaug und schätz.

*

Solch lob hat er beim gmeinen mann.
 Der henget im mit freuden an,
 Begert sein zum könig mit frolocken.
 Kompt! man leut zu hof die grichts-glocken.

Die bawren gehent auß. Ahitophel und Absalom gehent ein,
 Absalom spricht:

Ahitophel, hast du all sach
 Bestellet deinem anschlag nach,
 Darmit ich kem ins regiment?

10 Ahitophel spricht:

Alle ding sint ordenlich vollent.
 Trabanten, reuter, roß und wagen
 Hab ich dir bestellt in den tagen,
 Die auff dich warten mit verlangen,
 15 Bald du die auffrhur an thust fangen,
 Auff das du könig möchtest wern.

Absalom spricht:

So hab ich auch auff dein begern
 Mich gestelt unter das statthor,
 20 Das landvolck an-geredt darvor,
 Auff freuntlichst mich erboten in,
 Auch schenck gethan durch sollich sinn.
 So hab ich heimlich und verholn
 Dem volck das hertz im leib gestoln,
 25 Das es mir alles thut anhangen,
 Hat nach meim regiment verlangen.
 Rath! was ist aber nun zu thon?

Ahitophel spricht:

Da must du ziehen gehn Hebron
 30 Mit deinen reutern und trabanten,
 Auch mit freunden und wol bekanten.
 So werden sonst auch mit dir gan
 Von mir bestellt zweihundert mann.
 Auch hab ich kundtschaffter außgesandt
 35 Herumb ringßweis im gantzen landt

*

3 C Kōng.

5 C gehen.

17 C Absalom.

34 C außgsandt.

Und allem volck verkünden lassen,
 Bald man thu die pusaunen blasen,
 So sol zulauffen iederman
 Und dir glück wünschen zu Hebron
 5 Als einem könig ausserwelt.

Absalom spricht:

Weil all ding also ist bestellt,
 So wil ich gehn nemen urlob
 Von meinem vatter, gleich als ob
 10 Ich wöll hinreisen gehn Hebron,
 Dem Herren da ein opffer thon,
 Sam ich des lengst verheissen hon.

Sie gehent beide auß.

[K 2, 1, 36]

Actus III.

[AC 2, 1, 20] **Der könig gehet ein mit Abisai und Joab, dem
 haubtman, und spricht:**

Absalom ist hin gehn Hebron.
 Dem Herrn wil ein opffer thon,
 Das er verhieß, weil er war da
 20 Noch zu Gesur in Siria
 Und noch in mein ungnaden was.
 Gott bewar in auff seiner straß!

Der ehrnhold kompt und spricht:

O herr könig, dem Absalom
 25 Leufft zu gantz Israel mit nom
 Und zu Hebron in freuden dönet,
 Hat in alda zu könig krönet,
 Zeucht auff Jerusalem da-her,
 Uns all zu bringen in gefehr.

30 **David stehet auff und spricht:**

Seit eilend auff und last uns ziehen,
 Absalom, meim sohn, zu enpflihen,
 Das er mit uns treib kein gefehrt

*

6. 17. 32 C Absalom. 12 C Samb. 13 C gehen b. ab. 18 C Herren.
 25 C Laufft. 32 C entpflihen.

Und die gantz statt schlag mit dem schwert!
 Zehen keßweiber laß ich auß,
 Hie zu bewaren mir das hauß.

Abisai spricht:

5 Herr könig, ich wil auch mit dir.
 Wie es dir ghe, ghe es auch mir!
 Ich verlaß hie gwalt, ehr und gut
 Und setze zu dir leib und blut.

Joab spricht:

10 Herr köng, da sind bereitet wir,
 Zu leben und sterben mit dir.
 Warten des fluchs oder der gnaden.
 Die priester mit der gottes-laden
 Wölln auch mit dir in das ellend.

David, der könig:

15 Sprich, das sie bleiben an dem end
 Mit gottes laden obgemelt!
 Vor der wüsten im blachen feldt
 Wil bleiben ich, biß sie mir eh
 20 Ein botschafft schicken, wie all ding sthe.
 Wirdt ich gnad finden vor dem Herrn,
 Wirdt er mich wol wider von ferrn
 Auß allem unglück reissen rauß,
 Mich wider füren in mein hauß.
 25 Wo der Herr aber spricht zu mir:
 Ich hab fort keinen lust zu dir,
 So bin ich auch bereitet ball.
 Gott machs mit mir, wies im gefall!

Husai kompt, neigt sich und spricht:

30 Herr könig, ich wil auch mit die strassen,
 Leib, ehr und gut auch bey dir lassen.
 Ach wer hett dieser auffrhur trawt?
 Auff Absalom hett ich mehr bawt,
 Hett leib und lebn verwet ob dem.

*



David spricht:

Ach bleib du zu Jerusalem,
 Mein Husai, und in der statt
 Mach zu nicht Ahitophels rath,
 5 Welcher gar hert ist wider mich!
 Da kanstu wol erkunding dich
 Bey Zadok und Abiathar,
 Mir alle ding embieten klar,
 Wes ich mich weiter halten sol.

10 **Husai neigt sich und spricht:**

Mein herr könig, das wil ich wol
 Außrichten heimlich mit grosser trew.

[K 2, 1, 37]

Der könig spricht:

So ker bald umb und nit verzew!

Husai gehet ab. Simei kompt neben her und spricht:

Herauß, herausser, du bluthund!
 Du loser mann! auff diese stundt
 Wirt alles blut an dir gerochn,
 An Sauls hauß erschlagen und erstochn,
 20 Da du warst könig an sein stat.
 Gott dir das reich ietzt gnommen hat
 Und geben Absalom, deinem sun.
 Ietzund steckstu im unglück nun.
 Du bist ein tyrann und bluthund.
 25 Darumb stürzt dich Gott ietzt zu grund.

Abisai, der fürst, spricht:

Sol dieser hund dem könig fluchn
 Und mit scheltworten in heimsuchn,
 Solche unehr und schmach beweisen?
 30 Ich wil im gehn den kopff abreissen
 Und diese unzucht an ihm straffn.

König David helt in und spricht:

Bleib! was hab ich mit dir zu schaffn?
 Mein Abisai, laß in fluchen!

*

5 C hart. 6 C erkunding. 8 C entbieten. 18 C gerochen.

Wann Got thut mich durch in versuchen.
 Der hat in gheissn: Ghe, fluch Davidt!
 Was wölt ir mich betrüben mit?
 Secht ir nit? mein son Absalom,
 5 Welcher von meinen lenden kom,
 Der stellet mir nach meinem leben;
 Was solt ichs denn dem nit vergeben?
 Gott hieß in fluchn; drumb laß geschehn!
 Gott wirdt leicht mein ellend ansehen
 10 Und wirdt mit gutem mir vergeltn
 Diß sein heutigs schmehen und scheltn.

Simeï wirfft mit stein zu, spricht:

Ey herauß, du bluthund, herauß,
 Auß könig Sauls, deins herren, hauß!
 15 Du lossere mann, dir wirt so alt
 Als blut auff deinen kopff bezalt.

David gehet weinet ab mit seinem gesind. Absalom gehet ein mit Ahitophel, gekrönt, und Husai kompt und spricht:

Glück zu, mein herr könig! glück zu!

20 **Absalom spricht:**

Husai, sag an, wie das du
 Nicht mit David geflohen bist,
 Deim freundt! sag mir, ob dieses ist
 Dein lieb, trew und barmhertzigkeit!

25 **Husai spricht:**

Wenn Gott zu könig alle zeit
 Über sein liebes volck erwelt
 Und in zu einem haubt fürstelt,
 Des diener wil ich alzeit sein.
 30 Wie ich vor hab dem vatter dein
 Gedient, wil ich nun dienen dir.

Absalom spricht:

Es ist gut.

Beut im die hend und spricht:

*

Mein Ahitophel, zeig an mir!
Was ist uns nun forthin zu than?

Ahitophel spricht:

Da solstu ietzt vor iederman
5 Beschaffen deins vatters keßweiber,
Offentlich schenden ire leiber,
Darbey denn iederman wol acht,
[K 2, 1, 38] Du habst dein vatter stinckent gmacht,
Das zwischn euch mer sey kein versönung,
10 Des macht stand hast dein könklich krönung.

[AC 2, 1, 21]

Absalom spricht:

Ja sollichs wil ich thun hernach
In einer hütten auff dem tach,
An der sonnen vor iederman.

15

Ahitophel spricht:

Nach, dem wil ich außlesen than
Zwölff tausent mann; mit dieser macht
Wil ich nachjagen bey der nacht
David, in so müd überfallen,
20 In schrecken sampt dem volcke allen.
Wenn denn fliehen seine kriegßleut,
Von im werden im feld zerstrewt,
Wil ich den könig allein schlahen
Und all sein flüchtig kriegßleut fahen
25 Und sie alle bringen zu dir.
So bleibt als volck mit frieden schir,
Besitzt im reich im fried und rhu.

Absalom spricht:

O wie ein guten rath gibst du!
30 Mein Husai, sag an (ich bitt)!
Sol wir dem folg thon oder nit?

Husai spricht:

Nein, diß ist nit ein guter rat,
Den Ahitophel geben hat.
35 Du kennest wol den vatter dein
Und auch die starcken kriegßleut sein,

*

- Kün gleich den löwen und den bern,
 Die sich auch gar nit saumen wern
 Und iren vortheil nemen ein.
 Und solt denn an dem volcke dein
 5 Etwan gschehen ein niderlag
 Und kem in Israel die sag,
 So vil als volck ab, wirdt verzaget.
 Drumb sol man warten, biß es taget,
 Und als volck samlen in ein heer,
 10 Unzalbar wie der sand am meer,
 Als denn David mit seim volck alln
 Ringßweis im felde uberfalln
 Und sie alle zu trumpff erschlagn.
 Darmit magst preiß und ehr erjagn
 15 Und befesten dein regiment.

Absalom spricht:

- Dein rath noch besser wirdt erkennt.
 Bey diesem rath so wöl wir bleibn
 Und diese nacht mit rhu vertreibn.
 20 Auff morgen wöll wir thun die schlacht.

Ahitophel spricht:

Weil mein guter rath ist veracht,
 Das thut im hertzen mich bekrenckn.
 Ich wil heim reitten und mich henckn.

25 **Absalom spricht:**

Mein Ahitophel, das thu nicht!
 Wer weiß, welchem noch volg geschicht,
 Dein oder des Husai rat?
 Bleib da! bleib da! wann es ist spat.

Ahitophel und Abisai gehen auß. Husai spricht wider sich selb:

- Ich wil heimlich anzeigen klar
 Zadock und auch Abiatar,
 Den priestern, das sie David warnen
 Lassen vor Ahitophels garnen,
 35 Man möcht im heint stelln nach dem leib,

*

Das er im flachen feld nicht bleib,
 Sonder das er und all sein mann
 Die nacht gehn über den Jordan,
 Das er dem unglück thu entgan.

5

Husai gehet auch ab.

[K 2, 1, 39]

Actus III.

David gehet ein mit Abisai und Joab und spricht:

Nun sey wir zu Mahanaim
 Sicher vor meines sones grimm,
 10 Haben profiant, speiß und tranck
 Und auch krieges-volck (Gott sey danck!),
 Das wir uns vor im schützen mügn.
 Gott wirdt all ding mit gnaden fügn.

Der ehrnhold kompt und spricht:

15 Herr könig, dort in Gilead
 Absalom sich gelegert had
 Mit seinem gantzen heer zu feld,
 Mit wagenburge und gezeld.

David spricht:

20 Joab, so laß bald auff trummetn
 Auff dem lande und in den stettn,
 Auff das die hauptleut außgesundert
 Über die tausent und die hundert!
 Und theil das volck als in drey heer,
 25 Gerüst mit harnisch, gschütz und wehr!
 Und ich wil selbert auch darmit.

Abisai, der fürst, spricht:

Herr könig, o das selb thu nit!
 Ob wir gleich fliehen oder halb sterben,
 30 Was wers? so aber du solt verderben,
 Das wer gar ein erschrocklich dat.

David, der könig, spricht:

Nun, ich wil folgen ewrem rat.

*

Doch wil ich von euch allen habn:

Fart mir seuberlich mit dem knabn

Absalom, das im gschech kein schad,

Bey meiner acht und ungenad!

5 Ich wil gehn auff und sehen zu,

Wie alles volck außziehen thu.

Sie gehent alle ab. Joab kompt bald wider:

Lerman, lerman, der feindt hauffen

Fleucht und thut sich im wald verlauffn,

10 Bald man nur hat den angriff thon.

Bald jaget nach! last nit darvon!

Cusi kompt und spricht:

Herr hauptmann, uns entgegen kom

Des königes son Absalom

15 Und auff einem maul reitten war

Im wald her mit fliegendem har,

Darmit an eim eichbaum behieng.

Das maul doch unter im entgieng,

Da blieb er mit dem har gefangen

20 Zwischen himel und erden hangen.

Joab spricht:

Ach warumb hast in nit erstochen

Und die auffrhur an im gerochen?

Ich hett dir zehen silberling geben.

25

Cusi spricht:

Hest du mir her gewegen eben

Tausent silberling in mein hant,

Noch wolt ich haben sein verschant,

Weil dir der könig gebote doch,

30 Absalom zu verschonen hoch.

Solt ich mein hand denn legen an

In, du würest selb wider mich stan

Und bey dem köng verklagen mich.

Joab, der hauptmann:

[C 2, 1, 22] Nicht also, sonder da wil ich
 [A 2, 1, 22. K 2, 1, 40.] Selb drey spieß in sein hertz im stechen
 Und meine trabanten an-sprechen,
 Das sie den auffrürischen buben
 5 In dem wald werffen in ein gruben
 Und werffn auff in ein hauffen stein.
 Darnach wil ich dem volck gemein
 Widerumb von der slacht abblasen,
 Das sie von den feinden ablassen.
 10 Zeig mir bald, wo Absalom hang!

Cusi spricht:

Gleich dort in des waldes eingang.

Sie gehent beid auß. **König David** gehet ein mit dem ehrnhold
 und spricht:

15 Es ist mir gleich mein hertz gar schwer.
 Der wächter sagt, es lauff daher
 Ein mann, sam seys Ahimaam.
 Der wirdt ansagen gwis mit nam,
 Wie es sey gangen in der schlacht,
 20 Wer diesen sieg darvon hat bracht.

Ahimaam kompt, kniet nider und spricht:

Herr könig, fried! gut boten-brot!
 Gelobet sey der Herr, dein Gott,
 Der die leuth ubergeben hat,
 25 Die wider köngklich mayestat
 Haben auf-gehaben ir hand,
 Auffrur angericht in dem land!

König David spricht:

Doch sag mir auch bald unverhol!
 30 Geht es auch noch dem knaben wol,
 Absalom? ist er frisch und gesund?

Ahimaam spricht:

Umb desselbig ist mir nit kund,
 Wann als mich Joab her ließ lauffen,

*

Hett ein groß getömmel der hauffen
Im wald. Ich hett darauff nit acht,
Was sie alda haben verbracht.

Der könig spricht:

- 5 So kom hieher und steh zu mir!
Cusi der laufft auch her nach dir.
Laß hören, was der gutes sag
Von der feldschlacht auff diesen tag!

Cusi kompt, felt zu fuß und spricht:

- 10 Herr könig, ich bring dir gut botschafft.
Der Herr hatt heut all die gestrafft,
Die dir in dem köngreich und land
Haben than harten widerstand.

David spricht:

- 15 Das ist gut, doch sag mir mit nom!
Geht es wol mein son Absalom?

Cusi spricht:

- Es gehe all dein feinden, die sich
Im land aufflenen wider dich,
20 Wie es Absalom gangen ist!
Als-denn du sicher vor in bist.

David spricht kleglich:

- So merck ich darbey, lieber Gott,
Das mein sohn Absalom ist todt.
25 O mein sohn Absalom, mein sun!
Wolt, ich solt für dich sterben nun.
Mein son, mein son, wie soll ich thun?

David gehet mit verhültem angesicht auß sampt dem Cusi.

[K 2, 1, 41]

Actus V.

Joab, der hauptmann, gehet ein mit Abisai, der spricht:

Abisai, wo ist der herr?

*

5 C komb. 10 C Köng. 12 C deim. 16 C meim. 18 C geh. 30 C A.,
Joab s.

Abisai spricht:

- Unser herr könig ist nit ferr.
 Der könig weinet und tregt leid
 Und hat auch an sein klages kleid.
 5 Des sieges freud ist im zertrümmert.
 Er ist unmutig und bekümmert
 Und trawret sehr umb Absalom
 Und bringt das gantze heer in schom,
 Das es gar nit kompt in die statt,
 10 Sonder sich als zerstrewet hat,
 Ein iegklicher heim in das sein
 Gleich eim kriegßvolck, das in gemein
 Empflohen ist auß einer schlacht.

Joab, der hautmann, spricht:

- 15 Sollich sein klag mir hart verschmacht.
 Ietzt thut der könig selb her gan.
 Ich wil in darumb reden an.

Der könig kompt verhült, setzt sich und spricht:

- Ach mein son, Absalom, mein sun,
 20 Mein son, mein son! Was sol ich thun?

Joab, der hauptmann, spricht:

- Herr könig, du machst mit deiner klag
 All dein knecht schamrot auff den tag,
 Die heut haben erret auß quel
 25 Dein und all deiner kinder seel
 Und deiner freundt, so lieben dich.
 Darbey merckt alles volck und ich,
 Wenn dir nur Absalom noch lebt,
 Der nach deinem reich und leben strebt,
 30 Und wir gleich wern alle todt,
 Das wer dein freud. Ich schwer bey gott,
 Wirst nit ablassn von deiner klag,
 Das noch auff den heutigen tag
 Kein mann beleiben sol an dir.
 35 Darumb sthe auff und folge mir

*

4 Sonst hat H. Sachs die form klagkleid. S. Grimms wb. u. d. w. 22 C
 König. 30 C weren.

Und sprich dein knechten freuntlich zu,
Wilt anders könig bleiben du!

Der könig sthet auff und thut sein schwartz kleid ab, heut in
die hend und spricht:

Reiß eilend gehn Jerusalem

5 Und sage Abiatar, dem
Priester, das er sag der gemein,
Ob sie wöllen die letzten sein,
So nach dem könig raisen auß,
In wider bringen in sein hauß!

Der ehrnhold gehet ab. Simei kompt, felt dem könig zu fuß
und spricht:

Mein herr, dein königlich meyestat
Reche mir nit zu die missethat,
Das ich dir flucht, dich schalt und schendt
15 Am tag, da du auß-zugst ellent!

[AC 2, 1, 23] Das nem dir, könig, nit zu hertzen!

Wann ich bekenn mein sünd mit schmertzen.

Nem war! ich bin der erst heut kommen

Vom hauß Joseph und mit genommen

20 Tausent mann, dich zu gleiten mit.

[K 2, 1, 42] Mein herr köng, zürn uber mit nit!

Abisai, der fürst, spricht:

Simei solt darumb nit sterben,

Das er mit so schmechlichen herben

25 Worten und mit grosser unzucht

Dem gesalbten Gottes hat geflucht?

David spricht:

Abisai, was sagstu mir?

Was hab zu schaffen ich mit dir?

30 Wolstu mit worten und geberden

Mir heut zu einem sathan werden?

Solt heint in dem volck Israel

Von mein wegen sterben ein seel?

Meinst nicht, ich wisse on dein zorn,

35 Das ich heut sey ein könig worn

*

In Israel? Sthe auff in gnaden,
 Mein Simeï, on allen schaden!
 Dieweil du umb mein huld thust werbn,
 Bey dem Herrn, du solt nit sterbn.

Simeï sthet auff. Barsillai, der Gileaditer, kompt und spricht:

Herr könig, wollauff und all dein mann!
 Ich für dich über den Jordan
 Und dich mit meinem volck geleyt
 Durch die wüsten mit sicherheit.

Der könig sthet auff, beut im die hand und spricht:

Ich danck dir, das du in der not
 Versahest mich mit wein und brot
 Sampt deinem volck; nun bleib bey mir
 Zu Jerusalem, da ich dir
 15 Und deinem hauß genug wil geben,
 Dieweil und du den hast dein leben!

Barsillai, der alt herr, spricht:

Ich danck des königs miltigkeit,
 Wann ich hab noch ein kurtze zeit
 20 Zu leben, dann ich bin fürwar
 Heutigs tags alt achtzig jar.
 Wie köndt mir denn lieblicher weiß
 Schmecken königlich getranck und speiß
 Oder hören der singer gsang?
 25 Was solt ich dich beschweren lang?
 Laß dein knecht wider ziehen ab,
 Das ich kom in meins vatters grab
 Und sterb da-heim in meiner statt!

David spricht:

30 Nun weil dein hertz lust darzu hat,
 So magstu keren widerumb,
 Bald man über den Jordan kumb.

Joab, der hauptmann, spricht:

Herr könig, wolauff! es ist hoch zeit.

*

Die eltsten Juda sind bereit
 Und warten dausen vor dem saal.
 Man hat auffblasen zum drittn mal.
 Das gantz volck ist im felde schan
 5 Gerüst, versamlet wie ein mann,
 Dich zu füren uber den Jordan.

Sie gehent alle in der ordnung auß. Der ehrnhold kompt
 und beschleußt:

Zum bschluß auß der tragedi mehr
 10 So nembt neun guter kurtzer lehr!
 Erstlich lehrt man bey Absalom,
 Alle kinder, so one schom
 Iren eltern ungehorsam sein,
 [K 2, 1, 43] Leben in mutwillen allein,
 15 In nachstellen mit bösen stücken,
 Sie zu betriegen und vertrücken,
 Das Gott in auch zu rachsals eben
 Auch abkürtzet ir junges leben.
 Zum andern bey Ahitophel schawt,
 20 Wo fürsten rath, den man vertrawt,
 Geben wider iren herrn raht!
 Solch meutrey, ungetrewe that
 Auch bleibet ungerochen nicht.
 Sie kommet mit der zeit ans liecht
 25 Und sie werden gestrafft von Gott
 Auch mit eim gar schendlichen tod.
 Zu dem dritten bey Husai,
 Dem trewen rath, versthet man hy
 Alle trewe rath, so trew rath geben
 30 Und setzen auch ehr, gut und leben
 Für ire herrn in der noth.
 Die weren auch erhöcht von gott
 Mit lob und untödlicher ehr.
 Zum vierdten bey Simey lehr,
 35 Der David schalt, schmehet und flucht,
 Deut all verwegen leut verrucht,
 So auß den leuten in der not

*

3 C auffblasn. 4 C schon: Mon. 6 C führn. 7 C gehen a. in O. ab.
 13 C Ihrn. 31 C Herren. 32 C werden.

Nur treiben iren hon und spot,
 Gar liederlich, aufrüsch seind.
 Dem sind Gott und die menschen feindt.
 Zum fünfften bei Abisai
 5 Deut all guthertzig diener hy,
 Die allzeit sind geneigt zu rach
 Ab irer herrn schand und schmach.
 Zum sechsten den hauptmann Joab
 Ein haubmann zu eim vorbild hab,
 10 Das er seim fürsten in kriegßnot
 Sein trew sthet helt biß in den todt.
 Zum sibenden gantz Israel
 Deut alle aufrüsch seel
 Wider ir orndliche herrschafft
 15 Wern almal mit dem schwert gestrafft.
 Barsillay bedeut zum achten
 All, die gemeinem nutz nach-trachten
 Und strecken für ir hab und gut
 Irer herrschafft auß miltem mut,
 20 Auch einer gmein in krieg und fried.
 Zum neundten bedeut uns David
 Ein fürsten und getrewen vatter,
 Der seinem volck ist ein wolthater
 Und in verzeihet und verschonet,
 25 Die ubel nit nach scherppf belohnet,
 Sonder ist gottselig und gütig,
 Gantz mutsam, friedsam und senfftmütig.
 Das einr solchen herrschafft auffwachs
 Als glück und heil, das wünscht Hans Sachs.

30 Die personen in die tragedi:

1. Ehrnhold.
2. David, der könig Juda.
3. Absalom, des königs son.
4. Joab, des königs hauptmann.
- 35 5. Abisai, ein fürst.
6. Ahitophel, ein rath.
7. Husai, ein rath.
8. Simei, ein spötter David.

*

7 C Herren.

9 C Hauptmann.

25 C scherff.

9. Barsillai, der Giliaditer.
10. Ahimaaz, ein knecht.
11. Cusi, ein knecht oder bot.
12. Das weib von Thekoa.
- 5 13. Der erst bawr.
14. Der ander bawr.

Anno salutis 1551 jar, am 26 tag Octobris.

*

3 C Bott. 7 jar] fehlt C. C Tage.

[AC 2, 1, 24. K 2, 1, 43.] **Ein comedi, mit acht personen**
zu recidirn, juditium Salomonis.

Der ehrnhold tritt ein und spricht:

Glück sey dem köngklichen hauß
5 Sambt den hierein gent ein und auß
In dieser statt Jerusalem!
Ein comedi werdt ir in dem
Hören (wers lesen wil, der such
Sie in dem dritten könig-buch!),
10 Nemlich wie könig Salomon,
Nach-dem er hat zu Gibeon
Die tausent brandopffer verbracht,
Wie im erschin die selben nacht
Gott, der Herr, und sprach: Thu ein bitt!
15 Die wil ich dir versagen nit.
Darauff Salomon allein begert
Der weißheit, der in Gott gewert
Mit eim hoch sinnreichen verstandt,
Darmit er beide leuth und landt
20 Regiren möcht nach seiner pflicht,
Wie er das beweist am gericht
Mit dem urteil der zweyer frawen
Mit dem kind. Hie werd ir auch schawen
Der finnantzer art und gebrauch.
25 Beschließlich werdt ir sehen auch
Von eim schalcks-narrn ein guten schwanck.
Hört! schweigt zu end von dem anfanck!
So wirdt euch sein die zeit nit lanck.

Salomon gehet allein ein, setzt sich und spricht:

*

2 C Das J.

4 C Köngklichen.

5 C hierin gehn.

Herr Gott in deinem höchsten thron,
 Ich bitt, wölst gnedig nemen on
 Die tausent brandopffer von mir,
 Die ich heut hab geschlachtet dir
 5 Zu Gibeon auff dem altar.

Nathan, der prophet, kompt und spricht:

Du könig Salomon, nem war!
 Gott lest dir also sagen zu:
 An in so solt begern du
 10 Etwas, was er dir geben sol;
 Das wil er dich geweren wol.

Salomon hebt seine hend auff und spricht:

Herr Gott, du hast vor dieser zeit
 Gethan grosse barmhertzigkeit
 15 An köng David, dem vatter mein,
 Wellicher war der knechte dein,
 Und wandelt vor dir in warheit
 Aufrichtig in gerechtigkeit.
 Auch hast du barmhertzigkeit thon
 20 Nach deinem wort, auff seinem thron
 Mich ietzt gesetzet, deinen knecht,
 Der ich bin jung, einfeltig, schlecht
 Und weiß auch gar nit zu regirn,
 Zu richten, noch zu ordinirn
 25 Dein volck, das du hast ausserwelt,
 Das vor meng nit kan werden zelt.
 Das ist, Herr Gott, mein bitt allein,
 Du wölst geben dem knechte dein
 Ein gehorsam und weises hertz
 30 Mit sollichem verstand in-wertz,
 Das ich versthe das böß und gut,
 [K 2, 1, 44] Auff das ich mit sinnreichem mut
 Dein groß unzelig volck mög richten
 Und in dem urtheil fehl mit nichten.
 35 Wo ich wirdt dieser bitt gewert,
 Wers mir der höchste schatz auff erd.

Nathan tritt zu im und spricht:

*

Auff merck dein königlich mayestat!
 Gott dir heint also sagen lat:
 Weil du nicht bitst umb langes leben,
 Noch umb gewalt, noch reichtumb darneben,
 5 Noch umb deiner feind untretten,
 Sonder du hast allein gebeten
 Umb verstandt, recht gericht zu halten,
 Dein volck auffrichtig zu verwalten,
 So hat dich Gott geweret eben,
 10 Ein weiß verstendig hertz dir geben,
 Das deins gleichen vor nie regiert,
 Auch keiner nach dir kommen wirdt.
 Darzu hab ich dir geben mehr
 Grosse reichthumb, gewalt und ehr,
 15 Das deins geleich zu deinen zeiten
 Kein könig lebt in allen weitten
 Landen, und wo du nach meim segen
 Forthin wandelst in meinen wegen,
 Helst sitten und gebote meip,
 20 Gleich wie David, der vatter dein,
 So wil ich dir, spricht Gott, auch geben
 Ein gerhüwig und langes leben.
 Diß als lest dir Gott sagen an
 Warhafft, du könig Saloman!

Salomo hebt seine hend auff und spricht:

Herr, dir sey lob, ehr, preiß und rhum
 In deinem himlischen keiserthum,
 Das du in gnad mich hast gewert
 Reichlicher, wann ich hab begert.
 30 Nun wil ich dir verpflichtet sein,
 Dieweil ich hab das leben mein,
 Dein volck nach deinem wort zu regieren,
 Zu richten und zu ordiniren
 Nach der waren gerechtigkeit,
 35 Die ubel straffen alle zeit
 Und den unschuldigen erlösen
 Von den argen, listigen, bösen,
 Weil ich, mein Herr Gott, von dir hab

*

Die himelisch göttlichen gab,
Nemlich den verstandt und weißheit.
Drumb ghe, Nathan, zu der nonzeit
Und ein speißopffer zu-bereit!

5 Sie gehent alle auß.

Actus II.

Nathan und Ahitophel gehent ein. Ahitophel spricht:

Der köng hat beten ein kindisch bitt.
Solch ding hett ich gebeten nit.
10 Solche bitt zimmet baß den räthen,
Die in im regiment vertretten,
Den advocaten und juristen,
Die sich behelffen mit arglisten.
Der köng hett billicher begert
15 Den halben umbkreiß dieser erd
Sampt den landen und königreichen,
Gewalt und bracht auch des gleichen,
Auff hundert jar ein langes leben
On aller kranckheit wider-strebn.
20 Das wer ein künigliche bitt.
Gott hett ims auch versaget nit.
Ist das nit war, lieber Nathan?

Nathan spricht:

[K 2, 1, 46] Du bist auch ein weltweiser mann,
25 Mein Ahitophel, der nicht acht,
Denn weltlich gwalt, reichthum und bracht,
[AC 2, 1, 25] Wollust und freud; darmit aber wirdt
Land unde leuth nit wol geregiert.
Unser köng hat im ausserwelt
30 Den besten theil; das Gott gefelt.
Wol ist dem königlichen thron,
Darauff sitzt der könig Salomon,
Der durch der Gottes weißheit sefft
Weißlich selb außricht seine gschefft,
35 Hilfft witwen, waisen und den armen.

*

5. 7 C gehen.

28 C vnd.

32 C Köng.

8 *

Die bösen strafft er ohn erbarmen,
Wo er die ubelthätter finden.

Ahitophel spricht:

Was mag er sich zwar unter-winden
5 Solch schwer arbeit, sorg und unrhu?
Solchs gehört den amptleuten zu.
Er solt für sich fein köngklich leben.

Nathan spricht:

Auff welche weiß? das sag mir eben!
10 Was heißt den köngklich gelebt?

Ahitophel spricht:

Wenn man in allem wollust schwebt,
Sich aller freude thut ergetzen
Mit jagen, baisen und mit hetzen,
15 Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit tantzen, spiln und pancketiren,
Mit hofgesind und heers-macht,
Auch fürn grossen bomp und pracht
Mit dem frawen-zimmer vorauß.

20 **Nathan spricht:**

Ja welcher also haltet hauß,
Der thut sehr grosses gut verschwenden,
Muß entlich land und leut verpfenden.
Sag! wo wolt man sonst gelt aufbringen?

25 **Ahitophel spricht:**

Ich selb kan wol zu diesen dingen.
Ich kan machen gar gschwind finantz
Sampt andern, die durch alifantz
Künden lüstig pratica machen,
30 Mit zollen, maut und andern sachen
Zu wegen bringen gar viel gutz.

Nathan spricht:

Da haben die finantzer den nutz,

*

Die füllen damit iren seckel.
 Der fürst muß sein ir schanddeckel.
 Dem wirdt der wenigst theil darvon.
 Im wirdt abhold der gmeine monn
 5 Drumb auß von hof mit dem unziffer!
 Hinein ins meer, ie lenger tieffer!
 Und iedem ein mülstein an halß!
 Die hewschrecken auffressens als,
 Das land und leuth durch sie verderbn,
 10 Wiewol sis können schmückn und ferbn,
 Sam sey es als zimliche ding.

Ahitophel spricht:

Was hat der köng für kämmerling
 Zu hof, damit er haltet hauß?

15 **Nathan spricht:**

Da hat er im gewelet auß
 Fromb, weise und gelehrte leut,
 Das selb sein köngklich hertz erfrewt,
 Durch die er weißlich regiert
 20 Und alle ding fein ordiniert,
 Das land und leut wirdt reich und flück,
 Nempt zu in wolfart, fried und glück.
 Die hat er umb sich nacht und tag,
 [K 2, 1, 47] Geben ein-ander frag umb frag.
 25 Das frewt in baß zu seinem theil,
 Dann sonst alle freud und kurtzweil,
 Welche sind eitel und unnütz.
 Der mann wirt mit der zeit urtrütz,
 Wie der könig auch selber spricht
 30 In einem buch seiner gedicht:
 Lieber, hast dus nit auch gelesen?

Ahitophel spricht:

Ach er fürt ein unfürstlich wesen.
 Er hett ein guten mönnich geben,
 35 Weil er also verschleußt sein leben
 Mit den schrifftweisen und gelehrten,

*

Welche sind gewöncklich die verkerten,
 Die fürsten und könig oft verkern
 Mit iren gleisenden falschen lehrn.
 Ich möcht ie der beschornen knaben
 5 So viel an meinem hof nit haben.
 Ich hett sorg auff iren betrug.

Mathan spricht:

Unser herr könig ist weiß und klug,
 Das in kein falsche lehr nit letz.
 10 Er hat vor im Gottes gesetz,
 Sein helles wort lauter und klar,
 Als ein messschnur, nach dem er gar
 Anricht und wol füret sein leben.

Ahitophel spricht:

15 Ich merck ja, er ist gantz ergeben
 Der weißheit thut er stets nach-tichten.
 Ich wil in mit der zeit abrichten,
 Auff das er auch leichtfertig werd,
 Wie ander fürsten auff der erd,
 20 Mit jagen, tantzen und schönen frawen.
 Was wil er auff die weißheit bawen?
 Die hört allein den weisen zu.

Mathan spricht:

Ein weltweiser mann bist wol du,
 25 Drachst aber nit auff gmeinen nutz.
 Dein rat bringt in dem grund nichts gutz,
 Denn leibs-wollust, der auff dem ruck
 Bringt nur verderben und unglück.
 Drumb verfür nit sein gutes hertz!

30 **Ahitophel spricht:**

Mathan, es ist fürwar mein schertz.
 Doch dunckt mich auff die trewen mein,
 Unser könig solt ernstlicher sein
 Gen seinem volck und unterthonen,
 35 In nicht also zerteln und schonen,

*

(Er wirdt dardurch von in veracht),
Sonder zeigen sein ernst und macht,
Wie ander könig in der welt.

Mathan spricht:

- 5 Die selben könig obgemelt
Sind all vom heidnischen stammen
Und wissen nichts von Gottes namen,
Die stecken pomp und hoffart vol.
Unser herr könig weiß aber wol,
10 Das er des königreiches schlecht
Von Gott nur ist gesetzt ein knecht.
Darumb er als ein trewer hirt
Sein unterthanen nit schindt noch schirt,
Sonder regiert sie gar senfftmütig.
15 Des bleibt das volck ghorsam und gütig.
So helt ers ietzt, Gott geb noch lang,
Das ers end bring zu dem anfang.
So hat das reich ein guten herrn.

Ahitophel spricht:

- 20 Ich hab mit dir geredt von fERN,
Geschwenckt, iedoch undter der rosen,
[K 2, 1, 48] Nit weiter von der sach zu kosen.
Es brecht uns allen ungelimpff,
Was ich da hab possirt in schimpff.
25 Hör, hör! man thut zu tisch blasen.
Von dem gesprech so wöll wir lassen
Und suchen die gebraten hasen.

[AC 2, 1, 26] **Sie gehent beide auß.**

Actus III.

Der könig gehet ein mit Nathan und Ahitophel. Der könig spricht:

Heut wölln wir halten gericht.
Darumb thut nur hie ewer pflicht,
Das ir verhören wolt geleich

*

9 C Kōng. 13 C Vnterthan. 17 C bringt. 28 C gehen. 30 C mit
seinen zweyen Rāthen, Mathan v. 34 C wölt.

Beide jung, alt, arm unde reich
 On lieb, on neid, on forcht und schenck,
 On all auffzug und ein-klenck,
 On alle ansehen der person,
 5 Was ieder theil beweisen kon,
 Mit fleissiger experientz
 In fellen wolt einen sententz!
 Nun wer allhie auff diesen tag
 Zu klagen hab, der kom und klag!

Die zwo frawen kommen. Thamar spricht:

Cleopatra, gib mir mein kind wider!

Cleopatra spricht:

Ja, ja, setz dich ein weile nider!

Das kind, das ich hab, das ist mein.

15

Thamar spricht:

Das lebendig kindlein ist nit dein,

Sonder mein; dein kind ist todt.

Cleopatra spricht:

Ich gib gar nichts umb dein gebot,

20 Dein weinen mich auch nichts anfight.

Thamar spricht:

Wilt mir mein kindlein geben nicht,

So wil ich dich beim köng verklagen.

Cleopatra spricht:

25 Da thu ich eben nichts nach fragen.

Verklag mich oder laß es sein!

Wilt dus nit graten, so ghe hinein!

Ahitophel laufft in entgegen und spricht:

Geht nauß! was wolt ir hinen thon?

30

Thamar spricht:

Ich wolt zum köning Salomon

*

3 C alle.

4 C all.

9 C komb.

Und im mein schwer anliegen klagen.

Ahitophel spricht:

Kompt etwan wider nach acht tagen!

Der könig hat hewt nit der weil.

5 **Cleopatra spricht:**

Ja wol; unser sach hat kein eil.

Acht tag köndt wir noch warten wol.

Thamar spricht:

Nun bin ich ie hertz-leyd so vol,

10 Der hülff bei dem könig verhoffen,

Sein ohren finden allzeit offen,

Zu erhören die ellend armen,

Und geb in urteil mit erbarmen,

Hilfft in auß der gottlosen zenck.

15 **Ahitophel spricht:**

Frewlein, wilt du mir thun ein schenck?

[K 2, 1, 49] Ich hilff dir für den könig dort

Und wil dir auch selv thun dein wort.

Thamar spricht:

20 Ach herr, da ist kein gelt noch gut,

Allein unschuld und armut.

Der hoff ich arme zu geniessen.

Ahitophel stößt sie und spricht:

Drett ab! last mich die thür beschliessen!

25 Geht hin an das unter gericht!

Der könig kan euch hören nicht

Mit ewrem zanck, unnützen klaffen.

Er hat wol nötigers zu schaffen.

Salomon spricht:

30 Mathan, geh! schaw, und was dort sey

Bey der thür für ein groß geschrey!

Wil iemand herein für gericht,

*

Das soll man im abschlagen nicht.

Mathan gehet hin und spricht:

Ahitophel, was ist die sache?
Des geschreyß da fragt der könig nach.

5 **Ahitophel spricht:**

Die weiber mit unnützen sachen
Wöllen den könig unrühmlich machen.
Die wil ich lassen nit herein.

Thamar spricht:

10 Ach lieber herr, erbarmt euch mein
Und helfft mir für den könig dort!
Ich wil mir selbert thun mein wort
Mit der pur lauteren warheit,
Ob mir durch die gerechtigkeit
15 Mein lebend kindt möcht wider wern.
Nichts anders wil ich hie begern.

Mathan spricht:

Ey so kom! verzeuch lenger nicht!
Der könig sitzt schon zu gericht.
20 Klag im dein noth! was du hast recht,
Das wirdt dir zu-gesprochen schlecht.

Sie gehent beid ein, neigen sich. **Mathan spricht:**

Durchleuchtiger könig, die zwo frawen
Die kommen her zu dir auff trawen,
25 Ein urtheil zu holen bei dir
Auff beide klag und antwort ir.

Der könig spricht:

Globt beid an, das ir in dem klagen
Wölt ohn arglist die warheit sagen!

30 **Sie globen an. Thamar spricht:**

Ach mein herr könig, erhör mein klag!
Ich hab gewonet jar und tag

*

In einem hauß mit diesem weib.
 Nun war wir beid schwanger von leib.
 Als ich nun meines kinds gelag,
 Darnach aber am dritten tag

5 Diese fraw auch ir kind gepar.

Als etlich zeit vergangen war,
 Da wont wir also beide sander
 Einig in dem hauß bey einander,
 Das niemand frembdes bey uns was.

10 Nun auff ein nacht begab sich das,
 Das diß weib hin und wider rucket

Im bett und ir kindlein erdrucket
 Im schlaß, und sie stund auff zu nacht
 Und iren todten son mir bracht,

15 Legt mirn also tod an mein arm,

Weil ich noch schlieff, und also warm
 So nam sie mir von meiner seitten
 Mein lebendigen son von weitten
 An iren arm und schlich darvon.

[K 2, 1, 50] Als ich nun früe vor tag auff-ston,

Den meinen jungen son zu seugen,
 Wolt sich kein leben an im eigen.

Als aber der hell tag auff-brach,
 Ich erst warhafftiglich ersach,

25 Das es nit was mein rechter sun,

Sonder des weibs. Darauff ich nun
 Beger, herr könig, wölst schaffen du,
 Das diß weib mir stell wider zu
 Mein lebendigen son geschwind

30 Und nem wider ir todes kind.

[AC 2, 1, 27] **Salomon spricht:**

Weib, gib antwort auff diese klag!

Cleopatra spricht:

Herr könig, auff mein trew ich sag,

35 Das der lebendig son ist mein

Und ist das tode kindlein dein.

Wie du das selb in dieser nacht

Ertrucket hast oder umbbracht,
 Frag ich nit nach, weiß das auch nit.
 An euch, herr könig, ist mein bitt:
 Wölt von der anklag mich quitirn!
 5 Das weib kan wol heucheln und schmirn.

Salomon spricht:

Ir räth, rathschlaget beyde wol,
 Wie man ein urtheil fellen sol!

Cleopatra stößt Ahitophel etwas in die hend, er spricht:

10 Herr könig, sol ich die warheit sagen,
 So ist hie dieser frawen klagen
 Gantz schlecht, verzaget und einfaltig;
 Aber die ander hat gewaltig
 Ein kecke antwort darauff geben.
 15 Darauff so thu schliessen eben,
 Das des lebendig kind ist ir!
 Auch gibt ein gwaltig zeugknuß mir
 In dieser that der augenschein.
 Wie kündt sie auffgestanden sein
 20 Und der gnommen haben ir kind?
 Das zwo gewaltig ursach sind,
 Das Cleopatra ist gerecht.

Mathan spricht:

Der handel ist nit also schlecht,
 25 Sonder gar heimlich und verwirret,
 Darinn menschlich vernunfft leicht irret,
 Wo man nit hat darauff gut acht
 Und allen umbstenden nach-tracht,
 Biß man kompt auff den waren grund.
 30 Darumb, herr könig, weil dein mund
 Gott weißheit gab on alln gebrechn,
 So wirdt er hie auch wol außsprechn
 Ein urtheil nach gerechtigkeit,
 Das mir und dir verborgen leit.

35 **Salomon spricht:**

*

10 C Köng. 15? thu ich. K thu du. 16 C Daß das l. 18 C An d.
 30 ? deim. K dem.

Ewre gezenck allhie nur sind
 Umb dieses lebendige kind.
 Ein iegkliche die wil es han.
 Ist dem also, so zeigt mirs an!

5 **Die weiber sprechen:**

Ja, ja.

Salomon spricht:

So gebt mir her ein bloßes schwerdt,
 Das in zwey theil getheilet werdt
 10 Das lebendige kind durch-ab,
 Das iede frau ein halb theil hab!

Thamar felt im zu füßen und spricht:

Ach mein herr köng, thu dich erbarmen
 Über mich verlassene armen
 15 Und tödte dieses kindlein nit!
 Laß es leben (das ist mein bitt)
 Und laß es gleich ehe dieser frauen!
 Sein sterben mag ich nit anschawen.

Cleopatra spricht:

[K 2, 1, 51] Nein, nit also, herr köning mein!
 Das kind sey weder mein noch dein!
 Man sol es theilen mit dem schwerdt,
 Das iegklicher ein halb teil werdt.
 Nach dem urtheil da bleib es bey,
 25 Obs gleich lieb oder leid dir sey!

Salomon beschleußt:

Das kindlein, das noch ist im leben,
 Das sol man jener frauen geben!
 Das ist die rechte mutter sein.
 30 Das ist das entlich urtheil mein.
 Nun wöll wir auff den saal hinein.

Sie gehent alle auß.

Actus III.

Der köning gehet ein mit seinen räthen und Marcolphe.

35 **Salomon spricht:**

*

32 C gehen. 34 C Marcolpho, Der König s.

Marcolphe, was ist gschreis im land?

Marcolphus spricht:

Iederman sagt von deiner schand,
Wie du heut zweyen weiben eben
5 Hast ein schlecht thöricht urtheil geben
Zwischn eim tod und lebentig kindt.

Salomon spricht:

Die acta noch vor augen sindt.
Ich erkennt das mütterlich hertz
10 An irem zitern, angst und schmertz.
Auch entpferbt gar ir angesicht,
Wolt das kind lassen töden nicht
Und durch-brach mit hertzlichem weinen,
Mit zechern gar weit für die einen.
15 Daran kundt ich wol kennen, das
Sie dieses kindleins mutter was.
Drumb theilt ich ir das kindlein zu.

Marcolphus spricht:

O könig, wie einfeltig bist du,
20 Wo du den zehern der frawen
Wilt so bald glaubn und vertrauen!
Weist das sprichwort? an frawen-weinen,
An hund-hincken auff dreyen beinen
Und darzu auch an kauffmans-schwern
25 Soll sich kein weiser mann an-kern.
Ein weib kan wein, seufftzen und achen
Und kan doch in irem hertzen lachen.
Grundtloß so ist der frawen list.

Salomon spricht:

30 Ir frümbkeit doch noch grösser ist.

Marcolphus spricht:

Du meinst villeicht iren betrug.

Salomon spricht:

Marcolphe, du bist gar nit klug.

*

Meinst: sie sind all voll triegerey.

Marcolphus:

Ja und verdeckt mit schmeichlerey.

Salomon spricht:

5 Du leugst; ein fraw ist trew und gütig.

Marcolphus spricht:

Ja gleich unстет und wanckelmütig.

Salomon spricht:

Sie sind auch demütiger art.

10 **Marcolphus spricht:**

Ja eben vol stoltz und hoffart.

Salomon spricht:

Ist nit ein fromme fraw ehren-werdt?

[K 2, 1, 52]

Marcolphus spricht:

15 O ir sind aber wenig auff erdt.

Salomon spricht:

Es sind ir viel mehr, denn der mänder.

Heb dich von mir, du frawen-schender!

Bist nit auch von frawen geborn?

20 Bist keinr frommen frawen werd worn.

Ein fraw der ehren tregt ein kron,

Die kan erfrewen iren monn.

Auff sie verlesset sich sein hertz

In aller kümmernus und schmerz.

25 Was hülff ein mann die reichthumb sein,

Silber, gelt und edel gestein,

Köstlich gewant und gasterey,

Wo im kein weib auch wonet bey?

Die frawen müssen die welt mehren,

30 Kinder tragen, ziehen und nehren,

Das hauß mit allem fleiß verwalten.

*

Ein fraw die ist ein trost der alten
 Und ist der jungn fürsichtigkeit.
 Wer on frawen lebt in der zeit,
 Der ist auff erdt lebendig todt.

[AC 2, 1, 28] Weil frawen liebt die welt und Gott,
 Billich ich sie auch lieb habn soll.

Marcolphus spricht:

Man saget: Was des hertz ist voll,
 Des selben geht über der mund.
 10 So lobst du, könig, zu der stund
 Die frawen, weil du bist versuncken
 In irer lieb gentzlich ertruncken.
 Aber ehe sich der tag wirdt enden,
 Wirst du die frawen schmehn und schenden,
 15 Wie wol dus ietzund lobest sehr.

Salomon spricht:

Das wirdt geschehen nimmermer,
 Das ich die frawen schelden werdt.
 Sie sindt der edelst schatz auff erdt,
 20 Edler, denn perlein und das goldt.
 Derhalb bin ich von hertzen holdt
 Den fromen, erbarn, züchtig frawen.
 Der thu ich ir lob allzeit bawen.
 Drumb geh von mir, du nasser schalck,
 25 Du unehrlicher lasterbalck!
 Thust vor mir mehr ein frawen schenden,
 So must am strang dein leben enden.

Marcolphus gehet auß. Der könig spricht:

Wir wöllen hinauß auff die jacht,
 30 Wie wir bschlossen nechten zu nacht.

Sie gehent auß. Marcolphus kompt wider und spricht:

Der köng hat mir drowt auff den strang
 Und die weiber gelobet lang.
 Ich wil im eins darüber drehen,
 35 Das er sie noch des tags muß schmehen,

*

Ein hund nem nit ein brot von in,
 Weil ich von im verachtet bin.
 Da kommen eben rechter zwu,
 Die wern mir redlich helffn darzu.

Thamar und Cleopatra gent ein. Marcolphus zu Thamar:

Hör, Thamar! wie gefelt dir das?
 Der könig tregt dir neid und haß.
 Er thut des urteils sich vast schemen.
 Er wil dein kindt dir wider nemen
 10 Und lassen in zwey theil zerhawen,
 Das ein theil geben dieser frawen.

Thamar spricht:

O wie tyrannysch, böß und wütig
 [K 2, 1, 53] Ist der könig und wanckelmütig!
 15 Wie ungerecht sein urteil sind!

Cleopatra spricht:

So wirdt mir noch des halbe kind.
 Ich schilt in weder böß noch gut.

Marcolphus spricht:

20 Ja du weist nit des königs mut.
 Er wil am branger dir bescheiden,
 Beyde ohren ab lassen schneiden,
 Weil er dein schalckheit hat erkendt.

Cleopatra spricht:

25 Ey das den könig bock schend und blendt!
 Wolt er treiben solch tyranny
 Und brauchen solche fantasey,
 Wolt er mein ohren mir abschneiden?

Marcolphus spricht:

30 Ja solchs alles wer noch zu leyden.
 Ich weiß noch vil ein bösern possen.
 Nechten hat der könig endlich bschlossen
 Mit seinen räthen in dem ratt,
 Das ein ieder mann in der statt

Hie soll sieben weiber han.
 Ir lieben weiber, euch geht das an.
 Die bürt euch auff dem rucken leit.
 Unter-kompt irs nit bey der zeit,
 5 So geht das mandat auff morgen auß.
 Dann wirdt fried sein in keinem hauß.
 Ein weib dem mann wirdt lieb und wert,
 Die andern sechs sitzen umb den hert
 Gleich wie die haußmagd in dem aschen,
 10 Kochen, spüeln, keren und waschen
 Und in der ehe all sechs gemein
 Sam verlassen witfrawen sein.
 Wie wirt ein zanckn, schlag'n und raufen!
 Darumb, ir weiber, thut bald lauffen,
 15 Verkünden den weibern in den statt!
 Wenn heint der könig geht zu rat,
 Diß gebot publicirn wil,
 So uberfalt in! schweigt nit still
 Und wider-redt im diß mandat!

20 **Cleopatra spricht:**
 Der könig meint leicht, und das er hat
 Vil weiber, ein ander sols auch habn.
 Ich wolt ehe, das er leg begrabn,
 Wolt er ein sollich spiel zu-richten.

25 **Thamar spricht:**
 Das ist zu leiden uns mit nichten.
 Ehe wolt ich leib und lebn dran wagen,
 In für ein wüting hund erschlagen.

Cleopatra spricht:
 30 Ja freilich künd wir des nit leiden.
 Solt er mir sieben ohrn abschneiden,
 Noch schweig ich nit dem losen mann.
 Gespil, rath, wie wirs fahen an!

Thamar spricht:
 35 Ach gspil, geh! lauff all gassen auß

*

Und schrey es auß von hauß zu hauß,
 Das alle frawen kommen her,
 Das mandat sey uns alln zu schwer,
 Das wirs unterkommen bey zeiten.

5 **Cleopatra spricht:**

So lauff du auff die andern seitten
 Bey dem schönen tempel hinnum!
 Die ding den weibern ubersum,
 Auff das ir iede eyllend kum!

10 **Sie gehent alle auß.**

Actus V.

Der könig gehet ein mit seinen räthen, setzt sich und spricht:

Habt ir berathschlagt, wie wir trawen,
 [K 2, 1, 54] Dem Herrn ein tempel zu bawen,
 15 Ehe sich etwan ein krieg entpör?
 Hört! hört! hört ir auch, was ich hör?
 Vor dem saal gar ein laut gedöb
 Gleich ein getummel und gestöb.
 Mathan, geh für das könig-hauß!
 20 Schaw, was für ein rumor ist daus!

Mathan gehet nauß. Ahitophel spricht:

Villeicht sind es die krieges-knecht,
 Wöllen sich mustern nach kriegs-recht.

Mathan kompt und spricht:

25 Herr könig, bey zwey tausent frawen
 Sind niden, thunt all herauff schawen,
 Begeren all herauff zu dir.

Salomon spricht:

Geh eillend nauß und sprich, das ir
 30 Ein zwo werden auß in erwelt!
 Von den so wirdt mir wol erzelt,
 Was die weiber von mir begern.

*

Mathan gehet nauß. Ahitophel spricht:

Wenn die weiber unsinnig wern,
So ist nit gut bey in zu hausen.
Sie soltn eim wol sein bart erzausen.

Die weiber kommen. Thamar neigt sich und spricht:

Ach edler könig, wir sind all bed
Erwelt, mit dir zu thun ein red.

[AC 2, 1, 29]

Salomon spricht:

Redt! es soll euch erlaubet sein!

10

Thamar spricht:

Die weiber alle in-gemein
Die wissen, das du nechten spat
Beschlossen hast in deinem rat
Ein ding, das wirdt sich zimmen nicht.

15

Salomon spricht:

Ist denn nicht mein rath und gericht?
Ich hab gut macht und sey euch trutz,
Zu berathschlagen gmeinen nutz.

Cleopatra spricht:

20 Ja iedoch uns weibern on schaden
Wölln von dir sein unüberladen,
Wann wir sind frey und edel geboren.

Salomon spricht:

Wer thut euch? was thut ir rumorn?
25 Geht heim und last ewer geschrey!

Cleopatra spricht:

Wölst uns vexiren mit gespey?
Es ist nit kindswerck, was wir werbn.
Es müst ehe mancher mann drob sterbn.

30

Salomon spricht:

*

1 C geht. 2 C vnsinnig. 6 C Kōng. 29 C eh.

Was ist die sach? sagt mirs doch an!

Cleopatra spricht:

Das ists, und das ein ieder mann
Forthin sol sieben weiber habn.

- 5 Wer sind doch, die solchen rath dir gabn,
Das doch ist wider mannlich macht?
O könig, wo hast nur hin gedacht?
Dünckest dich doch sonst weiß und klug?
Hat nicht ein mann an einer gnug?
- 10 Wölst aber ie in den ehesachen
Ein endrung und ein ordnung machen,
Es sich ie viel baß reimen thet,
Das ein weib sieben männer hett.
Darzu weren wir alle willig.

15 **Salomon spricht:**

Du sorgst für dich, und nit unbillig,
Und für alle gespiln dein.
Wolt vieler männer frawen sein.
Nein, nein! dein ratschlag felet ferr.

[K 2, 1, 55]

Cleopatra spricht:

- Du aller-boßhafftigster herr,
Wolst zum schaden mit spott uns hönen!
Wir wolten dich mit feusten krönen
Oder mit negeln dich zerreißen.
- 25 Das alt sprüchwort thut sich beweisen.
Diß sagt: König Saul boßhafftig gar,
David aber noch erger war,
Du, Salamon, der aller-böst,
Weil du uns weiber gar verstößt.
- 30 O solten wir uns an dir rechnen!

Salomon stehet auff und spricht:

- Erst mag ich für ein warheit sprechen:
Auff erd ist kein listiger haupt,
Denn einer schlangen, mir gelaubt!
- 35 Kein zorn ist uber frawen zorn.

*

Wenn sie ist gar entrüstet worn,
 So wirdt denn ir antlitz und nack
 Gestalt wie ein herener sack.
 Ich wolt lieber bey löwn und trachn,
 5 Dann bey eim bösen weib wachen.
 Wo ein böß weib ist bey eim monn,
 So helt er gleich ein scorpion,
 Wann gering alle boßheit ist
 Über frawen boßheit und list.
 10 Vom weib kompt der sünden verderbn.
 Durch das weib muß wir alle sterbn.
 Des wünsch ich dem weib in der gech,
 Das im wie dem gottlosen gschech!
 Darumb drolt euch nur von mir ferr!

15 **Nathan spricht:**

Großmechtiger könig und herr,
 Was bedeut, das ir also schmecht
 Das tugentsam weiblich geschlecht?
 Ich hab des nit gewont bey dir.

20 **Salomon spricht:**

Ich thu in, wie sie theten mir.
 Habn mich auch unschuldig geschmecht.
 Dem thoren zimmet wol mit recht
 Ein thörlich antwort auff sein frag.

25 **Nathan spricht:**

Herr könig, ettlich stund im tag
 Sthet einem weisen mann gar wol,
 Das er nit verantworten sol
 Ein iedes wort, was man in fragt.

30 **Marcolphus tritt hinzu und spricht:**

König, hab ich nit war gesagt,
 Du werst die frawen heut noch schelten?

Salomon spricht:

Marcolphe, muß ich dein entgelten?

*

So ich dem handel recht nach-tracht,
 So hast du den aufflauff gemacht.
 Drumb heb dich vom hof, du bößwicht!
 Kom nit mehr unter mein gesicht!
 5 Oder ich laß an ein baum dich hencken.

Man stoßt in nauß. Marcolphus spricht:

Herr könig, thu dich baß bedencken
 Und jag für mich auß deinem hauß
 Die heuchler und finantzer auß!
 10 Von den bistu schwer uberladen.
 Die selben thun den grösten schaden,
 Schmeichlen dir gelt mit hauffen ab.
 Wenn ich kleider und mauffüll hab,
 So laß ich mich benügen dron.
 [K 2, 1, 56] Ade! mit wissen scheid ich darvon
 Und wil so bald nit wider kummen,
 Den könig vor lassen verbrummen.

Salomon spricht:

Ir lieben frawen, seidt gedultig!
 20 Ir secht wol, das ich bin unschuldig,
 Welches Marcolphus, der bößwicht,
 Mir hinder-ruck hat zu-gericht.
 Was ich von frawen ubels redt,
 Das selb von den bösen versteht!
 25 Die frommen die sind ehren werd,
 Eim mann der thewerst schatz auff erd,
 Der im kan alles trawren wenden,
 In nehren hilfft mit iren henden.
 Geht hin! zeigt allen frawen an,
 30 Das iede haben sol ein mann!
 Wie es denn Gott im anfang schuff,
 Durch seins allmechtig wortes ruff,
 So sols noch bleiben alle-wegen!
 Gott wöl ewer in gnaden pflegen,
 35 Hie und dort geben seinen segnen!

Sie gehent alle auß. Der ehrnhold kompt und beschleußt:

*

So thut sich die comedi enden.
 Die thut viel guter lehr fürwenden,
 Nemlich das ein fürst allezeit
 Gott bitt umb verstand und weißheit
 5 Und halt vor augen Gottes wort,
 Dardurch sich richt an allem orth,
 Hab lieb from, weiß, gelehrte leut
 (Durch sie viel unraths wirt zerstreut)
 Und nem in seinem regiment
 10 Die hendel selb under sein hendt,
 Beide in rath und gericht,
 Verlaß sich auff sein amptleuth nicht,
 [AC 2, 1, 30] Das er nit wert durch sie geefft,
 Wann sie richten all ir geschefft
 15 Gewonklich auß auff iren nutz,
 Darauß zu hof nit volgt viel gutz.
 Derhalb ein fürst halt weißlich hauß
 Und treib von seinem hof weit auß
 Finantzer, heuchler und schalcksnarren,
 20 Die nur auff der leut unglück harren,
 Durch die verderben leuth und land!
 Gott der wöll weißheit und verstand
 Allen kōngen und fürsten geben,
 Zu regieren in irem leben
 25 Geleich dem kōnig Salomon,
 Auff das ir nam zepter und kron
 Gedechtnus-wirdig auff-erwachs
 Nach irem todt! Das wünscht Hans Sachs.

Die personen in die comedi:

- 30 1. König Salomon.
 2. Nathan, ein prophet.
 3. Ahitophel, ein rath.
 4. Thamar, ein gemein weib.
 5. Cleopatra, ein gemein weib.
 35 6. Mathan, der ander rath.
 7. Marcolphus, ein bawr.
 8. Ehrnhold.

Anno salutis 1550 jar, am 6 tag Marci.

*

[K 2, 1, 57] **Ein comedi von dem reichen sterbenden menschen, der Hecastus genannt, hat neunzehn personen und 5 actus zu spielen.**

Der ehrnhold tritt ein, neigt sich und spricht:

- 5 Heyl und genad von Got, dem Herrn,
 Sey euch allen nahet und fERN,
 Ir erbern herrn und züchting frawen
 Und all, so hie wöllen zu-schawen
 Ein schöne comedi agirn,
 10 Wie mit wirthschafft und panckadirn
 Ein junger reicher stoltzer mann
 Sein zeit unnützlich hat verthan
 In allem wollust hie auff erdt,
 Darmit sein leib und seel beschwert,
 15 Das zukünfftig gar nit betracht,
 Gottes und seines worts nit acht!
 Hört, schweigt und merckt und haldet rhu!
 Nembt anfang und mittel darzu,
 Wie es sich darmit enden thu!

Hecastus, der reich mann, gehet ein, setzt sich und spricht:

- Ich glaub, das kein glückhaffter mann
 Auff erd sey, der mir gleichen kan,
 Wann mir felt nichts an gut noch leib,
 Ich hab ein schön und freundlichs weib,
 25 Ein groß haußgsind und dapffer söhn,

*

3 Vgl. Gödekes Every-man, Homulus und Hekastus, ein beitrage zur internationalen litteraturgeschichte, Hanover 1865, s. 73. 216. 11. Nürnberger Anzeiger für kunde der deutschen vorzeit 1867, 215 ff. 17 C habet.

- Mein döchter die sind zart und schön,
 Die schönsten heuser in der statt,
 Darinn den köstlichsten haußrat,
 Groß schätz von kleinoten und gelt,
 5 Auff dem land dörffer, vieh und feldt,
 Schlösser und sitz an manchem endt,
 Von den auffheb ich zinß und rendt.
 Drumb leb, meine liebe seel, von allem
 Güttern nach deinem wolgefallen
 10 Und für ein frewdenreiches leben!
 Thu fort in allem wollust schweben
 Mit gutn gesellen nacht und tag!
 Ker dich nit an der pfaffen sag,
 Die sprechen, das wir nach dem leben
 15 Des guts halb müssen rechnung geben!
 Das ich doch alles halt für lügen.
 Des wöll wir schlemmen, weil wir mügen.
 Ietzt geh ich zu meim freundt Deman,
 Das frümal mit im zeren than.
 20 Ghe, knecht, und heiß mir auß dem hauß
 Mein frawen bald kommen herauß!

Epicuria, das weib, kompt und spricht:

- Mein mann, warumb ruffstu mir itz
 Rauß an lufft und der sonnen hitz?
 25 Kanstu mirs in dem hauß nit sagen?

Der reich mann spricht:

Du schöne ros, was thustu klagen?
 Deck dein haupt mit eim schleyer zu!

Epicuria, das weib, spricht:

- 30 Laß ab dein spott! sag! was wiltu,
 Das du mich rauß beruffen hast?

Hecastus, der reich mann, spricht:

- [K 2, 1, 58] Da wil ich ietzund gehn zu gast
 Zu Demonem, meim guten freundt.

- 35 Du aber richt uns zu auff heint

Ein köstlich mal auff's aller-best
(Wann ich wirdt haben ehrlich gest),
Auff das wir ins erbieten wol!

Das weib spricht:

- 5 Mein lieber haußwirt, sag! und sol
Ich ein news wider kochen heint,
Weil nechten überblieben seint
Speiß gnugsam heint noch auf zwen tisch?

Hecastus, der reich mann, spricht:

- 10 Hörst nit? gehe hin, koch lauter frisch!
Wer wil dein überbleibling essen?
Wie ist dein kargheit so vermessen?
Und das dich auch der ritt muß schütten!

Das weib spricht:

- 15 Ey vor dem wöll uns Gott behüten!
Zürn nicht, mein mann! bedenck dich baß,
Was der prediger sagen was,
Am jüngsten tag rechnung zu geben,
Was wir allhie in diesem leben.
20 Etwan so unnützlich verzern!

Der reich mann spricht:

- Die pfaffen thun nur sollichs lern
Und trowen uns mit solchen dingen,
Darmit sie das gelt von uns bringen,
25 Als weren wir mörder und heiden,
Denn solche trawort sind bescheiden.
Wir sind gut Christn und hören predig,
Geben almosen und sind ledig.
Darumb förcht dir nichts ublich!
30 Richt uns zu ein köstlich nachtmal!
Ietzund gehe ich dahin zu dem
Meim guten freund, du weist wol wem,
Wil bey im biß zu abend bleiben
Und mit kurtzweil den tag vertreiben.
35 Du, sag gar, niemand, wo ich bin!

*

[AC 2, 1, 31]

Die fraw spricht:

Ich wil es thun; geh du nur hin!

Der reich mann spricht:

Panocite, kom und gehe mit mir!

5 **Panocitus, der knecht, spricht:**

Ja, herr, ich wil nach-tretten dir.

Der herr geht mit dem knecht ab. Die fraw schreit:

Datre, Datre, kom rauß zu mir!

Datrus, der koch, kompt und spricht:

10 Hie bin ich, fraw! was wollet ir?

Die fraw spricht:

Da nem den korb und darmit lauff

Hin unter die fleischbenck und kauff

Umb die zwen schilling auff das best!

15 Der herr wil aber haben gest.

Der koch spricht:

Ja wol, zwen schilling klecken nicht.

Die fraw spricht:

Du hast gnug, du arger bößwicht!

[K 2, 1, 59]

Der koch spricht:

Nein fürwar, doch gib ich ein rath:

Wir wöllen heint zu abent spat

Das nechtig kalt brates dargegen

Under das warm frisch prates legen,

25 Das wir dest ringer kommen auß.

Die fraw spricht:

Ja, thus! ich wil gehn in das hauß

Und all ding verordnen besunder.

Die fraw geht ab, der koch redt mit im selbs und spricht:

*

4 C geh. 12 C nimb.

Ey sol nit einen nemen wunder
 Von der grossen kargheit der frawen?
 Ich muß nur mit dem fuchßschwantz hawen
 Und reden, was sie geren hört,
 5 Das sie sich nit gehn mir entpört.

Der koch gehet mit dem korb ab. Der reich mann kompt mit
 seinem freund Demone und spricht:

Demone, hie wöll wir herauß
 An den lufft sitzen für das hauß
 10 Und ein par stund vertreiben spet
 Und der lurtz spielen in dem bret.
 Das soll gelten ein becher wein.

Demones, der freundt, spricht:

Ja wol, das selbig muß ja sein.

15 Der reich mann spricht:

Du mein knecht, schenck uns ein in kheim
 Und lauff denn eillend wider heim,
 Das man bereit die gasterey,
 Den besten wein anstechen sey!
 20 Den saal richt zu zu einem dantz
 Auff heint, zu leben frölich gantz,
 Und das es gantzlich fehl an nichten!

Der knecht spricht:

Ja, herr, ich wil es als außrichten.

Der knecht gehet ab. Der reich mann spricht zum freundt:

Von erst fach wir an das lurtz-spil!

Demones wirfft und spricht:

Ses, es, die gab ich geben wil.

Der reich wirfft und spricht:

30 Ich hab zinck drey, ich wil anfahen.

Demones wirfft und spricht:

*

All zincken, den stein muß ich schlahen.

Der reich greiff in die seitten und spricht:

Und wenn ich soll die warheit sagen,
Wie du mir hast den stein geschlagen,

5 Da ist mir etwas gar von weitten

Geschossen in die lincken seitten

Und sticht mich sehr; o weh, weh mir!

Demone, der freundt, spricht:

Hecaste, ich mein, es traum dir.

[K 2, 1, 60]

Der reich mann spricht:

Nein, mir traumbt nit; o laß uns zwen
Wider hinein ins hause ghen!

Der freundt spricht:

Ja, doch thu ieder vor ein trunck.

15 **Der reich mann spricht:**

Des trinckens hab ich schon genunck.

Mir ist nit recht; laß mich ins hauß!

Demonen, der freundt, spricht:

So kom! ich gib ietz quater taus.

20 Drinn spilen wir die lurtz gar auß.

Sie nemen das spilbret, gehen ab.

Actus II.

Economus, der haußvogt, geht ein, redt mit im selv und spricht:

Ich soll den abend und den morgen

25 Meins herren gantzes hauß versorgen,

Und was versaumbt wirdt spat und fru,

Wil man als an mir kommen zu.

Des hab ich mit magden und knechten

Den gantzen tag ohn rhu zu fechten.

30 Sie sind nachlessig und stüdfaul,

*

- Allein resch und hurtig im maul.
 Ich muß gehn schawen, was sie than.
 Ich sich sie vor dem hauß dort stan.
 Ey was steht ir all hie zu klaffen,
 5 Als ob ir gar nichts habt zu schaffen?
 Hat man noch nit abthan die fisch?
 Sucht alle ding hinzu zum tisch
 Und was ir habt zu schaffen mer,
 Ehe wann ich euch die haut zerper!
 10 Baldt kompt herein und volgt mir nach,
 Ehe das ich euch die lent zerschlach!

Der haußhalter gehet ein. Philepanis, der knecht, spricht zu Panocite, dem knecht:

- Schaw! das sagt ich dir im anfang,
 [AC 2, 1, 32] Wir wurden allhie stehn zu lang
 Und werden drumb gehandelt wern.
 Schaw, lieber! wer kompt dort von fern?
 Fürwar ein erber dapffer monn
 Von kleidung und auch von person,
 20 Als sey er etwan ein legat
 Von keyserlicher mayestat.
 Ey bleib stehn! laß uns in recht sehen!

Panocitus, der knecht, spricht:

Ey kom! mich dunckt, er wöll uns nehen.

25 **Philopanis, der knecht, spricht:**

Ey steh! ob er uns gleich anred,
 So gib ich antwort für uns bed.

Der göttlich legat kompt, spricht:

- Ir knecht, ich bitt euch uberauß:
 30 Weist des reichen Hecasti hauß!

Der erst knecht spricht:

In dem hauß, ehrwürdiger herr,
 Want Hecastus und ist nit ferr.

Der legat spricht:

*

Er ist der recht, heist in herauß
Zu mir her-kommen für das hauß!

[K 2, 1, 61] **Der ander knecht spricht:**

Unser herr ist ietzt nit da-heim.

5 **Der legat spricht:**

Wo ist er denn? sag mirs in kheim!

Der ander knecht spricht:

Er ist zu einem freundt hingangen,
Das er bey im vertreib die langen
10 Zeit mit dem trincken und dem spil.

Der legat spricht:

O das ist warlich vil zu vil,
Das man die thewren zeit für vol
So unnützlich verzeren sol,
15 Darinn man sich zu Gott solt senen,
Aller wollust sich abgewenen,
Weil nichts gwissers ist, denn der todt,
Der doch kein gwise stunde hot.
Geht! heist mir sein weib herauß gehn!

20 **Der erst knecht spricht:**

Sie ist gleich in der küchen stehn
Und richtet zu auff's aller-best.
Mein herr wirdt haben heint vil gest.
Ich wil gehn schawen, was sie thut.

25 **Der knecht geht ab. Der legat spricht:**

O du schendtlich verfluchtes gut!
Du zeuchst den menschen gar auff's irrdisch,
Das er denckt an kein himelisch,
Allein sündtliche lust erbaw.

30 Itzt geht gleich auß dem hauß die fraw.

Die fraw kompt und spricht:

Mein herr, nun seidt mir wille-kumb!

*

Der legat spricht:

Mein fraw, Gott danck euch widerumb!

Die fraw spricht:

Wölt ir zu mir oder zum herrn?

5 **Der legat spricht:**

Bey ewrem mann da wer ich gern.

Die fraw spricht:

Mein herr, ich weiß nit, wo er ist.

Der legat spricht:

10 Weib, brauch kein lüg noch hinterlist!

Villeicht so wissens deine knecht.

Schick ein, das er in eilend brecht!

Für den höchsten könig er muß.

Wo er nit kem, müst er zu buß

15 Verlieren beide seel und leib.

Die fraw spricht:

O wie habt ir mich armes weib

Mit den heffting Worten erschreckt

Und in die höchsten sorg gesteckt!

20 Ancilla, geh! heiß einen knecht,

Auff das er bald den herren brecht!

Lauff bald und schaw denn zu dem essen!

Der legat spricht:

Die unnütz sorg hat dich besessen,

25 Umb das nachtmal prechtig zu geben,

Und weist nit, ob du wirst erleben

Den abendt, du und auch dein herr.

Die fraw spricht:

O das sey von uns beiden ferr!

30 Auff viertzig jar sind wir kaum alt.

Ir werdt uns schrecken nit so balt

[K 2, 1, 62] Von unsern freuden mit dem todt.

*

Der legat spricht:

Du thörichts weib, es ist ein spodt
 Dein red; schaw! itzund kompt dein knecht.
 Schaff, das er bald den herren brecht!

5 **Der erst knecht spricht:**

Fraw, was wolt ir, das ich thun soll?

Die fraw spricht:

Lauff und eilend den herrn holl!
 Sprich, das er eillend kom erheim,
 10 Wiewol er mirs verbot in gheim!
 Lauff eilend! und, Ancilla, du
 Richt den saal auff das köstlichst zu
 Mit döppichen in allen ecken!
 Strew graß und blumen, die wol schmecken,
 15 Und mach ein rauch von edlen würtzen!
 Auch, den gesten ir weil zu kürtzen,
 Laß bringen etlich seiten-spil!

Ancilla, die magd, spricht:

Fraw, diß als ich außrichten wil.
 20 Seit nur ohn sorg und bleibt mit rhu!
 Als, was ir wölt, ich alles thu.

Der legat spricht:

Weib, was erfülst dein gantzes hauß
 Mit müh und arbeit uberauß,
 25 Wie du fülst deinen madensack
 Und denckest nit auff diesen tack
 An jenes, das ewige leben,
 Das Gott den seinen dort wirdt geben?
 Weil diß leben zergencklich ist,
 30 Gantz hinfellig wie kot und mist.
 Heint lebstu, morgen stirbestu gar.

Die fraw spricht:

O lieber herr, es ist wol war;

*

2 C spot.

3 C jetzund.

8 C Herren.

31 C stirbst du.

Wir aber sind noch frisch und jung.
Im alter ist die buß noch gnung,
Wenn wir schier streichen zu dem end.

Der legat spricht:

5 O weib, nerrisch anschleg das send.
Du weist: der mensch ist staub und aschen.
Wie wenn der todt dich thut erhaschen,
Eh wann kompt deines alters stund?

Die fraw spricht:

10 Ir schrecket mich auß hertzen grund,
Das ir mir saget von dem todt.

[AC 2, 1, 33] Iedoch was uns das glück und Gott
Beschert hat, werden wir dermassen
Durch den todt nicht so bald verlassen.

15 Secht! dort kompt gleich mein herr zu hauß.

Der legat greifft in busen und spricht:

So nem ich gleich mein brieff herauß,
Das ichs antwort dem reichen mann,
Ein antwort in darauff zu than.

Der reich mann kompt mit dem knecht und spricht zum knecht:

Sag! wer hat mich heim fodern than?

Der knecht spricht:

Sy, herr! ein herlich dapffer mann.

Der reich mann spricht:

25 Helt er sich rumredig und brechtig?

Der knecht spricht:

In red und geperd ist er mechtig.
Secht, herr! dort steht er bey der frawen.

Der reich mann spricht:

[K 2, 1, 63] Ja, ich merck am ersten anschawen,
Das er ist gar ein dapffer mann.

*

Ich wil hin und in reden an.
 Mein lieber herr, seyt mir wilkumb!

Der legat spricht:

Und ich wünsch dir auch widerumb,
 5 Als glück und heil wöll dir Gott geben
 Und nach diesem das ewig leben.
 Bistu Hecastus? sag mir an!

Der reich mann spricht:

Ja, ich bin gleich der selbig mann.

10 **Der legat spricht:**

Der könig uber alle land
 Der hat mich her zu dir gesand,
 Für seinen richterstul zu kummen
 Und von alle deinen reichthummen
 15 Und auch von deinem gantzen leben
 Ein klare rechnung im zu geben.
 Zu warzeihn hab dir sein handtgschrift,
 So diesen handel gar betrifft!

Der reich mann stößt den brieff von im, wil in nit annemmen
 20 **und spricht:**

Der köng hat nichts mit mir zu schaffen,
 Weder zu fordern noch zu straffen.
 Derhalb mag ich mit meinem gut
 Haben ein gantz frölichen mut.
 25 Darff niemandt rechnung geben drumb.

Der legat geit im den brieff und spricht:

Nem hin und schaw den brieff darumb!
 Liß in! was du verstehest nicht,
 Das gib ich dir weiter bericht.

Der reich thut den brieff auff und spricht:

O herr, was ist das für ein gschrift,
 Die meinem hertzen schrecken stift?
 Dergleich ich sach in keinr cantzley.

*

Sicht, sams von Gott geschriben sey.

Der legat spricht:

Was verstumpstu? den brieff hie ließ!
 Gib wider antwort mir gewieß,
 5 Was ich dem richter sagen sol!

Der reich mann spricht:

Mein lieber herr, die schrifft ist wol
 Gestelt und gar artlich punctirt.
 Aber ich bin darinn verirrt
 10 Und kenn weder buchstab noch wort.
 Ich hab aber ein sone dort.
 Derselbig der hat lang studirt,
 Der mir den brieff außlegen wirt.

Der legat spricht:

15 Ja wol, so heiß in kommen rauß!

Der reich mann spricht:

Knecht, eyl und geh hinein ins hauß
 Und meinen jüngsten sone bring!
 Sprich, ich dürff sein nötiger ding!

Der knecht geht ab. Der reich mann redt mit im selb und spricht:

Angst, noth, schrecken kompt mir mit schmertz.
 Mir hebt zu klopfen an mein hertz.
 Mir zittern beide füß und hend.
 25 Mein seitten sticht mich an dem end.
 O ich armer, was soll ich thun?
 [K 2, 1, 64] Dort kompt fürwar mein jüngster son.
 Der wirdt mich trösten an der stat,
 Bald er den brieff gelesen hat.

Philemachus, der jünger son, kompt und spricht:

Glück zu, vatter! was bist betrübt?
 Sag ursach, was dich darzu übt!

Der reich mann spricht:

*

O, es ist mir weh in der seitten.

Der jung son spricht:

O vatter, so ist nit zu beiten.

Reck du mir bald dein zungen auß!

Der vater reckt die zungen auß, der sohn schawet die und spricht:

O vatter, was wil werden drauß?

Gib! laß mich auch den puls begreifen!

Gar schwach dir dein pulsadern pfeifen.

10 Es ist in der seitten das stechen

Und gfehrlich gnug, mag ich wol sprechen.

Der kranckheit wil ich bald rath thun.

Der reich mann spricht:

Mich truckt ein grössers, lieber sun!

15 Des höchsten königes legat

Hat mir bracht ein ernstlich mandat,

Ich soll für sein gerichtstul kommen

Und von allen meinen reichthummen

Im da ein klare antwort geben,

20 Wie ichs hab braucht in all meim leben,

Und hat mir geantwort ein brieff,

Der mich erschreckt hat so tieff,

Dieweil ich in nit lesen kan.

Des must du dich hie nemen an,

25 Lesen und sein verstandt erklern.

Der jüngst son spricht:

Lieber vatter, von hertzen gern,

Dieweil ich kan fünfferley sprach

Und ich hab auch studirt, hernach

30 In beiden rechten doctorirt.

Darumb mir nichts verhalten wirt.

Ich wil dirs legen an den tag

Als, was der brieff innhalten mag.

[AC 2, 1, 34] Der legat kompt und spricht:

*

2 C jüngst. 13 C Hecastus d.

Hecaste, sag! ist das der mann,
Der diesen brieff außlegen kan?

Der reich mann spricht:

Ja, eben der ist es gewiß.

5 **Der legat spricht:**

So nim hin diesen brieff und liß!

Der son thut den brieff auff und lißt nit; der vatter spricht:

Du stock, ließ her! wie, dast erstumbst?

Ließ laut! was hilfft mich, das du brumbst?

10 **Der jung son spricht:**

Vatter, mich kompt ein grausen an.

Den brieff ich gar nit lesen kan

Und noch viel weniger verstehn.

All mein har mir gehn berge stehn.

15 Der brieff zeigt an ein göttling gwalt.

[K 2, 1, 65] **Der reich mann spricht:**

O son, viel gelts hab ich bezalt

Für dich, das du hast gestudirt.

Dein kunst doch hie zu schanden wirt.

20 Schem dich vor diesem ehrlich mann!

Der legat spricht:

Ob gleich dein son der schrift nit kan,

Das ist nicht wunder, weil Gott hat

Selbert geschrieben das mandat,

25 Dich für sein richtstul geladen.

Der reich mann spricht:

Ach Gott, was hör ich für ungnaden?

Ich meint, du werst eins königs bot;

So bist du her gesandt von Gott.

30 **Der legat spricht:**

Ja, eben Gott hat mich zu dir

*

Gesendt und das du solt mit mir
 Kommen für sein strenges gericht
 Und antwort geben, wie er spricht,
 Von alle deinem leben auch,
 5 So du gehabt hast in dem brauch
 Durch auß und auß dein gantzes leben.

Der reich mann spricht:

Ach Gott, wie soll ich antwort geben?
 Ich hab gar nie kein gutes than,
 10 Wann ich bin noch ein junger mann.
 Aber wenn ich kom in das alter,
 Wirt ich ein bußfertig haußhalter.
 Des ich über viel jar wol kum.

Der legat spricht:

15 Weist nit? der mensch ist, wie ein blum
 Und ein vergenglich wasserblasen.
 Wenn der mensch meint, steh aller-masen
 Gantz vest und sey versichert als,
 So ligt der todt im auff dem hals.
 20 Drumb rüst bald zu der antwort dich!

Der reich mann spricht:

Ir trenget hart mit Worten mich,
 Zu geben auff den brieff antwort.
 Bestimpt mir noch kein zeit und ort!

25

Der legat spricht:

So sag ich dirs: ietzt ist dein zeit.

Der reich mann spricht:

Sag! ist der weg dahin auch weit?

Der legat spricht:

30 Gottes engel hant dich verklagt
 Und dein böß leben angesagt.
 Von dem teuffel und deinem gewissen
 Wirstu für den richtstul gerissen.

*

Der reich mann spricht:

Wer ist richter in dieser not?

Der legat spricht:

Der allmechtig erschröcklich Gott,

5 Welchen förchten all creatur.

Der reich mann spricht:

Kündt ich nit das durch botschafft nur
Außrichten, wenn ich ein andern sandt?

Der legat spricht:

10 Nein, du must selber thun dein standt.

Der reich mann spricht:

Hab ich aber kein zeit noch frist?

Der legat spricht:

Nein, heut dein letzter thermin ist.

15 **Der reich mann spricht:**

Weh mir! hilfft da kein gelt noch gut?

[K 2, 1, 66] **Der legat spricht:**

Miet und gab da nit helfen thut.

Der reich mann spricht:

20 Hilfft aber vor gericht kein bitt?

Der legat spricht:

Ja wol, o mensch, mit nichten nit.

All solche ding sind dort verlorn.

Der reich mann spricht:

25 Weh mir, das ich ie bin geporn!

Wie kommet mir das unglück als

Ains tages her auff meinen hals!

Der legat spricht:

*

Das solt du lang haben betracht.
 Du aber hast es als veracht,
 Wo man dir sagt von Gots gericht.
 Gieb antwort! ich wart lenger nicht.

5 **Der reich mann spricht:**

O ich bin gar in grosser angst.
 Solt mich ja han bereittet langst
 Zu dem erschröcklichen gericht.
 Ich bitt, wölst unterlassen nicht,
 10 Den brieff selb lesen, auff das ich
 Dem antwort geb, der fordert mich.

Der legat list also:

Die erst klaus also innen helt:
 Gott hat deins lebens zeit gezelt
 15 Und die auff einer wag gereicht
 Und die gefunden gar zu leicht,
 Drumb als ein richter durch sein schwert
 Dich abgeschnitten von der erdt.
 Der ander sententz lautet eben:
 20 Mensch, gib rechenschafft von deinem leben!
 Du must sterbn des tages noch.
 Das ist der innhalt schwer und hoch.

Der reich mann spricht:

So hör ich wol, das ich muß sterben.

25 **Der legat spricht:**

Du hast nichts gwissers, denn verderben,
 Und das noch den heutigen tag.

Der reich mann spricht:

Soll sterben ich, der doch vermag
 30 So grosses gut, noch also jung
 Und hab sehr guter freundt genung,
 Ein schönes weib und liebe kind?

[AC 2, 1, 35]

Der legat spricht:

*

Schaw, was die ding dich helffen sind!
 Merck! du must sterben diesen tag.
 Antwort, was ich dem richter sag!

Der reich mann spricht:

5 Weh mir! sol ich und muß ie gehn?
 Wie soll ich vor gericht bestehn?
 Weh mir armen und ewig weh!

Der legat spricht:

Folg ohn verzug und naher geh!
 10 Ich wart dein vor des richters thor.
 Laß mich nur nit lang stehn darvor!

Der legat geht ab. Der reich mann wint seine hend und spricht:

O todt, o todt, wie sawr bist du
 Eim gsunden menschen, der in rhu
 15 Sitzt und grossen reichthumb vermag
 Und hat gehabt all seine tag
 Ehr und gwalt und allen wollust!
 Ach mein seel, nun verlassen must
 Dein kinder und dein liebes weib
 [K 2, 1, 67] Und auch dein jungen schönen leib,
 Dein gute freund und gute gseln
 Und für den gericht-stul dich steln,
 Da du denn das tausentest theil
 Nit kanst verantworten zum heil,
 25 Da denn hilfft weder gelt noch schenck
 Weder schmeichlen, list oder renck!
 O das ich einen freunde fünd,
 Der für mich für gerichte stünd
 Und mir mein sach hülff füren auß!
 30 Ich wil mein freundt suchen zu hauß,
 Ob ich mit in möcht reden drauß.

Der reich mann geht trawig ab.

Actus III.

Der reich mann geht ein, setzt sich und spricht:

*

Selig ist der mensch, der sein leben
 Fürt, das er Gott kan rechnung geben,
 Wenn im der todt sein leben bricht
 Und in Gott fordert für gericht!

5 Ich aber hab zu lang gewart.
 Drumb peinigt mich mein gwissen hart.
 Der helle forcht erschrecken mich.
 Ob gleich gern buß wolt würcken ich,
 So truckt zu hart mich mein kranckheit.

10 Der todt drowet mir die kurtzen zeit.
 Ich wil gehn mein freund suchen heim,
 Ob ich trost finden möcht bey eim.

Demonen, sein freundt, kompt und spricht:

Ich wil gleich zu Hecasti gan,
 15 Sehen, wie es umb in thut stan.
 Er gieng vor gleich schwach auß dem hauß.
 Sich! dort geht er eben herauß.
 Hecaste, sag! wie geht es dir?
 Schmeckt dir der wein noch wie bey mir?
 20 Wie stehts noch mit der seitten dein?

Der reich mann spricht krencklich:

O mein freund, schweig nur von dem wein!
 Die kranckheit nimbt sehr uber-handt.
 Auch hat eilend nach mir gesandt
 25 Der oberst könig, dem ich eben
 Soll vor seim richtstul antwort geben
 Von allem meinen werck und wort.
 Darumb bitt ich dich an dem ort
 Umb beystandt vor diesem gericht.

30 **Demonen, der freundt, spricht:**

Ey, das laß dich anfechten nicht!
 Ich wil trewlichen bey dir stehn.
 Wann must du für den richter gehn?
 Und wo ist er in dieser statt,
 35 Der dich für in beruffen hat?

Der reich mann spricht:

*

Der richter ist der schrecklich Gott.
 Zu dem muß ich gehn durch den todt.
 Noch heint muß ich für diesen richter.

Demonen, der freundt, spricht:

- 5 O das gericht ist vil zu schwer
 Und unmöglich menschlicher krafft,
 Weil sehr hart dieser richter strafft.
 Wers aber an eim andern ort,
 So wolt ich dich mit werck und wort
 10 Verlassen nicht und bei dir stehn.
 Hieher kan ich nit mit dir gehn.

[K 2, 1, 68]

Der reich mann spricht:

- Ist das die freundschaftt und die trew,
 Die ich bey dir sucht all tag new,
 15 Das du mich verlest in dem stück
 In meim aller-höchsten unglück?

Demonen, der freundt, spricht:

- Es gibts also die zeit und stat.
 Doch gib ich dir ein guten rat.
 20 Singenes und ander blutfreundt
 Die werden dir wol rathen heint.
 Sag im nur, was dir liget on!
 Gehab dich wol! ich geh darvon.

Singenes, der ander freundt, kompt und spricht:

- 25 Was unglücks ist in deinem hauß,
 Das so sehr weinen uberauß
 Dein weib und dein gantz haußgesind?
 Was ligt dir an? sag mir geschwind!

Der reich mann spricht:

- 30 Ach ich bin gfodert für gericht.
 Nun hab ich keinen menschen nicht,
 Der mit mir züg und thet beystandt;
 Und wo mich ietzt verlest dein handt,
 Aller welt ich verlassen bin.

*

Singenes, der ander freund, spricht:

Ey schweig! ich wil selb mit dir hin.
Zu beystand ich bereittet bin.
Wer ist der richter? sag mir klar!

5 **Der reich mann spricht:**

Für Gott, den richter, muß ich dar
Und dem von allem meinem leben
In jener welt dort rechnung geben.

Singenes, der freundt, spricht:

10 Als mir Gott helff, du jammerst mich,
Das solch unglück geht uber dich,
Darauß ich dir gar nit kan helffen.
Thu dein weib und kinder angelffen!
Was weib und kind nit mögn erlangen,
15 Magstu durch dein reichtumb empfangen.
Nem mit dir all dein gut und gelt,
Das ietzt regiert die gantzen welt!
Ich kan nicht mit dir heut noch morgen,
Wil abr dieweil dein hauß versorgen.
20 Wenn du bist auff die straß bereit,
Biß zu dem thor ich dich beleit.

Singenes, der freundt, geht ab. Der reich mann spricht:

Wie bin ich armer so ellendt!
Ach wie wanckel mein freunde sendt!
[AC 2, 1, 36] So helffen eim die freunde sein.
Ich wolt verschonn der söne mein.
Aber nun müssens auff die strassen,
So mich sonst all mein freundt verlassen.

Die zwen söhn kommen. Der elter son spricht:

30 Wie-wol wir beid erwachsen sein,
Noch dawert mich im hertzen mein,
Weils dem vatter so ubel ghet.

Der jünger son:

*

Mein hertz auch gantz betrübet stet.

Der reich mann spricht:

Mein söhn, kompt her und helffet mir
Auß meinen schweren sachen schir!

5 **Der elter son spricht:**

Hertz-lieber vatter, so wir beid
[K 2, 1, 69] Dir künden helffen auß hertzenleid,
So wöll wir unser leben nit sparen.
In kriegem bin ich wol erfahren.
10 Kan ich dir helffen dieser zeit
Mit meiner sterck und dapfferkeit,
So wil ich geren für dich fechten.

Der jung sohn spricht:

Ich bin gelehrt in beiden rechten,
15 Auch in der medicina sunst.
Mit solcher meiner hohen kunst
Wil ich dir helffen, wo ich kan.

Der reich mann spricht:

Ir hertzen-lieben söhn, wolan!
20 Ir lindert mir eins teils mein schmertzen,
Gehnt anderst ewer red von hertzen.
Sonst bin ich von freunden verlassen.
Ich bitt euch: geht mit mir mein strassen
Für das streng erschrocklich gericht!

25 **Der elter son spricht:**

Wer ist richter? verhalt uns nicht!

Der reich mann spricht:

Der herr uber himel und erden.
Vor dem wirdt ich gerichtet werden.

30 **Der elter son spricht:**

Dem richter kan niemandt entpflihen.
Durch welche strassen must du ziehen

*

Zu dem erschrocklich strengen richter?

Der reich mann spricht:

Ich zeuch zu dem grausamen schlichter
Durch den todt die hart wüste straß,
5 Die mir allzeit zu-wider was.

Der elter son spricht:

Ey vatter, was sagst? must du sterben? [K 2, 1. 69]

Der reich mann spricht:

Ja, heint des tags muß ich verderben,
10 Wann der richter hat mich zitirt,
Das gar kein auffzug helffen wirt.
Ich bitt euch, lieben sön allbeid,
Wölt mich in diesem hertzenleid
Verlassen nit einig allein,
15 Sonder beid mein geferdten sein,
Mit mir tretten für das gericht.

Der elter son spricht:

O vatter, nein, das kan ich nicht,
Weil von natur fleisch unde blut
20 Vor dem todt sich entsetzen thut.
Wil aber mein bruder mit dir,
Des hat er vollen gwalt von mir.
Ich wil noch lenger bleiben hie.

Der jünger son spricht:

25 Hertz-lieber vatter, ie und ie
So war dir mein gemüt geneigt,
Zu dienen, wie ich hab erzeugt.
Aber mit dir zu gehn in todt,
Das kan ich nit thun; helff dir Gott!
30 Nem mit dir dein leib-eigen knecht!
Zu den hast besser fug und recht,
Zu füren sie in todes gfahr,
Denn uns, dein son; ist das nit war?

Das elter son spricht:

*

Ja, mein bruder redt eben recht.
 Laß dich beschützen deine knecht!
 Laß uns dein söne lenger leben,
 Das wir dein geschlecht mehren eben,
 5 Das auch das erb nit werd verlorn!

Der reich mann spricht:

Mein sön, ich hab euch beid geborn,
 [K 2, 1, 70] Senfft gnug ernehret und erzogen.
 Wirdt ich verlassen und betrogen
 10 Von euch und auch veracht darmit?

Der jung son spricht:

Vatter, wir verachten dich nit,
 Sonder wir mögen nit mit gon.
 Gehab dich wol! wir gehnt darvon.

15 **Der reich mann spricht:**

Weh, nun ist all mein hoffnung hin,
 Weil ich von den verlassen bin.
 Ich wil allen knechten im hauß
 Zu mir all-da rüffen herauß
 20 Und in allen gebietten schir,
 Das sie auff sein, ziehen mit mir.

Der ein knecht kompt und spricht:

Herr, hast uns gerüfft auß dem hauß;
 Was wiltu, das wir richten auß?

25 **Der reich mann spricht:**

Bringt silber, gelt und all mein schatz
 Zu mir herauß auff diesen platz!

Der ander knecht spricht:

Herr, wir wöllens bringen gericht.

Die knecht gehnt beide ab. Der reich mann spricht:

Bald, bald! eilet und saumbt euch nicht!
 Nun muß ich auch mein liebes weib,

*

Die mir so lieb ist, als mein leib,
 Umb hilff bitten; doch ist die sach
 Verlor'n, das weibsbild ist zu schwach,
 Weil doch vorhin die starcken mann
 5 Vor dem tode erzittert han,
 Mein freund und auch mein sön voraus.
 Mein weib geht eben auß dem hauß.
 Sie hat ein zornig angesicht.
 Doch weiß ich nicht, was ir gebricht.

10 **Das weib kompt und spricht:**

Mein mann, was bedeut, das du auß
 Dein schatz lest tragen auß dem hauß?
 Dich macht leucht unsinn din kranckheit.

Der reich mann spricht:

15 Liebs weib, hab gedult kurtze zeit!
 Villeicht muß ich noch heint auffgeben
 Reichthumb, gewalt, ehr, gut und leben,
 Weil mir heint hat der göttlich bot
 Verkündet noch auff heint mein todt.

20 **Die fraw spricht:**

Er schrecket mich auch mit dem todt.

[AC 2, 1, 37]

Der reich mann spricht:

Mein weib, so bitt ich dich durch Gott,
 Wölst durch den todt auch mit mir gehn,
 25 Vor dem gerichtstul bei mir stehn.

Die fraw spricht:

Mein mann, ich kan dir helfen nicht.

Der reich mann spricht:

Noch hab ich ie gut zuversicht,
 30 Du werdest selb sterben mit mir,
 Das ich hab einen trost von dir.

Die fraw spricht:

*

O der todt schreckt mich gar zu sehr.
 Mit dir theil ich leib, gut und ehr,
 Jedoch das ich beleib bey leben.
 Reichliche almuß wil ich geben
 5 Den armen letuhen gelt und brot,
 [K 2, 1, 71] Wenn du abscheidst nach deinem todt
 Für dein seel, mein hertzlieber monn!
 Gehab dich wol! ich gehe darvon.

Die fraw geht ab. Die zwen knecht bringen den schatz in einer
 10 truhen. Der ein knecht spricht:

Greiff zu, du fauler esel, her!

Der ander knecht spricht:

Der schatz der ist so marter-schwer.

Plutus der schreit im schrein:

15 Wo wölt ir mich Plutum hintragen?

Der ein knecht spricht:

Wir thun, wie uns der herr thut sagen.

Herr, secht! hie bringen wir den schatz.

Der reich mann spricht:

20 Setzt nider in auff diesen platz!

Plute, du aller sachen schlichter,

Du must heint mit mir für den richter.

Plutus in der truhen spricht:

Wie kan ich mit dir wandern hin,

25 Weil ich schwer, darzu stockblind bin?

Daheim wil ich wol mehr außrichten.

Der reich mann spricht:

Ich laß dich hinter mir mit nichten.

Must mit mir in ein ander hauß.

30 Mach dich bald auff und steig herauß!

Plutus spricht:

*

Ich geh nit rauß (das wiß fürwar!),
Zerschlägst du gleich die truhen gar.

Der reich mann spricht:

Plute, kom! mir nahet der todt,
5 Und wo du nit magst gehn im kot,
So müssen dich mein knecht fein tragen.

Plutus spricht:

Ey, schweig! thu mir nit darvon sagen!
Ich hilff gar niemandt nach dem todt.
10 Ich hab zu schaffen nichts bey Gott.
Such mir nur bald ein andern herrn.

Der reich mann spricht:

Geht! thut in schlagen und in kern
Und schüt in auß der truhen raus!
15 Ich wil bald nach hin gehn zu hauß.

Sie tragen den schatz ab. Der reich mann spricht:

O ich armer elender mann!
Als trostes ich beraubet stan
Mein kranckheit die nimpt hefftig zu.
20 Im gwissen hab ich auch kein rhu.
Die stund ist hie, ich muß dahin.
Mit angsten ich umbfangen bin,
Wenn ich denck an den richter streng,
Wil werden mir die welt zu eng.
25 Ich geh hinein betrübet hart,
Wil schicken mich trawriger art
Auff mein letzt klägliche hinfart.

Der reich mann geht auch ab.

Actus III.

**Der reich mann geht herauß mit all sein freunden und hauß-
gesind und spricht:**

Ir knecht, geht hin auff ebner straß!

*

- Tragt Plutonem sittlich, auff das
 Er nit von euch werde geletzet
 [K 2, 1, 72] Und sich etwan wider mich setzet!
 Geht fort! thut euch umb nichts gremen!
 5 So wil ein weil ich urlaub nemen.
 Hertzliebess weib, gesegen dich Gott!
 Ietzund scheid uns der bitter todt.

Das weib spricht:

- Beleidt dich Gott, hertzlieber mann!
 10 Wem wilt mich arme witwe lan?
 Mein zeit wirdt ich einsam vertreiben,
 Gleich wie ein thurtelteublein bleiben.

Der jünger son spricht:

- Hertzlieber vatter, helff dir Gott,
 15 Weil uns scheidet der grimme todt
 Und wilt uns forthin waisen lassen!
 Gott der beleit dich auff der strassen!

Der reich mann spricht:

- Ir freund und nachbarn, gsegen euch Gott!
 20 Ietzt scheid ich von euch durch den todt.

Demonen, der erst freund, spricht:

- Hecaste, lieber freunde mein,
 Weil es ie kan nit anderst sein,
 Das du uns verlest durch den todt,
 25 So far hin und beleit dich Gott!

Der reich mann kleglich spricht:

- Ich bin verlassen von iederman,
 Muß allein für den richter gan.

Singenes, der ander freundt:

- 30 Wir wollen dich beleiten vor
 Und mit dir gehn biß zu dem thor.

Der reich mann spricht:

*

O das ist gar ein kalter trost,
 Der mir schier all mein gmüt umb-stoßt.
 Ich bin von euch allen verlassen.
 Ach was kompt daher auff der strassen
 5 Für ein solich grausam gerümpel,
 Das von dem erschrockling gedümpel
 Mir zittern beide füß und hend,
 Sam wöll ich vergehn an dem end!

Der ein knecht spricht:

10 Hecaste, lieber herr, durch Gott,
 Fliecht! euch eilt hinden nach der todt.

Der reich mann sieht umb und spricht:

Ach weh, ach weh und immer weh!
 Vor forcht und schrecken ich vergeh.

[AC 2, 1, 38] **Demonos, der erst freundt, spricht:**

Was vermeinst du mit dem gschrey?
 Meinst, ie der todt verhanden sey?

Der ander knecht spricht:

Der Todt kompt dort grausamer gstalt,
 20 Heßlich, wie man den teuffel malt.

Singenes, der ander freundt, spricht:

So geben wir die flucht darvon!

Der ein knecht spricht:

Seit ir weiß, so werdt ir das thon.

25 **Demonos, der erst freundt:**

Schawt, schawt! wie laufft der Tod daher!

Singenes, der freund, spricht:

Fliecht, fliecht, eh es uns werd zu schwer!

Sie fliehen all; der ander knecht spricht:

[K 2, 1, 73] Fliech, lieber herr! der Todt meint dich.

*

Der reich mann spricht:

Ach wo hin sol doch fliehen ich?

Es wil mir sein die welt zu eng

Vor dem Todt so grausam und streng.

**Der reich mann fleucht auch. Der Todt kompt mit seim handt-
pogen und spricht:**

Nun steh stiller, du loser mann!

Auff dich ich schon gezilet han.

Du must für das gericht zu Gott.

10 **Der reich mann spricht:**

O du erschrecklich grimmer Todt,

Laß mir doch noch ein monat frist!

Der Todt spricht:

Kein monat lang zu harren ist.

15 **Der reich mann spricht:**

Ich bitt: so laß mir frist auff morgen!

Der Todt spricht:

Das thu ich nit; heint must erworgen.

Der reich mann spricht:

20 So laß mir doch nur frist ein stund!

Der Todt spricht:

Ein stund die sey dir noch vergund!

Darnach so wil ich bey dir sein

Und nemen dir das leben dein,

25 Dein seel denn für den richter stellen,

Ein strenges urtheil dir zu fellen.

Der Todt geht ab, der reich mann spricht:

Ach Gott, wie graust mir vor dem tod!

Der angtschweiß bricht mir auß vor not.

30 Der sündt halb wirdt ich im gewissen

*

- Gemartert und hefftig gebissen.
 Von oben peinigt mein gesicht
 Das streng und erschröcklich gericht.
 Unden spert auff die hell den rachen,
 5 Mich zu verschlinden in den sachen.
 Derhalb muß ich in dieser quel
 Verzweiffeln beid an leib und seel,
 Weil ich kein trost von ni mandt han,
 Der sich mein hie wil nemen an.
 10 Ach mein freundin, du edle Tugent,
 Die ich lieb hett in meiner jugent,
 Ich sich dich dort von ferrn kommen.
 Wirdt ich von dir nit auffgenommen,
 So hab ich keinr hilff mehr zu hoffen.
 15 All mein krefft haben sich verlossen,
 Kan nit mehr auff mein füsen stehn,
 Muß gleich in der trübsal vergehn.

Der reich mann felt nider. Die fraw Tugent kompt und spricht:

- Ligt nicht dort der alt freunde mein,
 20 Der mich liebt in der jugent sein,
 Ehe er kam zu grosser reichthumb?
 Ich muß ansprechen in darumb.
 Hecaste, dir sey glück und heil!

Der reich mann spricht:

- 25 Ich dörfft wol, das mir wurd zu theil
 Glück hett ich nie bedörfft so wol,
 Weil ich steck alles unglücks vol.

[K 2, 1, 74]

Die Tugent spricht:

Mein Hecaste, was felet dir?

30

Der reich mann spricht:

Der bitter Todt der nahet mir,
 Von dem kan mir kein mensch gehelffen.
 Zu dir thu ich schreyen und gelffen,
 Das du mir helfst, du edle Tugent!

*

Die Tugend spricht:

Ja, du hast mich lieb in deinr jugent.
 In deinem reichthumb wurd ich veracht.
 Des bin ich mat und gar verschmacht.
 5 Wie kan ich denn vor Gott so schwach
 Dir gut machen dein böse sach?

Der reich mann spricht:

Ja, ich bekenn mein missethat.
 Doch bitt ich dich umb hilff und rat,
 10 Dieweil ich sonst bin gar verlassen.

Die Tugend spricht:

Dein bitt beweget mich dermassen,
 Das ich mich ergib dir zu helffen.
 Doch muß ich vor umb hilff angelffen
 15 Fides, mein schwester, die vor Gott
 Dich kan erretten in der not.
 Von dir wil ich nit lang auß sein.
 Laß tragen dich ins hauß hinein!
 Laß hollen dir ein priester dort,
 20 Der dich tröste mit Gottes wort!
 Ich wil den Glauben, mein schwester, bringn.

Der reich mann spricht:

O edle Tugend, mit den dingen
 Hast mich getröst, gnad zu erwerben.
 25 Nun wil ich dester senffter sterben.
 O liebe Tugend, kom bald wider!

(Die Tugend geht ab.)

O weh mir armen, das ich sieder,
 Weil ich die reichthumb hab empfangen,
 30 Bin ich dem wollust angehangen
 Und hab die Tugend von mir jagt,
 Die mir ietzt allen trost zu-sagt,
 So sonst aller welt trost ist auß!
 O das ein knecht kem auß dem hauß,

*

Der mich doch tragen hülff hinein!
 Wil denn heint keiner bey mir sein?

Die zwen knecht kommen. Der ein spricht:

Wir haben gehört, o herre mein,
 5 Das kleglich seufftzen und weinen dein,
 Das wir mit dir trawren dermassen.

[AC 2, 1, 39]

Der reich mann spricht:

Wie habt ir mich so gar verlassen
 In meiner aller-grösten not?

10

Der ander knecht spricht:

Uns hat erschrockt der bitter todt,
 An den wir sonst verbringen weren
 Als, was du thust von uns begeren.

Der reich mann spricht:

15 So tragt mich in das hauß hinein!
 Gebt mir ein kalten trunck wassers ein,
 Das ich erfrisch mein krafftloß hertz,
 Umbgeben mit sorg, angst und schmerz,
 Und sagts auch meinen sönen an,
 20 Zu suchen ein gelerten mann,
 Der mich tröste mit Gottes wort!
 Nun hebt mich auff und tragt mich fort,
 [K 2, 1, 75] Hinein an mein begertes ort!

Die knecht tragen den krancken ab.

25

Actus V.

Die zwen sön kommen. Der jüngst son spricht:

Mein bruder, mir ist warhafft kund,
 Unser vatter wer nicht mehr gesund,
 Sonder es werd sein letztes end.

30

Der elter son spricht:

Du knecht, so lauff du hin behend!

*

Bring den priester Jeronimum!
 Sprich zu im, das er eilent kum,
 Dem vatter bring das sacrament
 Und in tröst an dem letzten endt!

- 5 Und lauff nach dem ins schreiners hauß!
 Bring die bar hinden in das hauß!

Der knecht spricht und laufft ab:

Junckher, ich wils außrichten fein.

Der elter son spricht:

- 10 Bruder, sag her die meining dein!

Der jünger son spricht:

Ja, du meinst auff die vorig red,
 Da wir vom erbfal redten bed.

- 15 Du vermeinst mich unter-zu-stauchen,
 Der besten erbstück dich zu brauchen
 Nach unsers lieben vatters todt.
 Das würd ich leiden nit bey Gott.
 Ich wolt eh mit dir rechten schlecht.

Der elter son spricht:

- 20 Was geht mich an dein stinckents recht?
 Du foß, meinst ich solt mit dir rechten,
 Weil du kanst mit der federn fechten?
 Ey ich kan fechten mit der klingen.

Der jünger son spricht:

- 25 Wie? wolst mich mit droworten zwingen?
 Ob du geleich ein kriegßmann bist,
 Doch müssen wir zu dieser frist
 Die sach mit zanck nit tragen auß.
 Der priester ist schon in dem hauß.

- 30 **Der elter son spricht:**

So bleibs also! laß uns all zwen
 Wider hinein zum vatter ghen,
 Das in nit uberred der pfaff,

*

Das er viel in die klöster schaff,
Auch andern armen viel zu geben!

Der jünger son spricht:

Not ist uns, auff-zu-schawen eben.
5 Die pfaffen können das gewiß,
Das in gar nicht abrin ir spiß.
Drumb laß uns gehn und hören zu!
Schaw, bruder! schaw! es steht dort zwu
Frawen gantz engelischer gestalt,
10 Wie man der heiden göttin malt.

Da kompt der Glaub und Tugent. Die Tugent spricht:

Lieb schwester, der mann verzagt,
Von dem ich dir vor hab gesagt,
Der hat in seiner blüenden jugent
15 Sehr vast geliebet mich fraw Tugent,
Biß er in grosse reichthumb kam,
[K 2, 1, 76] Da all sein lieb gehn mir abnam
Und thet in allen lastern verderben.
Ietzt aber muß er ellend sterben.
20 Hab ich mich ie erbarmet sein
Und bitt dich, liebe schwester mein,
Durch die Gottes barmhertzigkeit,
Wölst im in seiner letzten zeit
In seinen nöthen bey-gestehn
25 Und mit im für den richter gehn,
Das im gestilt werdt Gottes zorn,
Das der arm sündler nit werd verlorn,
Für den Christus vergoß sein blut.

Der Glaub spricht:

30 Mein schwester, ja, es wer wol gut.
Wie kan ich dem gottlosen mann
Aber mein geistlich hilffe than,
Der in alm wollust ist versuncken
Und allen lastern gar ertruncken
35 Und mich den Glauben gar veracht,
Gottes wort verspott und verlacht?

*

Weil ich doch nichts schaff an dem ort,
 Es sey dann vor das Gottes wort,
 Das im erleucht sein sündig hertz
 Und zieh es frey zu Gott auffwertz.

5 Drumb wo der arme sündler hett
 Ein priester, der im verkünden thet
 Gottes huld, güte und genaden,
 Als denn wirdt ich zu im geladen,
 So anders Gott mit würcken wolt.

10 **Die Tugent spricht:**

Ja, schwester, es ist war, du solt
 Mit mir gehn in das hauß hinein,
 Ein priester wirdt schon dinnen sein,
 Eh uns fürkom der teuffel heint,
 15 Auch der Todt, unser beider feindt,
 Das der kranck kein schaden empfach.

Der Glaub spricht:

So geh voran! so folg ich nach.

Sie gehnt beid ab. Da beicht der kranck dem priester heim-
 20 lich, so kompt der teufel und spricht:

Ich wil ein weil daniden sitzen,
 Das ich beschreib mein sach mit witzen,
 Was übel dieser reich hat than.
 Hört auch zu, ir frawen und mann!
 25 Last ab von sünden und boßheit,
 Das ich euch auch nit mit der zeit
 Müß schreiben ein register lang!
 Ich schreib: Hecastus im anfang
 Ist ein wucherer und ehebrecher,
 30 Ein brechtig mann und ein weinzecher,
 Ein spiler, hasser und ein neider,
 Ein gottslestrer und ehr-abschneider
 Und ein untertrucker der armen,

[AC 2, 1, 40] Den sein nechster nit thet erbarmen.

35 Das ander wil ich stillschweigent schreiben,
 Auff das es mög verschwigen bleiben

*

13 C drinnen.

19 C gehn.

35 C andr.

Bey mägden und knechten in dem hauß,
Die alle ding sonst waschen auß.

Der priester steht auff von dem krancken und spricht:

Weil du dein sünd nun hast gebeicht,
5 So muß dir werden auch gereicht,
Mein Hecaste, vor deinem endt
Das heilig wirdig sacrament,
Wo du anderst gelaubest recht.

Der reich sterbent spricht:

[K 2, 1, 77] Ich glaub die zwölff artickel schlecht
Des glaubens, das sie all sind war.

Der priester spricht:

Das ist aber der glaub nit gar,
Sonder allein ein stück darvon.
15 Der teuffel das auch glauben kon,
Dardurch aber nit selig wirt.

Der reich sterbent spricht:

Mein herr, den glauben mir declarirt,
Welches der war christlich glaub sey,
20 Der uns mach von den sünden frey,
Das mein gwissen darauff berhu!

Der priester spricht:

Merck fleissig auff und hör mir zu!
Gelaubstu Christum sey geboren
25 Auff erd, dir zu gut mensche worn
Und dir zu gut auch sey gestorben,
Dir bey dem vatter huld erworben
Und aufferstanden von dem todt,
Das du versönet seyst mit Gott,
30 Dort ewigklich mit im zu leben?

Der reich sterbent spricht:

Ja, ich gelaube wol und eben,
Das Gottes son ist mensche worn,

*

Hab uns versönt des vatters zorn,
 Das selb aber allein den frommen,
 Die sein gebot und wort nach-kommen
 Und geistlich thun viel guter werck.
 5 Ich aber hab der sünden berck
 So uber-schwer auff mich geladen,
 Das mich Gott gar nit kan begnaden,
 Wann er ist gar gerecht und streng.

Der priester spricht:

10 Merck! hestu aller sünden meng
 Auff dieser gantzen erden than,
 Dennoch solt du kein zweiffel han
 An der Gottes barmhertzigkeit.

Der reich sterbent spricht:

15 Die schrift aber gezeugnus geit
 Der Gottes erschrocklichen straff,
 Die Sodom und Gomorra traff,
 Pharaonem und ander mehr.

Der priester spricht:

20 Hecaste, merck recht auff mein lehr!
 Diß sind gewest unglaubig heiden.
 Uns Christen ist bessers bescheiden.
 Wir haben den heiland Christum,
 Der aller welt sünd auff sich num
 25 Und für uns Christen hat getragen.
 Darumb kein sündler sol verzagen,
 Wie groß ist seiner sünde schar.

Der reich sterbent spricht:

Herr, sind ewer wort gwiß und war?

30 **Der priester spricht:**

Ja, Christus ist allein zu frommen
 Dem sündler her auff erden kommen.
 Der gsund bedarff keins artzets nicht,
 Wie Jesus Christus selbst spricht,

*

- Wann Gott hat die welt lieben thun,
 Das er seinen einigen sun
 Her gab, das er mensch würt geborn,
 Auff das gar niemandt wurt verlorn
 5 Von den, so an in glauben eben,
 Sonder hetten das ewig leben.
 Schaw zu! das beut dir Christus an,
 Der ie warhafft nit liegen kan.
 Gelaubstu das in deinem leben,
 10 So sind dir all dein sünd vergeben
 Und ist gestilt der Gottes zorn.

[K 2, 1, 78]

Der reich sterbent spricht:

- Erst dunckt mich, ich sey new geborn.
 Gott sey ewig lob, preiß und ehr!
 15 Mein gwissen beist mich gar nit mehr.
 Doch fürcht ich noch das schrecklich bild
 Des todtes und des teuffels wild.
 Die werden nit lang aussen sein.

Der priester spricht:

- 20 So halt zu Christo dich allein!
 Tritt herzu, du christlicher Glauben!
 Laß in des schatz nicht mehr berauben!
 Und du, Tugend, auch zu im kumb,
 Biß ich auch her kom widerumb!
 25 Schützt in, so teuffel und der tod
 In anfechten in letzter not!

Nach dem tritt der Glaub und Tugend zum krancken; so kompt
 auch der Todt und spricht zum teuffel:

Sathan, was wartst du in dem hauß?

30

Der teuffel spricht:

Das ich möcht etwas bringen rauß.
 Wie lang muß ich dein warten da,
 Du langsam böse bestia?

Der Todt spricht:

*

Bin ich gewesen denn zu lang?

Der teuffel spricht:

Hast nit gesehen in deinem eingang
 Den dicken dieb, den schelming pfafen?
 5 Der hat mit seinem schwatzen und klaffen
 Den kranken mir auß den zenen gnumen,
 Dieweil du bist zu langsam kumen,
 Du undanckbar schelmiges thier!
 Dein gwart und macht hast du von mir.
 10 Als ich felt das menschlich geschlecht,
 Erwarbstu, Todt, erst dein erbrecht.
 Des bist doch gantz undanckbar mir.

Der Todt spricht:

Viel tausent menschen bring ich dir.
 15 Bringstu ir gleich nit viel darvon,
 Für das selbing ich nichts kon.
 Was du frist, muß ich dir vor kwen.
 Seit-her gestorben ist in trewen
 Christus für sein glaubige schar,
 20 Ist unser reich zerstöret gar.
 Vor hett ich den gewalt von Gott,
 Ich bracht leib ond die seel in tod;
 Ietzund darff ich den leib kaum tödten,
 Die seel darff ich gar nichts mehr nöten.

25 **Der teufel spricht:**

Es ist war, liebe schwester mein!
 So laß wir unser klagen sein,
 Weil ist zu wider-bringen nicht!
 Ich wil versuchen den bößwicht,
 [AC 2, 1, 41] Ob ich in mit listigen dingen
 Noch möcht in die verzweiflung bringen.
 Ich wil gehn dückisch an in setzen.

Der Todt spricht:

Ja geh! ich wil mein pfeil vor wetzen,
 35 Auff das ich im sein leben brich,

*

3 C gsehen. 9 C gwatl. ? gwalt. 16 C dasselbig.

Darauff er ubel förchtet sich.

Der Todt geht ab. Der reich mann spricht:

Du sterckest mich wol, lieber Glaubn!
 Thut mich der Todt meins lebens raubn,
 5 Meinst, ich werd wider erstehn zum leben?

[K 2, 1, 79]

Der Glaub spricht:

Ja, zum letzten gerichte eben
 Werden all todte aufferstehn
 Und die christglaubigen eingehn
 10 Mit Christo in seins vatters reich.

Der reich mann spricht:

Noch ist der todt mir erschröckleich.

Der Glaub spricht:

Der todt wirdt dir nur sein ein schlaff,
 15 Dem unglaubing ist er ein straff.

Der reich mann spricht:

Ich förcht mich auch vor dem Sathan.

Der Glaub spricht:

Nichts args er dir zu-fügen kan.
 20 Ich wil in wol treiben von dir.

Der reich mann spricht:

Schau, schau, was grausams kompt zu mir!

Der teuffel schleicht hinzu. Der Glaub spricht:

Was wilt du thun, du bluthund?
 25 Weich von uns in der helle grund!

Der teuffel spricht:

Ich weich nit; dieser mann ist mein.
 Umb die groß ubertrettung sein
 Schaw du mein schuld-register an!

30

Der Glaub spricht:

*

Das hat bezalt ein ander mann,
 Jesus Christus, der Gottes son,
 Welcher genug für in hat thon,
 Erworbn im ewiges leben.

- 5 Demselben hat er sich ergeben
 In rhew und leid durch waren glauben,
 Des du in nicht mehr kanst berauben.
 Weich ab! kein theil hast an im nicht.

Der teuffel spricht:

- 10 Ich wil in vor dem strengen gericht,
 Vor dem zorning richter verklagen.
 Der wirdt das recht mir nit versagen,
 Sonder der sünde sein ein recher.

Der Glaub spricht:

- 15 So hat er ein trewen fürsprecher,
 Jesum Christum, der in vertritt
 Und auch den vatter für in bitt,
 Das du auch nichts außrichten kanst.

Der teuffel spricht:

- 20 Solt ich dir zerreißen dein wanst,
 Du feindselig schendtlicher Glaub?
 Du entpfürst mir sehr grossen raub,
 Viel ettlich hundert tausent seel,
 Die sonst mein weren und der hell.
 25 O das ich mich an dir köndt rechnen!

Die Tugent spricht:

- So mus man dir dein boßheit brechn,
 Du neidiger unreiner geist!
 Dem menschlich gschlecht viel dück beweist
 30 Und es stetigs abfürst von Gott.

Der Todt geht ein. Der teuffel spricht:

Ietzunder kompt auch gleich der Todt.
 Wirst gleich so viel schaffen als ich.
 Den schendtling pfaffen ich wider sich

*

Mit seiner püchsen, wirdt der-gleichen
 Dem krancken menschen itz dar-reichen
 [K 2, 1, 80] Die waren lebendigen speiß,
 Die in beleit ins paradeiß.

5 Ich wil stehn und sehen, was der
 Todt an dem krancken gewinnen wer.

Der Todt tritt ein, spant seinen pogen und spricht:

Ietzt ist die zeit, das ich gewiß
 Mein pfeyl in den Hecastum schis.
 10 Thu auff, thu auff das fenster dein,
 Auff das ich schieß mein pfeil hinein!
 Ich verschon weder jung noch alt.

Der Glaub spricht:

Du bößwicht brauchst ietzt dein gewalt.
 15 Kom her! üb all die krefft dein!
 Doch wirst du im unschedlich sein.
 Ob du in bringst gleich in das grab,
 Das er rhu von den sünden hab,
 Wirdt er doch widerumb erstehn,
 20 Mit allen außewelten gehn
 Am jüngsten tag zum ewing leben,
 Darzu du in hie forderst eben.
 Derhalb er sich nit fürcht vor dir,
 Weil er sich hat ergeben mir.
 25 Welch mensch aber den glaubn nit hat,
 Der ist gen dir forschsam und mat.
 Denselben magst wol hart erschrecken.

Der Todt spricht:

Ich wil im wol ein forcht einstecken.
 30 Ich wil den Sathan zu mir nemen,
 Ob ich in auch mit möcht beschemen.

Der Todt gehet ab. Der priester kompt und spricht:

Hecaste, hast gehört die that,
 Wie der Glaub für dich kempffet hat?
 35 Nun hast du auch das sacrament.

*

So bald du nimbst ein selig end,
 So füren dich die engel blos
 Dahin ins Abrahames schos.
 Darffst fürbaß fürchten kein verderben.

5 **Der reich mann spricht:**

Aller-erst wil ich geren sterben,
 Dieweil der Herre Jesu Christ
 Mein warer heiland worden ist.
 Glaub und Tugend, ich bitt durch Gott:
 10 Verlast mich nit in letzter not!

Der Glaub spricht:

Hecaste, ich verlaß dich nicht
 Hie noch vor dem strengen gericht.

Die Tugend spricht:

15 Ich wil auch nit weichen von dir.

Der reich sterbent mann spricht:

Nun mag der Todt kommen zu mir
 Und in mich schiessen seinen stral!
 Ich fürcht in nichts mehr uberal.

[AC 2, 1, 42]

Der Todt spricht:

Wo ligt der stoltze kranck mit pracht,
 Der mich und meine pfeil veracht?

Der Glaub spricht:

Da ist er; es ist kein hoffart,
 25 Sonder des rechten glaubens art,
 Das er, Todt, fürcht nit dein verderben.

Der Todt spricht:

Hecaste, wilt du geren sterben?

Der reich sterbend spricht:

30 Ja, ja.

*

Der Glaub spricht:

[K 2, 1, 81] Antwort nur keck! du wirst gesiegen.

Der reich sterbend spricht:

Mir wil geleich mein sprach verliegen.

5 Dich, Todt, förcht ich nicht uberal,
Fürcht auch nit deine todten-stral.

Der Todt spricht:

Sag an! warauff verlest du dich?

Der reich sterbent spricht:

10 Auff den glauben verlaß ich mich
Und frew mich auch zu sterben eben
Mit Christo, dort ewig zu leben.

Der Todt spricht:

Dennoch wil ich dein leib erhaschen,
15 Brechen und machen gar zu aschen.

Der reich sterbent spricht:

Ob gleich mein leib fault in der erd,
Ich widerumb erwecket werd.
Ich zeuch dahin, ich bin todschwach.

20 **Der Glaub spricht:**

Hecaste, heb an! sprich mir nach:
Mein geist befilh ich in dein hend!

Der reich sterbend spricht:

Mein geist befilh ich dein hend.

25 **Der Glaub spricht:**

Nun greiff an, du grausamer Todt!
Mach erpleichen sein munde rot!
Brich sein augen! erstarr sein hend
Und streck in auß an alle end!
30 Sein geist der leb dort ewigleich
Mit Christo in seins vatters reich!

*

Der Todt steht ob im und spricht:

Du irrdisch fleisch, duck dich und stirb!

Der teuffel spricht:

Vor neid und haß ich schier verdirb.

5 Das mein und auch des todes banden

Der glaub macht also gar zu schandten.

Wir haben beid den kampff verlorn

Und faren auß mit grossem zorn.

Sie gehnt auß, der Glaub, Tugent, Todt und Teuffel. Der erst

10 **knecht kompt und spricht:**

Ir freündt und nachbarn, kompt herein!

Helfft ewren Hecastum beweinen!

Demonen, der erst freündt, kompt und spricht:

Was? ist denn der Hecastus todt?

15 **Der knecht spricht:**

Ja, er ist hin; genad im Gott!

Singenes, der ander freündt, kompt und spricht:

Ist er todt? sag an! wenn werden

Wir in bestetten zu der erden?

20 **Demonen, der erst freündt, spricht:**

Ja, wer köndt doch das trawren lan

Umb ein so jungen reichen mann,

Der hinfert in sein jungen tagen?

Singenes, der freündt, spricht:

25 Sein schnellen todt thu ich nur klagen.

Ey, wo sind sein weib unde kind?

[K 2, 1, 82] **Der ander knecht spricht:**

Sie allesam versamelt sind

Bey der leyh dinnen in dem hauß.

30 Schaw! ietzund kommen sie herauß

Mit grossem weinen und wehklagen.

*

Man wirdt in bald zu grabe tragen.

Die fraw und söhn gehnt ein, weinen. Demones, ir freund, geit
ir die hend und spricht:

Epicuria, liebe freundin mein,
5 Gott tröst dich in der trübsal dein!

Die frau spricht:

Ich armes weib verlassen bin.
Mein lieber gmahel ist dahin.

Singenes, der ander freundt, spricht:

10 Wir sind beraubt unsers freunds dagegn.
Wir wölln all trawer-kleider anlegn,
Das man die leicht zum grabe trag
Ehrlich auff den morgigen tag.

Demones, der erst freundt, spricht:

15 Ein köstlich grebnus wir zurichten.
Den unkost wir sparen mit nichten.
Wolt warhafft tausend gülden geben,
Das Hecastus noch wer bey leben.

Der elter sohn spricht:

20 Ich muß weinen und seufftzen sencken,
Wenn ich meins vatters thu gedencken.

Der jünger son spricht:

Ach, wer wolt aber nit beweinen
Den hertzen-lieben vatter mein?

25 Die frau spricht:
Ach Gott, ach Gott; wie soll ich than
Umb meinen lieben frommen mann?

Ancilla spricht:

Ach, ach des frommen herren mein!
30 Ach, wer möcht doch umb in nit wein!

Die frau spricht:

Ach, wie freundlich war sein angesicht,
 Lieblicher gestalt und gar rößlicht!
 Wie ist sein rotter mund erplichen
 Und all sein krefft von im gewichen!
 5 Wie sind all sein glieder verdorben!
 Ach das ich wer für in gestorben!
 Ach grimmer todt, wie scheidst selbander
 Die aller-liebsten von einander!

Der priester spricht:

10 Liebs weib und kindt, weint nit so sehr,
 [AC 2, 1, 43] Als ob er hett kein hoffnung mehr,
 Als ander unglaubige heiden!
 Uns Christen bessers ist bescheiden.
 Weil Christus selb ist aufferstande
 15 Am dritten tag auß todtes banden,
 Wirdt er auch zu der letzten zeit
 Aufferwecken mit herrligkeit
 Alle die seinen Gottes kind,
 Die im glauben entschlaffen sind.
 20 Derhalben so thut alle buß!
 So wirdt euch an dem end Christus
 Alle erwecken von dem todt,
 Das ir dort ewig lebt bey Gott.

Der jünger son spricht:

25 Ja, ir sagt recht, bey meinen trewen.
 Wir wölln nit klagen, sonder uns frewn
 Mit unserm vatter in Gott verschieden,
 Der nun rhuet und ist zu-frieden
 Von allem zergengklichn irrdischen
 30 Und lebet nun in den himlischen.
 [K 2, 1, 83] Drumb, lieben freundt, kompt all herein!
 So wöll wir zimlich frölich sein
 Mit einander das nachtmal essen,
 Trawren und das weinens vergessen
 35 Und wölln Gott lobn und seinen namen,
 Das er uns auch geb allen-samen
 Ein christlich end! Sprecht alle Amen!

*

Sie gehnt alle in der ordnung ab. Dez ehrnhold beschleußt:

- O christen-mensch, diese barabel
 Laß dir im hertzen sein kein fabel,
 Sonder bedenck hertzlich darbey,
 5 Wie ungewis die stunde sey
 Des todtes, das du von deinem leben
 Dort must ein schwere rechnung geben
 Vor dem strengen Gottes gericht,
 Da dich niemand schützt noch verspricht,
 10 Es sey denn, das du hast gehort
 Das heilig thewer Gottes wort,
 Das ware evangelium,
 Welches den glauben in Christum
 In dir krefftig gewürcket hat!
 15 Der selbig glaub dich nit verlat,
 In todtes nöthen dich verficht,
 Steht dir auch bey in dem gericht.
 Derhalb, mensch, die zeit nit versaum!
 Die axt die ligt schon an dem baum.
 20 Würck buß und kere dich zu Gott,
 Auff das dir nach dem leibling todt
 Dort ewigs leben aufferwachs!
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Hernach volgen die 19 personen in diese comedi:

- 25 1. Der ehrnhold.
 2. Hecastus, der reich sterbent mann.
 3. Epicuria, sein gemahel.
 4. Philocrates,
 5. Philomaches, 2 ehelich söhn.
 30 6. Philepanis,
 7. Panocitus, 2 knecht.
 8. Economus, der hausvogt.
 9. Datus, der koch.
 10. Ancilla, die magd.
 35 11. Nomodydastalus, der legat.
 12. Virtus, die Tugent.
 13. Fides, der Glaub.
 14. Demones, der erst freund.

*

2 C Parabel. 24 C Volgen hernach. C die.

15. Singenes, der ander freund.

16. Hieronimus, der priester.

17. Plutus, der schatz.

18. Mors, der Todt.

5 19. Sathan, der teuffel.

Anno salutis 1549 jar, am 6 tag Septembris.

*

6 jar] fehlt C. C tage.

Figur. Das passah oder osterlemblein.

Es sagt das zwölfft in Exodo,
 Wie Gott sprach zu Mose also:
 Geh hin! sag der gantzen gemein
 5 Israel, der monat sol sein
 Der erst monat! darbey in sag:
 Des monats am zehenden tag
 So sol erwehlen iedes hauß
 Ohn mackl ein jerigs lemblein auß,
 10 Ein männlein, und nach meiner sag
 Schlacht das am vierzehenden tag
 Des monats und bestreichen thut
 [K 2, 1, 84] Beid thür-pfosten mit seinem blut
 Und auch das uber-thür-geschwöl!
 15 Darnach man sein fleisch braten söl
 Und gebraten tragen zu tisch.
 Mit bitterer salsen gar frisch
 Und mit ungesewertem brot
 Solt man das essen, befalch Gott,
 20 Haupt-fleisch und ingeweid gantz und gar,
 Das nichsen uberbleiben dar
 Des nachts biß auff den andern tag.
 Und solt das essen nach seiner sag,
 Das umbgürtet sind ewer lenden
 25 Und habet steb in ewren henden
 Und darzu schuch an ewren füßen,
 Als die eilent hinreysen müssen,
 Wann es ist das passah des Herrn,

*

1 C Ein F. 21 C nichtsens. 23 C essn. 25 C ewern.

- Wann ich wil die selb nacht von ferrn
 Selber gehn durch Egypten-land
 Und erschlagen mit meiner hand
 Alle erst-geburt grimmigklich
 5 Beide unter menschen und viech.
 Ewer bundzeichen sey das blut
 An heusern, darinn ir wonen thut
 Auff das, wenn ich das blut sich an,
 Mit fried thu bey euch uber-gan,
 10 Auff das euch mein plag nit verderb
 Und wie die Egypter ersterb!

Beschluß:

- O mensch, schaw an die schön figur!
 Jesus Christus ist das rein, pur
 15 Und unbeflecket lembelein,
 Ohn alle sünd heilig und rein.
 Den hat der vatter ausserwelt
 Von ewigkeit darzu bestelt,
 Der gantzen welte sünd zu tragen.
 20 Der selbig ist für uns geschlagen,
 Am creutz gestorben gar geduldig,
 Gantz willigklichen und unschuldig
 Für unser sünd geopffert worn
 Und hat versönt den Gottes zorn,
 25 Das all Christen entgehn der plag,
 So Gott die sündig welte schlag.
 Wer aber des passah gniessen wöll,
 Derselbig auch bestreichen soll
 Sein hertz mit dieses lembleins blut
 30 In rechtem glauben starck und gut,
 Inbrünstigklich mit hilff und stewart,
 Mit der liebe, des geistes feuer,
 Seel, hertz und gmüt flammender weiß,
 Bereiten der seel geistlich speiß,
 35 Mit inbrünstiger lieb zu Gott.
 Aber das ungesewert brot
 Bedeut, das wir in diesem leben
 Auch unserm nechsten sünd vergeben

*

- In einer ungeferbten lieb
 Gottselig auß des geistes trieb,
 Ohn allen falsch und heuchlerey,
 Ohn betrug, list und teuscherey
 5 Als rechte, ware christenleut.
 Die bitter saltzen uns bedeut
- [AC 2, 1, 44] Das creutz und allerley anfechtung.
 Verfolgung, trübsal und durchächtung,
 So wir in dieser welte leiden,
 10 Sol uns von Gott gar nit abscheiden
 Und uns seiner hoffarb nit schemen,
 Sonder das creutz willig annemen.
 Sollen auch umbgürten die lend,
 Bedeut, das wir an allem end
 15 Absagen in all unserm handel
 Allen bösen gottlosen wandel,
 Fleisch und blut halten in dem zaum,
 Im gar nicht lassen seinen raum,
 Das gert in Egypten zu bleiben,
 20 Wie vor sein mutwillen zu treiben.
 Aber die schuch an unsern füssen
- [K 2, 1, 85] Bedeuten, das wir forthin müssen
 Den gottseligen fußpat gon
 Des heiling evangelion,
 25 Gottselig wandlen aller-meist
 Durch mithilff des heiligen geist,
 Das wir gegen Gott und menschen rein
 Unanstössig im gwissen sein.
 Und das auch ein iegklicher hab
 30 In seiner hende einen stab,
 Bedeut, das man an Gottes wort
 Sich halte steiff an allem ort,
 Was Gott verheissen hab auff erd,
 Das er das gewiß halten werd,
 35 Als denn unser gelaube kan
 In aller anfechtung bestan.
 Das man aber sol essen frey,
 Als ob man gantz wegfertig sey,
 Bedeut, das man sol geistlich essen

*

- Und alles weltlichen vergessen.
 Darbey wir kein beleiben hant,
 Sonder sind frembding alle-samat,
 Haben nur ein durchgang zumal
 5 Durch dieses ellend jammerthal,
 Dran wir nit sollen hencken das hertz,
 Sonder nur stets trachten auffwertz
 Zu dem himlischen vatterland,
 Da wir sind kinder alle-sand
 10 Und auch mitterben durch Christum
 Durch den uns Gott zu gnaden num,
 Dieweil er für uns opffert sich
 Durch seinen todt gehorsamlich.
 Er uns erwarb ewiges leben,
 15 Das uns Gott wil auß gnaden geben
 In dem himlischen paradeiß,
 Da das lemblein ist unser speiß
 Mit allen ausserwelten gar
 Und aller engelischer schar,
 20 Da uns mit frewden aufferwachs
 Das himlisch passah, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 26 tag Novembris.

*

3 C alle sant. 6 C solln.

Figur der zweyer böck.

Das sechzehend capitel klar
 Levitici saget fürwar,
 Wie der Herr saget zu Mose:

- 5 Sag zu Aaron, das er ghe
 Hinein zu den genaden-thron,
 Hab sein heilige kleider on
 Und das er bring mit im hinein
 Zwenn böck zum opffer für die gmein
 10 Und sie beid für den Herren stell!
 Darnach des Herren loß er fell!
 Auff welchen bock den felt das loß,
 Den selben bock dem Herrn groß
 Den zu einem sündopffer schlacht!
 15 Sein blut in einen napff empfacht
 Und mit seim finger Aaron
 Den spreng gegen dem gnaden-thron
 Zu sieben malen mit seim blut!
 Nach dem ins läger bringen thut
 20 Naus für die statt in kurtzer frist
 Sein haut, fleisch, ingeweid und mist
 Und dasselb mit feuer verbrennt
 Zu eim sündopffer an dem endt!
 Darmit versönt das heiligthumb
 25 Von der sünd seines volcks unfrumb!
 Dem bock, welcher ist im leben,
 Sol der priester Aaron eben
 [K 2, 1, 86] Auff sein haupt legen beide hendt
 Und von im sol werden bekendt

*

- Des volckes sünd und missethat,
 Darmit es sich versündet hat
 In Israel, und sol sein strassen
 Den bock frey ledig lauffen lassen,
 5 Das er des volckes sünde frey
 Hintrage in die wüsteney
 Und lasse sie darinnen eben
 Und er bleib darinn auch leben!
 Und solchs sey euch ein ewigs recht,
 10 Das ir am zehenden tag schlecht
 An diesem siebenden monat
 Haltet diesen grösten sabath,
 Daran ewer versönung gschicht,
 All ewer sünd werden verricht!
 15 Darumb demütigt ewer leib,
 Das der groß sabath heilig bleib!

Beschluß.

- Nun diese schön geistlich figur
 Ist erfüllet in Christo pur,
 20 Die zwen böck für ein opffer gnumen,
 Wie ich kurtzlich wil ubersummen.
 Der erste bock bedeut Christum,
 In seinr menschheit unschuldig frum,
 Der von Maria ist geborn
 25 Von ewigkeit erwelt ist worn,
 Das er für menschlich gschlecht auf ern
 Auch solte auff-geopffert wern
 Durch bittern todt, marter und leiden,
 Fürs geistlich Israel bescheiden,
 30 Seins volckes sünd und missethat,
 Wie Esaias weißagt hat,
 Spricht: Er hat unser sünd getragen
 Und ist worden für uns geschlagen,
 Für unser mißthat worden wund,
 35 Durch sein wunden wurd wir gesund,
 Und ist willig für uns gestorben,
 Darmit diß leben uns erworben,
 Darmit sein liebe christenheit

*

8 ? darinnen. 10 C tage.

Gereiniget in ewigkeit,
 Und ist worden ein opffer milt,
 Das immer ewigklichen gilt
 Und uns besprengt mit seinem blut,
 5 Das uns von sünd rein machen thut,
 Hat auch gelitten vor der statt
 Jerusalem, da in denn hat
 Verzeret der todt ungehewer
 Durch der göttlichen liebe fewer,
 10 Die er hett zu menschlichem gschlecht,
 Der gerecht für uns ungerecht.
 Dergleichen figurirt auch eben
 Der ander bock, so noch ist leben,
 Den man ließ quid, ledig und frey
 15 Hinlauffen in die wüsteney,
 Auch Christum, der am dritten tag
 Aufferstünde von aller plag,
 Den der vatter erweckt auß trew
 Von todt zu einem leben new,
 20 Untödtlich und klarificirt
 Himlisch, geistlich, da in nichts irt,
 Darinn er auff gen himel für,
 Als da er im himlischer kür
 [AC 2, 1, 45] Da lebet an stat unde zeit
 25 In der wüsten der ewigkeit,
 Darinn göttlichem regiment
 Sitzt zu des vatters rechten hendt,
 Da er den vatter für uns bitt,
 Da er uns ewigklich vertritt,
 30 Ist unser mittler und fürsprecher,
 Unser kempffer und sündenbrecher,
 Versöner und ein genaden-kron,
 Durch welchen wir ein zutritt hon
 Zu dem vatter auß gnad umb-sunst,
 35 Allein auß lauter lieb und gunst
 [K 2, 1, 87] Jesu Christi, seins lieben suns,
 Wellicher hat versönet uns
 Durch seinen todt, auff das wir lebn,
 Und send uns auch sein geist darnebn,

*

- Der uns in diesem jammerthal,
 Da wir umbgeben sind zumal
 Mit trübsal, creutz und verfolgung
 Uns erhalte in der hoffnung,
 5 Uns in dem glauben sterck und tröst,
 Das wir durch Christum sind erlöst
 Von hell, todt, teuffel und der sünd,
 Durchs evangelium verkünd,
 Das wir unterm creutz nit verzagen,
 10 Sonder das creutz gedultig tragen,
 Als unser seel heilsam artzney
 Von Gott uns zu-gesendet sey,
 Auff das das sündtlich fleisch verderb
 Und nicht der gut geist ewig sterb,
 15 Auff das wir nach diesem elend
 Mit im leben ewig on end,
 Da denn der groß herrlich sabat
 Allen christglaubigen an gat,
 Da ewig frewd uns aufferwachs
 20 Mit alln seligen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 5 tag Decembris.

Figur. Der thuren zu Babel.

- Im buch der gschöpff Mose beschreibt
 Am eilfften capitel, das bleibt
 Ein klar figur auff unser zeit,
 5 Wie nach der sündflut fehr und weit
 Gantz alles volck hett alt und jung
 Durchauß einerley sprach und zung.
 Da sie nun zugen gen dem morgen,
 Funden sie einen blan verborgen
 10 Dort in dem lande Sinear,
 Alda ein zeit ir wonung war.
 Da sprachen sie unter einander:
 Wolauff und last uns allesander
 Ziegel streichen und die brennen!
 15 Also theten sie alle rennen
 Und namen da ziegel für stein
 Und auch dahren für kalck gemein.
 Sprachen: Wolauff, last uns auff trawen
 Ein statt und einen thuren bawen,
 20 Des spitz biß an den himel reich,
 Auff das wir uns alle zu-gleich
 Auch machen einen grossen namen,
 Wann wir werden vielleicht allsamen
 In alle lender auß zerstrewt!
 25 Und als nun bawten dise leut,
 Da fuhr der Herr hernider spat,
 Das er schawt den thuren und statt,
 So da bawten die menschen-kinder.

*

Gott sprach: Es ist wol nichts dest minder
 Einerley volck und auch ein sprach
 Unter in allen und hernach
 Haben den baw anfahren thon,
 5 Werden auch lassen nit darvon,
 Biß sie es bringen als zum end.
 Darumb wolauff, last uns behend
 Ir einig sprach darinn verwirren,
 Das keiner den andern ohn irren
 10 Vernemen kan in seiner sprach!
 Das thet der Herr. Als das geschach,
 In alle lender sie zerstrewet.
 Und also hörten diese leut
 Auff, zu bawen thuren und statt,
 [K 2, 1, 88] Welche Babel den namen hat,
 Weil der Herr verwirret ir sprach
 Und zerstrewt sie alle darnach
 In alle lender in die welt.
 So weit Mose die figur melt.

20 **Beschluß.**

Nun die obgemelten bawleut
 Die figuriren uns noch heut
 In unser christlichen gemein,
 Welliche hat ein sprach allein,
 25 Das wort Gottes in irem hauß.
 Doch söndern sich ettlich darauß,
 Die wöllen machen in ein namen
 Für die andern allesamen
 Auß hoffart, ein rhum in zu schöpfen
 30 Und auß irn spitzfindigen köpfen.
 Fleisch und blut bedeut die erden.
 Ziegel von in gestrichen werden
 Und formiret auß menschlichem won
 Gar manicherley opinion,
 35 Die sie auffmutzen hoch und thewer
 Und sie den prennen in dem ffeuer
 Der iren aufgeblassen kunst,
 Der vernunft in hitzigen brunst,

*

Als sey es Gottes worte klar,
 Welches sie ziehen bey dem har,
 Ir menschen-fund mit zu probirn
 Und krefftig mit zu defendirn.
 5 Für Gottes wort das an-zu-schawen,
 Vermeinen hoch mit auff-zu-bawen,
 Biß das ir spitz in himel reich
 Und verachten auch all der-gleich
 Sonst die gmeinen christlichen lehr,
 10 Sam gelten ire spitzfünd mehr,
 Wann Gottes wort, welches alzeit
 Bleibt nider in einfeltigkeit.
 Wenn aber der thurn und die statt
 Der hauff hoch auffgebawen hat
 15 Gott und seiner gemein zu-wider,
 So steiget denn der Herr ernider
 Mit seinem almechtigen wort,
 Der verwirrt ir lehr an dem ort.
 Denn sieht man, wie all rott und seckt
 20 Voller irrthumb und lügen steckt,
 Das sie allsam felen und irren,
 Zu-samen gar nit concordiren.
 Jeder helt ob seinr meinung fest
 Und wil auch sein der allerbest
 25 Und thut verachten gar die andern,
 Die nit nach seiner secten wandern,
 Wider einander schreiben und zanckn
 Hefftig mit wort, werck und gedanckn.
 Man findt auch gantzlich unter in
 30 Schier, so viel köpff, auch so viel sinn,
 Sint auch zerstreuet aller weiß.
 In lehr, leben, kleidung und speiß,
 Auch in den ceremonien
 Ein iede sect thut psunder gen.
 35 Ein rott tregt schwartz, die ander graw,
 Eine sect weiß, die ander blaw.
 Dergleich sind sie zerstrewt allsamn.
 Ieder sect hat ir psunder nam,
 Carmelitten und Bernhardiner,

*

Carteusser und die Augustiner.

Ich schweig mancherley ketzerey,
Irrthumb und on zal schwermerey,
Die all durch irrthumb bawen wurn

- 5 An Babel, diesem hohen thurn,
Welche Gott hat zerstrewt allsant,
Mit seinem wort gemacht zu schandt

[AC 2, 1, 46] Sampt ir lehr und menschen-gedicht,
Die nit bestehn an dem gericht.

- 10 Aber sein liebe christenheit
Bleibt in des geistes einigkeit
Und hat kein spaltung in ir lehr,

[K 2, 1, 89] Sonder im fried erbawet mehr,
Dem wort einfeltigklich glaubet

- 15 Und hengt an Christo, irem haubet,
Als an dem einigen heiland
Allzeit mit hertzen, mund und hand,
Der in auch gnedigklich behüt
Ir hertze, seel, geist und gemüt
20 Vor irrthumb, sünder das sie auffwachs
Im wort einfeltig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 24 tag Decembris.

*

14 ? worte. ? einfeltiglichen. 20 C sondr.

Ein figur. Dina, Jacobs tochter, mit Sichem.

- Das vier-und-dreyssigist capitel
 Genesis saget ohne mittel,
 Wie Jacob, der patriarch hoch,
 5 Auß Mesopothamia zoch
 Und kam hin zu der statt Sichem,
 Kaufft da ein stück ackers, nach dem
 Darauff sein hüten schlagen war
 Und bawet darauff ein altar
 10 Und rüfft des Herren namen on,
 Des starcken Gotts Israel fron.
 Als er ein zeitlang wonet da,
 Gieng herauß sein tochter Dina,
 Die töchter des landes zu schawen.
 15 Als aber Dina, die junckfrawen,
 Sichem, des Hemors sun, ersach,
 Des landes herrn, stelt er ir nach
 Und redet sehr freuntlich mit ir,
 Schwechet sie darnach mit begier.
 20 Als nun das innen wardt Jacob,
 Wardt er gar sehr trawrig darob,
 Das sein tochter geschendet war,
 Und der geleich sein sone gar.
 Hemor aber, des landes herr,
 25 Der gieng heraus zu Jacob ferr,
 Bat sein tochter zu geben nun
 Zu einem weib Sichem, seim sun.
 Solten sich befreundten mit in,

*

Auff das sie fürbas für und hin
 Auch möchten raisen auß und ein.
 Das land solt in stets offen sein.

Jacobs sön die antworten eben:

- 5 Unser schwester köndt wir euch nit gebn,
 Dieweil ir seidt nach unserm sitten,
 Des volcks Israel, unbeschnitten.
 Wo ir euch abr beschneiden lat,
 Was mannlich ist in ewer statt,
 10 Geleich wie wir beschnitten sindt,
 Als-denn ir uns auch willig findt,
 Das wir euch unser schwester lassen.
 Solchs redtens betrieglicher massen,
 Auff das sie darnach an den frechen
 15 Möchten die schmach ir schwester rechnen.
 Hemor und Sichem nam das an,
 Liesen beschneiden alle mann.
 Als aber an dem dritten tag
 Das volck am grösten schmertzen lag,
 20 Da namen Jacobus zwen sön
 Und brüder dieser Dina schön
 Ir schwerdt und giengen in die statt
 Und erwürgen zu abent spat
 Alles, was darinn mannlich war,
 25 Auch Hemor und sein sone dar,
 Namen ir schwester in seim hauß
 Und fürten sie wider herauß,
 Begiengen das mort an dem endt,
 [K 2, 1, 90] Dieweil ir schwester war geschendt.

30

Beschluß.

- Diß ist gar ein schöne figur.
 Jacob andeut Gott vatter pur,
 Von welchem ist geistlichen worn
 Dina, die rein junckfraw, geporn
 35 Durch waren glauben und dem tauff.
 Die bedeut nu der christlich hauff,
 Wo auß dem ein seel oder geist
 Auß firwitz, hoffart aller-meist

*

- Durch menschlich witz und vernunft
 Auß der einfalt christlicher zunfft
 Von Gottes wort geht auß spacirn,
 Wil nur grübeln, argumentirn,
 5 Nach-suchen allerley spitzfünd,
 In Gottes wort doch ungegründ,
 Und auß seins eigen kopffes dichten
 Etwas besonders auff-zurichten.
 Der mensch steht in höchster gefahr,
 10 Dieweil der Sathan immerdar
 Wie ein löw alle augenblick
 Umbeschleicht und sucht, wenn er verschlick.
 Dieser Sathan Sichem bedeutet.
 Der verführt viel einfeltig leut
 15 Von des glaubens einfeltigkeit
 Durch sein lüg von der rein warheit.
 Darzu helffen im seine glieder,
 Falsche propheten, hin und wider,
 Welche in heilig gutem schein
 20 Füren ir irrig lehre ein
 Mit schmeichlerey die ohren jucken,
 Umbeschleicht also zu in zucken,
 Die leichtfertig seel, welche liebet
 New lehr, im hertz und ohren giebet.
 25 Und aller ding in stimmt bey
 Ir schwermerey und ketzerey,
 Last die im gewissen regieren,
 Dardurch der mensch denn thut verlieren
 Den guten geist, vom wort sich wendt.
 30 Denn ist die seel gschwecht und geschendt
 Und thut sich denn irrig verwickeln
 In des christen-glaubens artickeln
 Und in heiligen sacramenten,
 Die sie helffen schwächen und schenden.
 35 In summa also täglich wandern
 Von einem irrthumb zu dem andern,
 Kommen durch falsche lehr unrein
 Ie lenger, ie tieffer hinein
 In solch geistliche hurerey,

*

- Seecten, rotten und schwermerey,
 Biß doch Levi und Simeon
 Sich nemen irer schwester on.
 Sie dawert hertzlich ir gefehr,
 5 Deut die christlichen prediger,
 Die nemen das schwert, Gottes wort,
 Darmit schlagen sie an dem ort
 Den Sathan und all seine glieder
 Und legen all ir irrthumb nieder
 10 Mit Gottes wort und sie beschemen.
 Als denn ir schwester wider nemen,
 Die arm christlich verführet seel,
 Auß dem rachen der tieffen hell,
 Füren sie auß dem irrthumb auß
 15 Wider in ires vatters hauß,
 Der waren christlichen gemein.
 Da leiben sie denn wider ein,
 Das sie fort bleib in Gottes wort
 Und darauß tritt an keinem ort
 20 Auff menschen-fund, darauß erwachs
 Schedlich irrthum, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 20 tag Decembris.

[AC 2, 1, 47. K 2, 1, 91] **Ein figur. Das bitter wasser zu Mara.**

- Exodus, das buch, sagt on mittel
 In dem fünffzehenden capitel,
 5 Wie Mose Israel fñrt auß
 Egipten, dem schweren diensthauß,
 In das verheissen land Canaan.
 Als das durch das rot meer thet gan,
 Fñrt er das israelisch heer
 10 Darnach auß von dem rotten meer
 Gen Sur, das in der wñste lag.
 Darinn wandleten sie drey tag
 Und gar kein wasser funden da.
 Da kamen sie hin gen Mara,
 15 Alda sie gar wol wasser funden,
 Das sie aber nicht trincken kunden,
 Wann es war bitter, wie die gallen.
 Da war die statt genent von allen
 Mara, das ist bitter, verste!
 20 Da murret das volck wider Mose.
 Sprachen: Was sollen trincken wir?
 Mose aber zum Herrn schrir
 Umb hilff: Der Herr in diesem raum
 Zeiget Mose ein grñnen baum,
 25 Den Mose in das wasser thet.
 Da wurt es bald süß an der stet,
 Darvon das volck erfrewet wur.

Beschluß.

Diß ist ein schön, klare figur.

*

- Israel deut der christlich hauff,
 Wellicher auch ist durch den tauff
 Schon gangen durch das rotte meer
 Und wandelt nach christlicher lehr
 5 Hin zum verheissen vatterland.
 Unter-weg stößt im unter-hand
 Der sorg und creutze mancherley
 In dieser welte wüsteney
 An ehr, an gut, an seel, an leib,
 10 An freunden, haußgsind, kind und weib,
 Als kranckheit, armut, schand und schaden,
 Darmit der mensch wirdt uberladen,
 Dergleich verfolgung ob dem wort,
 Auch tyranny an manchem ort.
 15 Und wer kan alle fehl erzeln,
 Die uns täglich martern und queln?
 Und ist unser hinfließent leben
 Stetigs mit bitterkeit umbgeben.
 Und eh ein creutze hat ein end,
 20 Ist schon ein anders vor der hend,
 Als ob uns Gott verlassen hab
 Und hand von uns gezogen ab,
 Weil uns so mancherley unglück
 Täglichen kompt auff unsern rück.
 25 Da ist kein wasser, das uns tröst,
 Von sollicher trübsal erlöst.
 Uns kan trösten kein menschen-lehr,
 Macht uns nur der anfechtung mehr.
 So ist das gesetz uns auch wider
 30 Und schlecht unser gewissen nider,
 Weil wirs mit sünden haben verschuld.
 Denn fallen wir in ungedult,
 Das sich darob fleisch unde blut
 Entsetzet und sich rümpffen thut
 35 Und murret oft hart wider Gott
 In solcher hartsel, angst und not,
 Der geist aber zu Gott auff schreitt
 Umb hilff in der trübseligkeit.
 So er von hertzen des begert,

*

- So wirdt der trost von Gott gewert.
 [K 2, 1, 92] Er zeigt im den baumen fron
 Das grunent evangelion.
 Darinn erkenn wir sein gemüt,
 5 Wie Gott auß vätterlicher güt
 Mit solchem creutz angreifen thut,
 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
 Das es den geist nit untertrück
 Durch sein fleischlich wollust und dück,
 10 Sonder das der geist in dem krieg
 Den kampff gewinn und obgesieg,
 Von fleisch und blut bleib unbeschwert
 Und gedemütigt werdt auff erdt,
 Wie uns den Petrus thut verkünden:
 15 Wer am fleisch leit, hört auf von sünden.
 Wenn denn der mensch erkant in stillen
 Den vätterlichen guten willen,
 Das die creutz nit auß feindschaft kommen,
 Sonder im zu nutz und zu frommen,
 20 Auff das die sünd in nicht verderb,
 Sonder besitz das himlisch erb,
 Christus hab selb den weg gebant
 Durch leiden zu dem vatterland,
 Derhalben noch ein ieden sun,
 25 Den der Herr ist annemen thun,
 Den selben er mit dem creutz heimsucht,
 Das er in bhalt in rechter zucht,
 Das er den sünden urlaub geb
 Und nach seim wort und willen leb.
 30 Denn wirdt im leicht des Herrn joch.
 Bald er erkent warhafftig doch,
 Das denen, die lieb haben Gott,
 Alle ding, creutz, leiden und todt
 Zum aller-besten dienen müssen.
 35 Solch thut als leiden im durch-süssen.
 Darmit mach wir in dieser zeit
 Süs unsers lebens bitterkeit,
 Halten Gott still, unserm Heyland,
 Befelhen all ding in sein hand,

*

- Tragen das creutz ghorsam und willig
 Als ein straff unser sünden billig
 Alhie in der wüsten ellend.
 Sein wort tröst an allem end,
 5 Wenn fleisch und blut gar stirbet ab,
 Zu aschen faulet in dem grab.
 Als-denn die sünd erst gar abstirbet,
 Mit dem sündigen fleisch verdirbet
 Und darnach an der welte endt
 10 In unser gmeinen urstendt
 Der leib auch wider ersten wirt,
 Untödtlich, gantz klarificirt,
 Da uns denn für das tödtlich leben
 Wirt ein ewiges himlisch geben,
 15 Das alles leiden hie auff erd
 Gar nicht ist wirdig oder werd,
 Durch Jesum Christum, den Heyland,
 Auß lauter gnad umb-sonst all-sant,
 Da ewig frewd uns aufferwachs
 20 Im vaterland, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 12 tag Novembris.

*

4 C tröstet.

Figur. Der prophet Heliseo mit der Sunamitin son.

O mensch, im vierdten könig-buch,
 In dem vierden capitel such!
 Darinn nach leng geschrieben steht,
 5 Wie Eliseus, der prophet,
 Herberg bey der Sunamitin hat,
 [AC 2, 1, 48. K 2, 1, 93] Darumb er ir von Gott erbat
 Ein erben, nemlich einen sun.
 Als der nun war auffwachsen thun,
 10 Gieng dieser knabe obgemelt
 Zu den schnittern auff das feldt.
 Auf dem feld wart der knab gantz schwach
 Und alda zu seim vatter sprach:
 O vater, mein haupt, mein haupt, weh!
 15 Der vatter sprach zu eim knecht: Geh!
 Bring in hinein der mutter sein!
 Und bald in bracht der knecht hinein,
 Setzt in die mutter auff ir schoß.
 Darauff starb er in kranckheit groß
 20 Und sie leget in auff das bet
 Des mann Gottes und sitzen thet
 Auff ein esel in trawrigkeit
 Und hin auff den berg Carmel reitt.
 Dem mann Gottes zu fussen fiel
 25 Und sagt: Du hast mir in der stiel
 Ainen son erbeten von Gott.
 Nim war! derselbig ist mir todt.
 Da sprach der mann Gottes behendt
 Zu Gehasi: Bald gürdt dein lendt

*

- Und nim da von mir meinen stab
 Und geh mit in ir hauß hinab
 Und lege meinen stab gericht
 Dem todten kind auff sein angesicht!
 5 Das thet der knecht, aber der knab
 Wurdt nicht lebendig von dem stab.
 Doch erbat die Sunamitin
 Den propheten; der gieng selb hin.
 Als er in ir hauß kommen thet,
 10 Findt todt den knaben auff dem bet,
 Da stig er auff das bett zu stund,
 Legt sein mund auff des knaben mund
 Und sein hend auff des knaben hend,
 Breit sich ubers kind an dem end,
 15 Biß im erwarmten sein gelieder.
 Nach dem stund der prophet auff wider,
 Gieng hin und wider in dem hauß,
 Breit sich nach dem widerumb auß,
 Uber den knaben in dem bett,
 20 Der zu sieben mal schnauden thet.
 Nach dem warff er sein augen auff.
 Da sprach er zu Gehasi: Lauff!
 Die Sunamitin herauff bring!
 Als die kam, sprach er aller ding:
 25 Weib, nem hin lebe dein son!
 Da bet sie zu sein füßen on,
 Nam iren son mit freuden groß
 Und zug in auff in irer schoß.

Beschluß.

- 30 Nun hört die tröstlichen figur!
 Christus deut Eliseum pur,
 Der herberg hat allzeit allein
 Bey der recht christlichen gemein,
 So die Sunamitin bedeut,
 35 Welche noch wirdt geschwengert heut
 Mit manich gottseliger frucht,
 Wann sie Gott mit genad heimsucht,
 Die sie gebüret durch den tauff,

*

Welche sie denn thut ziehen auff
 In christlicher zucht an dem ort.
 Mit der millich, dem Gottes wort,
 Sie die täglich trencket und speißt,
 5 Im gelauben sie klar unterweißt.
 Aber fleisch und auch blut noch lebt,
 Welches dem geiste widerstrebt.
 Das geht denn hinauff auff das felt,
 Deut, das es lieb gwint die welt
 10 Und iren wollusten nach gat.
 Da wirt der glaub denn schwach und mat,
 Ie lenger abnimpt und verdirbet
 Im gewissen, biß er gar stirbet.
 Denn ist der mensch geistlichen todt
 [K 2, 1, 94] Und fraget gar nichts mehr nach Gott,
 Drob die mutter der christenheit
 Tregt umb den sündler hertzenleid,
 Felt Christo umb hilff zu den füßen,
 Das der sündler umbker zu büßen,
 20 Das er nit auch sterb ewiglich.
 Des denn der Herr erbarmet sich
 Und schicket den Gehasi her;
 Bedeut all chrislich prediger,
 Die legen auff den sündler dort
 25 Den stab des thewer Gottes-wort
 Mit straffen, trowen und vermonen
 Mit dem gesetz, on als verschonen,
 Auff das der sündler werd erschrocken,
 Darnach auch mit freuntlichem locken
 30 Das heilig evangelion,
 Dem sündler von sünd ab zu ston.
 Gott der wöll im sein sünd vergeben!
 Noch empfindt der sündler kein leben
 Und wircket in im nichts das wort,
 35 Sonder geht hin gleich wie vort,
 In sünden erstart und erstockt,
 Was man im throwet oder lockt,
 Biß sich Christus selb thut erbarmen
 Des unselig verstockten armen

*

- Durch das gebet der christenheit,
 Auß grundtloser barmhertzigkeit,
 Geust auß uber in seinen geist,
 Der im erwermet aller-meist
 5 Sein erkalte und todte glieder
 Mit der waren lieb Gottes wider,
 Welche er im selb spricht einwertz
 In sein gemüthe, seel und hertz,
 Biß das der sündler widerumb
 10 Zu seim geistlichen leben kumb,
 In rechter rew und buß erwacht
 Vom geistling todt, darnach veracht
 Sünd und gottloß wesen unrein,
 Als-denn mit christlicher gemein
 15 Facht an ein new gottselig leben,
 Sagt Christo ewig danck darneben,
 Der in zu gnaden hat auffgenommen
 Zu allen gottselingen frommen,
 Da im nach dem ellend erwachs
 20 Ewigs leben, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 21 tag Novembris.

*

19 C Das.

Figur. Den stetten den fried anbieten.

- Mose schreibt in dem fünften buch
 (Am zweintzigsten capitel such!):
 Als das volck auß Egypten zoch,
 5 Auß dem schweren diensthauß empfloch,
 Ein-zunemen mit gwerther hand
 Canaan, das verheissen land
 Jenseyt Jordans, schreibt zu den zeiten:
 Und wann du wilt ein statt bestreiten
 10 Und zeuchst dafür nach krieges sitten,
 So solstu ir den fried anbiten
 Durch ein bottschaftt in allem gut,
 Wenn sie friedlich antworten thut
 Und thut dir auff die thor der statt,
 15 Die sie vor dir beschlossen hat,
 So soltu diese statt begnaden,
 Dem volck darin thun keinen schaden.
 Doch sol dir dieses volck allein
 Fort zinßbar und unterthan sein.
 [K 2, 1, 95] Wo sie aber hartneckig wandelt
 Und gar nichts friedlichs mit dir handelt,
 [AC 2, 1, 49] Sonder wil ie kriegem mit dir,
 Die statt solt du belägern schir
 Und herumb auch ringßweis das landt.
 25 Wenn die statt Gott gibt in dein handt
 Und thust sie mit dem schwert gewinnen,
 So solt du erwürgen darinnen
 Alles, was ist von manns-personen,
 Und solt darinn niemand verschonen,

*

Denn weib und kinder und dem viech.
 Dieweil sie wolt nit hören dich,
 Da du ir anbutest den fried,
 So verderb sie nach meim beschied!

5 **Beschluß.**

Diese geschicht ist ein figur
 Uns Christen, die auß gnaden pur
 Christus auch hat gefüret auß
 Egypten-lande, dem diensthauß,
 10 Das gsetz, darinn wir waren gfangen,
 Und sind nun durch den Jordan gangen,
 Welcher bedeut die christlich tauff,
 Darinn uns Gott hat gnommen auff
 Zu kindern und burgern der gnaden.
 15 So wir aber werden beladen
 Mit würckling sünden schwer und groß
 Nach leibes wollust sehr gottlos,
 Von Gott, dem Herren, gar abkern,
 In nicht förchten, lieben noch ehrn,
 20 Also entschlaffen in den sünden,
 Denn last uns Gott, der Herr, verkündten
 Durch seine boten, die prediger,
 Die straff und seinen zoren schwer,
 So vor der thür zukünfftig sey,
 25 Vermanen uns trewlich darbey
 Von unsern sünden ab zu stan
 Und widerumb zu fahen an
 Ein bußfertig und christlich leben.
 So wöll uns Gott all sünd vergeben.
 30 Beut uns also den frieden on
 Durchs heilig evangelion.
 So wir den ghorchen Gottes worten
 Und öffnen unsers hertzen pforten,
 Lassen des Herrn bottschaft ein
 35 Und werden feindt der sünd unrein,
 Uns Gott unterthenig ergeben
 Und anfahen ein newes leben
 Nach seim willen und wolgefallen

*

Und im gehorsamen in allen
 Durch rechte ware rhew und buß,
 So thut unser friedfürst Christus
 Uns auffnemen mit fried in gnaden,
 5 Das wir empfaen keinen schaden,
 Und nimpt uns auff in seinen schutz,
 Thut uns an seel und leib als gutz.
 Wo wir aber in sünd verharren,
 In eim bösen leben erstarren,
 10 Gottlos, unbußfertig verstocken,
 Sein fried und sehr freindtliches locken
 Verachten gar an allem ort,
 Gott und auch sein heiliges wort,
 Auch seine prediger dergleichen
 15 Verspotten und sein wunderzeichen,
 Welche vor Gottes straff her gan
 Und seinen zoren zeigen an,
 Wie schon gebunden sey die rut,
 So wir uns alle warnung gut
 20 Und aller Gottes güt uns wegern,
 Als-denn thut uns Gott erst belegern
 In seinem eyfferigen zorn,
 Den er den sündern hat geschworn
 Mit mancherley erschrückling plagen.
 25 So thut er uns würgen und schlagen
 Mit hunger, krieg und pestilentz
 Und anders ungelücks unentz.
 [K 2, 1, 96] Er denn vertilgt der sündler schar,
 Biß das er uns auffraumet gar,
 30 Dieweil an uns halff kein vermonen,
 Thut allein unter uns verschonen
 Der seinen ausserwelten kinder.
 Die ruckt er auß der straff dest linder,
 Welche in unterthenigkeit
 35 Anhiengn der muttr der christenheit.
 Derhalb, mensch, wach auf von den sünden,
 Weil dir Gott lest sein fried verkünden
 Durchs heilig evangelion,
 Durch Jesum Christum, seinen son!

*

- Dem thu auff dein hertz und gemüt,
 Dieweil Gott noch auß lauter güt
 Dich an wil nemen zu genaden,
 Das du entgehst der straff und schaden,
 5 Welche warhafft ist vor dem thor,
 Da du bist lang gewarnet vor!
 Derhalb eil, eil und dich nit saum!
 Die axt die ligt schon an dem baum.
 Durch buß wider zu Gott dich ker!
 10 Dein Heiland förcht, lieb und auch ehr!
 Wo du aber dein hertz beschleust,
 Wider Gott und sein wort dich streubst,
 Sein fried und gnaden gar schlechst auß
 So wirdt dir auch kommen zu hauß
 15 Und dich belägern kurtzer tag
 Ein plag uber die ander plag,
 Das Gott dich straff mit grimmigkeit.
 Darumb ker umb, weil du hast zeit,
 Das du enttrinst als ungemachs,
 20 So künfftig ist! wünschet Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 10 tag Decembris.

Ein figur. Der stab Mose wirdt zu einer schlangen.

Exodi im vierdten capitel

Steht, wie der Herr sendet on mittel

Mose zu könig Pharao

5 Und zum volck Israel also,

Das er in gwiß anzeigen söl,

Wie das Gott, der Herr, sein volck wöll

Durch in wölle füren auß

Egipten, dem schweren diensthauß,

10 Mit einer gewaltigen hand

In Canaan, das gute land,

Wie ich iren vättern versprach.

Mose aber zum Herren sprach:

Das volck das wirdt mir glauben nit,

15 Noch mein stim annemen darmit

Und werden mir sagen darinnen:

Der Herre ist dir nit erschienen.

Da saget der Herr an dem end:

Mose, was hast in deiner hend?

20 Mose antwort: Es ist ein stab.

Der Herr Mose die antwort gab:

Würff dein stab nider auff die erden!

Mose nach des Herren begerden

Wurff den stab auff die erden hin.

25 Im augenplick verwandelt in

Der Herr und wurt zu einer langen,

Grewlichen, erschröcklichen schlangen,

Welche denn thet peissen und pfeiffen,

Als ob sie wolt Mose angreifen,

*

Und also eylent zu im kroch.

[AC 2, 1, 50] Mose erschrack vor ir und floch.

Da saget zu im der Heiland:

Mose, streck auß dein rechte hand!

[K 2, 1, 97] Ergreif die schlangen bey dem schwantz!

Mose volget dem Herren gantz,

Ergreiff die schlangen, buckt sich nider.

Da wurdt die schlang zum stabe wider

In seiner hand. Da sprach der Herr:

10 Wann du thust solche zeichen ferr

Vor dem volck, wird es glauben frey,

Das dir der Herr erscheinen sey.

Beschluß.

In dem figürlichen geschicht

15 Wirdt uns gestelt für angesicht,

Zweyerley stück wir darinn hon,

Gesetz und evangelion.

Erstlichen bedeut Mose stab

Das gesetz, welches uns Gott gab,

20 Darin er uns klar zeigt an,

Was wir solln lassen oder than,

Sein göttling willen zu verbringen,

Und sollen auch in keinen dingen

Hie auff dieser erd anderst handeln,

25 Sonder dem gsetz gar stracks nach wandeln,

Zu keiner seitten weichen ab,

Eben gleich wie an einem stab,

Auff den wir uns steuren und lassen

Auff unsers gantzen lebens strassen.

30 Wenn wir uns denn im gsetz lang üben,

Mit des gsetz werken uns betrüben,

Noch könd wir dem gsetz nit gnug thon,

Wann es will nit allein werck hon

Außwendig, sonder wil inwertz

35 Auch haben seel, gemüt und hertz,

Weil es ist gantz geistlich und gut.

So sey wir aber fleisch und blut

Und steht nit in unserm vermögen,

- Werck zu thun, welche vor Gott dögen.
 Da wirt das gsetz uns zu einer schlangen,
 Thut mit dem ewing fluch uns fangen,
 Weil das gesetz uns saget ie:
 5 Verfluchet sey ein ieder hie,
 Der nicht erfüllet das gesetz!
 Wie das geschrieben stet zu letz,
 Und thut es auch in diesen tagen.
 Und alles volck sol amen sagen.
 10 Schaw! als-denn uns Gottes gsetz schrecket,
 Mit dem ewigen fluch uns hecket,
 Als-denn werden wir im gewissen
 Vom gsetz gemartert und gebissen,
 Das wir verzagen denn an Gott,
 15 Dem nach volget der ewig todt,
 Wie denn Paulus zun Römern klaget
 An dem siebenden, da er saget:
 Das gesetz, das hat mir Gott geben,
 Das ich solte darinnen leben,
 20 Das ist gerathen mir zum todt.
 Daran doch ist unschuldig Gott.
 Und das gesetz ist geistlich allein,
 So sind wir fleischlich und unrein
 Und durch gerechten Gottes zorn
 25 Wer wir verdammet und verlorn.
 Da muß wir aber ergreifen gantz
 Die schlangen, das gsetz, bey dem schwantz,
 Nemlich durchs evangelion
 In einem waren glauben fron
 30 Unsern Heiland, Christum genent.
 Der selb ist des gesetzes ent,
 Welcher das gsetz erfüllet hat
 Volkommenlich an unser stat,
 Auff sich genommen unser schuld,
 35 Gehorsam, wilig, mit geduld,
 Und hat den fluch für uns getragen,
 Als er wurdt an das creutz geschlagen,
 Wann das gesetz verfluchen thut,
 Der an dem holtz vergeust sein blut.

*

- Da ist er der fluch für uns worn
 Und hat des vattes grimmen zorn
 [K 2, 1, 98] Mit seiner ghorsam überwunden.
 Durch in hab wir genad gefunden
 5 Bey Gott, dem vatter, wie uns bericht
 Johannis an dem ersten, spricht:
 Mose der bracht uns das gesetz,
 Christus aber bracht uns zu letz
 Die gnade und die warheit.
 10 Dem sey lob, ehr in ewigkeit,
 Das wir nun sind des gsetz entladen,
 Sind unter dem gsetz der gnaden!
 Durch Christum kam die erlösung.
 Ist unser einige hoffnung,
 15 Unser versöner und friden-stab,
 Der sich für uns in todte gab,
 Das wir hetten das ewig leben,
 Das er allen glaubing wil geben
 Nach dem ellend lauter umb-sunst,
 20 Auß barmhertzigkeit, lieb und gunst,
 Da ewig frewd uns aufferwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 13 tag Decembris.

*

2 C vatters. 9 C genade. 12 C Gesetz. 15 C Friedstab.

Ein figur. Das haderwasser in der wüsten Zinn, ein figur des alten und newen testaments.

- Es sagt Mose im vierden buch
(Am zweintzigsten capitel such!),
5 Wie er Israel füret auß
Dem land Egypten, dem diensthauß,
Und bracht sie in die wüsten Zinn,
Da aber war kein wasser drinn.
Da versamlet sich iederman
10 Wider Mose und Aaron.
Sprachen: Warumb sind wir nit gstorben,
Mit unsern brüdern vor verdorben?
Warumb habt ir die gmein des Herren
Hierein gefüret in die ferren
15 Dieser wüsten zu dem verderben,
Das wir mit unserm viech hie sterben,
Und habt uns auß Egypten bracht
An dieses ort gar ungeschlacht?
Daran man gar nicht seen kan,
20 Alda auch gar nit wachsen than
Granatapffel, weinstöck, noch feigen,
Noch wasser zu trincken anzeigen.
Mose aber und Aaron
Theten von der gemein hin gon
25 Hin für die hüten-thür gericht
Und fielen auff ir angesicht
Und es erschin in zu der zeit
Der Herr in seiner herrligkeit,
Und der Herr saget zu Mose;

*

- Steh auff! nim deinen stab und geh
 Mit Aaroni, dem bruder dein,
 Und versamel die gantz gemein!
 Redt mit dem felß vor iren augen!
 5 Der wirdt wasser geben on laugen.
 So du daran schlechst mit dem stab,
 So wirdt wasser fliesen herab
 Und das so überflüssigklich,
 Das die gmein trinck und all je vich.
 10 Also Mose sein stabe nam
 Vor dem Herren, samlet zu-sam
 Die gantz gemein, tratt zu dem felß.
 Mose sprach zweyffelhaftig els:
 Hör, du unghorsame gemein?
 15 Werdt wir euch auß des felses stein
 [AC 2, 1, 51] Wassers gnug bringen allensand?
 Darmit hub Mose auff sein hand,
 [K 2, 1, 99] Schlug zwey mal daran mit seim stab.
 Da rieß sich auff der felß durch ab
 20 Und gab wasser so miltigklich,
 Das das volck tranck und all ir vich.

Beschluß.

- Diß aber ist ein klar figur
 Der zweyer testamente pur.
 25 Erstlich das alte testament,
 Das gsetz, bedeutet an dem end
 Die öd unfruchtbar wüsten Zinn,
 Da man kein wasser find darinn.
 Die Gottes gnad war in verspert,
 30 Wann Gott der war in streng und hert
 Eben eim herten felß geleich,
 Wann das volck lag gar hertigkleich
 Unter dem gsetz Gottes gebot,
 Das in Egypten fluch und todt
 35 Throwet den jungen und den alten,
 Wer das gesetz nit gar köndt halten.
 Nun könd doch weder fraw noch mann
 Dem gsetz vollkommenlich gnug than,

*

- Weil das gesetz gantz geistlich war
 Und der mensch aber fleischlich gar,
 Wann sie waren alle verderbet
 Durch Adams schuld, auff sie geerbet,
 5 Derhalb verdammet und verlorn.
 Darumb erweckt das gsetz den zorn,
 Das im der mensch ward hertzlich feind,
 Murret darob und gantzlich meind,
 Gott handelt zu streng und unbillig
 10 Und wurde auch auff Gott unwillig,
 Weil sie gar nichts köndten erblickn,
 Das sie kund trösten und erquickn.
 Derhalb ir werck unfruchtbar blieben,
 Könden Gott nicht von hertzen lieben
 15 Noch den nechsten nach dem gesetz.
 Des wurdens gantz fruchloß zu letz,
 Geistlich in hunger und durst verschmoret,
 Durch den fluch gantzlich auß-gedoret,
 Mit dem gesetz hart uberladen,
 20 Biß Gott auß güte und genaden
 Anfieng das neue testament,
 Christum, sein lieben sone, sendt,
 Welcher zu gut uns mensch ist worn
 Und von Maria wardt geborn.
 25 Der selbig unschuldig Adam
 All unser sünde auff sich nam,
 Die er gantz willig hat getragen,
 Wardt für uns an das creutz geschlagen,
 Daran er auch gehorsam starb,
 30 Ein ewig erlösung erwarb
 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Das es kam auß des fluches echt.
 Diß war der felß und der eckstein,
 Von dem der christenlich gemein
 35 Der genaden wasser herrunnen,
 Als von dem lebendigen brunnen.
 Der wurt auff diß mal auff-gethan
 Alle den, so glauben dran,
 Werden vom ewing fluch erlöst,

*

Den ausserwelten zu genöst.
 Und solliches wasser des lebens
 Empfach wir auß gnaden vergebens
 Zu vergebung all unser sünd,
 5 Wie uns das täglich wirdt verkünd
 Durch heilig evangelion,
 Da wir vom heiling geiste fron
 Werden geistlichen new gebörn.
 Denn sind wir Gottes kinder worn,
 10 Den suchen wir in Christi nam
 An einen christlichen ghorsam
 Auß rechtem glauben, lust und lieb
 Durch des heiligen geistes trieb.
 Denn ist unser joch leicht und ring,
 15 Das man Gottes willen verbring,
 [K 2, 1, 100] So viel möglich ist in dem leben,
 Und Gott uns darzu gnad ist geben.
 So hat denn Gott in diesem allen
 Ein vätterliches wol-gefallen
 20 Und will uns führen alle-sand
 Nach dem elend ins vatterland,
 Da ewig frewd uns aufferwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 5 tag Decembris!

*

8 C geboren. 16 C möglich.

Ein figur. Die auffgehencket schlangen in der wüsten, ein figur Christi.

- Das ein und zweintzigst Numeri
Saget: Nach dem Gott Mose hie
5 Israel fürt nach Gottes wort
Durch die wüsten und an dem ort
Umbzug der Edomiter land,
Da murren das volck allesand
Wider Gott, iren herren, sehr
10 Und wider Mose noch viel mehr.
Sie waren worden faul und treg
Und verdrossen den langen weg.
Sprach: Warumb hast uns alle-sand
Gefüret auß Egipten-land,
15 Das wir in der wüsten verderben,
Mit weib und kindern hungers sterben?
Unser seel eckelt ob der speiß,
Das wir essen das manna weiß.
Hie ist weder wasser noch brot.
20 Des volckes murren höret Gott
Und sendt unter sie fewrig schlangen,
Die das volck bissen und hart zwangen,
Daran sehr viel des volckes starb.
Das volck aber an Mose warb:
25 Hart versündigen wir uns tedten,
Das wir wider den Herren redten
Und wider dich. Bitt mit verlangen,
Das Got von uns hinem die schlangen!
Mose bat für das volck hernach.

*

Der Herr aber zu Mose sprach:
 Mache dir ein erene schlangen!
 Die thu in der wüsten auffhangen
 Dem volck! und wer da ist gebissen
 5 Und sie ansicht, gwiß soltu wissen,
 Der selb mensch bleiben sol bey leben.
 So macht Mose die schlangen eben,
 Thet sie vor allem volck auffhangen.
 Wer ward gebissen von einer schlangen,
 10 Der blieb bey leben zu der stund
 Und wurd't wider frisch und gesund.

Beschluß.

Ir Christen, die figur ansecht!
 Israel deut menschlich geschlecht,
 15 Sol in der wüsten hie auff erden
 Durch Mose auch gefüret werden.
 Bedeut das gsetz und göttlich wort,
 Das uns zeigt Gottes willen fort,
 Was wir sollen thun oder lassen.
 20 Uns beschwert aber die hart strassen,
 Weil an uns noch henckt fleisch und blut,
 Das ungehorsam murren thut,
 Den weg nach seinem wort zu gan,
 Und thut muttwillig wider-stan,
 25 Nach seim göttling willen zu leben,
 Veracht all seine gab darneben
 [AC 2, 1, 52] Und an Egypten-land gedenckt,
 Mit sünd und wollust sich behenckt,
 [K 2, 1, 101] Darinn er lebet nacht und tag.
 30 Nach dem send uns Gott her vil plag,
 Weil wir sein milt und trewes gemüt
 Und vätterliche lieb und güt,
 Die er durch wort und gab erzeiget,
 So wir dem sind gar nicht geneiget,
 35 Sonder das verachten und fliehen,
 Muß er mit dem har zu im ziehen
 Uns, mit eim zeitlichen verderben,
 Mit hunger, kriege oder sterben,

*

Dadurch er uns demütig mach
 Und nach-trachten der Gottes rach,
 Das die kom von den sünden schwer.
 Als-denn kommen die schlangen her,
 5 So offen wirdt unser gewissen.
 Von den werdt wir hefftig gebissen,
 Die uns schwach machen im glauben,
 Uns vast aller hoffnung berauben.
 Denn werdt wir trostloß und verzaget,
 10 So unser gwissen uns anklaget,
 Trowet uns auff Gottes gericht.
 Als-dann verzweiflung mit uns ficht,
 Das gleich gehn uns in solchen sachen
 Die hell schon auffspert iren rachen
 15 Und nach uns greifft der ewige todt.
 Aber in diser angst und not
 Hat uns Gott aus barmhertzigkeit
 Ein artzney geben dise zeit,
 Nemlich sein lieben sun Christum,
 20 Den er auff erden schickt darrum
 Als ein heilsam und edle schlangen.
 Den ließ er an dem creutz auffhangen,
 Darann er thet gehorsam sterben,
 Menschlichem geschlecht heil zu erwerben.
 25 Welcher sündner nun in sein gwissn
 Wirdt durch sein sünd schmerzlich gebissn,
 Kein hilff noch trost sonst finden kan,
 So er sicht Jesum Christum an
 Am creutz, der sein unschuldig blut
 30 Für die sündner vergiessen thut,
 Und glaubt das von gantzem hertzen,
 Dem wirdt gelegt der seele schmerzen,
 Wie Christus selber sagt auff erden:
 Des menschen son muß erhöcht werden,
 35 Wie Mose die schlangen auffhing
 In der wüsten das aller-ding,
 Auff das die all, so an in glauben,
 Der ewig todt nicht künd berauben,
 Das sie verloren wurden eben,

*

Sonder haben das ewig leben,
 Wie Johannes am dritten schreibt.
 Denn ist der sündler eingeleibt
 Widerumb der christlichen gmein,
 5 So er last von den sünden sein
 Und wirdt der sünd von hertzen feind,
 Als-denn ist er mit Gott vereind
 Durch Jesum Christum, seinen son,
 Der genug hat für in gethon.
 10 Denn thut er sich Gott gantz ergeben
 Und facht an ein new christlich leben.
 Doch bleibt noch an im kleben hart
 Fleisch und blut, sein gebrechlich art,
 Die in noch täglichen anficht.
 15 Iedoch in Gottes geist auffricht
 Und stercket in mit Gottes wort,
 Das er lebt in gehorsam fort
 Allzeit in warhafftiger buß,
 Biß nach dem ellend in Christus
 20 Auß gnaden in seins vatters reich
 Mittheilet immer ewigleich,
 Da ewig frewd im aufferwachs.
 Das wünschet uns allen Hans Sachs.
 Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Septembris.

*

1 C Sondern.

[K 2, 1, 102] **Propheceyung Jeremias mit dem haffner.**

- Der groß prophet Jeremias
 Beschreibt am achzehenden das,
 Wie das des Herren wort geschach
 5 Zu im und also zu im sprach:
 Steh auff und kom du bald herauß!
 Geh hinab in des haffners hauß!
 So wil ich an demselben ort
 Dich lassen hörn mein göttlich wort.
 10 Da gieng ich zum haffner hinab
 In sein hauß, darinn sich begab,
 Das er arbeitet auff der scheiben,
 Thet ein thoen darauff umbtreiben,
 Einen haffen darauß zu machen,
 15 Den er verderbet nach den sachen.
 Den laimen er wider zam schlug
 Und macht darauß ein andern krug,
 Wie es im gfiel, und darnach schir
 Da sprach des Herren wort zu mir:
 20 Kan ich nit auch also umbgan
 Mit euch, wie der haffner hat than?
 Du hauß Israel und gantz land
 Bist auch also in Gottes hand,
 Wie der laim in des haffners hendt,
 25 Das ich dich hin und wider wendt.
 Plötzlich red ich wider ein land,
 Außzurotten mit meiner hand,
 Zu verderben und gar zu brechen
 Sein sündiges leben zu rechen.

*

Wo das land aber mittler zeit
 Sich bekert von seiner boßheit,
 So sol mich rewen das unglück,
 Das ich wolt bringen auff sein rück,
 5 Und thu sein nicht. Auch dergeleich
 Red ich oft eim volck und köngreich,
 Das ich es auß gutem vertrauen
 Wöl pflantzen und es aufferbawen.
 So aber das volck thut an laugen
 10 Gottlose werck vor meinen augen,
 Das es nit gehorcht meiner stim,
 So rewet mich auch in dem grim
 Das gut, das ich verheissen han,
 Eim solchen land und volck zu than.
 15 Darumb so geh hin, du prophet!
 Sag dem volck Juda an der stet
 Und den burgern Jerusalem,
 Das sie sich bereiten zu dem,
 Wann ich denck umb ir böse stück,
 20 Auff sie zu bringen ein unglück!
 Derhalb ein ieder sich beker
 Von seinem bösen wesen mer
 Und besser sein handel und leben,
 Das in nit treff das unglück eben!

25 **Beschluß.**

Darmit sich dieser texte ent,
 Auß dem gar klärlich wirt erkent,
 Das alle köngreich und land
 Stend all in Gottes gwalt und hand,
 30 Gleich wie der laimen an dem end
 Ist in den haffners gwalt und hend,
 Das er mach und brech, wann er wil.
 Also geht der Herr in der stil,
 Auch mit leuten und landen handelt,
 35 Nach dem ein iedes thut und wandelt
 Mit seiner gewaltigen hand.
 Welliches köngreich oder land
 Vor augen helt das Gottes wort

*

Und lebt darnach an allem ort
 Und ist auch ein eifriger reher
 Ob den Gottes geboten brecher
 Und regiert redlich und auffrichtig
 [AC 2, 1, 53. K 2, 1, 103] In aller erberkeit fürsichtig,
 Fridlich handhabt gemeinen nutz,
 Helt den unterthan trewen schutz,
 Auch gehorsam sein die unterthan,
 Ein gottseligen wandel han,
 10 Ob solchem volck und oberkeit
 Helt Gott trewlich hand alle zeit,
 Pflantzet, bawet und hilfft es mehren,
 Das zu-nimbt an gwalt, gut und ehren,
 Bhüt es vor ubel und unglück,
 15 Bricht all iren feinden den rück.
 Wie grausam sie tyrannisieren,
 Thut Gott sein volck von in quitieren.
 In summa, weil er ist ir Gott,
 Beschützt er sie in aller not.
 20 Wo aber ein volck und königreich
 Ein land oder ein statt dergleich
 Verachtet Gott, des Herren, wort,
 Gehorchet dem an keinem ort,
 Regiert vol hoffart und hochmutz
 25 Und suchet nur den eigen nutz
 Mit schinderey und bösen stücken,
 Die unterthan thut untertrücken
 Und vergeusset unschuldig blut,
 Mutwillige krieg füren thut
 30 Auch mit rauberey, mordt und brand
 Ubet gantz mit freffeler hand,
 Der unterthan mit geitz beladen
 Einer dem andern thut groß schaden
 Mit wucher aller triegerey,
 35 Auch mit ehebruch und schwelgerey,
 In allerley lastern verhert,
 Niemandt durch buß zu Gott sich kert,
 Da muß auch Gott solch leut und land
 Auch straffen mit zorniger hand

*

- Umb solch verstockte missethat,
 Das er vor lang gesegnet hat,
 Das es zu grund und scheitern gat.
 Wie grossen gwalt und sterck das hat
 5 Durch krieg, hunger und pestilentz
 Und durch ander unglücks an entz,
 Verschwindt es, wie ein wasserblasen,
 Dieweil Gott hat das land verlassen.
 Derhalb von sünden aufferwacht!
 10 Durch rew und buß zu Gott euch nacht!
 So wil dich Gott gütlich begnaden,
 Zu entgen der straff und dem schaden.
 Wer aber steht in Gottes huld,
 Der schaw, das er sich nit verschuld
 15 Und kom in Gottes ungenaden,
 Werdt mit ewiger straff beladen.
 Christe, du einiger Heiland,
 Halt du ob uns dein milte hand,
 Das wir entgehn des ungemachs
 20 Durch rew und buß, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Decembris.

*

15 C komb. 19 C entgehen.

Propheceyung von der letzten uhrstend.

- Das siben und dreissigest capitel
 Ezechielis sagt an mittel,
 So der prophet spricht gar klerlich:
- 5 Des Herren hand die fasset mich
 Und füret mich im geist (er melt)
 Hinauß auff ein gar weittes feldt,
 Welches lag voller todten bain,
 Verdorret beide groß und klain,
- 10 Und füret mich darinn auff und nider.
 Nach dem sprach der Herr zu mir wider:
 Sag menschen-kind! meinst, das auf erden
 [K 2, 1, 104] Diß gebein lebentig mög werden?
 Und ich sprach: Herr, du weist es wol.
- 15 Der Herr sprach: Weißsag unverhol!
 Sprich: Ir verdorten todten bein,
 Höret des Herren wort allein!
 Der wil ein athem in euch geben,
 Das ir widerumb werdet leben,
- 20 Adern und fleisch euch geben (schaut!)
 Und uberziehen mit der haut.
 Und ir solt erfahren darinn,
 Das ich Gott, ewer herre, bin.
 Als ich weissaget die wort klar,
- 25 Wie mir von Gott befolhen war,
 Sich! da wardt ein gerümpel groß
 In diesen todten beinen bloß
 Und die gebein kamen zusam,

*

- Ieds bein zu seim gebein mit nam,
 Wie es vorhin gestanden war,
 Und ich sach, das in wunderbar
 Wachsen adern und fleisch darauff.
- 5 Und nach dem wurd der gantze hauff
 Mit haut uberzogen von Gott.
 Doch waren sie noch alle todt
 Und war noch kein athem in in.
 Der Herr aber redt zu mir hin:
- 10 Du menschen-kind, weißsag dem wind!
 Kompt von den vier orten geschwind
 Und blase diese todten an,
 Das sie leben und auferstan!
 Bald ich weißsagt des Herren wort,
- 15 Da kam in sie der athem dort
 Und sie wurden lebendig wider
 Und stunden auff ir füß ein ieder
 Und ir war sehr ein grosser hauff.
 Der Herr saget zu mir darauff:
- 20 Schaw, menschen-kind! diese gebein
 Sind das hauß Israel gemein,
 Das sagt: Wir sind wie bein verdoret.
 All unser hoffnung ist verschmorret
 Und wir sind nun verloren gar.
- 25 Darumb geh und weißsag in klar!
 Also sagt Gott, der Herre fron:
 Ich wil ewre greber auffthon
 Und wil euch auch holen daraus,
 Mein liebs volck Israel, du hauß,
- 30 Und wil mein geiste in euch geben,
 Auff das ir widerumb solt leben,
 Und wil euch setzen alle-sand
 Widerumb in ewr vatterland,
 Das ir erfahren solt fürhin,
- 35 Das ich ewr Gott und Herre bin,
 Das ich auch thu an allem ort,
 Was vor verheissen hat mein wort.

Beschluß.

*

Auß dem prophetischen geschicht
 Nem wir war und gwiß unterricht
 Unser gemeinen urestend,
 So geschicht an der welte end,
 5 Wie Christus, der Herr, selb bericht
 Johannis am fünfften und spricht:
 Secht! es wirdt noch kommen die stund,
 Die todten in der greber grund
 Die werden hören meine stim
 10 Und werden herfür gehn (vernimm!),
 Und die da guts haben gethan,
 Werden zum leben auffestan,
 Aber die gottlosen entwicht
 Werden auffstehn zum gericht.
 15 Paulus spricht zun Corinthern (wist!):
 Seidt Christus auffstanden ist
 Von todten, ist der erstling worn
 Der, die schlaffen, und wie der zorn
 Durch ein menschen kompt uns der todt,
 20 So kompt durch ein menschen in Gott
 Die auffstehung zu dem leben;
 [K 2, 1, 105] Dann wie wir alle sterben eben
 [AC 2, 1, 54] In dem ersten menschen Adam,
 Also werden wir allesam
 25 Lebent gemachet in Christo
 In der letzten urstend also.
 Hie aber stößt sich die vernunfft,
 Wie möglich sein könd in zu-kunfft,
 Das die todten sollen erstan.
 30 O du blinde vernunfft, schaw an
 Wie all grunende gwechs verdorn,
 Zu winterzeit safftloß verschmorn
 Von reiff, schnee, eis und kaltem lufft,
 Mit weisen fassen als bedufft,
 35 Erfault oder verschwelckt so sehr,
 Sam werdt es grunnent nimmermehr
 Und sey erstorben als gemein,
 Wie die verdorten todten-bein!
 So bald aber der warme glentz

*

- Widerumb eintritt in die grentz,
 Denn fahen die baum an zu prossen,
 Zu knöpffen und wider zu schossen
 Und das gantz artlich grunen wirdt,
 5 Walt, berg und thal werden gezirt
 Mit fruchten, würtzen, laub und graß
 Wirdt lebendig, wie es vor was.
 Thut Gott das an der creatur,
 Wie viel mehr wirdt der schöpffer pur
 10 Menschlich gschlecht zu leben erwecken,
 Sein göttlich verheissung volstrecken.
 Weil die gemeinen urstent
 Die schrifft an viel orten bekent?
 Derhalb, o mensch, in dieser zeit
 15 Schaw, das du nur wol seist bereit,
 Das du zum leben auffersteßt
 Und in das reich Gottes ein-gest
 Mit allen ausserwelten gar
 Und auch mit aller engel schar,
 20 Da dir ewig frewd aufferwaschs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 7 tag Decembris.

*

12 C gemeine. 16 C aufferstehst.

Propheceyung. Fürbildung der zukünfftigen vier evangelisten.

- Ezechiël schreibt, der prophet,
 In seim ersten capitel stet
 5 Nach der leng klar und eigentlich:
 Des Herrn hand kam uber mich
 Und ich sach einen wind unghewr,
 Trieb ein wolck mit flammendem fewr
 Da herwertz von der mitternacht
 10 Und glentzent allent-halb mit macht.
 Mittem im fewr war es hell.
 Darinnen sach ich aber schnell
 Vier thier gleich eim gluenden ertz
 Und hett vier angesicht auffwertz.
 15 Das erst angesicht sach ich gar lind,
 War eben gleich eim menschen-kind.
 Das ander thier sach eigentleich
 Eben einem ochsen geleich.
 Das dritte thier war gleich und eben
 20 Einem starcken brülenden löben.
 Hetten vier flügel auß genad.
 Stunden auff irn beinen gerad
 Und giengen fürsich allesander
 Allmal einhelig mit einander.
 25 Drenten sich von einander nicht.
 [K 2, 1, 106] Auch daucht mich klar in dem gesicht,
 Sie giengen wa hin der wind stund.
 Waren wie fewr-kolen und

*

- Giengen auch auß der massen schnell
 Und leuchten wie der plitzen hell
 Und ire flügel rauschten sehr,
 Wie das gethümel in eim heer,
 5 Und oben in dem himel schier
 War ein thron gleich wie ein saphier,
 Drauff einr gleich eim menschen saß.
 Gleich einem hellen liecht er was.
 Umb in war lauter feuer-glantz
 10 Geleich dem regenbogen gantz,
 Und das war an zu sehen weit
 Gleich wie des Herrn herrligkeit.
 Und als ich sach dieses gesicht,
 Fiel ich nider auff mein angesicht
 15 Und höret da, wie einer redt.
 Darmit beschleusset der prophet.

Beschluß.

- Welliche weissag an den orten
 Anzeucht mit viel und lengern Worten
 20 Diß gsicht der christling lehrer schar
 Einheligklich anzeigen klar,
 Das die obgemelten vier thier
 Klärlich uns figuriren schier
 Warhafft die vier evangelisten,
 25 Welche hernach haben uns Christen
 Das evangelium beschrieben,
 Von Christo durch den geist getrieben
 Gar auß gantzem geistreichem gmüt,
 Auß dem feuer der liebe glüt
 30 Mit dem heiligen geist durch-fewert,
 Der sie hat krefftigt und gestewert,
 Das sie haben einheligklich
 Beschrieben vol und gnugsamlich,
 Was uns gehört zu unserm heil
 35 Und doch ieder auff seinem theil,
 Das doch zam stimmt allesander.
 Was einer außlest, schreibt der ander,
 Sein leben, leiden und urstendt,

*

Auch seiner gottheit regiment,
 Volkommen also gut und gantz,
 So auß vestem grund und bestantz,
 Das ir schrift standhafft ist bestanden,
 5 Fruchtbar worden in allen landen
 Vor allen ketzern und tyrannen,
 Doch unter dem schutz, schilt und fanen
 Christi, welcher vier thier-gestalt
 Den evangelisten zu malt.
 10 Erstlich gibt zu dem Matheo
 Ein menschenbild der ursach do,
 Weil er beschreibt zu seiner zeit
 Uns des Herrn Christi menschheit,
 Hat uns auch sein geschlecht beschrieben,
 15 Wie er auch menschlich gschlecht thet lieben,
 Den weg des heils gelehret hat
 Durch viel zeichen und wunderthat,
 An seel und leib uns guts hat than.
 Zum andern zeigt in Luca an
 20 Durch den ochsen, der ist bekent
 Ein opffer im alten testament,
 Weil er beschreibt eigentlich,
 Wie Christus sich hat willigklich
 Für uns zu einem opffer geben
 25 Durch sein marter und leiden eben,
 Wie er wardt gfangen und gehönt,
 Verspott, gegeisselt und gekrönt,
 Verurteilt und am creutz gestorben,
 Ewig erlösung uns erworben.
 30 Zum dritten vergleicht sich auch öben
 Marcus in seim schreiben dem löben,
 Der ist ein könig aller thier,
 Sehr grosse stercke, krafft und zier,
 Weil er beschreibt an dem end
 [K 2, 1, 107] Des Herrn gwaltige urstend
 Am dritten tag, wie er erstund,
 Sünd, todt, hell, teuffel überwund,
 Wie auch Christus gen himel fur,
 Ist ein könig aller creatur.

*

Zum vierdten auch Johannes klar
 Gleicht in seim schreiben dem adlar,
 Der sehr hoch fleugt gegen der sunnen.
 Also auß Gottes weißheit brunnen

- 5 So schrieb Johannes seiner zeit
 [AC 2, 1, 55] Von des Herrn Christi gottheit,
 Wie das er sey das Gottes wort,
 Das im anfang bey Gott was dort,
 Wie Gott all creatur beschuff
 10 Durch das ewigen wortes ruff,
 Wie auch das ewig wort so fron
 Nam auch hernach sein menschheit on,
 Darinn er alles hat vollend,
 Darzu in Gott hat außgesend,
 15 Und wie er nun in ewigkeit
 Dort in göttlicher herrligkeit
 Zu Gott, des vatters, rechte hand
 Und ist der einige heiland,
 Der uns nach dem ellend geleich
 20 Wil geben seines vatters reich,
 Da uns ewige frewd auffwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 1 tag Januari.

*

6 C Herren. 10 C des.

Propheceyung von der heilsamen zukunfft Christi.

- Jesaias, der groß prophet,
 Von der zukunfft des Herren redt
 Und spricht in dem neunden capitel:
 5 Das volck, welches wandelt on mittel
 In der finster, des selbig siecht
 Ein gar schönes und helles liecht,
 Welches auffgangen ist zu hand
 Über das volck im finstern land.
 10 Vor dir, Herr, wirdt man frewen sich,
 Wie man sich frewet wunsamlich
 In der ernet ob wein und korn,
 Und wie man auch ist frölich worn,
 Wenn man außtheilen sol die beut,
 15 Wo man die feinde hat zerstrewt,
 Wann das hart schwer joch irer last
 Und die rut irer schulter hast
 Sampt dem stab irs treibers zu-brochen,
 Hast sie an Midian gerochen.
 20 Der krieg mit ungstüm hat ein endt,
 Wann das blutig kleid wirdt verbrendt
 Und mit fewer verzert ist worn,
 Wann uns ein kindlein ist geboren
 Und ist ein son uns worden geben,
 25 Welliches herrschafft ist gleich eben
 Auff seiner schulter gantz und gar
 Und sein namen heist wunderbar,
 Rath, krafft und auch ein starcker heldt,

*

Ein ewiger vatter erwelt
 Und friedfürst, auff das nu auff erdt
 Sein herrschafft groß und mechtig werdt,
 [K 2, 1, 108] Auch seines friedes werdt kein endt

5 Auff dem thron in dem regiment
 David und seinem königreich,
 Das ers zu richt und sterck geleich
 Mit gericht und gerechtigkeit
 Von nun an biß in ewigkeit.

10 **Beschluß.**

Nun diese prophecey fürwar,
 Die der prophet viel hundert jar
 Vor Christi geburt hat geschrieben,
 Ist starck auff Christi zukunfft blieben,
 15 Das vor das volck Israel saß
 Mit finsternus umbgeben was,
 Het noch nit das liecht der genaden
 War auch mit feinden uberladen,
 Geistlich und auch leiblich zu letz.
 20 Erstlich quelt sie das göttlich gsetz,
 Dem sie nicht möchten genug thon.
 Das droet in des fluches bon
 Und lag in sünden mancherley,
 Auch in gottloser abgöttrey.
 25 Derhalb ir gwissen verfinstert wardt
 Von wegen ir sündigen art.
 Derhalb hengt in auch Gott nach-mals
 Auch leiblich feindt an iren halß,
 Als Amoniter, Moabiter,
 30 Philister und Midianiter,
 Auch die könig in Asirien,
 Babel und die in Egypten,
 Die Israel beschwerten hoch
 Und in aufflegten schwere joch,
 35 Wie das anzeigt der richter buch,
 Dergleich der könig büchr (durch-such!).
 Aber diese feindt beide-sand
 Hat Christus gestilt, der heiland.

*

- Die finster ist erleuchtet hy
 Durch die zukunfft Jesu Christi,
 Dieweil uns ist ein kind geborn,
 Ein son ist uns gegeben worn.
- 5 Spricht: Uns, uns ist ein kind gegeben
 Eigen geschenckt, in todt und leben,
 Sein herschung auff seinr schulter leit.
 Zeigt an, das er in diser zeit
 Nit kommen ist auff diese erd,
- 10 Das im allhie gedienet werd,
 Sonder uns dienet in den tagen,
 Wann er hat unser sünd getragen
 Und ist für uns geschlagen worn
 Uns versönet ewigen zorn.
- 15 Auch wirdt er genent wunderbar,
 Weil er durch wunderwerck gantz klar
 Sein göttlich macht hat oft bewiesen,
 Das sein möcht alles volck geniessen,
 Die armen, krancken, lamen, blinden
- 20 Theten ein heiland an im finden.
 Auch nennt in der prophet ein rat,
 Weil er uns die heilsam lehr hat
 Das evangeli bracht auff erden,
 Wie man durch gnad möcht selig werden.
- 25 Auch nennt in der prophet ein krafft,
 Zeigt an sein göttlich krafft warhafft,
 Sein göttlich weißheit und verstand
 Und gnad, so went in dem heyland.
 Und das er in ein heldt auch nennt,
- 30 Zeigt er, das Christus an dem endt
 Durch seinen todt hat überwunden
 Todt, hel, sünd und den Sathan bunden,
 Das sie fort uns nicht mehr geschaden.
 Ist ein ewig vatter der gnaden,
- 35 Der uns hat durch sein geist geborn,
 Das wir sind sein miterben worn.
 Endtlich nennt er in ein friedfürsten,
 Wann in nach unserm heil thut dürsten.
 Er bracht uns den fried auff die erd,

*

Der immer ewigklichen werd,
 [K 2, 1, 109] Das wir mit Gott versönet sendt.
 So erhelt er sein regiment
 Hie in der christlichen gemein
 5 Durch den heiligen geiste sein,
 Der uns im hertzen ist genöst,
 Darmit er uns stercket und tröst
 In creutz und widerwertigkeit,
 Das wir in dem wort der warheit,
 10 Dem heiling evangelium
 Bestehnt wider alle irrthum,
 Der anzal ietzt umb uns her sein,
 Schützt auch sein christliche gemein
 Vor den leiblichen feinden allen,
 15 So täglichen sie uberfallen,
 Aller tyrannen und dem Türcken,
 So wir gottselig buß thun würcken,
 Zu im keren unser gemüt.
 Als denn er auß gnaden und güt
 [AC 2, 1, 56] Macht uns end alles ungemachs
 Leiblich und geistlich, wünscht Hans Sachs.
 Anno salutis 1558 jar, am 28 tag Decembris.

11 C Bestehn.

Propheceyung von dem leben und lehr Christi.

Es weissaget Esaias

Am zwey-und-viertzigsten das,

Redt in Gottes Herren person

5 Von Christo, unserm heiland fron:

Sihe! nim war! das ist mein knecht,

Mein ausserwelter und gerecht.

Ich erhalt in, an welchem glat

Mein seel ein wolgefallen hat.

[K 2, 1, 109] Ich hab im geben meinen geist.

Dardurch so wirdt er aller-meist

Das recht bringen unter die heiden,

Wirdt handeln sittlich und bescheiden.

Er wirdt nit schreyen unde rüffen.

15 Kein stim noch zanck so wird man prüfen,

Noch etwas hören auff den gassen,

Wirdt alle ding senfftmütig fassen

Und sich gantzlich an niemand rechnen,

Das zerstoßen rhor nit zu-brechen

20 Das glüment dach außleschen nicht.

• Es wirdt warhafftig auff-gericht

Das recht lehren gar trewlich halten

Beide die jungen und die alten,

Wirdt nicht sein murrisch oder gewlich,

25 Bey den menschen leben abschewlich,

Auff das er auff erden das recht

Auffrichte, mein getrewer knecht,

Wann auch die insulen auff erden

*

- Auff seine gesetz harren werden.
 Also saget warhafft der Herr,
 Welcher außbreittet weit und fere
 Den himel und hat den gemacht
 5 Und hat auch die erden befacht
 Und ir gewechs mit treyd und frucht,
 Sie gar miltigklich heim-gesucht,
 Der auch dem volck, das darauff geht,
 Sein geist und athem geben thet:
 10 Ich, der Herr, hab dir mit warheit
 Geruffen mit gerechtigkeit,
 Hab dich gefast bey deiner hand,
 Hab dich behüt als ein heiland
 Und hab dich geben zu der stund
 15 Unter mein volck zu einem bund
 Und zu ein liecht unter die heiden,
 Sie zu erleuchten gar bescheiden
 Und in ir wunden zu verbinden,
 Zu öffnen die augen der blinden,
 [K 2, 1, 110] Auch die gefangen auß der gfengknuß
 Füren, so sitzen in der zwengknuß
 Der finsternuß gantz unfrewdsam.
 Ich bin der Herr, das ist mein nam,
 Wellicher ewigklich thut leben.
 25 Mein ehr wil ich keim andern geben,
 Noch den götzen den meinen rhum.
 Ich verkünd ein ding, eh es kum.
 Ich verkünde auch euch das new,
 Eh es auff-geht auß rechter trew.
 30 Singet dem Herrn ein newes lied!
 Sein rhum ist in ewigem fried.
 Biß an der welt end werd sein ehr!
 All die, so faren auff dem meer,
 Und alles, was dinnen schwebet,
 35 Die insel und was drinnen lebet,
 Rufft laut, ir wüsten und ir stett,
 Und wer darinnen wonen thet,
 Und jauchzet, die in felsen wonen,
 Rufft auff birgen und thut vermonen,

*

Das sie dem Herrn geben mehr
Immer ewig rhum, preiß und ehr!

Beschluß.

- Sich, mensch! in dieser prophecey
5 Anzeiget Esaias frey
Die zukunfft des Herren Christi
Und wie in Gott, der vatter, ie
Nennet seinen getrewen knecht,
Weil er widerumb solt zu-recht
10 Das gantz menschlich geschlecht bringen!
In dem im allen solt gelingen,
Weil in Gott vatter hat erwelt
Und also statlich ob im helt,
Dieweil sein seel vor andern allen
15 An Christo hat sein wolgefallen
Und im sein geist gegeben hat
Reichlich, überflüssig und satt.
So hat Christus, der trewe knecht,
Unter die heiden bracht das recht,
20 Weil in die Jüden nit annummen,
Ist er unter die heiden kummen
Und frey verkündet iedermon
Das heilig evangelion,
Und auffgerichtet Gottes bund
25 Gantz menschlichem geschlecht zu-stund
Gar holdseligklich in der stillen
Denn Gottes genedigen willen,
Sein lieb, trew, milte, gnad und gunst
Angeboten lauter umb-sunst,
30 Zu geben, wer der nur begert,
Niemandt außgeschlossen auff erdt,
Niemandt verstossen noch veracht,
Sonder gutwillig und geschlacht
Und auff das freuntlichest gelocket,
35 Auff das nur kein mensch bleib verstocket
In seiner sünden finsternus,
Sonder empfieng die frucht der buß
Und wirdt durch seinen geist befeucht,

*

- Sein gwissen inwendig erleucht,
 Das er fort gieng die rechte straß
 Nach Gottes willen on ablaß
 Und frey ledig auß der gefengknus
 5 Der sünden und des Sathans zwengknus
 Gieng und lebet fort-hin gesund
 Im gelauben nach Gottes bund.
 Sollichs hat Christus als vollend
 In seinem leben biß zu end,
 10 Gantz in aller demütigkeit
 Sich geeussert seiner gottheit,
 Gehorsam gwessen biß in todt
 Des creutzes, darmit er den Gott
 Widerumb hat gesamelt ein
 15 Die gantzen christlichen gemein,
 Die Gott nun im glauben erkennt
 Und in der welt an allem endt
 [K 2, 1, 111] Gott gibet preiß, rhum, lob und ehr,
 Auff das Gottes lob immer mehr
 20 Von ewig zu ewigkeit wachs
 Von menschlichem gschlecht, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 20 tag Julii.

*

12 C Ghorsam gewesen.

Propheceyung von dem leyden Christi.

- Jesaias, der groß prophet,
 Am drey-und-fünfftzigisten redt
 Von dem leiden Christi aufrecht
 [AC 2, 1, 57] Und spricht: Nim war! es wirt mein knecht
 Gar weißlich regieren allein
 Und wirdt gar hoch erhaben sein.
 Doch viel sich ob im ergern werden,
 Dieweil doch sein gestalt auff erden
 10 Heßlicher ist, denn ander leut
 Und ander menschen kinder heut.
 Wirdt viel heiden bsprengen auff erden.
 Iren mund auch zuhalten werden
 Vor im die könig in der frist.
 15 Denn nichts von im verkündigt ist,
 Dieselben werdens mit lust sehen.
 Die auch nichts darvon hörten jehen,
 Die werden es auch mercken sehr.
 Wer glaubet unser predig lehr?
 20 Wem wirdt Gottes arm offenbar?
 Wann er auffscheusset vor im gar,
 Wie ein reiß einer wurtzel gleich
 Auß einem durren erdtreich.
 Er hat kein schöne noch gestalt,
 25 Wir sehen kein gstalt jung noch alt,
 Die uns gefallen hat auff erd.
 War der verachtest und unwerd,
 Gantz voller schmertzen und kranckheit.
 Vor im verbarg man zu der zeit

*

- Ein iegklich mensch sein angesicht,
 Also das man sein achtet nicht.
 Unser kranckheit trug er fürwar,
 Lud auff sich unser schmerzen gar.
- 5 Wir hielten für den Gott thet plagen,
 Der in thett martern und hart schlagen.
 Er aber ist zu dieser stund
 Umb unser missethat verwund
 Und umb unser sünd willen gschlagen.
- 10 All unser straffe auff im lagen,
 Auff das wir alle friede hetten.
 In sein wunden wir heilen theten.
 Wir giengen alle irr zu rach,
 Wie schaf, ein iegklicher der sach
- 15 Auff seinen weg, doch ungegründt.
 Gott warff auff in all unser sündt.
 Da er wurdt gemartert und wund,
 Thet er doch nie auff seinen mund,
 Wie ein lamb, das man füret herb
- 20 Zu der schlachtbanck, auff das es sterb,
 Und wie ein schaff, das nit auffthut
 Sein mund gen seinem scherer gut.
 Er ist aber nach der geschicht
 Gnommen auß der angst und gericht.
- 25 Wer wil nun seines lebens leng
 Außreden vor des volckes meng?
 Wann er ist auß dem land mit wissen
 Der lebendigen hin gerissen,
 Da er umb die missethat gar
- 30 Meines volckes geplaget war,
 Ist eim gottlosen gleich begraben,
 Gstorben gleich den viel reichthumb haben,
 Hat doch unrecht gethan niemandt.
 Betrug man in seim mund nie fandt.
- [K 2, 1, 112] Aber der Herr wolt in zuschlagen
 Und in mit solcher kranckheit plagen,
 Weil er nun sein unschuldig leben
 Hat zu einem schuldopffer geben.
 So wirdt er ewig haben samen

*

Und in die leng leben mit namen
 Des Herren fürnemen bekandt,
 Das wird nun fort gehn durch sein hand,
 Drumb das sein seel gearbeit hat,
 5 Wirdt er sehen sein lust gar satt
 Und haben füll mit uberflus.
 Auch durch verstandt und erkenntnuß
 Wirdt machen mein gerechter knecht
 Viel ander auch from und gerecht,
 10 Wann er tregt ir sünd in seim leben.
 Darumb so wil ich im auch geben
 Grosse meng zu einer beut gaben
 Und sol zum raub die starcken haben
 Drumb, das er sein unschuldig leben
 15 Für sie hat in den todt gegeben
 Und den ubelthätern in zorn
 Ist eben gleich gerechnet worn
 Und vieler sünd getragen hat
 Und fur die ubelthäter bat.

20 **Beschluß.**

Also beschleusset der prophet.
 Klar von dem Herren Christo redt,
 Wie den Gott vatter sendt auff erden,
 Das durch in solt erlöset werden
 25 Vom ewing todt menschlich geschlecht.
 Darumb in Gott nennt seinen knecht,
 Der regiert durch seins wortes stim.
 Doch ergerten sich viel an im,
 Weil er hie lebet in demut.
 30 Doch thet den menschen alles gut,
 Von den sein wort und göttlich macht
 Verschmehet wurd und gar veracht.
 Wurd von seim eigen volck gefangen,
 Gegeiselt, an das creutz gehangen,
 35 Als ein gottlestreter und verfürer,
 Wider den keiser ein auffrörer,
 Doch aller missethat unschuldig.
 Das lied er ghorsam und gedultig.

*

- Sein mund er nit darob auff that
 Und für sein feindt gebeten hatt.
 Also in höchstem schmerzten starb,
 Darmit menschlichem gschlecht erwarb,
 5 Das es Gott wider nam zu gnaden
 Auß Adams fall dem ewing schaden.
 Umb unser sünd wurd er geschlagen.
 All unser straff hat er getragen
 Durch sein gfengkhus sey wir entbunden.
 10 Heil sey wir worden in sein wunden.
 Sein kranckheit hat uns gsundheit geben.
 Sein todt bracht uns ewiges leben.
 All, die glauben in seinen namen,
 Die sind nun sein ewiger samen.
 15 Die im lob, ehr und preise geben,
 Die werden auch nach diesem leben
 Mit im in seines vatters reich
 Dort leben immer ewigleich,
 Da ewig frewd uns aufferwachs.
 20 Das wünschet uns allen Hanns Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 19 tag Julii.

*

7 C wurd.

[K 2, 1, 113] **Der zwey-unnd-sibentzigist psalm, ein
weissagung von dem zukünfftigen reich Christi.**

Salomon, ein sohn könig David,
Beschriben hat ein psalmen-lyd,

5 Der zal das zwey-und-sibentzigist,
Darinn er uns fürbilden ist,

Den Herrn Christum und sein reich
Zukünfftig sein frey offentlich,
Und also in dem anfang spricht:

10 Gott geb dem könig dein gericht

Und des königes son auß lieb

Herr Gott dein gerechtigkeit gieb,

Auff das er richt in dieser zeit

Dein volck hie mit gerechtigkeit

15 Und dein eellende mit gericht,

Auff das sie verderben nicht,

Und laß die berge gleich und eben

Deim armen volck den fried erheben

Und laß die bühel dieser zeit

20 Erheben dein gerechtigkeit!

Er wirdt richten an allen end

Mit gütigkeit das volck ellend

[AC 2, 1, 58] Und genedig den armen helffen,

Welche von hertzen zu im gelffen,

25 Und er wirt auch schlagen den schender,

Der seins volckes ist abwender

Und mán wirdt in förchten auff erd,

So lang die sonn und der mon werd,

Und von kind hin auff kindes kind,

*

- Die, welche auff in hoffen sind.
 Er wirdt herab faren mit segnen,
 Geleich wie auf das fel der regen
 Recht wie zu Jedionis zeit,
 5 Da im Gott wolt zu miltigkeit
 Den sieg geben in seine hand
 Und wie die tropffen auff das land
 Befeuchten, das es fruchtbar wirdt.
 Also wenn dieser könig regirt,
 10 So wirdt auf erden blüen schlecht
 Ser grosser fried, und der gerecht
 Wirdt herrlich zunemen darbey,
 Biß das der mone nicht mehr sey.
 Er wirdt herrschen mit rhum und ehr
 15 Von einem biß ans ander meer
 Und von dem wasser, dem Jordan,
 Biß zu der erdt end werdt sein thran
 Vor im sich in der wüsten neigen,
 Im unterthenig dienst erzeigen,
 20 Und seine feind werden erschrecken,
 Sich demütigen und staub lecken
 Und auch die könig an dem meer
 Und insulen zu lob und ehr
 Werden im herrlich geschenck bringen.
 25 Dergleich werden nach diesen dingen
 Die könig auß reich Arabia
 Und auch die könig von Seba
 Im alle gab zu-füren werden
 Und alle könig hie auff erden
 30 Werden in anbeten bescheiden.
 Im werden dienen alle heiden,
 Wann er wirdt sich hertzlich erbarmen
 Des ellenden schreyenden armen
 Und wirdt erretten frü und spat
 35 Den ellendn, der kein helffer hat.
 Er wirdt auch den armen geringen
 Genedig sein in allen dingen.
 Den seelen der ellenden armen
 Den wirdt er helffen durch erbarmen.

*

- Er wirdt ire seel von dem bösen
 Auß dem betrug und frevel lösen.
- [K 2, 1, 114] Vor im wirdt thewr geacht ir blut
 Und das gar heftig riechen thut,
- 5 Und man wirdt im in seinem leben
 Golt auß reich Arabia geben.
 Auch wirdt man vor im immerdar
 Beten von grund des hertzen gar.
 Auch wirdt man in täglichen loben
- 10 Auff erden, auff den bergen oben.
 Da wirdt gar tick sein das getrayd.
 Sein frucht wirdt weben mit beschaid
 Wie Libanen, wann der windt geht,
 Sein frucht grunen durch alle stett
- 15 Geleich wie auff erden das groß.
 Sein nam bleibt ewigklich fürbaß,
 So lang die sonn am himel glast,
 Und sein namen wirdt raichen vast
 Auff all sein nachkommen auff erden,
- 20 Werden durch in gesegnet werden.
 Alle heiden werden in preisen,
 Im rhum, glori und ehr beweisen.
 Gelobet so sey Gott, der Herr,
 Der Gott Israel weit und ferr,
- 25 Welcher auch wunder thut allein!
 Und der herrliche namen sein
 Gelobet sey ewig auff erden!
 Alle land die müssen vol werden
 Seines lobens und glori gar!
- 30 Amen, Amen! das werde war!

Beschluß.

- So endet sich der psalm herrlich,
 Darinn des Herren Christi reich
 Beschreibet, wie er hie auff erden
- 35 Ein rechter könig wirdt werden,
 Zubringen wird in dieser zeit
 Dem seinen volck gerechtigkeit,
 Welliches vor durch Adams fal

*

- War ungerecht worden zu-mal,
 Verdammet und ewig verlorn
 Durch den gerechten Gottes zorn.
 Darvon halff er uns durch erbarmen
 5 Und erhört das schreyen der armen,
 Die wir sonst keinen helffer hetten.
 Thet uns genedigklich erretten.
 Derhalb gieng auff zu seiner zeit
 Ewiger fried und gerechtigkeit.
 10 Durch seines geistes regiment
 Herrscht er biß zu der welte endt.
 All köng sich vor im neigen werden.
 Aller gwalt im himel und erden
 Hat er allein in seiner hand
 15 Und bleibt seinem volck ein heiland
 Und sie durch seinen geist regiert,
 Dardurch auffwechst reichlich geziert
 Sein wort, das evangelium.
 Die christlich gmein ein grosse sum
 20 Gibet ir frucht ie lenger mehr
 Seim namen rhum, preiß, lob, und ehr,
 Der so wunderbar auß genaden
 Umb sonst uns allesam thut laden
 Auß dem ellent dort in sein reich,
 25 Darinn dann immer ewigleich
 Seim namen rhum, preiß, lob erwachs
 Von allen zungen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 26 tag Juni.

*

9 C Gherechtigkeit.

Der fünf-und-vierzigst psalm, von dem reich und der gesponß Christi.

- Nun nemet war, ihr werden Christen,
Ein psalm, den fünff-und-viertzigisten,
[K 2, 1, 115] Welches ist ein leiblich gesang
Und unterweisung, so vor lang
Die kinder Korach haben gmacht,
Welches man mit geistlichem bracht
Sol gar hoch singen von der rossen,
10 Welchen ich wil zu end verglosen!
Wenn ich den psalm beschlossen han
Und fecht im anfang also an:
Mein hertz dichtet ein schönes lied.
Hie wil ich singen in dem fried
15 Von einem könig reich und mechtig,
In seiner mayestat gantz brechtig.
Mein zung ist einem griffel gleich
Eins schrifftgelerten sinnenreich
Gar scharpff und artlich alle frist.
20 O könig, du der schönest bist.
Sonst unter allen menschen-kinden
Mag man dein geleich gar nicht finden.
Holdselig sind die lefftzen dein.
Darumb so segnet dich allein
25 Gott, dein Herre, gantz ewigklich.
Du held, nu gürt dein schwert umb dich,
Die dein zu schützen vor den tücken,
Die dich auffs schönst zieren und schmücken!
Mit deinem schmuck sol dir gelingen.

*

- Du wirst im geiste daher dringen
 Mit deiner trewe und warheit,
 [AC 2, 1, 59] In senfftmut und gerechtigkeit,
 Den ellenden bey recht zu bhalten.
- 5 Dein hand wirdt grösser wunder walten.
 O könig, scharpff sind deine pfeil,
 Die dein feind kommen zu unheil.
 Die völcker vor dir nider fallen.
 Mitten unter dein feinden allen
- 10 Des königs, Herr, dein stul und thron
 Beleibt immer und ewig ston.
 Das scepter deins reichs ist gerad
 Ein scepter des heils und der gnad.
 Du liebest die gerechtigkeit,
- 15 Hassesst gottlos leben allzeit.
 Derhalben, könig, dein Gott der hat
 Dein königliche mayestat
 Gesalbet mit der frewden öll,
 Das dich ewig erfrewen soll,
- 20 Das er dir reichlich zu thet stellen,
 Viel mehr, den allen dein gesellen.
 Dein kleider sind wolschmeckent da
 Von mirren, aloes, recia,
 Wann du da trittest auß und ein
- 25 In dem palast von helfenbein
 In deinem königlichen bracht,
 In dein hohen gewalt und macht.
 In deinem schmuck auch treten her
 Der mechtigen könig tochter.
- 30 Die braut steht zu der rechten hand
 In köstlich güldenem gewand.
 Hör, tochter, schaw auff! neig allein
 Zu mir bald her die ohren dein!
 Vergiß deines volcks vorauß
- 35 Und vergiß auch deins vatters hauß,
 So wirdt der mechtig könig rein
 Lust haben an der schöne dein!
 Wann er ist ie dein herre fron.
 Derhalb soltu in beten on.

*

- Da wirdt auch sein die tochter Zor
 Mit geschencken an deinem thor,
 Und die reichen im volck auff erden
 Die werden vor dir flehen werden.
- 5 Des königs tochter die ist immer
 Herrlich in irem frawen-zimmer.
 Sie ist bekleidt mit güldem stück.
 Höflich und frölich mit gelück
 Fürt mans ein zum könig zuhand
- 10 In köstlich gesticktem gewant
 Und ir gespilen die junckfrawen
 [K 2, 1, 116] Ir nach gehnt auß hohem vertrauen,
 Kommen auch ein mit fewd und wun
 In des königes palast nun.
- 15 O höchster könig, frew dich allein!
 An stat der herling vätter dein
 Wirst kinder haben obgemelt,
 Zu fürsten setzen in der welt.
 Deins namen wil gedencken ich
- 20 Von kind zu kinds-kind ewigklich
 Darumb werden die völker dir
 Ewigklich dancken mit begir.

Beschluß.

- Hiemit hat dieser psalm ein end.
- 25 In dem wirdt eigentlich erkent,
 Das dieser könig ist Christus,
 Der einige heiland Jesus.
 Der ist der schönst ohn alle mackel.
 Sein gottheit die leucht wie ein fackel,
- 30 Darmit in Gott gesegnet hat,
 Im geben gwalt und mayestat
 Beide in himel und auff erdt,
 Der umb sein lende gürt das schwerdt,
 Das ist sein wort im geist geziert,
- 35 Darmit sein geistlich reich regiert,
 Darinn er herrscht in ewigkeit
 In senfftmut, trew und der warheit,
 Das evangelium zum heil.

*

Das gsetz bedeut sein scharpffe pfeil,
 Darmit er die sündler erschrecket
 Und sie zu ware buß auffwecket,
 Auff das sie im fallen zu fuß,
 5 Bekerer sich und würcken buß.
 Sein cepter lang ist und gerad.
 Deut: in im ist die füll der gnad.
 Sein kleider sind des geistes gaben
 Über all menschen hoch erhaben.
 10 Die christlich gmein bedeut die braut,
 Die im in der tauff ist vertraut.
 Der glaub bedeut das gülden gwand,
 Welche anhengt irem heiland.
 Setzt ir gemüt zu dem himlischen
 15 Und vergißt gar dieses irrdischen
 Zergengklichen wollust und leben
 Und ist Gott gantz und gar ergeben,
 Geht schön geschmückt in irer jugent,
 Glaubig, vol guter werck und tugent,
 20 Christe, irem gespons, zu ehren,
 Die lieb gehn dem nechsten zu mehrren,
 Biß entlich nach dem jammerthal,
 Da sie ir gspons in himels saal
 Einfürt zu dem ewigen leben,
 25 Dem vatter sie thut ubergeben,
 Mit dem sie denn in frewd und wun
 Lebet immer, ewig und nun.
 Das uns allen solch frewd auff-wachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 27 tag Junii.

*

3 C warer.

Der zwey-und-zweintzigst psalm, von dem leyden Christi.

Der königlich prophet David
 Das zwey-unnd-zweintzigst psalmen-lied
 5 Beschreibt David vor manchem jar
 Außdrücklich gantz lauter und klar
 Im geiste das leiden Christi,
 Welliches war zukünfftig hy,
 Wie er am creutz trostloß verzagt,
 10 Das seim himlischen vatter klagt,
 [K 2, 1, 117] Und fecht der prophet also on
 Und redet in Christi person:
 Mein Gott, mein Got, warumb hast mich
 Verlassen also jemmerlich?
 15 Ich heul zu dir, mein Gott und Herr!
 Dein hilff die ist mir aber ferr.
 Mein Gott, des tages so ruff ich
 Zu dir von hertzen innigklich.
 Doch verbirgstu dein angesicht
 20 Des nachtes, so schweig ich auch nicht.
 Du aber bist heilig hoch ob.
 In Israel wonstu in lob.
 Unser vätter hofften auff dich
 Und da sie hofften hertzigklich,
 25 Da halfstu in genedig auß.
 Zu dir schrier Israel, das hauß,
 Und sie wurden errett auß not.
 Als sie hofften auff dich, mein Gott,

*

Da wurden sie auch nit zu schandt:
 Ich aber bin ein wurm genandt
 Und kein mensch, bin in meiner not
 Des volckes und der leut ein spot.

[AC 2, 1, 60] Alle, die mich ansehen sein,
 Verachten mich und spotten mein,
 Spern das maul auff und den kopff schüten,
 Sprechen zu mir in zoren wüten:
 Er klags dem Herrn! der helff im auß
 10 Und errett in auß todtes grauß,
 Wo er hat anderst lust zu im!
 O Herr, mein heiland, du vernim!
 Mein hoffnung steht allein auff dich,
 Wann du, Herr, hast gezogen mich
 15 Auß meiner mutter leibe jung.
 Mein zuversicht und mein hoffnung
 Warst du, weil ich noch immerdar
 An meiner mutter brüsten war.
 Auff dich, Herr, ich geworffen bin
 20 Von mutter leibe für und hin.
 Du bist mein Gott und Heiland fron
 Von meiner mutter leibe on.
 Sey nit weit von mir, Gott, mein herr!
 Wann angst und not ist mir nit ferr.
 25 Ohn dich ist hie kein helffer eben.
 Groß farren haben mich umbgeben
 Und feist oxsen umbringen mich.
 Iren rachen sehr grimmigklich
 Speren sie wider mich auff eben,
 30 Wie brüllende und reissent leben,
 Mich zu verschlinden, meine hasser.
 Ich bin wie auffgeschüttes wasser.
 All mein gebain die sind mit schmertz
 Zertrent, in meim leib ist mein hertz
 35 Zerschmoltzen vor angst ungehewer,
 Eben wie das wachs bey dem feuer.
 Mein krefft sind mir vor marter herb
 Außgetrucknet gleich wie ein scherb.
 Mein zung klebt am gumen; gelaub!

*

- Du legst mich in des todtes staub,
 Denn mich haben umbgeben hund
 Der bösen rott, die hat sich rund
 Umb mich gemacht, die mir auch haben
 5 Mein hende und mein füß durchgraben.
 Ich möcht zelen all mein gebain.
 Sie sehen an mir irn lust allain.
 Sie theilen unter sich mein kleider.
 Das loß werffen sie darob leider.
 10 Du aber sey von mir nit ferr,
 Zu helffen, mein sterck, Gott, mein Herr!
 Errett mein seel vom schwerte unden,
 Mein einsame und von den hunden!
 Hilff du mir auß der löwen rachen
 15 Und den einhörnern! Nach den sachen
 Wil ich verkünden den namen dein,
 Dich rhümen in der grossen gmein.
 Rhümbt den Herren und spricht im lob!
 Es ehr in aller sam Jacob!
 [K 2, 1, 118] Vor im scheuch sich als Israel,
 Wann er hat nit veracht in quel,
 Noch verschmecht den ellenden armen!
 Sein angesicht auß miltem erbarmen
 Verbarg er nicht, wann da er schrey,
 25 Hört ers und erlöset in frey.
 In der grossen gmein ich dich preiß,
 Wil mein gelübt zalen mit fleiß
 Vor den, die in förchten auff erden.
 Die ellenden sollen satt werden.
 30 Die nach dem Herrn fragen eben,
 Der hertz sol ewiglichen leben.
 Es werdt gedacht aller welt end,
 Das es sich zu dem Herren wend!
 Vor im anbeten alle gschlecht
 35 Der heiden. Der Herr herrschet recht.
 Alle geiste und reich auff erden
 Essen und in anbeten werden.
 Auch alle, so ligen im staub,
 Werden knye biegen math und taub.

*

Er wirdt auch haben einen samen,
 Welcher wirdt dienen seinem namen.
 Sein güt und gnad wirdt man auch lind
 Verkünden biß zu kindes kind,
 5 Und werden kommen zu der zeit,
 Predigen sein gerechtigkeit
 Dem volck, welches geborn wirdt,
 Das Gott gnediglich regiert.

Beschluß.

10 Darmit der psalmist beschleußt,
 Darinn dreyerley stuck außgeußt.
 Erstlich, wie Christus wardt gequelt
 Geistlich und leiblich, er erzelt.
 Am leib war er todt-wund geschlagen.
 15 Auff seinr seel aller welt sunt lagen.
 Hieng verlassen am creutz in not
 Und war der Juden schmach und spot.
 Zu dem andern, wie er getröst
 Zu Gott hoffet, der in erlöst,
 20 Entlich zu hohen ehren setzt.
 Und zu dem dritten auch zu-letzt
 Die frucht von seim sterben und leiden,
 Von dem endtlich werden die heiden
 Und darzu gantz menschlich geschlecht
 25 Vom fluch erledigt und gerecht.
 All, die glauben in seinen namen,
 Die werden selig allesamen,
 Da ewig frewd uns aufferwachs
 Durch den todt Christi, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 10 tag Juni.

*

7 C geboren. 8 C genediglich. 10 C Psalmiste. 11 C stück.

Der neun-und-sechzig psalm, von dem leiden Christi, dem fluch seiner feind und dem segnen der seinen.

- Das neun-und-sechzigst psalmen-lid
Beschreibet uns könig David,
5 Darinn er in Christi person
Facht obgemelten psalmen on:
Gott, hilff mir! denn des wassers quel
Das stemmet mir biß an mein seel.
Ich versincke in diesem schlam.
10 Die flut erseuffen mich allsam.
Ich hab mich mied geschrien schir
Umb hilff; mein gsicht vergehet mir,
Das ich so lang in dieser not
Muß harren ietz auff dich, mein Gott!
15 Die mich ohn ursach hassen gar,
Ist mehr den auff mein haubt der har.
[K 2, 1, 119] Die mir doch umb unschuld sind feind,
Mich zu verderben mechtig seind.
Was ich nit raubt, muß zalen ich.
20 Ein frembde schuld die trucket mich.
Laß nicht an mir zu schanden werden,
Welche dein harren, Gott, auff erden!
Laß auch nit schamrot werden die,
Welche, Herr Gott, dich suchen hie.
25 Umb dein willen die schmach ich trag.
Mein angesicht ist vol schand all tag.
Ich bin frembdt mein brüdern im land
Und meinr mutter kindt unbekandt.

*

Der eyffer umb dein hauß frist mich
 Und der schmach der, die schmehen dich,
 Dieselbig ist auff mich gefallen.
 Ich wein und faste sehr in allen.
 5 Ein sackkleid ich antragen thu.
 Sie spotten alle mein darzu.
 Die im thor sitzen, spotten mein.
 Auch singt man von mir bey dem wein.
 Ich aber, Herr, bette zu dir,
 10 Dieweil du bist genedig mir.
 Erhör mich durch dein grosse güt!
 [AC 2, 1, 61] Durch dein trewe hilff mich behüt!
 Errette du mich auß dem todt,
 Das ich nit versinck in der not
 15 Und werdt von mein gifftigen hassern
 Nicht erseufft in den tieffen wassern,
 Das loch der gruben in dem weh
 Nicht ober mir zu-samen geh!
 Erhör mich, Herr, zu dieser zeit
 20 Durch dein grosse barmhertzigkeit!
 Wendt dich zu mir und mich auff-richt
 Und verbirg nit dein angesicht
 Vor deinem knecht! denn mir ist angst.
 Herr, eil doch, wie ich gert vor-langst!
 25 Mach dich, Herr, und mein seel erlöß
 Von wegen meiner feinde böß!
 Du weist ie mein schandt, schmach und scham.
 Du kennest mein feind alle-sam.
 Die schmach aber bricht mir mein hertz
 30 Und krencket mich; ich wart mit schmertz,
 Ob iemandt jammern wolt mein schandt.
 Zu mitleiden find sich niemandt.
 Ich wart auff tröster zu der stund,
 Der aber ich auch keinen fund.
 35 Zu essen gaben sie mir gallen.
 Essig must ich trincken von allen
 In meinem grossen durst auff erden.
 Ir tisch muß zu eim strick in werden.
 Ir augen müssen werden finster

*

- Und nicht sehen der sonnen glinster.
 Laß ir lend immer wancken hie
 Und geuß dein ungenad auff sie!
 Dein zoren ergreiff sie auff erden!
 5 Ir wonung die muß in wüst werden.
 Niemandt won drinn nach diesen tagen!
 Wann, Herr, den du hast hart geschlagen,
 Den verfolgen, rhümen sich fein,
 Das du so ubel schlechst die dein.
 10 Laß sie in sünd fallen all zeit
 Und laß sie dein gerechtigkeit
 Nit überkommen, sonder den fluch,
 Und tilg sie auß des lebens buch,
 Das sie mit denen, die dich lieben,
 15 Nimmermehr werden angeschrieben!
 Ich bin ellend und mir ist weh.
 Gott, mit deinem schutz du mir bey-steh!
 Ich wil dein namen mit gesanck
 Hoch preisen und dir sagen danck.
 20 Das wirdt dem Herren baß gefallen,
 Denn mit klaen und hörnern allen
 Ein farr, den ich opffert mit trewen.
 Die ellenden werden sich frewen,
 Und die den Herrn suchen eben,
 25 Denn wirdt ir hertz frolockent leben.
 [K 2, 1, 120] Gott hört die armen mit verlangen
 Und veracht nit, die sein gefangen.
 Es lob in himel, erd und meer
 Und was sich drinnen reget sehr!
 30 Gott wirdt Zion helffen auff trawen
 Und die stett Juda wider bawen,
 Das man da selben wone ietz
 Und sie mit rhu und fried besitz,
 Und der sam seiner knecht werden
 35 Sie ererben allhie auff erden,
 Und die des Herrn namen lieben,
 Werden drinn bleiben unvetrieben.

Beschluß.

*

- Hie bschleust David sein prophecey,
 Darinn für-kompt uns dreyerley.
 Erstlich thut er die klag bescheiden,
 Wie Christus in seim höchsten leiden
 5 Als mit im rang der bitter todt,
 Allein rüffet in aller not
 Umb hilff, trost und beystand allein
 Zum himelischen vatter sein.
 Zum andern der jüdischen rott,
 10 Die in umb unschuld in den todt
 Brachten auß lauter neid und haß,
 Wünscht er die rach, dieweil sie das
 Theten wider die warheit und Gott,
 Das war ein sünde zu dem todt,
 15 Die hie noch dort auch wirdt vergeben.
 Der fluch gieng in die hend auch eben.
 Zum dritten saget er Gott danck
 Mit eim frölichen lob-gesanck,
 Das er in hat erlöst vom todt
 20 Und all den, so fragen nach Gott
 Und in suchen in gantzen trewen,
 Die werden sich von hertzen frewen.
 Er wille Zion wider bawen.
 Die christlich gmein, die im thut trawen
 25 Und sein namen hertzlichen lieben,
 Die werden bleiben unvertrieben
 Und ererben das vatterland.
 Darzu helff uns Gott allesand,
 Da uns ewig frewd aufferwachs
 30 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 12 tag Juni.

*

13 ? Thetn. 23 C wölle.

Der ein-und-neuntzigist psalm. Die sicherheit der rechtglaubigen.

Im psalm der ein-unnd-neuntzigist
 Den sol billich ein ieder Christ
 5 Mit hertzen fassen aller-meist,
 Weil im David durch Gottes geist
 Zusaget solche sicherheit
 Durch des gelaubens gerechtigkeit,
 Darinn er uns so klar fürbild,
 10 Wie Gott sey unser schutz und schild
 Und wie der glaubig das annimbt
 In rechtem glauben, wie gezimbt,
 Das in Gott wer verlassen nicht,
 Entlich wie im Gott selb verspricht,
 15 Er wöl in schützen in der not
 Und im sein ein gnediger Gott,
 Auff das im nichts arges geschech,
 In dem holdseligen gesprech
 So wirdt dieser psalm vollendt,
 20 Darinn wirdt Gottes güt erkendt.
 Mun fecht könig David also an:
 Wer im glauben fraw unde mann
 Unter dem schirm des höchsten sitzt
 Und unter dem schatten bleibet itzt
 [K-2, 1, 121] Des almechtigen Herren Gott,
 Der mag wol sagen in der not:
 Du mein burg und mein zuversicht,
 Mein Gott, auff den ich hoff gericht!

*

1 C neuntzigste. 13 C werd. 21 C Nun. C Kōng. 24 C bleibt.

- Er wirdt gwißlich erretten mich
 Vom strick des jägers gnediglich,
 Erretten mich mit reverentz
 Von der schedlichen pestilentz.
- 5 Ja, spricht er, Gott wirdt dich nit schrecken,
 Sonder mit den fittigen decken
 Und schützen vor unglück allein.
 Dein zuversicht wirdt allzeit sein
 Unter sein flügeln allezeit
- 10 Sein wort, die ewig trew warheit,
 Sein zusag auß göttlicher mildt.
 Das ist sein spies und auch sein schildt,
 Darmit er dich wirdt schützn und decken,
 Auff das dich gar nit mögen schrecken
- 15 Des nachts grawen, so du thust liegen,
 Noch die pfeil, die des tages fliegen,
 Die schröcklich pestilentz villeicht,
 Welliche in der finster schleicht,
- [AC 2, 1, 62] Noch vor der seuch, die auff dich erbet,
 20 Welche in mittem tag verderbet.
 In summa aller ungelück
 Von gwalt, unrecht, list oder dück,
 Kranckheit, armut, schand und schaden,
 Darmit ein mensch wirdt uberladen
- 25 Heimlich, öffentlich, wie das sey,
 Des wirdt der recht gelaubig frey
 Durch Gottes schutz vor andern allen.
 Ob ir schon sonst ein tausent fallen
 Zu deiner lincken von herrn und knechten
- 30 Und zehen tausent zu deinr rechten,
 So wirdt es doch nit treffen dich,
 Sonder du wirst warhafftiglich
 Mit deinen augen dein lust sehen,
 Wie den gottlosen wirdt geschehen.
- 35 Ir ubertrettung wirdt gericht.
 Wann der Herr ist dein zuversicht,
 Der aller-höchst ist dein zuflucht,
 Bey dem du hast dein hilff gesucht.
 Gar kein ubels wirdt dir begegen,

*

- Das es dich kund zu grunde legen.
 So wirdt sich auch nehen kein plag
 Zu deiner hütten nacht noch tag,
 Wann Gott hat seinen engeln schir
 5 Ernstlich befolhen uber dir,
 Das sie allzeit fürsichtiglich
 In allen wegen behüten dich,
 Das sie dich tragen auff den henden,
 Das du nit etwan an den enden
 10 Deine füß stösset an ein stein.
 Auch so wirst du treten allein
 Auff den löwen und auff den schlangen,
 Her gehn durch Gottes hilffe brangen,
 Auch auff jungen löwen und trachen
 15 Wirst du auch dein fußfat her machen.
 Nun fürbaß geit Gott antwort fein.
 Er hat hertzlich begeret mein,
 So wil im auch gleich außhelffen,
 Weil er mir vertrawt und thut gelffen
 20 Und auch wol kennet meinen namen.
 Darumb so schütz ich den heilsamen.
 Er ruffet mich von hertzen an.
 Drumb wil ich in erhören than.
 Ich bin bey im in aller not.
 25 Darumb wil ich in, so spricht Gott,
 Herauß reissen mit rechten sachen
 Und wil in auch zu ehren machen.
 Auch wil ich in settigen eben
 Mit einem lang seligen leben
 30 Und ich wil im zeigen mein heil.
 So beschleust David auff seim theil.

Beschluß.

- [K 2, 1, 122] Hie sieht ein warhafftiger Christ,
 Wie sicher er behütet ist,
 35 So er in rechtem glauben trawt,
 Auff Gott sich verlest und vest bawt
 Von gantzem hertzen, gantzer seel.
 Der ist sicher in aller quel,

*

- Was der teuffel und die welt schick
 Durch ire falsche jägers strick,
 Seel unde leib zu merckling schaden,
 Das er darmit nit wirdt beladen,
 5 Weil er hat untern flügeln schutz
 Des Herren, rhue und alles guts.
 Und ob in gleich auch etwan rhürt
 Ein unrath, darbey er doch spürt,
 Das im Gott dasselb schicken thut
 10 Als ein artzney zu allem gut,
 Das sündig fleisch damit zu dempffen,
 Das steht wider den geist thut kempffen,
 Das es dardurch erleget werd,
 Erkenn sein nichtigkeit auff erd,
 15 Wie gar nichts gutes in im won
 Und sich auch nit beschützen kon
 Vor leiblich noch geistlichen ubeln,
 So doch täglich kommen mit schübeln
 Dem menschen anfechten und plagen,
 20 Auff das man hie in diesen tagen
 Des Herren Gottes nit vergeß,
 Sonder sein gnedig hilff ermes,
 Die er seinen glaubigen thut,
 Auff das seel, hertz, gmüt, fleisch und blut
 25 Dem selben sich denn untergeb
 Und im nach seinem willen leb,
 Das Gott erhalt in seinem schutz
 Vor allem ubel, thu im gutz,
 Biß im nach dem leben erwachs
 30 Ewige frewd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 17 tag Julii.

*

Der zwey-und-neuntzigist psalm, ein psalmlied auff den sabbath-tag.

- Der königliche prophet David
 Das zwey-unnd-neuntzist psalm-lid
 5 Das machet er durch geistes sag,
 Zu singen auff den sabbat-tag.
 Da preiset er in dem gesanck,
 Wo man dem Herren säget danck
 Und seine werck erkennen thut.
 10 Das heist er köstlich, fein und gut.
 Fecht an und spricht: Ein köstlich ding
 Ist, wo man von hertzen verbring
 Gott, dem Herren, lob und danck
 Und mit frölichem lobgesanck
 15 Seim herrlichen namen lob-sing,
 Du höchster schöpffer aller ding,
 Auff das man zu morgens gerad
 Verkünd dein überflüssig gnad,
 Die du bewisen hast auffrecht
 20 Dem gantzen menschlichen geschlecht,
 Und das man zu des abents zeit
 Verkündt dein heilige warheit,
 Die du durch dein göttliches wort
 Verkünden liest durch alle ort!
 25 Der sey unser hertz ein verwalter
 Mit zehen saiten auff dem psalter,
 Mit schön resonantzen und scharpffen
 Gedicht, zu spilen auff der harpfen,

*

- Denn, Herr, du lest mich frölich singen
 Von dein wercken ob allen dingen
 Und ich rhüme an allem end
 Die gschefft und werck der deinen hend.
- 5 Herr, wie sind deine werck so groß,
 [K 2, 1, 123] Dein gedancken tieff und grundloß,
 Unbegreiflich und wunderbar!
 Wie du doch hilffest immerdar
 Und beschüttest die lieben dein,
- 10 Welche dich anrufen allein
 Und sich gentzlich auff dich verlassen!
 Ein töricht mann aber der-massen
 Der versteht deiner werck auch nicht.
 Der narr hat der auch kein bericht,
- 15 Meint, was geschech in allem stück,
 Das kom als her von dem gelück,
 Hat auff Gottes werck gar kein acht,
 Derhalb nur auff das zeitlich tracht.
 Also die gottlosen der-maß
- 20 Grunen auff erden wie das gras.
 Auch blüen alle ubelthäter,
 Wie das gras in eim senfften weter.
 Doch habens kein bestand auff erden,
 Wann entlich sie vertilget werden
- 25 Hie und dort immer ewigklich.
- [AC 2, 1, 63] Dieweil sie, Herr, nit kennen dich,
 Sind gottloß in iren thaten,
 Derhalb vergehnt sie wie die schlaten.
 Aber du, Herr, bleibst ewigkleich
- 30 Der aller-höhest in deinem reich,
 Wann al ding stend in deiner hand.
 Du bist deinem volck ein heyland.
 Drumb, lieber Herr, sich deine feindt!
 All deine feindt die werden heint
- 35 Umbkommen, wie gwaltig und hoch
 Sie sich auff erd bedüncken doch,
 Die dich, Herr, vor haben veracht,
 Deiner geliebten viel umbbracht,
 Viel deiner ausserwelten knecht.

*

- Ich aber hoff zu dir auffrecht,
 Mein hören und warhaffter glaub
 Der werdt erhöhet in dem staub,
 Eben gleich wie an eim einhorn,
 5 Das gar kün unverzagt ist worn.
 Also ist auch das mein gemüt
 Erfrewet durch des geistes güt
 Gesalbet mit der gnaden öl,
 Das mich ewiglich frewen soll,
 10 Wann mein aug wirt sein lust bald sehen
 An meinen feinden in der nehen.
 Auch wirdt mein ohr hören sein lust
 An allen boßhafftigen sust,
 Welche sich setzen wider mich,
 15 Wens Gott wirdt plagen hertiglich,
 Weil sie im lebten wider sehr
 Verachten sein gewalt und ehr,
 Und wirdt täglich von in geschmecht.
 Aber es wirdt noch der gerecht
 20 Grunen gleich wie ein palmen-baum
 Und auffwachsen in weitem raum
 Wie ein zeder auff Libanon.
 Also wirdt auch zunemen thon
 Ein frommer gottseliger Christ,
 25 Der seim nechsten unschedlich ist,
 Wirdt grunen im waren gelauben,
 Des in kein unglück mag berauben,
 Und ist gepflantzet in das hauß
 Des Herren sehr groß uberauß,
 30 Die in den höfen grunen werden
 Der Gottes-gemein hie auff erden,
 Und wenn sie geleich werden alt
 So blüen sie doch manigfalt,
 Gar nützlich, frisch und fruchtbar sein
 35 In des Herren haus und gemein,
 Verkündigen frey umb und umb,
 Das der Herr sey getrew und frumb,
 Der höchste hort menschlichem gschlecht
 Und ist an im gar kein unrecht.

*

2 Luther: horn.

15 C hertiglich.

34 C nützlich.

Beschluß.

So beschleußt David sein gesang
 [K 2, 1, 124] Gar mit eim holdseligen klang
 Und lobet Gottes werck mit freuden,
 5 Thut dir mit fleiß rümen und gewden,
 Welliches doch können allein
 Die gottseling christlicher gmein.
 Aber die gottlosen entwicht
 Verstehn der werck des Herrn nicht,
 10 Haben nur auff das zeitlich acht,
 Ir hertz nach gut und wollust tracht.
 Sie grünen, wenn sie das gleich habent;
 Doch, wie das gras (sie!) auff den abent,
 Werdens dürr und blötzlich umbkomen;
 15 Aber die glaubigen und frommen,
 Die sich in Gottes wort bemühen,
 Dieselben zunemen und blüen
 Und grünen hie in dieser zeit
 Und verkünden mit fröligkeit
 20 Des Herren trew, rhum, lob und ehr
 Bey dem nechsten mit that und lehr,
 Weil der allein ist der heyland,
 Der hilfft und schützt mit trewer hand
 Die sein, das im geist nemen zu,
 25 Feiren irr werck mit stiller rhu
 Und betrachten die Gottes-werck
 Mit lob und rhumb, das gibt in sterck
 Als am sabbath, das in auffwachs
 Fried, frewd im hertzen, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559 jar, am 18 tag Julii.

*

7 C Christlichen. 9 C Herren.

Der hundert-unnd-dritt psalm David, von der güt und barmhertzigkeit Gottes.

- David, der königlich prophet,
Ein psalm uns beschreiben thet,
5 Der hundert-und-drit an der zal,
Darinn er uns mit überschwal
Anzeiget hie in dieser zeit
Gottes gnad und barmhertzigkeit,
Sein lieb, miltreiche gunst und güt
10 Und freuntlich vätterlich gemüt,
Die er hat zu menschlichem gschlecht,
Welches denn hie täglich empfecht
Geistlich und leiblich iederman,
Und fecht also den psalmen an:
15 Lobe den Herren, du mein seel!
Und du, mein inwendigs, erzel,
Mein hertz, sinn und gmüt alle-samen
Das lob seinen heiligen namen!
Lob den Herren, du seele mein,
20 Von gantzen allen krefften dein
Und vergiß nit, sonder schaw an,
Was er mir gutes hat gethan
Und noch gutes thut alle tag,
Das ich es nit außsprechen mag,
25 Der dir vergibet deine sünd,
Darmit du schwerlich hast anzünd
Sein zorn, wil er doch nit rechen,

*

1 C dritte. 2 C Güte. 4 C Psalmen. 17 C gemüt all samen.
27 ? zoren, wie s. 277, 27. ? so wil.

Sonder heilet all dein gebrechen,
 Beide an leib und auch an seel,
 Der auch dein leben auß der quel
 Erlöst auß verderblichem schaden,
 5 Der dich auch krönet mit genaden,
 [K 2, 1, 125] Mit güte und barmhertzigkeit
 Und dich mit trost erfüllt altzeit,
 Das du wüerst schön und wolgemut,
 Helt er dich steht in trewer hut,
 10 Das du frisch bleibest immerdar,
 Verjungt dich wie ein adalar!
 Der Herr schaffet auch in der zeit
 Gerichte und gerechtigkeit
 All denen, so hie unrecht leiden,
 15 Die frommen bewelting und neiden.
 Desselben er ein recher ist.
 Sein weg hat er vor langer frist
 Mose, seinen knecht, wissen lassen
 Und Israel geleichter massen
 20 Sein willen und sein thun zu letz
 Offenbaret in dem gesetz.
 Barmhertzig, gnedig ist der Herr
 Menschlichem gschlecht in weit und ferr,
 Gedultig und von grosser güt.
 25 Sein lieb inbrünstig gehn im glüt.
 Er wirdt nicht hadern immerzu
 Noch zoren halten spat und fru.
 Er thut mit nichte mit uns handeln,
 Nach dem, wie wir in sünden wandeln,
 30 Und vergilt uns nicht frü und spat
 Nach unser grossen missethat.
 So hoch der himel ist ob der erd,
 [AC 2, 1, 64] Lest er walten sein gnade werd
 Über die, so sein forchte habent.
 35 So ferr ist morgen von dem abent,
 So lest er von uns all gemein
 All unser ubertrettung sein,
 Und gleich wie sich ein vatter gut
 Seiner kinder erbarmen thut,

*

So erbarmt sich Gott über die,
 So in kindtlichen fürchten hie,
 Wann der Herre erkent uns schlecht,
 Das wir sind so ein schwach gemecht.
 5 Er gedencket daran (gelaub!),
 Das wir sind aschen, erd und staub.
 Des menschen leben ist wie gras,
 Er blüet wie ein blum fürbaß,
 Und bald der wind darüber geht,
 10 Find man es nimmer an der stet.
 Aber des Herrn gnad in der zeit
 Wert von ewig zu ewigkeit
 Über die, so in förchten sind,
 Sein gerechtigkeit über kinds-kind
 15 Bey den, so halten seinen bund,
 Gedencken seinr gebot all stund,
 Das sie von hertzen darnach thun,
 Mit lust, willig, mit frewd und wun.
 Der Herr hat seinen stuol bereit
 20 In dem himel in ewigkeit
 Und über alles herrscht sein reich.
 Lobet den Herren all gleich,
 Ir sein engel, ir starcken heldt,
 Welche er euch hat außewelt,
 25 Das ir außricht den willen sein,
 Das man die stim seins wortes rein
 Höre, das sein güt werdt erkent,
 Das sein lob kling an allem ent!
 Froloket auch dem Herren gar
 30 Mit lob, ir alle sein heerschar!
 Lobt in, sein diener hoch-gemut,
 Ir, die ir seinen willen thut!
 Lobt den Herrn an allem end,
 Ir alle, die werck seiner hend!
 35 Lobt in all creatur mit krafft
 An allem ort seiner herrschafft!
 Dem Herren ewig lob erzel!
 Lobe den Herren, du mein seel!

*

Beschluß.

- [K 2, 1, 125] Darmit thut der psalmist beschliessen.
 Darinn er reichlich thut außgiessen
 [K 2, 1, 126] Gottes milt-reiche gnad und gunst,
 5 Die uns Gott pur lauter umb-sunst
 Anbeut und uns täglich ist geben,
 In unserem leiblichen leben
 Uns erhelt, nehret, schützt und tröst,
 Auß mancherley gfar uns erlöst
 10 Und uns auch geistlich drenckt und speißt,
 Als ein lieber vatter beweist,
 Und uns vergiebet unser sünd.
 Das sie uns nicht verdammen thünd,
 Thut ers uns nachlassen und schencken,
 15 Wil uns der nimmermehr gedencken,
 Den, so in kindtlich förchten thon,
 Allein ir hoffnung zu im hon.
 Nach dem vermant er in gemein
 Zu loben in die engel sein
 20 Und nach dem alle creatur
 Zu loben Gott, den schöpffer pur,
 Darmit anzuzünden inwertz
 Zu Gottes lob das christlich hertz,
 Das es mit jubel und frolocken
 25 Mit geistlichen freuden thu schocken
 Ob Gottes güte, gunst und gnaden,
 Darzu er uns thut freundtlich laden
 Durch Jesum Christum, seinen son,
 Welcher uns hat erlösen thon
 30 Auß der pfütschen als ungemachs.
 Dem sey ewig lob, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 13 tag Juni.

*

1 C Der B. 4 Vgl. s. 276, 9.

*

Der hundert-unnd-vierdten psalm David, von der herrligkeit Gottes in allen creaturen.

- Hort, wie in dem hundert-und-vierdten
David die herrligkeit und werden
5 Gottes allmechtigen erzel
Und spricht: Lob den Herren, mein seel!
Herr, mein Gott, du bist herrlich worn
Und schön geschmücket ausserkorn.
Liecht ist dein kleid, der himel thron
10 Breittest auß wie ein dewich schön.
Die hellen wolcken sind dein wagen.
Die flügel des windes dich tragen.
Machst zu winden dein engl all-samen
Und dein diener zu feuerflamen.
15 Du hast gegründet das erdterich,
Das es steht immer ewigklich.
Mit den wolcken bedeckst dus denn,
Das wasser ob den bergen stehn.
Von deinem schelten sie fliehen warn.
20 Von deinem donner sie dahin farn.
Die berg raichen in luffte sehr.
Unden hastu gesetzt das meer.
Dem hast du auch gesetzt ein grentz,
Darinn es bleib in seiner gentz,
25 Und die erd nicht bedecke wider.
Lest brunnen queln auff und nider,
Die in den gründen sich außgiessen,
Wasser zwischen den bergen fliessen,
Das darvon trincken alle thier

*

- Und das wildt lesch seinen durst schier.
 An den sitzen die vögel eigen,
 [K 2, 1, 127] Singen unter den grünen zweygen.
 Du feuchst die berg mit taw und regen,
 5 Das sie geben ir frucht allwegen,
 Machst auch das land fruchtbar on maß.
 Für das viech lest du wachsen gras
 Und für den menschen lest du, Gott,
 Koren wachsen, darauß werd brot,
 10 Das er stercke des menschen hertz.
 Auch lest du wein wachsen ohn schertz,
 Das es des menschen hertz erfrew
 Und seinen unmut im zerstrew.
 Auch lest du, Herr, wachsen das öl,
 15 Das sein gestalt schön werden söl.
 Die zeder, so des Herren krafft
 Hat pflantzt, die stend all voller safft
 Auff dem gebirge Libanon.
 Darauff nisten die vögel schon.
 20 Die raiger auff den thannen sitzen.
 Die hohen birg und felses-spitzen
 Die sind der gemsenböck zuflucht.
 Das kaniche sein wonung sucht
 In der berge hule und klufft.
 25 Darbey man, Herr, dein weißheit prüfft.
 Du machst die monat, dardurch klar
 Man auch kan außtheilen das jar.
 Die son weiß iren untergang,
 Wenn sie scheint den tage lang,
 30 So machst denn nacht und finster du,
 Das der mensch darinn schlaff und rhu.
 Den regen sich die wilden thier,
 Die jungen löwen brüllen schier
 Nach irem raub, suchen ir speiß
 35 Von Gott, der sie ernehret mit fleiß.
 Bald aber thut die sonn auffgon,
 Fliehen sie all und gehnt darvon

- Und sich in ire hölen legen.
 Denn thut sich der mensch wider regen,
 [AC 2, 1, 65] Steht auff und geht an sein arbeit
 Und ackerwerckt biß abent-zeit.
- 5 Herr, wie sind deine werck so groß
 Und an zal, wunderbar, entloß!
 Du hast es als geordnet wol.
 Die erd ist deiner güter vol,
 Das meer groß und weit ublich.
- 10 Darinn da wimmelt es on zal,
 Grosse und kleine thier besunder
 Und gar manicherley meerwunder.
 Dasselben gehnt die grossen schieff.
 Da sind die wallfisch in der tieff.
- 15 Die schertzen darinn mit einander.
 Das hast geschaffen alle-sander
 Und wartet als auff dich bereit,
 Das du in speiß gebst rechter zeit.
 Gibst in, so sammeln sie allsand.
- 20 Wenn du auff-thust dein milte hand,
 So werden sie erfüllt mit gut.
 Wenn sich aber verbergen thut
 Dein angesicht, segnest nit das land,
 So erschrecken sie alle-sand.
- 25 Nembstu hin iren athem hie,
 Im augenblick so sterben sie,
 Wider zu staub und aschen werden.
 Last du auß deinen geist auff erden,
 So bald fahen sie an zu leben.
- 30 Des erdtreichs gstatl verneustu eben
 Mit laub und gras in voller gentz,
 Wenn nach dem winter kompt der glentz.
 O Herr, dein göttlich wird und ehr
 Die werd ewig und immermehr.
- 35 Der Herr und der hat wolgefallen
 On seiner hende wercken allen.
 Schawt er die erdt, so zittert die.
 Rürt er die berg, so rauchen sie.
 Ich wil dem Herren mein gesang

Frölich singen mein lebenslang
 Und von gantz meinem hertzen loben,
 [K 2, 1, 128] So lang ich bin im himel oben.
 Mein rede muß im wolgefallen.

5 Ich frew mich des Herren ob allen.
 Der gottlosen sündler auff erden
 Der muß plötzlich ein ende werden,
 Auff das sie fürbas nicht mehr sein,
 Die nicht loben den Herrn rein.

10 Lobe den Herren, du mein seel!
 Sein lob immer ewig erzel!
 Haleluja! Darmit David

(Beschluß)

Beschleust das schöne psalm-lied,
 15 Darinn er Gottes herrligkeit
 So überflüssigklich außbreit
 Durch alle seine creatur,
 In himel, erd und meere pur,
 Die er erschuff so manigfelt
 20 Und die so gwaltigklich erhelt,
 Speist und gar wunderbar ernehrt,
 Sie schützt und täglichen mehrt,
 All seine geschöpff schmuckt und ziert
 Und sie so weißlich ordiniert.
 25 Des sol im hie in diesen tagen
 Das menschlich hertz lob und ehr sagen,
 Erkenne sein allmechtigkeit
 Durch sein geschöpff in dieser zeit,
 Dardurch glaub, lieb und hoffnung wachs
 30 Zu Gottes lob, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 14 tag Juni.

*

9 C Herren. 13 C Der B. 14 C Psalmenliedt. 31 C A. Domini.

Der ein-und-fünffzigist psalm David, ein klag und bekandtnus der sünde vor Gott.

- Als David Batseba, das weib,
Genomen hett und umb den leib
5 Hett bracht Uriam, iren mann,
Kam zu im der prophet Nathan,
Von im ein urtheil begeren thet.
Sprach: Ein reich mann vil schäfflein het.
Derselb nam doch on als erbarmen
10 Das einig schäfflein einem armen,
Das auß seiner hand trunck und aß
Und in seiner schoß schlaffen was,
Und metzget dasselb seinem gast.
David ergrimmet darob vast
15 Und sprach: Der mann sol sterben drumb!
Der prophet antwort widerumb:
David, du bist derselbig mann.
Dir hat Gott grosse gnad gethan,
Dir geben heil deins Herrn hauß
20 Und du hast veracht uberauß
Des Herrn wort und hast dem frommen
Mann Uriam sein weib genommen
Und in erwürget mit dem schwerdt
Amon. Derhalb wirdt nun auff erdt
25 Das schwerd nit lassen von deinem hauß
Und Gott wirdt dir auch uberauß
Viel unglücks in deinem hauß erwecken.
Die wort theten David erschrecken.

*

- Erst seiner schweren sünd empfundt,
 Die vor stack in seins hertzen grundt
 Heimlich gantz heuchlerisch verdeckt,
 Und wurd in warer rhew erwecket.
- 5 Fieng an und sprach in seim gemüt:
 [K 2, 1, 129] Gott sey mir gnedig durch dein güt
 Und tilg mein sünd ab diese zeit!
 Nach deinr grossen barmhertzigkeit
 Wasch mich von meiner missethat
- 10 Und reinnig mich von dem unflat!
 Mein missethat bekenn ich dir.
 Mein sünd ist immerzu vor mir.
 An dir hab ich gesündt allein,
 Ubel thon vor den augen dein.
- 15 Du aber bleibst in deinen worten
 Gerecht und rein an allen orthen,
 Das du nit magst gestraffet werden,
 Wann du gerichtet wirst auff erden.
 Ich aber, Herre, bin mit namen
- 20 Gezeugt auß eim sündtlichen samen.
 Auch hat mein mutter mich empfangen
 In sünden, lig darinn gefangen,
 Nem war aber! in ewigkeit.
 Hast du, Herr, lieb zu der warheit.
- 25 Mein sünd lagen heimlich verborgen.
 Die liestu mich wissen mit sorgen
 Durch die heimlichen weißheit dein.
 O Herr, mach mich von sünden rein
 Mit isopen nach deinem gesetz!
- 30 Wasch mich, das ich werd rein zu letz
 Durch dein barmhertzigkeit auff erd,
 Das ich widerumb schneweiß werd,
 Und laß mich hören durch dein güt
 Wun und frewde in meim gemüt,
- 35 Das meine gebain frölich werden,
 Die du erschlagen hast auff erden,
 Und wende ab das angesicht dein
 Von den gantz schnöden sünden mein
 Und tilg ab all mein missethat,

*

- Die ich begieng durch des fleisch rat,
 Und schaff, Gott, in mir ein new hertz,
 Das wider zu dir steh auffwertz!
- [AC 2, 1, 66] Gib mir ein frey willigen geist,
 5 Der mich regiere aller-meist!
 Verwürff mich nit von deinem angesicht
 Und nem nit durch dein streng gericht
 Deinen heiligen geist von mir!
 Laß mir wider kommen von dir
- 10 Dein hilff und trost genediglich!
 Der freye geist erhalte mich,
 Wann ich wil, Herre, dir zu ehrn
 Die ubertretter dein weg lehrn,
 Wil auch die sündler lehren schir,
- 15 Das sie sich bekeren zu dir!
 Errette mich von den blutschulden,
 Das ich kom wider zu dein hulden,
 Gott, mein heiland, das in der zeit
 Mein zung rhüm dein gerechtigkeit!
- 20 Herr, thu auff mein lefftzen zu stund,
 Das deinen rhum verkünd mein mund!
 Herr, du hast zum opffer kein lust.
 Ich wolt dir das auch geben sust.
 Brandtopffer gefallen dir auch nicht,
- 25 Sonder vor deinem angesicht
 Ein geengster geist; die ob allen
 Opffern am besten dir gefallen.
 Ein zerschlagen und brochen hertz,
 Vol rew und leyd der sünden schmerz,
- 30 Wirst du ie, Herr, verachten nicht
 Vor deinem gütigen angesicht.
 Sey gnedig, herr Zion! nach dem
 Baw die mauren Jerusalem!
 Denn werden gefallen dir in zeit
- 35 Die opffer der gerechtigkeit,
 Brandtopffer und opffer fürwar.
 Denn wirdt man, Herr, auff dein altar
 Opffern die kelber und die farrn
 Und, Herr, deiner güte erharn.

*

Beschluß.

- Den ein-und-fünfftzen psalm beschloß
 [K 2, 1, 130] David. Darauß erkent man bloß,
 Wie die sünd oft verborgen leit
 5 Ins menschen hertz ein lange zeit,
 Als ob sie schlaff fein süs und lind,
 Das ir der mensch gar nit empfind.
 Bleibt also heuchlerisch verdeckt,
 Biß Gott etwan den menschen schreckt
 10 Durchs gsetz und des geistes einsprechen,
 Durch gfehrlichkeit und leiblich brechen,
 Das die sünd erwacht im gwissen.
 Denn wirt der mensch gmartert und bitten,
 Das er hab Gottes huld verlorn
 15 Und ob im schwebt der Gottes zorn,
 Sein straff und alles ungefell,
 Den fluch und die ewigen hell,
 Darmit er ist uberladen.
 Denn rüfft der mensch zu Got umb gnadn
 20 Und bekent im sein sünd mit schmertzen,
 Mit einem gantz rewigem hertzen,
 Bitt Gott hertzlich, im zu vergeben,
 Umb ein new hertz, das er mög leben
 Fürbaß nach seim göttlichen willen.
 25 Denn thut im sein gewissen stillen
 Das wort Gottes, das im verheist
 Verzeyhung und den heiling geist,
 Das trost und frewd im gwissen wachs
 Durch ware buß, das wünscht Hans Sachs.
 30 Anno salutis 1559 jar, am 61 tag Juni.

*

2 C fünfftzigsten. 12 C Gewissen. 19 C gnaden. 30 C 16.

Der ein-und-sibentzigist psalm David, ein dancksa- gung für alle hilff und wolthat Gottes.

- Nach dem David zu seiner zeit
 Erlied vil widerwertigkeit,
 5 Erstlich von Saul, der in durch-acht
 Und dückisch nach seim leben tracht,
 Das David von im gab die flucht,
 Saul in noch zu erwürgen sucht,
 In die wüsteney im nach zug
 10 Und kam im oft gantz gnaw genug
 Gantz gefehrlich in dem ellend,
 Noch halff im Gott auß seiner hend,
 Biß sich doch Saul selv zu tod stach.
 Als David könig wurd hernach,
 15 Hett er auch viel gfehrlicher krieg,
 An köng Sauls hauß erlangt er sieg,
 Schlug Philister und Amoniter,
 Edomiter und Moabiter,
 Da im den sieg gab all-mal Gott,
 20 Wann wo er war in angst und not,
 Rufft er hertzlich den Herren an,
 Der thet mit hilff im auch bey-stan.
 Und als endtlich darnach auch er
 Fiel in tödtliche sünde schwer,
 25 In den ehebruch und in den mordt,
 Halff im Gott gnedig an dem ort.
 Und als hernach sein eigen hauß
 Traff sehr vil unglücks uberauß,
 Amnon, sein son, beschlaffen war

*

- Sein eigene schwester Thamar,
 Denn darnach zu rach mit betrug
 Absolom, ir bruder, erschlug,
 Welcher seim vatter mit unfur
 5 Auch machet im reich ein auffrhur,
 [K 2, 1, 131] Sein vatter jaget auß dem reich,
 Schendt im sein keßweiber der-gleich,
 Welcher doch in dieser auffrur
 Von dem Joab erstochen wur,
 10 Den doch David hart thet beklagen.
 Darnach in seinen alten tagen
 Erst auch sein son Adonia
 Sich auff-warff für ein könig da
 Und wolt einnemen das königreich
 15 Und was für unraths der-geleich
 David, dem könig, ie zu ston,
 Rufft er umb hilff den Herren on,
 Der im all mal geholffen hat.
 Für die manch gnedige wolthat
 20 Sagt er dem Herren lob und danck,
 Facht an des psalmen lob-gesanck:
 O Herr, mein Gott, ich traw auff dich.
 Laß nit werden zu schanden mich
 Und errett mich zu aller zeit
 25 Durch dein göttlich gerechtigkeit!
 Hilff mir auß! neig die ohren dein
 Zu mir und erhör mich allein
 Und sey du mir ein starcker hort,
 Zu dem ich fleuch hie und auch dort!
 30 Dein hilff hast zu-gesaget mir,
 Mein felß und burg, das traw ich dir.
 Mein Gott, hilff du mir auß der hand
 Gottloser tyrannen allsand,
 Der falsch ungerechten entwicht!
 35 Wann du, Herr, bist mein zuversicht,
 Mein hoffnung an von meiner jugent.
 Was unfal und angst sich zu trugent,
 Hab ich verlassen mich auff dich.
 Von mutter leib an zugstu mich.

*

2 C Den. 14 C Königreich. 39 C zogst du.

- Mein rhum der ist immer von dir.
 Von vieln bin ich gerechnet schir
 Für ein wunder sam zu eim spot,
 [AC 2, 1, 67] Das ich auff dich trawe, mein Gott!
- 5 Du bist mein zuversicht all stund.
 Laß vol rhumbs werden meinen mund,
 Das ich deins preis sey ein verwalter!
 Verwürff mich nit in meinem alter!
 Verlaß mich nit, wann ich wirdt schwach!
- 10 Mein feind reden wider mich schmach,
 Lauren auff mein seel alle-sander,
 Rathschlagen ob mir mit einander
 Und sprechen: Gott hat in verlassen.
 Jagt nach! ergreufft in auff der strassen!
- 15 Wann da ist kein erretter schir.
 Gott, sey aber nicht ferr von mir!
 Eyl, mir zu helffen gnediglich!
 All mein feind müssen schemen sich
 Und umbkommen, die meiner seel
- 20 Nachstelten, suchten ir ungfel.
 Herr, dein harr ich in allen sachen,
 Wil imer deines rhumbs mehr machen.
 Mein mund verkünd täglich allzeit
 Dein warheit und gerechtigkeit!
- 25 Ich geh rein in des Herren krafft
 Verkünd dein herrligkeit warhafft.
 Von jugent auff halffst mir besunder.
 Darumb verkünd ich deine wunder.
 Ach Gott, sey du auch mein behalter!
- 30 Verlaß mich nit in meinem alter,
 Biß ich dein arm verkünd warhafft,
 Auff kind zu kindes kind dein krafft!
 Gott, dein gerechtigkeit ist hoch.
 Sehr grosse ding so thust du noch.
- 35 O wer ist dir geleich, mein Gott!
 Lest mich erfahren groß angst und not,
 Machst mich denn wider lebendich
 Und holst mich auß dem erdterich.
 Du machst mich groß, mich tröstest vil.

*

Des danck ich dir mit psalter-spil.
 Ich lobsing auff der harpfen dir
 Für dein trew, oft bewissen mir,
 [K 2, 1, 132] Du heiliger in Israel!

5 Meine lippen und auch mein seel
 Sind frölich und lobsingen dir.
 Mein zungen dichtet mit begir
 Täglich von deinr gerechtigkeit.
 Sich müssen schemen alle zeit
 10 Und auch zu hon und schanden werden,
 Die mein unglück suchen auff erden!

Beschluß.

Mit den Worten David beschleußt,
 Den schönen danckpsalmen außgeust,
 15 Ist der ein und sibentzigist.
 Darinn lehrt auch ein ieder Christ,
 Das er in aller angst und not
 Allein sein hoffnung hab zu Gott,
 Geistlich und leiblich, wie die sey,
 20 Umb hilff zu im bitt, ruff und schrey,
 So wirdt er warhafft nit verlassen,
 Im wirdt geholffen aller massen.
 Als denn er Gott darumb danck sag,
 Sein rhumb, lob und preiß im heim trug
 25 Und verman seine nechsten mehr
 Auch zu Gottes rhum, lob und ehr,
 Das Gottes ehr grun, blü und wachs
 Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 17 tag Juni.

*

7 C tichtet. 8 C deiner Gherechtigkeit. 24 C trag.

Der fünff-und-fünftzigist psalm David, ein gebet umb hilff und rath wider die feindt.

- David, der königlich prophet,
Einen betpsalmen machen thet,
5 In zal der fünff-und-fünftzigist,
Als durch untrew und gschwinde list
Die burger in zu Regila
Heimlichen hindertückisch da
König Saul wolten ubergeben,
10 Der im doch stellet nach dem leben,
Dem sie doch gaben gute wort
Freundtlicher gestalt an diesem ort,
Wiewol David vor kurtzen tagen
Von irent wegn thet trewlich wagen
15 Mit all seinen männern das leben,
Als sie mit blägerang hettn umbgebn
Die Philister, die statt zu plagen.
Da hat sie David dannen gschlagen,
Darmit erlediget die statt.
20 Für die grossen threw und wolthat
Wolten sie obgmelt untrew thon.
Da macht er diesen psalm von,
Darinnen er denn klaget Gott
Sein gefehrlichkeit, angst und not
25 Und bitt wider sein feinde rach,
Die seinem leben stelten nach,
Den er doch nie leyds hett gethan,
Und fecht also den psalme an.

*

- O Gott, erhöre mein gebet,
 Eh denn und es mir werd zu spet!
 Von meim flehen entzeuch nit dich!
 Merck auff, mein Herr, und erhör mich,
 5 Wie jemmerlich ich heul und klag
 Zu dir die nacht biß an den tag!
- [K 2, 1, 133] Wann der feind schreyet trogenlich
 Und der gottlosse trenget mich,
 Wann sie wollen ein bubenstück
 10 Beweisen mir durch ire dück,
 Wann sie sind mir gar hefftig gram,
 Neiden mich hefftig alle-sam.
 In meinem leib engst sich mein hertz.
 Auff mich so ist des todtes schmertz
 15 Und auch der hellen forcht gefallen.
 Forcht und zittern ist in allen
 Meinen gliedern heimlich stecken,
 Darzu grawen und grosser schrecken
 Hat mich auch blötzlich überfallen.
 20 Ich sprach: O das ich hett vor allen
 Zwen flügel einer tauben gleich,
 Das ich darvon flug heimeleich
 An orth, daran ich sicher wer!
 So wolt ich mit hertzen beger
 25 Mich hin machen und bleiben da
 Dort ferr in der wüsten (sela!),
 Wolt eilen, das entrünne ich,
 Eh und das hie ergriffe mich
 Der ungestüm windt und das wetter
 30 Meiner ungetrewen verretter.
 Her, verschling die alten und jungen
 Und zertrenne all ire zungen,
 Denn ich sich beide frü und spat
 Frevel und hader in der statt!
 35 Untugent ist in irer mauren,
 Ob der unbild mein hertz ist trawren.
 Bey in regiert unrecht und schaden
 Mit schalckheit, untrew überladen.
 List und heuchlisch betriegerey

*

Wonet in allen gassen frey.
 Wann doch nur mein feind schendet mich,
 Dasselb wölt willig leyden ich.
 Und wenn mein hassser gleich eim leben
 5 Sich schrecklich ob mir thet erheben,
 [AC 2, 1, 68] Wolt ich doch bergen mich vor im.
 Du aber bist mein gsell; vernim!
 Du bist mein freund und auch mein pfleger,
 Die wir vor dieser zeite weger
 10 Freuntlichen lebten beyde sander
 Und waren geheim mit einander
 Und wandelten ins Herren haus
 Mit hauffen frölich uberauß.
 Der todt ubereil sie im leben,
 15 Das sie gehn hell abfaren eben,
 Denn es ist schalckhafftig boßheit
 In irer wonung alle zeit.
 Ich aber wil in meiner not
 Allein ruffen zu dir, mein Gott!
 20 Und du, Herr, wirst mir trewlich helffen,
 Nit verschmehen mein kläglich gelffen
 Des abents, morgens und mittag,
 So für ich mein heulen und klag.
 So wirst du den hören mein stim
 25 Und erlösen auß diesem grim
 Mein seele im fried gnediglich.
 Der feinde, so wöllen an mich,
 Sie sind wider mich in viel sachen.
 Herr, du wirst sie demütig machen
 30 Dieweil sie sich ob mir empörn.
 Du bleibst ewig, wirst mich erhörn,
 Wann sie bekeren sich doch nicht,
 Förchten auch nit dein angesicht,
 Weil sie mutwillig an dem end
 35 Legn an den friedsamem ir hend
 Und entheiligen seinen bund.
 Heller und gledter ist ir mund,
 Denn butter, voller schmeichlerey.
 Im sinn habens doch krieg darbey.

*

Ir wort, gleich dem öl senfft und lind,
 Das scharpff und blose schwerdter sind.
 Mein anlign würff ich unverborgen
 Auff Gott, der wirdt mich wol versorgen.

[K 2, 1, 134] Der wirdt den gerechten dermassen
 In dem zanck und unfried nit lassen.
 Du aber, Gott, wirst bald ietzunder
 Gar blötzlichen stossen hinnunder
 Diese arg blutgirigen buben
 10 Hinein in des verderbens gruben.
 Die trieger weren mit den dingen
 Ir leben nit zum halb theil bringen.
 Ich aber, mein Gott, hoff auff dich,
 Wirst ewig nit verlassen mich.

15

Beschluß.

Darmit David den psalmen endt.
 Auß dem wirdt öffentlich erkendt,
 Wo noch ein Christ verfolget wirdt
 Von heuchlern felschlich tribulirt,
 20 Die in begern zu vertrucken,
 Den er doch vor in allen stucken
 Hat trew und alles guts gethan,
 Der klag es Gott, dem Herren, an,
 Solche ir untrew, list und schmach
 25 Und geb Gott in sein hend die rach!
 Der wirdt ir untrew rechen bald.
 Mit bet bey Gott umb hilff anhalt!
 Das im trost und hoffnung auffwachs
 Durch Gottes hilff, das wünscht Hans Sachs.

30

Anno salutis 1559 jar, am 22 tag Juni.

*

11 C werden. 20 ? begeren.

Der vier-und-dreysigst psalm David. Danck umb hilff, so Gott bewisen hat.

- Das vier-unnd-dreysigst psalmlid
 Hat gemacht der könig David,
 5 Als er floch vor könig Saulus hand
 Gehn Gad in der Philister land.
 Und als David an diesem endt
 Wardt von des königs knechten erkennt,
 Zeigten sis könig Achis an,
 10 Sprachen: Das ist David, der man,
 Von dem mann sang im reyen klug:
 König Saul tausent man erschlug,
 David aber schlug zehen tauset.
 Ob diesen worten David grauset
 15 Und war in angst und grossen nöten.
 Forcht, könig Achis ließ in tödten,
 Weil er bey im verrathen wer.
 Darumb verstellt er sein geber,
 Tobet und raset unter in
 20 Und lebt, sam wer er gar unsin,
 Das Achis auch schalt seine knecht,
 Das sie hetten gethan unrecht,
 Das sie den unsinnigen mann
 Hetten bracht; ließ in friedlich gan.
 25 Da macht David hernach zu danck
 Diesen psalmen und lobgesanck
 Dem Herren, der in hett er-ledigt,
 Das er darvon kam unbeschedit,
 Und laut der danckpsalm an dem ort

*

Also hernach von wort zu wort:
 Ich wil den Herren allezeit
 Loben biß in die ewigkeit.
 Sein lob sol immer ewig sein

[K 2, 1, 135] Und bleiben in dem munde mein!

- Mein seel die sol den Herrn rhümen,
 Sein lob allzeit zieren und blümen,
 Auff das sich frewen die ellenden,
 So sie das hören an den enden!
- 10 Preyset den Herren alle-sander
 Mit mir und last uns mit einander
 Erhöhen sein heiligen namen,
 Der gnedig ist uns allen-samen!
 Da ich den Herren suchen thet,
- 15 Da antwort er mir an der stet:
 Da errett mich der gütig Gott
 Auß all meiner forcht, angst und not,
 Wann die auff Gott sehen auff erden,
 Die werden auch erleuchtet werden
- 20 Und wirdt ir angesicht in landen
 Von den bösen gar nit zu schanden.
 Da ich ellender in anrufft,
 Errett er mich; gar bald ich prüfft,
 Sein hilff kam auß den nöten allen,
- 25 Darein ich plötzlich war gefallen,
 Wann der starcke engel des Herren
 Der lägert sich zu-nechst nit ferren
 Umb die rings her, so förchten Gott,
 Und hilffet in auß aller not.
- 30 Schmecket und sehet in der frist,
 Wie freuntlich Gott, der Herre, ist!
 Wol, wol dem mann, der auff in trawet,
 Auff sein wort und zu-sagen bawet!
 Förchtet in, ir heiligen sein!
- 35 Wann die in förchten groß und klein,
 Die haben keinen mangel nicht,
 Wann Gott sie reichlichen versicht,
 Die reichen aber darben müssen,
 In hunger irn untrawen büssen.

*

- Die abr den Herrn suchen zu mal,
 Den mangelt kein gut ublich.
 Her-zu, ir kinder, und hört mir zu,
 [AC 2, 1, 69] Wie ich euch allhie lehren thu
- 5 Des Herren forcht! so mercket eben!
 Wer ist, der lust hat hie zu leben,
 Wünscht gute tag, der selb in güt
 Sein zungen vor ubel behüt
 Und sein lefftzen weißlich und klug,
- 10 Auff das sie nicht reden betrug,
 Vom bösen laß und sich beker,
 Thu guts und folg dem selben mehr,
 Such fried und dem selben nach jag
 Vor Gott und menschen alle tag,
- 15 Wann die augen des Herren sehen
 Auff die gerechten in der nehen,
 Thut seine ohren in verleihen,
 Die hören, wann sie zu im schreyen!
 Aber des Herren angesicht
- 20 Steht über die bösen entwicht,
 Die arges thun alle-sand,
 Das er sie rotte auß dem land.
 Wann aber die gerechten schreyen,
 Thut er sie der hilff nicht zerzeihen,
- 25 Sonder der barmhertzige Gott
 Errett sie auß all irer not.
 Der Herr ist nahen allen den,
 So mit zerbrochnem hertzen gehn,
 Und hilffet allen durch sein güt,
- 30 So haben ein zerschlagen gemüt.
 Der gerecht der muß wol vil leiden,
 Doch hilffet im der Herr bescheiden
 Auß dem allen und im bey steht,
 Weil er sein hoffnung zu im het.
- 35 Er bewart im all sein gebain,
 Das keins wirt brechen groß noch klain,
 Und helt im trewlich schütz und rüch
 In allem unfal und unglück,
 Hilfft dem gottlosen nit auß nöten,

*

Sonder lest in das unglück tödten,
Dieweil er hasset den gerechten.

[K 2, 1, 136] So wirdt in auch die schuld durch-echten.

Der Herr aber der löst die seel

5 Der seinen knecht auß angst und quel.

Die auff in trawen mit gedult,

Die sind quitieret aller schuldt.

Beschluß.

Darmit David dem Herren rein

10 Beschleusset den danckpsalmen sein,

Darmit uns ein exempel geit,

Wann uns allhie in dieser zeit

Etwann überfelt ein unglück,

Das creutz uns liget auff dem rück,

15 Es sey an leybe oder seel,

Das man zu Gott die hoffnung stel,

Der die seinen gar nicht verlat,

Wann Gott denn auffgeholfen hat,

Das wir im lob, ehr und danck sagen,

20 Sollen darnach bey unsern tagen

Den nechsten auch freundlich vermonen

Zu Gottes lob, weil er verschonen

Thut der, die auff in trawen und hoffen,

Weil das unglück hat allmal troffen

25 Die gottlosen, die Gott verachten,

Dem frommen einsiglich nach-trachten,

Zu-zufügen als ungemachs

Auß neid und haß, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 21 tag Juni.

*

26 C emmsiglich.

Evangelium. Die zwen blinden. Aligoria.

- Mattheus ein wunder beschrieb.
 Nach dem Jhesus, der Herr, auß lieb
 Auff erdt viel wunderzeichen thet,
 5 Das maidlein aufferwecket het
 Vom todt, das sein gerücht erschal
 Im gantzen lande uberal,
 Das viel volckes den Heyland kendt,
 Und als Jesus von dannen wendt,
 10 Da folgten im zwen blinden nach,
 Der ein ieder ruffet und sprach:
 Du son David, erbarme dich
 Über uns beide gnedigklich!
 Jesus aber gieng fort sein straß,
 15 Als ob er gar nicht höret das,
 Und in gentzlich kein antwort gab.
 Doch liessen die blinden nicht ab,
 Folgten im nach biß in das hauß
 In starckem glauben uberauß,
 20 Bey Christo noch genad zu finden.
 Und in dem hauß diese zwen blinden
 Widerumb zu dem Herren tratten,
 Umb hilff in fleheten und baten.
 Da redet sie der Herre an:
 25 Glaubt ir, das ich euch solchs kan than?
 Da sprachen sie zum Herren: Ja,
 Wir glauben das warhafftig da.
 Nach dem Jesus, der Herre fron,

*

Rüret erst ire augen on.
 Sprach: Euch geschech nach ewrem glauben!
 Zuhand wurden die duncklen, dauben
 Augen in beiden auffgethan.

5 Nach dem Jesus sie redet an:

Nun nemet alle beide war,
 Das solliches niemand erfar!

[K 2, 1, 137] Sie aber giengen auß beid-sand,

Machten ruchbar im gantzen land,

10 Was guts in Jesus hat gethan,

Sagten Gott lob vor iederman

Der seinen milten wunderthat.

Beschluß.

Auß dem ein Christ zu mercken hat

15 Den geistling sinn, wie noch auff erden

Blinde menschen erleuchtet werden,

Wenn noch ein mensch, welcher ist worn

Von fleisch und blut auff erd geborn,

Ist blind an sein geistlichen augen,

20 Die gar zu Gottes reich nit daugen

Und ist mit finsternus umbgeben,

Und so er auff das best thut leben,

Lebt er nach dem liecht der vernunft,

Das in verfüret in zukunfft,

25 Das er gehorchet fleisch und blut

Und wider Gottes willen thut

Und in den sünden wirt verirrt

Und ie lenger ie blinder wirt,

Also in finsternus verdürb,

30 Endlich in seiner blindheit stürb,

Wo Gott nit auß genad zu-letz

Ins hertz leuchtet durch das gesetz,

Geb sein blindheit im zuerkennen.

Denn wirt der mensch in hertzleid brennen.

35 So er sich findt in solchem schaden,

Wirdt er begirig der genaden,

Weil er hört, das der gnaden thron

So genedig hilfft iederman.

*

- Als denn eylet er auch also
 Auff gutem trawen zu Christo,
 Von sein sünden zu helffen im,
 Und rüfft mit seines hertzen stim,
 5 Das er sein augen im auff-thu
 Und sein gewissen stell zu rhu.
 [AC 2, 1, 70] So aber Christus schweiget still,
 Thut gleich, sam er nit helffen wil,
 Und geht stracks von im hin sein straß,
 10 Ist, so der sündler über das
 Kein trost empfindt in seim gewissen
 Und wirdt gleich wie vorhin gebissen,
 Der sünd halb kein vergebung hab.
 Iedoch lest er darumb nit ab,
 15 Mit starcker hoffnung im nach-henget,
 Ob Christus das etwas verlenget
 Und mit sein genaden verzeucht,
 Sein gwissen im nit bald erleucht,
 Auff das er sich fort in seim leben
 20 Nicht so leichtfertig thu begeben
 In solche blindheit wider Gott,
 Welche bringt den ewigen todt.
 Solcher verzug der macht trostlos,
 Dem sündler geit manch herten stoß
 25 Und wirdt darob kleinmütig oft,
 Iedoch mit Gotts wort sich tröst und hofft,
 Weil Christus selber rufft und schreit:
 Kompt her, die ir mühselig seyt!
 Ich wil euch alle erquicken,
 30 Er werd in in der sünden stricken
 Nicht lassen verzagent verderben,
 Noch des ewigen todtes sterben,
 Weil er von himel zu den sachen
 Die sündler kam selig zu machen,
 35 Ist von wegen der sündler kommen
 Und gar nicht von wegen der frommen.
 Auch so macht dem sündler ein hertz,
 So er gedencket hinderwertz,
 Wie gnedig Gott hab ie und ie

*

- Gehandelt mit den sündern hie,
 Die seiner gnad haben begert,
 Der kein er liesse ungewert.
 Des bleibt er in hoffnung bestendig
 5 In seim hertzen und gmüt inwendig,
 [K 2, 1, 138] Erwart, biß Gott zu seiner zeit
 Mit-theil gnad und barmhertzigkeit
 Dem sündler, der im hertzlich trawt
 Auff sein gunst und genade baut,
 10 Dem er denn sein gnedig hilff leist
 Und im durch den heiligen geist
 Die augen seins hertzen berürt,
 Das er gwiß merckt, empfindt und spürt,
 Das im Gott hab sein sünd vergeben,
 15 Als denn er durch sein gantzes leben
 Des Herren wolthat alle zeit
 Vor iederman rhümbt und außschreit
 Und reizet iederman denn mehr
 Zu Gottes preiß, rhumb, lob und ehr.
 20 Das Gottes ehr sich mehr und wachs
 Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 6 tag Septembris.

Evangelium. Das krumb frewelein. Aligoria.

Im dreyzehenden schreibt Lucas:

Jhesus in der schul lehren was.

Da hett ein weib den geist fürwar

5 Der kranckheit ghabt achtzehen jar
Und sie war krumb, kund nicht auffsehen.

Und Jesus sach sie in der nehen,

Rüfft sie zu im und sprach allein:

Weib, sey loß von der kranckheit dein!

10 Und legt darmit auff sie sein hend.

Bald wurdts sie gesund an dem end

Richtet sich auff und preiset Gott.

Der oberst der schul trieb sein spot,

War unwillig ob dieser that,

15 Das Jesus heilt an dem sabbat.

Sprach zu dem volck: Es sind sechs tag,

Darinn man wol arbeiten mag.

Daran kompt und euch heilen lat

Und nicht eben auff den sabbat!

20 Da antwort im wider der Herr

Und sprach zu im: O du heuchler!

Löst nit ein ieder unter euch

Sein ochsen odr esel on scheuch

Von der krippen am sabbat-tag

25 Und in zu der trenck füren mag?

Solt aber nit gelöset werden

Am sabbat diese von beschwerden,

Welche Abrahams tochter ist,

Von dem band des Sathanas list,

*

Der sie hat achze jahr gebunden?
 Als er das saget zu den stunden,
 Müsten sich da schemen ein ieder,
 Die im waren gewesen wider,
 5 Und als volck sich gefrewet hat
 Über so viel herrlicher that,
 So Christus hat thon unter in.
 Nun höret den geistlichen sin!

Beschluß.

10 Diß kranck weiblein bedeutet recht
 Uns, das gantz menschliche geschlecht,
 Welches den seinen ursprung nam
 Von dem ersten vatter Adam,
 Wellichen Gott erschaffen het,
 15 Das er alles freywillig thet,
 Was Gott wolt haben und begert,
 Mit lust und lieb gantz unbeschwert
 In gehorsam vollkommenlich,
 Mit höchster frewd gutwilliglich,
 20 Und trug also das Gottes bild,
 [K 2, 1, 139] Das er aber nit lang behild,
 Wann bald die schlang, der Sathanas,
 Dem weib Eva vorsagen was
 Und sie mit der hoffart versucht,
 25 So bald sie essen von der frucht,
 Welche in Gott verboten hett,
 So würden sie weiß an der stett,
 Gott gleich und wissen böß und gut.
 Zu hand auß unghorsamen mut
 30 Assens und brachen Gots gebot.
 Derhalb starben sie geistlich todt,
 Das ir seel, hertz, sinn und gemüt
 Nicht mehr hienge an Gottes güt,
 Den seinen willen zu verbringen
 35 Gehorsamlich in allen dingen.
 Von in der gute geist abwich.
 Darfür die eigen lieb einschlich,
 Dardurch sie Gottes bild verluren,

*

Und hiengen an den creaturen;
 Suchten sich selber und das ir
 Forthin auß brünstiger begir.
 Das war die aller-gröste sünd,
 5 Die den Gottes zoren anzünd.
 Die bracht den fluchban und die echt
 Hernach auff gantz menschlich geschlecht,
 Das solchen unart hat geerbet,
 Dardurch fleisch und blut ist verderbet,
 10 Das wir uns zu Gott auch mit nichten
 Volkommenlich mögen auffrichten
 Mit unser seele, gmüt und hertz,
 Sonder wir sind gekrümbt abwertz
 Zu uns selv durch die eigen lieb.
 15 Darinn hat fleisch und blut sein trieb.
 Das sucht das sein in allen dingen.
 Auß dem alle ubel entspringen.
 An dem gebrechen wir kranck ligen,
 Gantz aller hilff und trost verzigen,
 20 Biß Christus kompt, der welt heiland,
 Löst uns auff des Sathans band
 Durchs heilig evangelion
 Und beut uns sein gnad selber on.
 [AC 2, 1, 71] Gantz unberufft und aller-meist
 25 Er uns durch sein heiligen geist
 Anrürt unser hertz und gemüt
 Umb-sonst auß lauter gunst und güt,
 Treibet die eigen liebe auß,
 Macht im selv ein tempel und hauß,
 30 Darinn er won und uns ein-spricht
 Und widerumb zu Gott auffricht
 In uns ein newen ghorsam an,
 Gott zu sein willig unterthan
 Zu danckbarkeit, preiß, lob und ehr
 35 Und zu liebe dem nechsten mehr
 Unser seel, mit hertz, sinn und mut,
 Wiewol drob murret fleisch und blut,
 Weil im der geist ligt in dem zaum
 Und im nit mehr lest seinen raum,

*

Nach seinem mutwillen zu leben.
 Das thut dem geist dann widerstreben.
 Und derselbige krieg und streit
 Der weret hie in dieser zeit,

5 Dieweil lebet fleisch unde blut,
 Biß das sie der todt scheiden thut.
 Denn scheid der geist frey ledig ab.
 Fleisch und blut erfault in dem grab,
 Darinn die sündt auch gar erstirbet

10 Und mit dem fleisch und blut vertirbet.
 Das wardt denn im grab ellend
 Der letzt gemeinen urestend,
 Da es denn von Gott wider wirdt
 Mit der untödtligkeit gezirt

15 Und wirdt denn seel und leibe geben
 Dort ein seligs ewiges leben
 Durch Christum pur lauter umb-sunst
 Auß genaden, lieb unde gunst,
 Da ewig frewd uns aufferwachs

[K 2, 1, 140] Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 8 tag September.

*

2 C denn. 10 C verdirbet. 11 C warrt.

Evangelium. Das ungestüm meer. Aligoria.

Im achten beschreibt Mattheus:

Als der Heiland Jhesus Christus
Tratt mit den lieben jüngern sein

5 An dem meere in ein schifflein
Und als sie nun stiessen von land
Und füren hin, da kam zu-hand
Ein sturmwind mit ungestüm.

Das meer mit wällen umb und ümb

10 Sehr grausamlichen war bedeckt.

Des wurden die jünger erschrecket,

Wann sie furen in grosser gfar.

Die wällen schlugen immerdar

Mit grosser ungstüm in das schieff.

15 Jesus, der Herre, lag und schlieff

Hinden im schieff. Sie giengen hin

In solcher not und weckten in.

Sprachen: O meister, nem doch war!

Hilff uns, eh wir verderben gar!

20 Wir stend in grossem ungemach.

Jesus zu seinen jüngern sprach:

Ach, wo ist ietzund ewer glauben?

Was last ir euch die forcht betauben?

Nach dem stund auff der Herr geschwind

25 Und bedroet dem sturme-wind.

Der ließ bald nach; da legten sich

Des meeres wällen schnelligklich

Und wurdt gantz still das wilde meer.

Das verwundert die jünger sehr.

*

Sprachen: Was ist das für ein mann,
Dem wind und meer ist unter-than?

Beschluß.

Nun hört auff diesen texte blos

5 Ein kurtze einfeltige glos!

Der christlich glaub das schieff bedeut,

Darinn faren wir christen leut

Auff erd; bedeut das wütent meer,

In grosser gefehrlichkeit sehr,

10 Beide an leib und auch an seel,

In unrhu, angst und grosser quel,

Wann die welt, teufel, fleisch und blut

Mit ungstüm uns umbringen thut.

Die welt verfolget alle, die

15 Gottselig wollen leben hie,

Thut täglich fechten, zancken und kriegen,

Mit list vervorteiln und betriegen.

Dergeleichen ist der sathan

Als ein brülender löw umb-gan

20 Und suchet, wenn er mög verschlicken,

Thut uns falsch lehr und irrthumb schicken

Und mit unnötigen artickeln

Uns fürwitziglich verwickeln,

Reitzt uns auch sonst zu allen sünden.

25 Darzu thut auch in uns anzünden

Fleisch und blut allerley wollüst

Und ist wider den geist gerüst

Und gar zu dem bösen geneiget.

Darzu sich auch täglich ereiget

30 Viel kümernus, bschwert und kranckheit,

Trübsal, angst und gebrechlichkeit,

Das wir also in diesem leben

Mit viel anfechtung sind umbgeben,

Inwendig und außwendig weit

35 Allerley widerwertigkeit.

[K 2, 1, 141] Des muß erleyden viel anstöß

Der glaub, unser schwach schiflein böß,

Als wöll es sich gar unter-sencken

*

- Und uns mit seel und leib ertrencken
 In diesem meer ungestüm und wütig.
 Darob wir werden oft kleinmütig,
 Sam seyen wir ewig verlorn,
 5 Und schweb ob uns der Gottes zorn
 Und hab uns Christus, unser Herr,
 Verlassen und sey von uns ferr
 Und werden in unserm gewissen
 Mit der verzweiffelung gebissen.
 10 So ligt der Herr ein zeit verborgen,
 Lest schweben uns in angst und sorgen.
 Darmit uns zu erkennen geit
 Uns selb und unser unmöglichkeit,
 Auff das unser fleisch und blut
 15 Im bleib gehorsam in demut,
 Sech, wie es so gar nichts vermüg,
 Wo Gott die hend von im abzüg,
 Und lest das hertze also zabeln
 In dieser ungestüm umb-wabeln.
 20 Und wenn wir denn ein zeitlang stecken
 In solchem verzagen und schrecken,
 Denn wecken wir auff Christum spet
 Umb hilff durch andechtig gebet.
 Zu-hand wacht auff der Herr geschwind,
 25 Wann er ist nahet denn, die sind
 Eins betrübten, zerbrochen hertzen.
 Zu-hand erlindert er den schmertzen
 Und durch sein milt, gnadreiche güt
 Erquickt er das trostlos gemüt
 30 Durch sein wort hie in dieser zeit,
 Die sünde uns auß gnad vergeit.
 An seel und leib er uns erquicket,
 In aller anfechtung uns schicket
 Ein trost und leidliches außkommen,
 35 Da wir sonst schaden hetten gnommen,
 Das uns als tröstes thett berauben.
 Denn erkenn wir unsern unglauben,
 Das wir so verzagt und kleinmütig
 An Gott sind gwest, der doch so gütig

*

Mit uns handelt von wegen seins suns.
 Als-denn so verwundern wir uns
 Ob Gottes grossen gütigkeit,
 Darmit er allzeit ist bereit

[AC 2, 1, 72] Frey lauter auß gnaden umb-sonst,

Als-denn sich auß geistes inbrunst
 Thut sich unser gelaub vernewen,
 Stercken und uns in Gott erfrewen
 Und von gantzem hertzen frolocken.

10 In hoffnung und lieb unerschrocken
 Far wir fort in dem jammer mehr,
 Sagen Gott rhum, preiß, lob und ehr
 All seiner lieb, trew und wolthat,
 Biß wir außtreten am gestat

15 Nach diesem ellend alle-sand
 In das himelisch vatterland,
 Da uns mit aller engel schar
 Und allen außerwelten gar
 Ewige frewd dort aufferwachs

20 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 30 tag Septembris.

*

3 C grosser. 16 C himlische.

Evangelium. Das weib mit dem blutgang. Aligoria.

- In dem achten beschreibt Lucas,
 Wie dem Herren nachfolgen was
 Ein weib, das hette zwölf jar lang
 5 [K 2, 1, 142] Schmertzlich erliden den blutgang
 Und hett all ir narung außgeben
 Den ertzten und was doch darneben
 Nur erger worden ir unrat.
 Diß weib von hinden zu im tratt,
 10 Rürt an seim kleid den saum gar rund.
 Zu-hand so wardt das weib gesund.
 Jesus sprach: Wer hat mich gerürt?
 Petrus der sprach: Du hast gespürt,
 Das das volck truckt und trenget dich.
 15 Es hat iemand gerüret mich,
 Sprach Christus, wann es ist warhafft
 Von mir ietzt außgangen ein krafft.
 Da aber das weib mercket, das
 Ir sach im unverborgen was,
 20 Kam sie dar und fiel vor im nider,
 Bekennet vor allem volck wider,
 Warumb sie in hett angerürt
 Und wie sie hett so bald gespürt,
 Das sie gsund worden wer darnach.
 25 Der Heyland Christus zu ir sprach:
 Mein tochter, sey getröst von mir!
 Dein glaub der hat geholffen dir.
 Nun geh du in dem friede hin!

*

Beschluß.

- Nun hört auch den geistlichen sinn!
 Diß weiblein uns bedeuten thut
 Ein menschen, der von fleisch und blut
 5 Geboren ist her von Adam,
 Dem verderbt und verfluchtem sam,
 Der hat den geistlichen blutflus.
 Er sündigt steht on hindernus.
 All sein gedanken, wort und that
 10 Ist unrein, vor Gott ein unflat.
 Ob er gleich heil sucht im gesetz,
 Ubt sich ins gsetz wercken zu-letz,
 Das haben wil hertz, sinn und mut.
 So ist der mensch nur fleisch und blut,
 15 Dem gsetz nit gentzlich gnug mag thon.
 Sein sach nur erger wirdt darvon
 Und erkendt erst recht seine sünd,
 Wie er täglich darmit anzünd
 Den fluch und auch den Gottes zorn.
 20 Des ist des gsetz artzney verlorn.
 Sucht er denn hilff bey menschen-lehr,
 Die man wol auffmutzt hoch und sehr,
 Und ubt sich darinn tag und nacht
 In dem, das menschen habn auff-bracht,
 25 Das Gott doch nit geheissen hat,
 Bleibt doch sein gwissen blöd und mat
 Und facht zu zabeln wider an.
 Kein menschen lehr es stillen kan
 Und wirdt nur erger sein kranckheit.
 30 Verzert unnütz die edel zeit
 Mit solcher unnützer artzney
 Und ist verloren auch darbey
 Mhü, arbeit, darzu aller köst.
 Sein gwissen bleibt on allen tröst,
 35 Biß der mensch höret mit verstand
 Von Christo, dem waren Heiland,
 Im heiling evangelion,
 Wie threwlich er helff iederman,

*

Wer nur der seinen hilff beger,
 Und wie er selb ruff zu im her
 All, die mit hartsel sind beladen,
 Die wöl er miltigklich begnaden
 5 Und helffen in auß aller quel
 Beide an leib und auch an seel.
 Sie machen alle frisch und gsund.
 Bald denn der mensch höret den grund
 Von Christo, dem eining heiland,
 10 Wie der verschmehe gar niemand,
 Helff alle den, so zu im kommen,
 Hab alle sündler auff-genommen,
 Die allein seiner hilff begern,
 [K 2, 1, 143] Thut er gantz gütlich geweren,
 15 Begnad sie durch sein wort allein,
 Mach sie alle gesund und rein,
 Wann der arm sündler höret das,
 So macht er sich auch auff die straß,
 Folgt Christo nach mit hertzenleid
 20 Und rüret den saum an seinem kleid
 Mit guter hoffnung an dem ort.
 Der saum bedeutet das göttlich wort,
 Das heilig evangelion.
 Nembt das von gantzem hertzen an!
 25 Begert genad, ablas der sünd,
 Mit warem gelauben gegründet,
 Und empfecht auch die sacrament
 Zu sicherheit an diesem endt!
 Als-denn im Christus aller-meist
 30 Sein hertz begnadet durch den geist,
 Denn empfindt das gwissen warhafft
 Ein geistliche sterck, macht und krafft,
 Gottes genad, der sünd ablas
 Und ist gereinigt uber das.
 35 So besteht im der sünden flus,
 So er würcket die frucht der buß,
 Fort-hin der sünden müssig geht.
 Der heilige geist im beysteht
 Und thut von hertzen sich begeben

*

- In ein recht gottseliges leben,
 Denn macht er iederman bekand,
 Christus sey der einig heiland,
 Der durch sein himlische artzney
 5 In hab gemacht gesund und frey
 Von aller sünden flus unrein,
 Daran er müst verdorben sein,
 Darüber Gottes streng gesetz
 In selb verdammet hett zu-letz,
 10 Dergleich menschen lehr, gsetz und fünd
 Hetten im nur gemehrt sein sünd,
 Seins guten wissen thun berauben,
 Allein der ware trhaw und glauben
 In seines heilands Christi todt
 15 Hab in versönet gegen Gott,
 Der hab sein sünd für in getragen
 Und sey worden für in geschlagen,
 Durch sein wunden sey er gesund.
 Dem sagt er lob auß hertzen grund,
 20 Durch den umb-sonst im aufferwachs
 Dort ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 1 tag October.

*

20 C dem.

[AC 2, 1, 73] **Evangelium. Das cananeisch weiblein.**

Mattheus schreibt am fünffzehenden:

Wie Jesus außgieng von den enden
Und entwiche also darvon

5 Entgegen Tiro und Sidon,
Ein cananeisch weib (nem war!)
Gieng auß derselben grentzen dar
Und schrey Jesu, dem Herren, nach
Mit lauter stim und zu im sprach:

10 Du son David, erbarm dich mein!
Es wirdt von eim teuffel unrein
Mein tochter sehr ubel geplaget.
Jesus aber kein wort ir saget,
Sam hört ers nit, und gieng sein straß.

15 Iedoch so schrir sie immer baß:
Du son David, erbarm dich mein!
Nach dem aber die jünger sein
Tratten zu im und baten in:

Ach, Herr, laß das weib von dir hin!

[K 2, 1, 144] Hilff doch irer tochter der armen
Und laß dich ir geschrey erbarmen!
Wann sie schreit uns sonst immer nach.
Der Herr aber antwort und sprach:
Ey, wist, daß ich nit bin gesand,
25 Denn den verlornen schafn im land
Israel, bin allein ich kommen,
Mich ir zu helffen angenommen.
Das weib kam aber für in wider
Und fiel vor seinen füßen nider

*

- Und schrey: O Herre, hilff mir!
 Da antwort ir der Herre schir:
 Es wer nit fein und ist on not,
 Das man den kinden nem das brot
 5 Und werffe es hin für die hund.
 Das weib im antwort wider und:
 Ja, Herr, du redest recht und war.
 Iedoch so essen immerdar
 Bey den herren ir hündlein klein
 10 Täglichen von den brosemlein,
 So von ihr herren tische fallen.
 Da antwort Jesus zu dem allen:
 O weib, dein glaub ist groß und starck.
 Er durch-dringt dein hertz, seel und marck.
 15 Dir gschech, wie du wilt! Zu der stund
 Wardt ir tochter frisch und gesund,
 Verlassen vom unreinen geist.
 So weit uns dieser text auß-weist.

Beschluß.

- 20 Nun dieses weib im glauben mild
 Ist dir, mensch, ein tröstlich fürbild,
 So dich anstöst ein geistlich not,
 Das du denn auch rüffest zu Gott
 Von gantzem hertzen und gemüt
 25 Umb hilff zu seiner gnad und güt.
 Wo Gott aber sein hilff vielleicht
 Wie bey diesem weiblein verzeicht,
 Thut, sam wöll er dich hören nit,
 Sam sey gantz umb-ein-sonst dein bitt,
 30 Ob auch die heilig christlich gmein
 Für dich bitt, bleibt es doch als nein
 Und deiner bitt gantz ungewert
 Und bleibst wie vor im geist beschwert,
 So bleib doch guter zuversicht,
 35 Gott wöll dir wol und anderst nicht,
 Und dein hertz nit von Gott ab-ker!
 Denck! hab ich ie kein hilff sonst mehr
 Auff erd bey aller creatur,

*

Mir hat verheissen klar und pur,
 Hilff zu thun der einig heiland;
 Nun ist ie nit verkürtzt sein hand.
 Villeicht dunckt es in noch nit zeit.
 5 Ich will warten, biß er hilff geit.
 Und als-denn im wider fürtrag
 Von hertzen mit seufftzen und klag
 Dein anligen der seele not!
 Wo sich aber hernach auch Gott
 10 Stell, sam er auff dich zornig sey,
 Und stelt dir unter augen frey
 Der sathan dein sündiges leben
 Und blasset dir auch ein darneben,
 Sam seyst du nicht versehen eben
 15 Zu dem himlisch ewigen leben,
 Sonder du seyst ewig verloren
 Auß rechtem urtheil Gottes zorn,
 Ent hab Gottes barmung und güt,
 Dardurch wirdt trostloß dein gemüt,
 20 Dein gwissen wirdt mit angst erwecket,
 Der helle forcht und fluch dich schrecket,
 Die anfechtung hart mit dir kempffet,
 Dein glaub wirt mat und hart gedempffet,
 Kalt wirt dein lieb, schwach dein hoffnung,
 25 Denn ringt mit dir die verzweyflung,
 Sam wöll Christus, der Herre rein,
 Ewig nit mehr dein heiland sein,
 [K 2, 1, 145] Als-denn thu auch gleich dieser frawen!
 Fall Christo zu fuß auff vertrawen
 30 Und halt dich fest an Gottes wort,
 Wo es dir verheist an dem ort,
 Christus, der ware Gottes son,
 Der hab genug für dein sünd gethon,
 Am creutz gehorsamlich gestorben,
 35 Beim vatter ewig huld erworben!
 Also laß Gottes wort dich stillen
 Und unter-gib dich seinem willen
 Und setz Gott gantz kein zeit noch zil!
 Merck, wie seiner heiling so vil

*

- Er fñrt in hell und herauß wider!
 Er heylt, nach dem so er schlecht nider,
 Als David und Etzechiam,
 Hiob und viel ander mit nam.
 5 Christus schrey selb am creutz kläglich:
 Mein Gott, wie hast verlassen mich!
 Auß dem allen nem auch ein trost!
 Du wñrst auß anfechtung erlöst,
 Gott thu solchs alles dir zu gut,
 10 Darmit zu dempffen fleisch und blut,
 Welches nach seiner schnöden art
 Auff-wuchs in geistlicher hoffart.
 Lerst auch daraus, wie eitel nur
 Und nichts werd sey dein eigen natur,
 15 Wo Christus, der einig heyland,
 Von dir abzieh seins geistes hand.
 In der schul lehrst geistlich demut,
 Als-denn dir wider scheinen thut
 Die göttlich gnad mit liechtem blicken.
 20 Deut dein schwachen glauben erquicken.
 Zündt an dein lieb mit frolockung
 Und erhelt wider dein hoffnung,
 Wann er ist die ewig weißheit
 Und weiß gantz wol die rechten zeit
 25 Zu treffen mit seinen genaden,
 Darmit du wider werst entladen
 Von deinr geistlichen angst und quel,
 Und macht denn frey ledig dein seel
 Von allen sathanischen banden.
 30 Lob sey dem einigen Heylanden,
 Der alle ding im besten thut,
 Das es den seinen kompt zu gut!
 Ob es uns gleich dunckt bitter sein,
 Gschicht es im besten doch allein.
 35 Das uns nach dem ellend auffwachs
 Ewiges leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 28 tag Februari.

*

7 C nimb. 8 C wirdst. C erlost. 14 C eign. 26 C werdst.

[AC 2, 1, 74] **Evangelium. Die krancken bedörffen
eines artztes und nit die gesunden.**

Am neundten saget Mattheus,

Wie das unser heiland Christus

5 Ein menschen am zol sitzen sach,

Hieß Mattheus, zu dem er sprach:

Steh du auff und nachfolge mir!

Und er stund auff, folgt mit begir

Und macht darnach in seinem hauß

10 Ein sehr grosses mal uberauß.

Und als mit im zu tische sassen

Zölner und sündler, mit im assen,

Mit den aß auch der Herre rein

Mit den lieben jüngeren sein.

15 Als das sahen die Phariseer,

Die schrifftgelerten und vorsteer,

Da murrten sie heimlich darumb,

Sprachen zu den jüngern: Warumb

Ißt ewr meister mit den zöllnern

[K 2, 1, 146] Und auch mit den andern sündern?

Als Jesus von in höret das,

Sprach er, zu straffen iren haß:

Alle die starck sind und gesund,

Des artztes nicht bedörffen thund,

25 Allein die kranckn bedörffen sein.

Drumb bin ich den sündern allein,

Zu der buß zu beruffen, kommen

Und nit den gerechten und frommen.

*

Darumb steht gschrieben von dem allen,
 Das Gott spricht: Ich hab wolgefallen
 Allein an der barmhertzigkeit
 Und nicht am opffer in der zeit.

5 **Beschluß.**

- Nun diese tröstliche gleichnus,
 So hie sagt der Heiland Christus,
 Da er sich einem artzt vergleicht,
 Das uns sündern zu trost hin reicht,
 10 Weil wir mit wort, werck und gedancken
 Wol gleichen eim leiblichen krancken,
 Der täglich abnimmet warhafft
 An seiner stercke, macht und krafft,
 Auch erligt bey im durch kranckheit
 15 Sein handel und würcklich arbeit,
 Auch schmeckt im weder tranck noch speiß,
 Bekompt im auch in keiner weiß,
 Das er am leib nem darvon zu,
 Dergleichen auch sein schlaff und rhu
 20 Wirt bey nacht dem krancken genommen,
 Sehr schwere threume im fürkommen,
 In summa nichts kompt im zu gut,
 Kein frewd in mehr erfrewen thut,
 Kranckheit und schmerz nimbt immer zu,
 25 Wo im der artzt nicht hilffe thu.
 Dem leibling krancken auff erdtreich
 Ist der geistlich kranck eben gleich,
 Der sich abkeret hat von Gott
 Und hat zerbrochen sein gebot.
 30 Bey dem nembt ab des geistes gaben,
 Die in gesterckt und krefftig haben!
 Wirt schwach und krafftloß im gelauben.
 Seins christling wandels in berauben.
 Geistlich trost und hoffnung verschwinden,
 35 Das er ir nicht mehr thut empfinden.
 Auch Gottes wort, der seel ein speiß,
 Bekompt im auch in keiner weiß.
 Hört das on fleiß, thut daß nit thewen.

* *

Auch thun in nicht wie vor erfrewen
 All himelisch und geistes gab.
 In im nimbt alles geistlich ab
 Und das auch mutwillig veracht
 5 Und nur dem zeitlichen nach-tracht.
 So nimpt sein kranckheit ie mehr zu
 Täglich on alle rast und rhu,
 Also ie lenger mehr verderb,
 Biß er endtlich in sünden sterb,
 10 Wo im nicht beut Christus sein hand,
 Der himelisch artzt und heyland,
 Der den sündler geistlich curirt
 Mit creutz und leyden, in purgirt
 Mit dem pitern tranck des gesetz,
 15 Erschreckt den sündler an der letz
 Und macht im offen sein gewissen,
 Das er wirdt gnagen und gebissen,
 Das der sündler wirdt gar erschrocken.
 So thut er in den freuntlich locken
 20 Durchs heilig evangelion,
 Macht im trostliche labung von
 Und verheist im der sünd ablas
 Auß lauter gnad und güte das,
 Darvon der sündler wirdt bekert,
 25 Durch rew und puß in im sich mehrt,
 Gottes gnad wirdt geistlich gesund
 Und widerumb von hertzen grund
 Sich alles guts zu Gott versicht,
 Steht im gelauben auffgericht
 30 Und hasset die sünd, wirdt ir feindt,
 [K 2, 1, 147] Und ist als-denn mit Gott vereint
 Durch seinen artzt Jesum Christum,
 Der sich auß gnaden sein annum,
 Halff im auß seinen sünden schwer,
 35 Darinn er sunst verdorben wer.
 Schaw, mensch! in dem geistling spital
 Da ligen wir kranck allzumal.
 Drumb sich all die betriegen schlecht,
 Die sich düncken from und gerecht,

*

- Dieweil wir alle sind umbgeben
 Mit sündn in dem gebrechling leben,
 Ietzt mit der sünd, dann mit einr andern,
 Von eim unrecht zum anderm wandern.
- 5 Schaw, mensch, das du nur nit verhartzt
 In sünden, weil der himlisch artzt
 Uns täglich ist zu aller zeit
 Mit seiner hilff willig bereit
 Und beut uns sein hilff selber an.
- 10 Wir sollen nur das hertz auff than
 Und den artzt zu uns lassen ein,
 So wil er uns behilfflich sein
 Mit seiner himlischen artzney,
 Von allen sünden machen frey,
- 15 Auff das wir nit darinn verderben
 Noch des ewigen todtes sterben,
 Wann er wil nicht des sünders todt,
 Sonder das er sich ker zu Gott
 Und sich zu rew und buß thu geben,
- 20 Auff das er ewigklich mög leben,
 Da im himlisch frewd auff erwachs
 Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 22 tag Novembris.

*

4 C ändern.

Evangelium. Der unnütz knecht.

Das siebenzehent im Luca

Zeigt uns an nach der lenge da:

Jesus sagt zu dem volcke schlecht:

5 Welcher unter euch hat ein knecht,

Der im sein acker pflügen thut

Und helt auch seines viehes hut,

Wenn der zu abents kompt am tag,

Das sein herr zu dem knechte sag:

[AC 2, 1, 75] Geh hin und setz zu tische dich!

Sonder er sagt zu im warlich:

Geh! richt das abentmal mir zu,

Das ich zu tisch mich setzen thu!

Schürtz dich und dien mir auf den saal,

15 Biß ich empfahe das nachtmal!

Darnach solt auch trincken und essen,

Sagt! danckt er auch dem knecht vermessen,

Das er gethan hat sollichs zwar,

Das im von im befolhen war?

20 Gewißlich dancket er im nicht.

Also nembt auch diesen bericht!

Wenn ir auch alles habt gethan,

Das euch befolhen war voran,

So saget zu dem dienste schlecht:

25 Wir sind allein unnütze knecht;

Wir haben allein das gethan,

Das wir waren schuldig voran.

*

Beschluß.

- Schau, mensch! in dieser gleichnus
 Da helt dir klärlich für Christus,
 Das wir auff gute werck dermassen
 5 Uns gar mit nicht sollen verlassen,
 Wann im gesetz so steht geschrieben,
 Wir sollen Gott, den Herren, lieben
 [K 2, 1, 148] Von gantzem hertzen, seel und krefft
 Unser gemüt in Gott ein-hefft.
 10 Auch sollen unsern nechsten wir
 Lieb haben auß gantzer begir
 Als uns selber auff dieser erd.
 Das sind die werck, die Gott begert.
 Welcher mensch die also verbrecht,
 15 Wer dennoch ein unnützer knecht
 Und hett nichts verdient im zu geben
 Mit den wercken das ewig leben.
 Wann er hett allein gethan, das
 Er Gott schuldig und pflichtig was.
 20 Ich schweig, wie uns denn soll gelingen,
 Weil wir keins vollkommen verbringen.
 Steht auch nit in unserm vermügen,
 Werck zu thun, welche vor Gott thügen,
 Wie ers von uns begeren thut,
 25 Wann ir keins ist vollkommen gut,
 Wann fleisch und blut sie stets verderbt,
 Durch eigne lieb uns angeerbt,
 Hengt an die werck auß böser art,
 Aigne ehr und geistlich hoffart,
 30 Sucht eigen nutz oder ein lohn
 Oder hengt ein unwillen dron,
 Verdrus und ander unrath mehr,
 Sucht nicht blos allein Gottes ehr
 Oder des nechsten reine lieb.
 35 Also hat fleisch und blut sein trieb.
 Derhalb wir arme sündler sein.
 All unser werck die sind unrein,
 Weil an in allen ist gebruch,

*

Wenn mans mit geistling augen such.
 Schauw, mensch! wo bleibt denn dein verdinst?
 Weil du noch nit hast than das minst,
 Das du Gott schuldig bist auff erdt,
 5 Das er im gsetz von dir begert.
 Derhalb verführen sich all, die
 Durch ire gute werck allhie
 Wellen verdienen das ewig leben,
 In umb brechhaffte werck zu geben,
 10 Die doch sindt krafftlos und entwicht
 Und gar nicht bstendt in dem gericht
 Vor Gottes angesicht und augen.
 Noch viel weniger werden taugen
 Die werck, so Gott hat gheissen nicht,
 15 Allein von menschen sind erdicht,
 Wie groß sie im ansehen sein,
 Mit einem gleißnerischen schein,
 Weil Christus spricht: Ein iede pflantz,
 Wirdt außgerewtert gar und gantz,
 20 Die mein vatter nicht pflantzet hat.
 Darbey man wol klärlich verstat,
 Das Gott menschen-werck nit sicht on
 Noch weniger gibt darumb lon,
 Weil er ir nit geheissen hat,
 25 Weil er die guten werck und that,
 Die er befalch, belonet nicht,
 Weil wir der schuldig sind verpflichtet.
 Der halben müssen wir uns schlecht
 All bekennen als unnütz knecht
 30 Auch in dem aller-besten leben
 Und müssen uns all schuldig geben
 Als arme sündler und gnad begern,
 Weil wir leben auff dieser erden,
 Auff kein gut werck verlassen nit,
 35 Den himel zu verdienen mit,
 Sonder verlassen uns all zeit
 Auff Gots blose barmhertzigkeit,
 Die er uns hat auß gnaden thun
 Durch Jesum Christum, seinen sun,

*

Der für uns am creutz ist gestorben
 Und ewigs leben uns erworben
 Ohn unser verdienst gar umb-sunst
 Auß lauter gnade, lieb und gunst,

5 Die er hett zu menschlichem gschlecht.
 Durch den werdt wir vor Gott gerecht.

[K 2, 1, 149] Dem sollen wir zu danckbarkeit
 Loben und ehren alle zeit

Als sein diener und Gottes knecht,

10 Sein gottselig, fromb, trew und schlecht
 Und füren ein christlichen wandel,
 Unserm nechsten in allem handel
 Auch beweisen alle wolthat,
 Wie Christus uns bewiesen hat

15 Mit helffen, rathen, gebn und leyhen,
 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
 Nicht zu fordern das ewig leben,
 Das Christus uns vor hat gegeben
 Durch hertzlichen glauben und trawen.

20 Auff den grund sol wir allein bawen.
 Das ewig leben uns erwachs
 Durch Jesum Christum, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 8 tag Decembris.

*

7 C Den. K zur. 22 C wünsch.

Evangelium. Der untrew knecht. Aligoria.

- Am achtzehenden Mattheus
 Saget, wie das der Herr Christus
 Saget, es sey das himelreich
 5 Eben einem könig geleich,
 Der mit sein knechten rechen wolt,
 Da ieder rechnung geben solt,
 Da denn der herr ein knecht erfund,
 Der im war zehen tausend pfund
 10 Schuldig. Als der knecht an der stet
 Sein herrn nicht zu bezalen hett,
 Da hieß der herr verkauffen schwind
 Den knecht sein weib und seine kind,
 Auch alles das, was er sonst hett,
 15 Auff das er in bezalen thet.
 Da fiel der knecht nider darnach
 Für seinen herren, bat und sprach:
 O herre, hab mit mir gedult!
 Ich will dir zalen all dein schuldt.
 20 Da jammert den herrn der knecht,
 Erließ im all sein schuld schlecht.
 Da gieng der selbig knecht hinauß,
 Fündt seiner mitknecht ein im haus,
 Der war im hundert groschen schuldig.
 25 Den grieff er an gar ungeduldig,
 Würgt in, sprach: Zal, was schuldig bist!
 Sein mitknecht aber in der frist
 Viel nieder vor im, bat und sprach:
 Hab ietz gedult mit mir! hernach

*

- Zal ich dir, was ich schuld bin.
 Der knecht wolt nit, gieng aber hin
 [AC 2, 1, 76] Und warff in ein die gfengkhus gar,
 Biß er zalt, was er schuldig war,
 5 Als sollichs sahen sein mitknecht,
 Da wurden sie betrübet schlecht
 Und brachten für den herren das,
 Der im sein schuld nachlassen was.
 Der fordert diesen knecht für sich
 10 Und sprach zu im gar zorniglich:
 Du schalck, ich schenck dir all dein schuld,
 Da du mich batest um geduld;
 Warumb thust dich auch nicht erbarmen
 Über deinen mitknecht, den armen,
 15 Wie ich mich dein erbarmet hab?
 Und sein herr ward zornig darab
 Und uberantwort in zur buß
 Den peinigern in die gfengknuß,
 Bis er bezalet alles, das
 20 Er seinem herren schuldig was.
 Also, sprach Christus, wirdt euch nun
 [K 2, 1, 150] Auch mein himlischer vatter thun,
 Wo ir nicht vergebet von hertzen,
 Ein ieder seim bruder on schmertzen
 25 Sein fehl, was er im hat gethon.
 So beschleußt Cristus sein gleichnus schon.

Beschluß.

- Die gleichnus klärer auß-zu-streichen,
 So wollen wirs kurtzlich vergleichen
 30 Von wegen einfeltiger leut.
 Der könig Gott Vatter bedeut,
 Den schöpffer aller creatur,
 Dem zu dienst unterworffen wur
 Das gantze menschliche gschlecht
 35 Als seine leyb-eygne knecht,
 Den er gsetz und gebot hat geben,
 Nach seim willen darinn zu leben,
 In zu förchten, lieben und ehren

*

Und unsers nechsten lieb zu mehrren,
 Wer anderst wil in gnaden sein.
 Wir aber sind alle gemein
 Gantz lose und unnütze knecht,
 5 Gar falsch, untrew und ungerecht,
 Suchen unser lust, ehr und nutz,
 Thunt Gott noch dem nechsten kein gutz.
 Wenn Gott mit uns geht ins gericht,
 Köndt wir unter tausenten nicht
 10 Antwort geben einer anklag,
 Darumb uns unser gwissen nag,
 Das uns selb oft verdampt zum todt,
 Zeigt uns ein ungnedigen Gott,
 Der uns verkaufft in ewig pein
 15 Umb unser grosse schuld unrein,
 In die hellischen gefengkhus.
 So wir im aber falln zu fuß,
 Bitten genade durch Christum,
 Sein lieben son, der auff sich num
 20 All unser sünd und für uns starb
 Und uns genad am creutz erwarb,
 Bitt wir von hertzen solcher-massen,
 So thut uns Gott gnedig ablassen
 All unser sünd und grosse schuld
 25 Und sagt uns zu sein gnad und huld.
 Wenn wir aber in unserm leben
 Darnach dem nechsten nit vergeben,
 Der uns etwann beladen hat
 Mit einer schlechten missethat,
 30 Sondern im tragen neid und haß,
 Auch unbarmhertzig uber das
 Vor oberkeit und iederman
 Mit grimmer rach in greiffen an,
 Rachgirig in engsten und zwingen,
 35 In schand und schaden in zu bringen,
 Das auch die frommen ob dem armen
 Haben mitleyden und erbarmen,
 Alls-den tringt solch untrew geschicht
 Auff für das Gottes angesicht;

- Denn felt auff uns der Gottes zorn,
 Haben sein huld und gnad verlorn,
 Weil uns Gott hat groß schuld vergeben
 Und wir dem nechsten doch darneben
 5 Sein kleine schuld nit lassen nach,
 Sonder üben hefftige rach.
 So wirdt uns Gott auch nit vergeben,
 Wie uns Christus hie droet eben.
 Derhalb, mensch, auß christlicher lieb
 10 Deim nechsten von hertzen vergieb
 Sein fehl, was er thet wider dich!
 So wil dir Gott auch gnediglich
 All deine schuld vergeben thun
 Durch Christum, seinen lieben sun,
 15 Dem einigen genaden thron,
 Durch den wir einen zugang hon
 Zu Gott mit eim guten gewissen,
 Weil Christus am creutz hat zurissen
 [K 2, 1, 151] Den schuldbrief, dardurch uns auf-wachs
 20 Ablaß der sünd, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 22 tag October.

*

4 C N. noch d. 6 C vben.

Evangelium. Das groß abendtmal. Aligoria.

- Im vierzehenden schreibt Lucas:
 Der Herr ein gleichnus sagen was.
 Ein mensch macht ein groß abendmal
 5 Und lud darzu ein grosse zal.
 Umb die stund des abendtmal (secht!)
 Da schicket er auß seinen knecht,
 Zu sagen den gladnen: Die zeit
 Ist; kommet! es ist als bereit.
 10 Sie aber fiengen alle-sander
 Sich zu entschuldung nach einander.
 Der erst der saget zu im wacker:
 Ich hab gekauffet einen acker,
 Darumb so muß ich hinauß gen
 15 Und selber auch beschawen den.
 Darumb so bitt ich fleissigklich,
 Du wöllest entschuldigen mich.
 Der ander auch hinder sich zaufft,
 Sprach: Ich hab fünff joch oxen kaufft.
 20 Ietzund geh ich hin in der nehen,
 Das ich sie auch wil recht besehen.
 Ich bitt, entschuldung mich mit ehrn
 Daheimen gegen deinem herrn.
 Der dritt der sprach: Ich kan nit kommen,
 25 Wann ich hab mir ein weib genommen.
 Der knecht widerumb heimhin ging
 Und sagt seim herren diese ding.
 Darob der herr ward zornig recht

*

- Und sagete zu seinem knecht:
 Geh hinauß auff die strasse spat
 Und auff die gassen in der statt!
 Für rein die armen, lamen, blinden,
 5 Die krüppel und was du thust finden!
 Der knecht sprach: Herr, das ist geschehen,
 Wie mir dein mund denn hat verjehen.
 Doch ist noch raumb an dieser stat.
 Der herr sprach: So geh hinauß spat
 10 An die landstraß und zeun allein
 Und nötigs zu kommen herein,
 Auff das mein hauß vol werdt der gest,
 Das ich mit in leb auff das best!
 Ich sag euch aber, das der mann,
 15 Die ich zu gast geladen han,
 Wirt keiner schmecken das nachtmal mein,
 So beschleust Christus die gleichnus sein.

[AC 2, 1, 77]

Beschluß.

- Nun diese geleichnus helt in
 20 Einen schönen geistlichen sinn.
 Gott, der allmechtig himlisch vatter,
 Menschling geschlecht der höchst wolthater,
 Hat zu-gericht das groß nachtmal
 Nach ewiger versehung wal,
 25 Nemlich dort das ewige leben
 Seinen ausserwelten zu geben.
 Darzu hat er geladen recht
 Das gantze menschliche geschlecht.
 Und sollichs mal hat er bereit,
 30 Da Christus sich mit bitterkeit
 Opffert, das unschuldige lam,
 Dardurch menschlich gschlecht zu gnad kam,
 Zu vergebung all unser sünden.
 Das selb lest Christus nun verkünden
 35 Durch sein knecht, die prediger schon,
 [K 2, 1, 152] Durchs heylig evangelion,
 Das nachtmal ewiger seligkeit
 Das sey auß gnad uns zu-bereyt.

*

Wir sölle kommen und das essen.
 Das etlich aber gar vermessen
 Abschlagen in zu eygnem schaden,
 Dieweyl sie hart sindt uberladen,
 5 Beyde den abendt und den morgen,
 Mit zeitlicher leibs-narung sorgen
 Und darzu auch mit leybs wollüsten.
 Darmit so thun sie sich entrüsten
 Und hangen allein an dem irrdischen,
 10 Haben kein acht des himelischen,
 Allein nach dem zeitlichen trachten,
 Sonder auch gar spötlich verachten
 Die hohen angebotten gnaden,
 Darzu man sie umb-sunst thut laden.
 15 Dergleich findt man auch etlich sunst,
 Verachten Gottes gnad und gunst,
 Durch Christum uns umb-sunst gegeben,
 Sonder wöllen durch ir fromb leben,
 Durch werck von den menschen erdacht,
 20 Uben sich darinn tag und nacht,
 Vermein, durch diser werck anzal
 Selb verdienen ewigs nachtmal,
 Die angebotten gnad außtreiben
 Und in ir werckheyligkeit bleyben,
 25 Die berauben Gott seiner ehr,
 Kommen zu dem nachtmal nit mehr
 Und der-geleichen auch die andern,
 So also gar rochloß hin wandern,
 Die also an dem zeitling hencken,
 30 Nach dem ewigen wenig dencken.
 Gott aber schaffet auß erbarmen,
 Das man zu dem nachtmal die armen
 Sunder tröstlich berüffen sol,
 Die sindt aller gebrechen vol
 35 Und in dem gwissen schwer beladen.
 Die werden theylhafftig der gnaden,
 Die in anbotten wirt auß gunst
 Durch den todt Christi gar umb-sunst.
 Welch aber gar verstocket sein,

*

- Da befilcht Gott, der Herr, allein,
 Das mans rein nöten sol zu-letz
 Durch das trowendt und streng gesetz,
 Durch den fluch und ewigen todt,
 5 Darmit ir gwissen komm in not,
 Mit geistlicher angst werd beladen
 Und dürffen göttlicher genaden
 Und sich durch rew und buß bekern,
 Gott den förchten, lieben und ehren.
 10 Die kommen dann mit grossem hauffen
 Dem evangeli nach-gelauffen,
 Wie denn Christus selb saget den
 Gleißnern: Es werden euch fügen
 Huren und buben in Gottes reich.
 15 Nun bitt wir arme sündler gleich,
 Christus der wöl uns allzumal
 Nach dem gebrechling jammertal
 Zum himlischen nachtmal berüffen,
 Da wir sein wilte güte prüfen,
 20 Da ewig frewd uns aufferwachs
 An Gottes tisch, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 24 tag October.

*

5 C komb. 7 C dörffen. 10 C denn. 14 C bubn. 19 C milte.

Evangelium. Der trew und untrew knecht mit dem centner. Aligoria.

- Uns hat beschrieben Mattheus
Das fünff-und-zweintzigst, wie Christus
[K 2, 1, 153] Sagt dem volck ein gleichnus bekand.
Es zog ein mensch ferr über land,
Der berufft vor sein knechte her
Und gab dem einen fünff centner,
Dem andern zwen, dem dritten ein,
10 Idem nach dem vermögen sein.
Nach dem der herr hin raysen thet.
Der erst knecht, der fünff centner hett,
Der handelt und fünff ander gwan.
Also auch der ander hat than,
15 Gewan mit seinen zweyen zwen.
Der dritte knecht der thet hin gen,
Welcher hett einen centner allein,
Und grub den in die erden ein.
Als nun der herr nach langer zeit
20 Kam wider heim zu lande weit,
Hielt rechenschafft mit seinen knechten,
Da tratt der erst knecht hin mit rechten,
Sprach: Herr, du gabest mir fürwar
Fünff centner, die leg ich dir dar;
25 Hab ander fünff gewonnen; secht!
Du frommer und getrewer knecht,
Sprach der herr, du warst trew; zu-letz
Ich dich uber ein grosses setz.
Geh zu der frewd des herren ein!

*

- Der ander knecht tratt auch hinein,
 Der zwen centner empfangen hett
 Und zu seim herren sagen thet:
 Zwen centner hast du geben mir,
 5 Darmit ich zwen gewunne dir.
 Da sprach der herr auch zu im schlecht:
 Ach du frommer, getrewer knecht,
 In weng warst du trew; drumb wil ich
 Forthin uber viel setzen dich.
 10 Geh ein zu deins herren frewd mit!
 Da tratte auch hinzu der dritt,
 Der ein centner empfangen hett,
 Und also mit dem herren redt:
 Ich wust, du warst ein harter man;
 15 Du schneitst, wo du nicht seest an,
 Samlest, da du nit gstrewet hast.
 Darumb förcht ich mich vor dir vast
 Und grub den centner in die erd.
 Da hast das dein im ersten werd.
 20 Sein herr aber sprach zu im schlecht:
 Du schalck, untrew und falscher knecht,
 So du weist, das ich schneide ab,
 Wo-hin ich nit geseet hab,
 So soltest du mein gelt voran
 25 Zu den wechßleren haben than;
 Wenn ich zu land wer wider kommen,
 So hett ichs mit gewinn genommen.
 Nembt von im seinen centner glat!
 Gebt in dem, der die zehen hat!
- [AC 2, 1, 78] Dann wer viel hat in diesem leben,
 Dem wirdt viel und die füll gegeben;
 Wer nichts hat, dem wirt das genommen,
 Das er vermeint haben bekommen.
 Drumb werffet den unnützen knecht
 35 Hinauß in die finsternus schlecht,
 Da denn wirdt heulen und grißgramen
 Und zeenklappern ir aller-samen!

Beschluß.

*

Nun auß dieser ernstling gleichnuß
 Den geistling sinn man mercken muß.
 Jesus Christus ist dieser herr,
 Welcher nach seiner urstendt ferr
 5 Zu Gott Vatter gen himel fur.
 Da ließ er hie auff erden pur
 Sein wort und sein heiligen geist,
 Welches empfahen aller-meist
 Auff erden der christglaubig hauff,
 10 Nemlich im sacrament der tauff.
 Darmit werdt wir versiegelt recht,
 Zu sein getrewe Gottes knecht,
 [K 2, 1, 154] Da wir denn sollen Gottes gaben
 Geistlich und leiblich, die wir haben,
 15 Trewlich anlegen, das sich mehr
 Das Gottes lob, rhumb, preiß und ehr
 Und auch unserm nechsten zu nutz,
 Dem wir sollen thun alles gutz
 Mit lehren, straffen, helffen und leyhen,
 20 Vermanen, rathen und schuld verzeyhen
 Und ein gottseling wandel füren,
 Wie einem Christen thut gepüren,
 Und lassen leuchten unser liecht,
 Wenn es denn unser nechster sicht,
 25 Das er den vatter im himel preiß.
 Wenn wir denn leben solcher weiß
 Und Christus zum gericht wirdt komen,
 So werdt wir von im angenommen
 Als trewe knecht, doch nur auß gnaden
 30 Christi, zu seiner frewd geladen,
 Und gar nichts auß unserm verdinst.
 Welch mensch aber das meist noch minst
 Hat außgetheilt die Gottes gaben,
 Sonder die in die erd begraben,
 35 Deut, das er nach irrdischem tracht,
 Gott und sein heilig wort veracht,
 Thut auch seinem nechsten kein gutz,
 Sucht allein seinen eygen nutz,
 In allen dingen groß und klein

*

- Wil er herr und gar kein knecht sein,
 Wenn ein solch mensch nach diesem lebn
 Gott soll die schweren rechnung gebn
 Von seinen gaben hie empfangen
 5 Und hat doch so grob ubergangen
 Seins Herrn willen, den er wol west,
 Dem widerstrebt hat hart und fest
 Mit einem unchristlichem leben,
 Dem er war gantz und gar ergeben
 10 Ohn all bekerung, rew und buß,
 Den wirdt dann der richter Christus
 An dem gericht urteylen schlecht
 Als ein untrewen, faulen knecht,
 Der ihm sein gab bey sein lebtagen
 15 Nicht danckbarlich hab heim getragen,
 Hat auch der nechsten lieb vergessen,
 Dergleich wirdt im wider gemessen,
 Das er in ewiger verdamnus
 Ohn all erlösung bleiben muß
 20 In dem jammer als ungemachs.
 Darvor bhüt uns Gott! wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 1 tag Novembris.

*

2 C leben: geben. 3 C schwere. 8 C vnechristlichen. 11 C denn.

Evangelium. Das verloren schaf. Aligoria.

- Am fünfftzehenden schreibt Lucas:
 Als sich zu Christo nehen was
 Zölner und sündler an eim ort,
 5 Von im zu hören Gottes wort,
 Murrten die schriftglerten darvon,
 Sprachen: Der nimbt die sündler an
 Und ißt mit in. Aber Christus
 Der saget in diese gleichnus:
 10 Welch mensch ist unter euch gesunder,
 Wenn er hat der schäflein ein hundert,
 Und so der eins verloren sey,
 Das er nicht in der wüsteney
 Die neun-und-neuntzig schaf verlaß
 15 Und such mit allem fleiß fürbaß
 Das schaff, das er verloren hat?
 Und wann er nun das findet spat,
 [K 2, 1, 155] So legt ers auff die achsel sein
 Mit frewden und tregt das hinein,
 20 Berufft sein freund und nachbarn schir
 Und spricht zu in: Frewd euch mit mir!
 Ich hab funden mein schaf, das gar
 In der wüsten verloren war.
 Drumb sag ich euch allen gemein:
 25 So wirdt auch frewd im himel sein
 Über ein sündler, der buß thut
 Für neun-und-neuntzig from und gut,
 Welche bedürffen nicht der buß.

*

Nach dem saget weiter Christus :
 Oder wo ist in dieser statt
 Ein weib, das zehen groschen hat,
 Und so sie ein verlewrt darvon,
 5 Das sie nit bald ein liecht zündt on
 Und kert mit pesem das gantz hauß
 Und suche alle winckel auß,
 Biß das sie in findt an der stat?
 Und wenn sie in denn funden hat,
 10 So ruffet sie iren freundinen
 Und allen iren nachbeurinen
 Und spricht: Frewd euch mit mir allein!
 Ich hab funden den groschen mein,
 Welchen ich gar verloren hett.
 15 Darbey, saget Christus (verstet!),
 Wirdt frewd bey allen engeln sein
 Über einen sündler allein,
 Der sich bekert und würcket buß.
 Darmit beschleust er die gleichnus.

20 **Beschluß.**

Die gleichnus klärer auß-zustreichen,
 Sein wir am ersten hie vergleichen
 Christum, den einigen Heyland,
 Den uns Gott Vatter hat gesand,
 25 Das er sey unser trewer hirt,
 Der uns waident und ordinirt,
 Leit uns durch das wort, seinen stab,
 Waid durch des heiling geistes gab
 Auff recht gesunder, guter waid,
 30 Das uns vom Sathan gschech kein laid,
 Der als ein löw geht immer zu
 Und sucht, wenn er verschlickten thu.
 Wir aber sind all zu mal brechlich
 Von natur, das ist unaußsprechlich,
 35 Bey dieser guten weyde allen,
 Das wir täglich gar schwerlich fallen
 In sünd und irrthumb mancherley
 In dieser welte wüsteney,

*

- Von unsern hirtten uns abtrennen
 Und unserm fleisch und blut nachrennen
 Und in viel secten uns verwirren,
 Je lenger je tieffer verirren,
 5 Das wir fort-hin kennen auff erdt
 [AC 2, 1, 79] Nimmer-mehr zu christlicher herdt,
 Sonder gantz verloren verdürben
 Und in all unsern sünden stürben,
 Wo sich nit des verlornen armen
 10 Christus, der trew hirt, thet erbarmen,
 Und sucht selb das verloren schaf
 Mit einer vätterlichen straff
 An leyb, ehr oder an dem gut,
 Mit kranckheit, schand oder armut,
 15 Mit einem creutz in thet auffwecken
 Und mit seinem zoren zu schrecken,
 Darmit thut in gar freundtlich ziehen,
 Das er die sünd forthin sol fliehen,
 Zu Gott sich ker und würcke buß.
 20 Also der himlisch hirt Christus
 Den sündler mit dem creutze quelt,
 In züchtigt und starck ob im helt,
 Biß das der sündler sich bekert,
 Gott fürchtet, liebet, lobt und ehrt
 25 Und würcket rechte frucht der buß.
 Denn treget in der Herr Christus
 [K 2, 1, 156] Wider in christlichem schafstal.
 Des ist groß frewd in himels saal.
 Das weib deut die christlich gemein,
 30 Stimbt mit der gleichnus uberein,
 Die zündt ein liecht an an dem ort.
 Das ist das helle Gottes wort,
 Darmit sie den sündler verücht
 Mütterlich und trewlich heimsücht,
 35 Helt im für das streng Gottes gsetz,
 Treibt in auch mit dem bann zu-letz,
 Darmit sie den sündler erschreckt,
 Sein sündig gwissen im auff-deckt,
 Tröst in durchs evangelium,

*

- Wie im durch den Herren Christum
 Sey vergebung der sünd erworben,
 Der für in sey am creutz gestorben;
 So er das glaub, sey im vergeben
 5 Und zugesagt das ewig leben.
 Als-denn wirdt der sündler erleucht,
 Mit warer rew und buß befeucht,
 Lest sich widerumb leiben ein
 Der heiligen christlichen gmein.
 10 Die frewd sich von hertzen zu-mal,
 Das widerumb in den schafstal
 Der verloren sündler ist kommen,
 Der sonst ewig hett schaden gnommen
 Durch den ewing hellischen todt.
 15 Dancken und preisen darumb Gott
 Mit aller lieben engel schar,
 Die auch den sündler immerdar
 Vermanen, das er sich beker,
 Auff das sich das reich Gottes mehr!
 20 Das ware rew und buß auff-wachs
 Bey allen menschen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1558 jar, am 2 tag Novembris.

Die viererley jünger Christi im leyden.

- Weil Christus hie auff erden gieng
 Und zu predigen ane-fieng,
 Alda zwölff jünger ausserwelt
 5 Zu aposteln im zu bestelt,
 Den er seins vatters willen erklert.
 Die volgeten im nach auff erdt,
 Die auch predigten und dergleichen
 Theten auch grosse wunderzeichen,
 10 Kranck gesund machten, teufel außtreiben.
 Die thett er auch biß ans end lieben,
 Sagt in, des menschen son wurd eben
 Den hohenpriestern ubergeben,
 Da wurd er verspeit und gehönt
 15 Gegeysselt, creutzigt und gekrönt,
 Und vermant sie alle gemein,
 Im glauben bestendig zu sein,
 Das sie auch verhiessen allsam.
 Als aber nun sein zeit her-kam
 20 Und angieng sein marter und leyden,
 Da wurdn in vier theil unterscheyden
 Seine zwölff jünger all-zu-mal.
 Als er nach dem letzten nachtmal
 Mit in naus gieng an den Olberck
 25 Und anfieng unsers heyles werck,
 Da spielt sich seiner jünger schar.
 Erstlich kam mit den Jüden dar
 Der erst Judas Iscariot,

*

Verrieth den Herren in den todt
 Allein umb dreyssig silberling.
 Darnach verzweyfelt sich selbs hing.
 Der ander jünger Simon Petrus,
 5 Als der selb nun sach, wie Jesus
 [K 2, 1, 157] Angriffen und gefangen wart,
 Von den Juden gebunden hart,
 In eyffer er von leder zug
 Und Malche sein recht ohr abschlug
 10 Und war sehr freydig uberauß.
 Doch in des hohenpriesters hauß,
 Als in allein ein magd anredt,
 Verlaugnet er und schweren thett,
 Er kennet diesen menschen nicht.
 15 Nach dem kreet der han gericht.
 Da bedacht erst recht Petrus sich,
 Gieng hinauß und weint bitterlich.
 Der dritt theil der jünger Jesu,
 Als die am Olberg sahen zu,
 20 Wie man den Herren Jesum fieng,
 Unbarmhertzig mit im umbgieng,
 Wurdens gar forchtsam und verzaget,
 Vergassn, was sie hetten zu-gesaget,
 Und flohen von dem Herren hin
 25 Und verliessen gantzlichen in
 Unter seinen feinden allein.
 Ein ieder forcht der hewte sein,
 Blieben auch all flüchtig forthan,
 Biß Christus von dem todt erstan,
 30 Sein urstend in verkünden ließ,
 Das er wider lebet gewies,
 Kertens erst zu im widerumb.
 Der vierdt theil aber war der frumb
 Johannes, den der Herr hett lieb,
 35 Bey im in seiner marter blieb,
 Auß lieb schlug zu-rück forcht und schmach,
 Henget gleich-wol kleinmütig nach
 Dem Herrn auß sein jüngern allein
 Mit Maria, der mutter sein,

*

Biß er starb an des creutzes stam
 Und in sein hut Maria nam,
 Wie das schreibn die evangelisten

(Beschluß.)

- 5 Zu einem spiegel allen Christen.
 Wie es gangen ist zu jener zeit,
 So geht es noch in der christenheit,
 Da auch dem wort Christi anhangen
 Viererley jüngern, darmit brangen,
 10 Die alle Gottes wort bekennen
 Und sich all Christen lassen nennen,
 Weil es wol geht und haben fried.
 Im creutz hebt sich ir unterschied.
 Der erst theil ist dem Juda gleich,
 15 Wöllen durch das wort werden reich,
 Suchen dardurch ihr ehr und nutz,
 Wollust des leibs, gewalt und schutz,
 Sacrament und ablas verkauffen,
 Lassen auch stet mit unterlauffen
 20 Irrthumb, gezenck und falsche lehr
 Auß eytler hoffart, rhum und ehr.
 Der hauff auff's geistlichst sich beweist.
 [AC 2, 1, 80] Doch regiert sie kein guter geist,
 Wann wo sie nichts hetten darvan,
 25 Sehen sie Gottes wort nit an.
 Der ander hauff vergleicht Petro,
 Vermist sich grosser ding aldo,
 Beim wort zu lassn leyb, ehr und gut.
 Doch wann verfolgung kommen thut,
 30 So wöllen sie das creutz nit tragen,
 Sonder nur mit dem schwert drein schlagen.
 Wenn sie den ernst denn sehen thunt,
 Felt solcher eyffer bald zu grund
 Und des wortes verlaugnen thut,
 35 Weil er her kompt auß fleisch und blut.
 Der dritte hauff vermisset sich,
 Beim wort zu bleiben bstendigklich
 Und alle gefahr wagen mit.

*

- Doch bald die verfolgung eintritt,
 Das creutz und ander ungelück,
 So fliehen sie wider zu rück
 [K 2, 1, 158] Und verlassen des Herren wort,
 5 Sind gar kleinmütig an dem ort.
 Johannes die vierdten bedeut.
 Das sind from schlechte christen-leut,
 Hangen an Gottes wort allzeit,
 Doch in aller demütigkeit
 10 Erkennen ir geistlich armut,
 Das nichts guts ist in fleisch und blut,
 Und was sie gleich guts in in haben,
 Das es sind lauter Gottes gaben,
 Auß gnad gegeben durch Christum.
 15 Derhalb dancken sie Gott darum.
 Derhalb sie nit vermessen wern,
 Sonder nur hilff und trost begern,
 Iren glauben zu stercken und mehrn,
 Gott vertrawen, förchten und ehrn.
 20 Was in Gott schickt, sie auff sich nemen,
 Des creutz sich nit fliehen noch schemen,
 Weil dardurch fleisch und blut wird dempft
 Und der gut geist mit uber-kempfft.
 Der Christen ist der kleinst theil.
 25 Die erlangen ewiges heil,
 Welches durch Christum uns aufferwachs
 Nach dem ellend, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 31 tag Marcius.

*

7 C fromm. 11 C im. 28 C Martij.

Zweyerley jünger Christi im glauben.

- Nach-dem Christus erstanden war,
 An dem sabbath zu abent gar
 Waren sein jünger alle-sander
 5 Einsam versamelt mit einander
 In eim gmach mit verschlossner thür
 Vor grosser forcht der Juden nür.
 Da kam Jesus, tratt mitten ein
 Und saget zu den jüngern sein:
 10 Der fried sey mit euch an dem end!
 Darnach zeigt er in seine hend
 Auch sein verwunde seiten; do
 Waren die jünger hertzlich fro,
 Das sie den Herren sahen eben
 15 Wider aufferstande und leben.
 Da sprach der Herr wider ohn scheuch
 Zu inen: Mein fried sey mit euch!
 Wie mich der vatter hat gesand,
 So send ich euch in alle land.
 20 Und als das saget Jesus fron,
 Blies er sie darnach alle on,
 Sprach: Nemmet hin den heiling geist!
 Wem ir die sünd nun aller-meist
 Erlasset, dem sind sie erlassen,
 25 Und wem ir sie behalt dermassen,
 Dem sind sie behalten im grund.
 Nach dem der Herr von in verschwund.
 Aber ein jünger hieß Thomas,

*

Der auch der zwölffer einer was.
 Der war auff diß mal nit bey in,
 Da Jesus in alda erschin.
 Als nun Thomas zu inen kam,
 5 Warn sie von hertzen fro allsam.
 Die theten alle zu im jehen:
 Wir haben den Herren gesehen
 Lebent, von todten aufferstandent.
 Da sprach er zu in allen-sanden:
 10 Es sey denn, das ich in sein henden
 Der negel mal sech an den enden
 Und leg mein finger in sein wunden
 Und leg auch mein hand zu den stunden
 In die wunden der seinen seitten,
 15 So glaub ich nit zu diesen zeiten,
 [K 2, 1, 159] Das er vom todt erstanden sey
 Und wider leb auffrichtig frey.
 Doch uber acht tag widerum
 War beysamen der jünger sum;
 20 Auch war Thomas mit in der zal.
 Da kam Jesus aber ein mal
 Zu in ein durch verschlossne thür
 Und tratte in die mitt hinfür,
 Sprach: Der fried sey euch alle da!
 25 Und darnach sprach er zu Thoma:
 Nun reiche her die finger dein
 Und leg sie in die hende mein!
 Reich her dein hand und zu den stunden
 Leg sie in meiner seitten wunden
 30 Und sey fort nicht ungläubig mehr,
 Sonder gelaubig Gott zu ehr,
 Das ich erstanden sey vom todt!
 Thomas antwort: Mein Herr und Gott!
 Darmit seinen glauben bekent,
 35 Des Herren warhaffte urstent.
 Jesus sprach aber: Thoma, sich!
 Dieweil du hast gesehen mich
 Und griffen, so gelaubest du;
 Selig sind aber immer-zu,

*

Die doch nit sehen und glauben doch
Meiner warhafften urstent noch!

Beschluß.

Die gschicht Johannes uns beschreibt

- 5 Am zweintzigsten, darinn uns bleibt
Der jünger zweyerley fürbild,
Erstlich die zehen jünger mild,
Welche mit frewden namen on,
Zu glauben seiner urstent fron
10 Ohn alle forcht, zweyffel und schmerzen
Auß einem gar grund-guten hertzen,
Sind ein fürbild der, so alzeit
Mit gantz hertzen einfeltigkeit
Glauben dem Gottes wort gantz blos
15 Ohn allen zweyffel und anstos,
Weil es ist Gottes warhafft wort,
Und schlagen auß an allem ort
Al einfel, irsalig gedancken,
Von fleisch und blut inwendigs zancken,
20 Wie das und jens köndt möglich sein,
Sonder geben Gott die ehr allein
Und nemen ir vernunfft gefangen
Mit irem hochmutigen brangen
Und in einfeltiger demut
25 Haltens sie warhafftig und gut
Das wort Gottes und im vertragen,
Gar nicht weiter fragen noch schawen.
Zum ander der jünger Thomas,
Der an der urstend zweiffeln was,
30 Das sie warhafftig war geschehen,
Sonder was die greiffen und sehen,
Der selbig ist ein fürbild hie
Noch aller eigensinnig, die
So dem warhafftig Gottes wort
[AC 2, 1, 81] Glauben geben an keinem ort,
Was ir vernunfft nit kan erlangen.
Derhalben sie darnach anfangen
Und mit vernünfftigen spitzfunden

*

- Der schrifft nachgrübeln und nachgründen
 Und biegen sie denn her und hin,
 Glosieren sie nach irem sinn,
 Man muß also und so verstehn,
 5 Und irem eigen kopff nach gehn
 Und sich mit viel irsal verwickeln
 In des christen-glaubens artickeln,
 Der tauff auch mit dem sacrament
 Und der-geleichen ander end,
 10 Darmit sie unverschemet schwürmen,
 In winckeln hin und wider stürmen,
 Lassen berichten sich niemand,
 Sam gelt allein nur ir verstand,
 [K 2, 1, 160] Was sie auß irem kopff erdichten,
 15 Dardurch viel sect und rott anrichten,
 Verfüren viel einfeltig leut
 Mit mancherley irrthumb noch heut
 Ab von des glaubens einfalt,
 Wie Paulus warnet der-gestalt
 20 Die Corinther, das sie allzeit
 Bleibn bey des glaubens einfeltigkeit.
 Drumb sol wir geben Gott die ehr,
 In seim wort nit umbgrübeln sehr.
 Was hat geredt das höchste gut,
 25 Er auch alles vermag und thut.
 Auff das uns auß dem glaubn erwachs
 Ewig seligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 7 tag Aprilis.

*

13 C Samm.

Neuntzehen guter lehr auß dem Jesus Sirach zur warnung.

- Jesus Syrach beschreibt mit fleyß
 Viel guter haußlehr mancher weiß,
 5 Sonderlich im achten capitel
 Schreibt er neuntzehen lehr ohn mittel,
 Die nem ein mann wol zu gedancken!
 Erstlich lehrt er: Du solt nit zancken
 Mit eim gwalting im regiment,
 10 Das du nit fallest in sein hendt,
 Das er denn an dir ub sein gewalt!
 Zum andern lehrt er dich: Enthalt,
 Das du nit zanckest mit dem reichen,
 Weil du im auch nit magst gleichen!
 15 Wann wo ist groß reichthumb und gut,
 Der meist theil im zufallen thut.
 Gelt macht des königs hertz oft wancken.
 Zum dritten spricht: Solt auch nit zancken
 Mit einem unverschambten schwetzer,
 20 Ist er ein trutzig, fröcher tretzer,
 Das du nit holtz zum fewer tragst,
 Das du hernach nit leschen magst,
 Wenn du auffweckst den schlafenden hund.
 Derhalb bewar erstlich dein mund!
 25 Zum vierdten solt nit schertzen than
 Mit einem groben dölpschen mann,
 Vorauß wenn er von wein ist truncken.
 Weich von im (er handelt nach duncken),

*

Das er dich nit schmech und dein gschlecht,
 Iederman sag, es gschech dir recht!
 Zum fünfften: Ruck sein missethat
 Niemand auff, wer sich bessert hat
 5 Und füret nun ein erber leben!
 Sonder denck: Wir sind all umbgeben
 Mit sünd und schulden gar entwicht.
 Zum sechsten: Solt verachten nicht
 Das alter, so es ist unvermüglich,
 10 Kindisch und schwach und nit mehr tüglich,
 Dieweil wir menschen hie auff erden
 Auch all begern alt zu werden.
 So halt das alter ehrwirdigklich!
 So ehrt man auch im alter dich.
 15 Zum siebenden: Frew dich auch nicht,
 So der grim todt das leben bricht
 Deim feindt, sonder gedenck des herben
 Todts, das wir menschen alle sterben!
 Zu dem achten: Des weisen wort
 20 Verachten thu an keinem ort,
 Sonder richt dich nach seinen lehren!
 So kanstu auch bestehn mit ehren,
 Wo du bey grossen leuten bist.
 Zum neundten lehrt er alle frist,
 25 Soltstu dich nit für klüger halten,
 [K 2, 1, 161] Wo du wonest bey den, die alten,
 Wann sie habens doch auch gelehret
 Von iren vättern hoch geehret.
 Von in so kanstu lehren eben
 30 Ein recht bescheidne antwort geben.
 Die zehend: Dem gottlosn unghewr
 Solstu nit auffblasen sein feuer,
 Solst in nit reitzen zu ubelthat,
 Weil er sonst neygung darzu hat,
 35 Das du selber nicht an dem end
 Auch daran verbrennest dein hend,
 Wenn die trümmer an dich springen.
 Zu dem eylfften: Vor allen dingen
 An kein lestermaul dich nit henck,

*

- Das es durch seine list und renck
 Dir nicht verkere deine wort,
 Für dich in unglück an dem ort!
 Es frewt sich ein solch loser mann,
 5 Nur viel unglück zu richten an.
 Zu dem zwölfften er lehren thut:
 Du solt nicht leihen gelt noch gut
 Eim gewaltigern, den du bist.
 Leichtstu im aber in der frist,
 10 So acht, das gelt verloren sey!
 Mit recht kanst im nit kommen bey.
 Zum dreyzehenden solst auff erden
 Ubr dein vermögen nit bürg werden
 Für einen andern ublich.
 15 Würst aber bürg, so denck und zal!
 Wie das sprüchwort den sagt: Die bürgen
 Die soll man für den schuldner würgen.
 Zum vierzehenden er auch spricht:
 Rechte auch mit dem richter nicht!
 20 Dieweil die schöpfen in der still
 Sprechen das urtheil, wie er wil,
 Er hab gleich recht oder unrecht.
 Zum fünffzehenden lehrt er schlecht:
 Du solt mit keim tol-khünen wandern
 25 Von einem lande zu dem andern,
 Welcher verwegen ist und frech,
 Das er nit handel thol und gech,
 Das du mit unglück werst beladen
 Und bringe dich sampt im zu schaden.
 30 Zum sechtzehenden er bericht:
 Hader mit keim zornigen nicht,
 Weil er gar für nichts achten thut,
 So er vergeusset menschen blut!
 Wander auch nit mit im allein,
 35 Das er nicht schlag die seele dein,
 Wenn du mit im werst auff dem feld!
 Zum siebentzehenden auch meld:
 Mit eim narren halt keinen rat,
 Wann es im nit zu hertzen gat!

*

- Er ist toll ohn allen verstand.
 Sein wort und werck sind lauter dant.
 Zu achtzehenden er auch spricht:
 Vor einem frembden thu auch nicht
 5 Ein ding, so bleiben soll verborgen!
 Wann du must dich vor im besorgen,
 Das er ein solchs bring an den tag,
 [AC 2, 1, 82] Das dir denn raich zu schand und plag.
 Zum neuntzehenden spricht er klar:
 10 Dein hertz nicht iedem offenbar,
 Sonder behalt dein heimligkeit
 Bey dir verborgen alle zeit,
 Auff das es dich darnach nit rew,
 So man dein geheimnus auß-strew!
 15 Drumb thu selber im anfang schweigen!
 So kan mans von dir nit anzeigen.
 Welch mann volgt den neuntzehen lehren
 Und thut sein leben darnach keren,
 So wirdt auß im ein weiser mann
 20 Und mag viel ungelücks entgan,
 Wirt auch vil unfugs, schand und schaden
 Durch die warnung der lehr entladen,
 So täglich stossen an die hand,
 [K 2, 1, 162] So er die abweist mit verstand.
 25 Auff das sich dardurch mehr und wachs
 Sein ehr und gut, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 26 tag May.

3 C Zum.

Zehen stück lobet der weyß mann.

- Jesus Syrach beschreiben thut
 Am fünff-und-zweintzigen caput
 Neun stück, welche im wolgefallen,
 5 Preyst doch das zehent ob in allen.
 Das erst stück spricht: Wer kinder hat,
 Die im sind ghorsam frü und spat,
 Gefölgig, wolthetig und züchtig,
 Tugentsam, erber, ehrentüchtig
 10 Und adelich an leyb und gmüt,
 Frisch und gesund an hertz und blüt
 Und glückselig verhayret werden,
 Dem mann ist frewd beschert auff erden.
 Zum andern: Wer hat für sein leyb
 15 Ein vernünfftig, holdselig weib,
 Freundtlich und trew mit stetem mut,
 Die im auch alles gutes thut,
 Auff die er sich verlassen kan,
 Die im ist ghorsam unterthan,
 20 Gutwillig thut als, was er wil,
 Einmütig im kan schweigen still,
 In lieb und leyd in trösten kan,
 Wol ist auch eim sollichen mann.
 Das dritt stück: Wer erlebet heint,
 25 Das unter-geht die seinen feindt,
 Die im viel leydes haben than,
 Ohn ursach in gefeindet an,
 Im gestelt auß untrewem mut

*

- Heimlich nach ehren, leyb und gut,
 Im und darzu all seinen erben
 Auß bitterm neide zu verderben,
 Wol ist dem, der erledigt würd
 5 Von einer solchen schweren bürd!
 Das vierdte stück: Welchem sein mund
 Redet die warheit alle stund
 Und hüt sich vor schendtlichem liegen,
 Darmit den nechsten zu betriegen,
 10 Dergleichen auch vor schmeichlerey,
 Zu loben, das unlöblich sey,
 Mit nachred auch niemand verwund,
 Sonder das best red alle stund,
 Auff das es niemand reich zu schaden,
 15 Darmit feindschafft auff sich thu laden,
 Ein solcher mund der ist holdselig,
 Gott und den menschen wolgefellig.
 Das fünfft stück: Wer nit dienen muß,
 Ander leuten fallen zu fus,
 20 Unwerden leuten gehn zu gnaden,
 Die in mit diensten thunt beladen,
 Als sey er ein leybeigen knecht,
 Sonder mag für sich frey auffrecht,
 Sich und sein weib und seine kind,
 25 Dergleich ander sein haußgesind
 Ernehren mit sein selber hand
 Nach seinem wesen, wird und stand,
 Mit seinem gewerb oder handel,
 Wer frey ist, fürt ein fröling wandel.
 30 Zum sechsten: Wer ein trewen freund
 Hat fest beschlossen und verzeunt
 In rechter warer lieb und trew,
 Ohn all entsetzung und abschew,
 In allen nöthen sein zuflucht hat,
 35 In lieb und leyd frü unde spat,
 [K 2, 1, 163] Mit dem er mag in ernst und schertzen
 Reden, als mit seim eygen hertzen,
 Im all sein heimligkeit vertrawen,
 Auff sein hilff, trost und beystand bawen,

*

- Ein solcher freund ist geldes werd.
 Wol dem mann, der ein hat auff erd!
 Das siebend stück: Welchs man all zeit
 Ist klug und der geschickligkeit,
 5 Das er sich kan in allen sachen
 Geschickt und also thätig machen,
 Es sey in glück oder unglück,
 Das er sich richt in alle stück,
 Hab auff das gegenwertig acht,
 10 Fürsichtig zukünfftigs betracht,
 Das er in dem allen zu-mal
 Entgeh gefehrlichem unfal,
 So viel und im ist immer möglich,
 Wer sich darein schickt also tiglich,
 15 Der wirdt oft mit eim kleinen schaden
 Viel eins grössern unfals entladen.
 Das acht stück: Welcher man hat kunst,
 Die man gern hat und tregt ir gunst,
 So er lehrt mit hand oder mund
 20 Und theilt sie mit in rechtem grund,
 Trewlich, guthertzig iedermon,
 Der selbig erlanget darvon
 Bey den frommen lob, ehr und preiß,
 Wann die ehr ist der kunst ein speiß,
 25 Die dem künstner ist ein erhalter
 Beide in jugent und dem alter
 Und folgt im nach biß in das grab.
 Der todt tilgt im sein lob nit ab.
 Das neunde stück ist die weißheit.
 30 Wer darnach lebt in dieser zeit
 Volkommenlich, dem ist sie geben
 Stetig ein inwendig wolleben.
 Die ist im ring in seim gewissen,
 Wirdt von keiner unrhu gebissen,
 35 Dieweil er alle laster fleucht,
 Sich einmütig und still einzeucht
 Und hengt allein der tugent an,
 Ist lieb und werd bey iederman,
 Dieweil er auff der gantzen erd

*

Mit seim wandel niemand beschwerd,

Sonder ist wie ein klares licht,

Nach dem sich ieder weisser richt.

Das zehend stück ist Gottes forcht.

5 Wol dem mann, der diesem gehorcht!

Diß stück ist das best ob in allen.

Ein solch mann meidt der sünden gallen,

Thut der sünd alzeit widerstreben,

So viel möglich ist diesem leben,

10 So er gedenckt der letzten zeit

An die streng Gottes gerechtigkeit

Und richtet sich an allem ort

Nach dem rein lautern Gottes wort,

Dem kompt er nach mit fleiß alwegen,

15 Dem mann gibt Gott den seinen segen

Und begabt in mit seinem geist,

Der in täglich sterckt, tröst und speißt,

Und erhelt in mit seinen genaden,

Das er mit sünd nit wer beladen

[AC 2, 1, 83] Und im seinen christlichen glauben

Den Sathan nicht las berauben,

Sonder durch göttlichen beystand

Erreich das himlisch vatterland,

Da ewig frewde im erwachs.

25 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 25 tag May.

*

2 C liecht.

3 C Weyser.

[K 2, 1, 164] **Die achtzehen stück, der sich ein mensch
schemen soll.**

- Jesus Syrach schreibet, ir Christen,
An seinem zwey-unnd-viertzigisten:
5 Mannicher mensch der thut sich schemen
Umb ein ding, etwan hart zu-gremen,
Des man sie doch nit schemen sol.
Nach dem aber erzelt er wol
Nach ein-ander achtzehen stück
10 Und spricht: Sollicher bösen dück
Sol man sie schemen, das ist recht.
Und zu dem ersten er anfecht:
Schem sich vatter und mutter, frey
Ehebruchs und schnöder hurerey
15 Böse exempel vor zu tragen,
Von unzucht unverschemt zu sagen
Vor jungen leuten und den kinden,
Die bald ergernus daran finden.
Zum andern schem ein fürst sich liegens,
20 Der auffsetz und gwaltigs betriegens
Und vielfeltiger schinterey
Und ohn zahl gelt-strick mancherley,
Die er in seinem land auffricht
Wider sein zusagen und pflicht.
25 Zum dritten sich zu schemen hat
Ein richter und darzu ein rat,
Wo die selb handeln mit gewalt
Wider recht mit jung oder alt,

*

- Das sie sein gerechtigkeit im nemen.
 Zu dem vierdten soll sich auch schemen
 Der unghorsam ein unterthan,
 Der murt und heltet widerspan
 5 Seinr oberkeit, darauß denn nur
 Volgt blutvergiessen und auffrhur,
 Biß man die widerspensting zem.
 Zu dem fünfften sich billich schem
 Ein freund oder ein gsell al-beyd,
 10 Der mit willen thut hertzenleyd
 Seinem freund oder guten gsellen,
 Darmit sie alle freundschaft fellen
 Und machen einen feind auß dem.
 Zum sechsten sich ein nachbar schem,
 15 Seinem nachbarn etwas zu steln,
 Dieweil es sich nit lest verheltn,
 Es wirdt offen in diebes hand
 Mit grossen unehren und schand.
 Im wirdt all nachbarschaft abhold.
 20 Zum siebenden dich schemen solt,
 Das du am tisch gleich zu eim spott
 Mit den armen ligst auff dem brodt,
 Sey gschnitten oder ungschnitten,
 Gantz nach dem bewrischen sitten.
 25 Zum achten schem dich vor den alten,
 Wenn du soltest ein rechnung halten
 Ampts halb, auch sonst umb gelt und gut,
 So dir dein rechnung felen thut
 Und damit thust in schanden bsten!
 30 Zum neunden schem dich, wer ist gen
 Für dich auff der gaß und dich grüset
 Freundtlich und mit worten durch-süset
 Und du hörst das und danckst im nicht!
 Darbey man dein unverstand sicht.
 35 Zum zehenden schem dich, zu schawen
 Auff der gaß nach unzüchting frawen,
 Wo sie sam reitzend für dich gen,
 Das du dich verglaffest an den!
 Zeigt an ein unverschembtes hertz.

*

- Zu dem eylfften schem dich, abwertz
 Dein augen stoltzlich abzuwenden
 Von dem armen, ringen, ellenden
 Nach gesipten blutfreunden dein!
 [K 2, 1, 165] Zeigt an ein stoltzes hertz allein.
 Zum zwölfften schem dich auch vorab,
 Das erb oder die morgengab
 Dem rechten erben zu entwenden
 Und behalten in deinen henden,
 10 Mit list dem rechten stam zu nemen!
 Zum dreyzehenden thu dich schemen,
 Ains andern eheweib zu begern,
 Die dir mit ehren nit mag wern,
 Lest ir doch kupplen und hofiern,
 15 Ir weiblich ehre zu verliern,
 Auß geiller brunst leichtfertiglich!
 Zum vierzehenden schem auch dich,
 Zu bulen umb eins andern mayd
 Und schleychst ir nach ohn unterschayd
 20 In ir kammer zu irem bett,
 Das sie von dir werd uberredt
 Mit viel verheissen, gabn und schencken,
 An ir junckfrawschafft sie zu krencken,
 Das sie in ewig schanden kem!
 25 Zu dem fünffzehenden dich schem,
 Deim freunde etwas auff-zurücken,
 Wo er mit unehrlichen stücken
 Vor zeit sich etwann hett vergessen,
 Zu hon im das erst zu-zumessen
 30 Durch solche bewissene schmach!
 So wirt die freuntschaft mat und schwach.
 Zum sechtzehenden dich auch schem,
 Wenn du schenckst ein gab angemem
 Deim gutem freund oder gselen,
 35 So du dich doch darnach thust stellen,
 Als rew es dich, verweist im das,
 Gerst dafür von im auch etwas!
 Dasselb denn deinen freundt verdreust,
 Die gab sampt in gantzlich verleurst.

*

- Zum sibentzehenden dich schem,
 Das du nach-sagst diesem und jem
 Als, was du hörest auff und nider,
 Tregst also merlein hin und wider,
 5 Welches denn viel haders ursacht,
 Widerwillen und zwitracht!
 Dardurch bringstu das wort darvon,
 Seist ein märlein-tragender man.
 Zu dem achtzehenden alzeit
 10 Schem dich, wo du die heimligkeit
 Offnest, die dir vertrawet ist!
 Darumb du zu verachten bist.
 Du thaugst weder zu rath noch recht
 Und wirst billig darob geschmecht,
 15 Dem kein geheim sey zu vertrawen.
 Darbey ist entlich wol zu schawen:
 Welcher mann sich der achtze stück
 Schembt und dergleichen solcher dück,
 Derselbig schembt sich wol und recht,
 20 Bleibt von den weisen ungeschmecht,
 Weil er sich tugentlich einzeucht,
 Solcher unart sich schembt und fleucht
 Und wird allen menschen auff erd
 Angenem, loblich, lieb und werd,
 25 Dardurch sein ehr grun, blü und wachs
 Durch guten wandel, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 27 tag May.

*

8 C Monn. 14 C billich. 17 K Welche. K achtzehn. ? achtzeihen.
 24 C löblich. 25 C grün.

[AC 2, 1, 84] **Die achtzehen stück, der sich ein mensch
nicht schemen soll.**

Sirach erzelt achtzehen stück

Am zwey-und-viertzigsten mit glück,

5 Der sich kein mensch auff erd darff schemen,
Bschweren oder darob sich gremen,

[K 2, 1, 166] Ob es gleich der welt nit gefelt,

Wie er im ersten stück erzelt,

Und facht den text auch also an:

10 Du sollest gar nit unrecht than

Von wegen der andern allen,

Solst niemand heucheln zu gefallen,

Zu unterlassen eben schlecht,

Was sonst ist billich, gut und recht.

15 Zum andern so scham sich niemand,

Das er mit hertzen, mund und hand

Halte des Höchsten gsetz und bund

Und sich ube zu aller stund

Einfaltig in dem Gottes wort,

20 Gott lob und preyß an allem ort,

Thu sich in ghorsam untergeben,

Vertraw im seel, ehr, gut und leben.

Zum dritten sich auch niemand schem,

Das er von hertzen sich annem

25 Der gottsförchtigen jung und alt,

Wo der leyd unrecht und gewalt,

Das er im bey-steh in der zeit

Und schütz in mit gerechtigkeit

*

- Auß rechter brüderlichertrew.
 Zum vierdn sich niemand schem noch schew,
 Das er handel auffrichtig recht
 Mit seim nechsten und gsellen schlecht,
 5 Wie er denn von im haben wolt,
 Das er auch mit im handeln solt.
 Zum fünfften, das er auch zu-went
 Das erbe nach dem testament
 Den freunden und erben auffricht
 10 Und such darinn kein fortheil nicht,
 Gibs den, so recht haben darzu.
 Zum sechstn sich niemand schemen thu,
 Das er in seim gewerb fürsichtig,
 Fleyssig, ordentlich und auffrichtig
 15 Handel hie auff dieser erd,
 Auff das gar nichts verwarlost werd
 Auß nachlessigkeit und unfleyß.
 Zum siebenden auch gleicher weiß
 Soll sich ein mensch auch schemen nicht,
 20 Zu geben recht maß, eln und gwich,
 Auch recht zu zelen und zu rechnen,
 Trewlich gefehrlich nichts abbrechen
 In dem gewelb, laden und kram.
 Zum achten sich auch niemand scham,
 25 Das er sich laß an dem benügen,
 Was im Gott täglich zu thut fügen,
 Es sey gleich wenig oder vil,
 Das er Gott danck, schweig darzu still,
 Laß im auch gnügen alle-sand
 30 An seiner armut oder stand,
 Es sey gleich hoch oder nider.
 Zum neunden darff sich auch ein ieder
 Nit schemen, so er zeren thut
 Zimlich und ordenlich von seim gut,
 35 Halt rechte maß und zil darinn,
 Das im im alter nicht zerrinn,
 So er erst darff der gutheit wol.
 Zum zehenden sich keiner sol
 Schemen, so er sicht fleissig drauff,

*

- So er kauffe oder verkauff,
 Das er von niemand werd betrogen,
 Weil die welt untrew und verlogen
 Verschlagen helt weder glauben noch trawen.
- 5 Zum eylfften: Wer fleysig thut schawen,
 Wol auff-zuziehen seine kind,
 Dieweil sie all von natur sind,
 Zu böß geneigt und nit zu guten,
 Ob ers gleich züchtigt mit der ruten,
- 10 Auff das biderleut darauß werden,
 Darff niemand schemen sich auff erden.
 Zum zwölfften: Wer hat maid und knecht
 Im hauß, untrew und ungerecht,
 Vernascht, widerspennig, boßhafft,
- 15 Der schem sich nit, so er die strafft
 [K 2, 1, 167] Und sie mit wort und streichen zem!
 Zum dreyzehenden: Niemand schem
 Sich, der sich hüt vor einem weib,
 Welche feyl beutet iren leyb,
- 20 In anzureitzen zu unzucht,
 Ob er gleich gibt von ir die flucht,
 Eh sie in bring umb ehr und gut,
 In sünd, der seel höchsten armut!
 Zum vierzehenden sich niemand
- 25 Darff schemen, der mit seiner hand
 Sein gut einsperr und wol bewar,
 Das im kein schaden widerfar
 An kleinot, silber-geschirr und gelt,
 Vorauß wo man raißt uber feldt,
- 30 Wo solliches unverwaret blieb,
 Dieweil die statt oft macht den dieb,
 Darob man sich denn hertzlich grem!
 Zum fünffzehenden: Niemand schem
 Sich, so er hat im hauß maid und knecht,
- 35 Das er in zel und wäg gerecht,
 Was er in geb unter die hend,
 Und schaw wol darauff an dem end,
 Auff das im nichts werd abgetragen,
 Heimlich verduschet und verschlagen,

*

- Dückischer weiß werd tragen auß!
 Zum sechtzehenden: In seim haus
 Darff sich niemand schemen vorab,
 Ob er einnemen und auß-gab
- 5 Auff-schreib, auff das er merck an dem,
 Ob sein gut ab oder zu nem,
 Und nicht mer ohnwer, denn er gwin,
 Verderb, eh ers werd selber inn!
 Zum siebenzehenden sich schem
- 10 Niemand, der sich zu lehrn annem
 Die thörichten und tolln jugent,
 Unterweiß guter sitten und tugent
 Und in abziech der thorheit netz!
 Zum achtzehenden und zu-letz
- 15 Schem niemand sich, das er mit fleiß
 Die alten leut sittlich abweiß,
 Mit den jungen sich nit zu zancken,
 Sonder mit wort, werck und gedancken
 Sind erber, dapffer, still und friedlich!
- 20 Welcher mensch nach-kompt unterschiedlich
 Den erzelten achtzehn stücken,
 Dem muß es auff erden gelücken,
 Man helt in für geschickt und weiß,
 Hat von iederman lob und preiß.
- 25 Das tugend widerumb auff-wachs
 Durch rechte zuchtlehr, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1559 jar, am 29 tag May.

*

7 C anwer. 19 C erbar.

[AC 2, 1, 85] **Die wittenbergisch nachtigall,**
Die man ietzt höret überall.

Wach auff! es nahent gen dem tag.

Ich hör singen im grünen hag

5 Ein wunigkliche nachtigall.

Ir stim durchklinget berg und thal.

Die nacht neigt sich gen occident,

Der tag geht auff von orient.

Die rotprünstige morgenröt

10 Her durch die trüben wolcken göt,

Darauß die liechte sonn thut blicken.

Des mones schein thut sie verdrücken.

Der ist ietzt worden pleich und finster,

Der vor mit seinem falschen glinster

15 Die gantzen hert schaf hat geblent,

[K 2, 1, 168] Das sie sich haben abgewent

Von irem hirten und der weyd

Und haben sie verlassen beyd,

Sind gangen nach des mones schein

20 In die wildnus den holtzweg ein,

Haben gehört des löwen stim

Und sind auch nachgefolget im,

Der sie geführt hat mit lyste

Gantz weyt abwegs tieff in die wüste.

25 Da habens ir süß weyd verloren,

*

1 Vgl. Uhlands schriften zur geschichte der dichtung und sage 2, 476 ff.
 In der ersten ausgabe geht dem gedicht eine prosaische vorrede voraus. Einen
 abdruck derselben und des ganzen stückes nach der ersten ausgabe bringt
 Karl Pfaff, Denkmal Martin Luthers, Reutlingen 1817, s. 265 ff. 6. 21 C stimb.
 10 C geht. 12 C sich v. 23 ? gefüret.

- Hant gessen unkraut, dystel, doren.
 Auch legt in der löw strick verborgen,
 Darein die schaf fielen mit sorgen.
 Da sie der löw dann fand verstricket,
 5 Zuryß er sie, darnach verschlicket.
 Zu solcher hut haben geholffen
 Ein gantzer hauff reyssender wolffen,
 Haben die elend herd besessen
 Mit scheren, melcken, schinden, fressen.
 10 Auch lagen viel schlangen im graß,
 Sogen die schaf ohn unterlaß
 Durch all gelied biß auff das marck.
 Des wurden die schaf dürr und arck
 Durch auß und auß die lange nacht
 15 Und sind auch aller-erst erwacht,
 So die nachtigall so hell singet
 Und des tages gelentz her dringet,
 Der den löwen zu kennen geyt
 Die wölff und auch ir falsche weydt.
 20 Des ist der grimmig löw erwacht.
 Er lauret und ist ungeschlacht
 Über der nachtigall gesang,
 Das sie meldt der sonnen auffgang,
 Davon sein königreich entnimpt.
 25 Des ist der grimmig lew ergrimpt,
 Stelt der nachtigall nach dem leben
 Mist list vor ir, hinden und neben.
 Aber ir kan er nit ergreifen.
 Im hag kan sie sich wol verschleiffen
 30 Und singet frölich für und für.
 Nun hat der löw viel wilder thür,
 Die wider die nachtigall blecken,
 Waldesel, schwein, böck, katz und schnecken.
 Aber ir heulen ist als fel,
 35 Die nachtigall singt in zu hel
 Und thut sie all ernider legen.
 Auch thut das schlangen-zücht sich regen.
 Es wispelt sehr und widerficht
 Und fürchtet sehr des tages licht.

*

- In wil entgehn die elend herdt,
 Darvon sie sich haben genert
 Die lange nacht und wol gemest,
 Loben, der löw sey noch der best,
 5 Sein weyd sey süß unde gut,
 Wünschen der nachtigall die glut.
 Deßgleichen die frösch auch quacken
 Hin und wider in iren lacken
 Über der nachtigall gedön,
 10 Wann ir wasser wil in entgen.
 Die wild gens schreyen auch gagag
 Wider denn hellen liechten tag
 Und schreyen in gemeine all:
 Was singet neuß die nachtigall?
 15 Verkündet uns des tages wunn,
 Sam macht allein fruchtbar die sunn
 Und verachtet des mones glest!
 Sie schwig wol still in irem nest,
 Macht kein auffrur unter den schafen.
 20 Man solte sie mit fower strafen.
 Doch ist diß mordgeschrey als umb-sunst.
 Es leuchtet her des tages prunst
 Und singt die nachtigal so klar,
 Und sehr viel schaf an dieser schar
 25 Keren wider auß dieser wilde
 Zu irer weyd und hirten milde.
 Etlich melden den tag mit schall
 [K 2, 1, 169] In maß recht wie die nachtigall,
 Gehn den die wölff ir zeen thun blecken,
 30 Jagen sie ein die thorenhecken
 Und martern sie biß auff das blut
 Und droen in bey fewers glut,
 Sie sollen von dem tage schweigen.
 So thunt sie in die sunnen zeygen,
 35 Der schein niemand verbergen kan.
 Nun das ir klärer möcht verstan,
 Wer die lieblich nachtigall sey,
 Die uns den hellen tag außschrey,
 Ist doctor Martinus Luther,

*

- Zu Wittemberg Augustiner,
 Der uns auffwecket von der nacht,
 Darein der monschein uns hat bracht.
 Der monschein deut die menschen-ler
 5 Der sophisten hin unde her,
 Innerhalb der vierhundert jaren.
 Die sind nach ir vernunft gefaren
 Und hant uns abgefüret ferr
 Von der evangelischen lehr
 10 Unseres hirtten Jesu Christ
 Hin zu dem löwen in die wist.
 Der löwe wirdt der bapst genent,
 Die wüst das geistlich regiment,
 Darinn er uns hat weit verfürt
 15 Auff menschen fund, als man ietzt spürt,
 Damit er uns geweydnet hat.
 Deut den gotsdienst, der ietzund gat
 In vollem schwanck auff gantzer erden
 Mit mönnich-, nonnen-, pfaffen-werden.
 20 Mit kutten-tragen, kopff-bescheren,
 Tag unde nacht in kirchen pleren,
 Metten, prim, tertz, vesper, complet,
 Mit wachen, fasten, langen bet,
 Mit gerten-hawen, creutzweis-ligen,
 25 Mit knien, neygen, bucken, biegen,
 Mit glocken-leuten, orgel-schlagen,
 Mit heilthumb-, kertzen-, fannen-tragen,
 Mit reuchern und mit glocken-tauffen,
 Mit lampen-schüren, gnad-verkauffen,
 30 Mit kirchen-, wachs-, saltz-, wasser-weyen
 Und des gleichen auch die leyen
 Mit opffern und den liechtlein brennen,
 Mit walfart und den heyling denen,
 Den abend fasten, den tag feyren,
 35 Und beichten nach der alten leyren,
 Mit bruderschaft und rosenkrentzen,
 Mit ablas-lesen, kirchen-schwentzen,
 Mit pacem-küssen, heilthumb-schawen,
 Mit meßstifften und kirchen-bawen,

*

Mit grossem kost die altar zieren,
 Tafel auff die welschen monieren,
 Samate meßgwand, kelich gülden,
 Mit monstrantzen und silbern bülden,
 5 In clöster schaffen rendt und zynst.
 Diß alles heyst der bapst gottsdinst,
 Spricht, man verdient damit den himel
 Und löß mit ab der sünden schimel.
 Ist doch als in der schrift ungründ,
 10 Eytel gedicht und menschen-fünd,
 Darinn Gott kein gefallen hat.

[AC 2, 1, 86] Matthei am fünfftzehenden stat:

Vergebenlich dienen sie mir
 In den menschen-gesetzen ir.
 15 Auch so wirdt ein iegkliche pflantz
 Vertilgt und auß-gereutet gantz,
 Die mein vatter nit pflantzet hat.
 Hör zu, du gantz geistlicher stat!
 Wo bleibst mit dein ertichten wercken?
 20 Nun last uns auff die mordstrick mercken!
 Bedeuten uns des bapstes netz,
 Sein decretal, gebot und gesetz,
 Damit er die schaf Christi zwinget,
 Mit bann er zu der beycht uns dringet,
 25 All jar zum sacrament zu gan,

[K 2, 1, 170] Verbeut das blut Christi beim bann,

Gebeut beim bann, alle jar
 Zu fasten viertzig tag fürwar,
 Sunst viel tag und vier quatermer,
 30 Auch zu meiden fleisch und ayer.
 Zu feyren viel tag er gebeut,
 Verbeut ettlich tag die hochzeit,
 Gevatterschafft und ettlich grat.
 Zu heyraten er verboten hat
 35 Mönich und pfaffen bey dem bann;
 Doch mögen sie wol huren han,
 Frommen leuten ir kinder letzen
 Und frembde eheweiber einsetzen.
 Unzal hat der bapst solcher bot,

*

- Der doch keins hat geboten Gott.
 Jagt die leut in abgrund der hell
 Zu dem teuffel mit leyb und seel.
 Paulus hat in gezeyget an
- 5 Am vierdten zu Thimotean
 Und spricht: Der geist saget deutlich,
 Das zu den letzten zeiten sich
 Etlich vom glauben werden tretten
 Und anhangen des teuffels reten,
- 10 Werden leuten die ehe verbieten
 Und etlich speiß, die Gott durch gieten
 Beschaffen hat, mit dancksagung.
 Ich mein, das sey ie klar genung.
 Nun last uns schawen nach den wolffen,
- 15 Die dem bapst han darzu geholffen,
 Zu füren solch tyranny,
 Bischoff, brobst, pfarrer und aptey,
 All prelaten und seelsorger,
 Die uns vorsagen menschen ler
- 20 Und das wort Gottes unterdrucken,
 Kommen mit vor gemelten stucken,
 Und wenn mans bey dem liecht besicht,
 Ist es als auff das gelt gericht.
 Man muß gelt geben von dem tauffen,
- 25 Die firmung muß man von in kauffen,
 Zu beichten muß man geben gelt,
 Die meß man auch umb gelt bestelt,
 Das sacrament muß man in zalen;
 Hat man hochzeyt, man geit in allen.
- 30 Stirbt eins, umb gelt sie es besingen.
 Wers nit wil thun, den thun sie zwingen,
 Und solt es einen rock verkauffen.
 Also sie uns die woll außrauffen.
 Und was sie lang ersimoneien,
- 35 Sie wider umb wucher hinleyhen.
 Von zweintz gulden ein malter koren,
 Ich mein, das heyst die schaf geschoren.
 Auch wie hart sie das volck maul-banden
 Mit den zehenden auff den landen,

*

- Da man mit in des Hergots spilt,
 Wie man sie bannet umb die gilt
 Und sie mit liechten thut verschüssen.
 Die armen bauren fronen müssen,
 5 Das die starcken schindfessel feyren,
 Halb zeyt in dem wirtzhauß umbleiren.
 Vier opffer muß man in auch reichen
 Und den meßpfenning des-geleichen,
 Und darzu an den feyrtagn
 10 Lant sie gelttäfelein rumb tragn.
 All kirchwey sie nach gelt auch dichten,
 Ein jarmarck mit heilthumb auffrichen,
 Darbey sie ablaß-bullen haben.
 Geltstöck lant sie in kirchen graben.
 15 Also richt man dem armen volcke.
 Das heyst die schaff Christi gemolcke.
 Auch kommen stationirer,
 Anthonier, Valentiner,
 Die sagen viel erlogner wort,
 20 Das sey geschehen hie und dort,
 Bestreichen frawen unde mann
 Mit eim vergulten esels-zan
 Und erschinden auch geltes krafft,
 [K 2, 1, 171] Schreiben leut in ir bruderschaft,
 25 Hollen die zinß all jürlich jar.
 Darnach kompt ein ersame schar,
 Heist man zu teutsch die Romanisten,
 Mit grossen ablas-bullen-kisten,
 Richten auff rote creutz mit fannen
 30 Und schreyen zu frawen und mannen:
 Legt ein! gebt ewer hilff und stewr
 Und löst die seel auß dem fegfewr!
 Bald der gülden in kasten klinget,
 Die seel sich auff gehn himel schwinget.
 35 Wer unrecht gut hat in seim gewalt,
 Dem helffen sie es ab gar bald.
 Auch gebens brieff für schuld und pein.
 Da legt man in zu gulden ein.
 Der schalckstrick sein so mancherley.

*

- Das heyst mir römisch schinterey.
 Fürbaß mercket von den bischöfen,
 Wie es zu-geh an iren höfen
 Mit notari, officieln,
 5 Mit citatzschreibern und bedeln
 An irem falsch geistlichen recht,
 Wie man da schindet mayd und knecht,
 Auch wie man da zureiß die ehe
 Und nimmet gelt und anders meh
 10 Und nöt sie auch zusam zu globen,
 Auch wie sie mit den leuten toben,
 Die man zu in jagt in der beicht,
 Die etwann gessen hant vielleicht
 Fleisch oder ayer in der fasten.
 15 Das thunt sie also scharpff antasten,
 Als hett einer ein mord gethan.
 Auch wie sie umbgeht mit dem bann,
 Wie sie in bschweren und vernewren,
 Auch wie das arme volck sie stewren.
 20 Auch mit dem wild und dem gejeyd
 Thunt sie in schaden am getreyd,
 Halten rauber in iren flecken,
 Die rauben, morden, stöcken, plecken.
 Auch füren bischof krieg mit trutz,
 25 Vergiessen viel christliches blutz,
 Machen ellend witwen und weysen,
 Dörffer verbrennen, stätt zureissen,
 Die leut verderben, schätzen, pressen.
 Ich mein, das heyß die schaf gefressen.
 30 Christus solch wolff verkündet hat
 (Matthei am sibenden es stat):
 Secht euch für vor falschen propheten,
 Die in schafkleydern herein treten!
 Inwendig reissent wölff ers nennet.
 35 An iren fruchten sie erkennet!
 Marci am zwölfften ers erklärten,
 Spricht: Habt acht auff die schriftgelerten,
 Die gern gehn in langen kleydern
 Und lassen sie auch grüssen gern

*

Am marck und gassen, wo sie stan,
 Und sitzen geren oben an
 In schulen und auch ob dem essen!
 Den witwen sie ir heuser fressen
 5 Und wenden für lange gebet.
 Darumb so werden sie (verstet!)
 Dester mehr in verdamnus fallen.
 O wie thut hie Christus abmalen
 Unser geistlicher gottlos wesen,
 10 Sam wer er ietz bey in gewesen!
 Darbey kennt man sie unter augen.
 Die schlangen, so die schäflein saugen,
 Sind mönnich, nonnen, der faul hauffen,
 Die ire gute werck verkauffen
 15 Umb gelt, käß, ayer, liecht und schmaltz,
 [AC 2, 1, 87] Umb hünere, fleisch, wein, koren, saltz,
 Damit sie in dem vollen leben
 Und samlen auch groß schätz darneben.
 Viel newer fünd sie steht ertichten,
 20 Viel bet und bruderschaft auffrichten,
 Viel treum-gesicht und kindisch fet,
 [K 2, 1, 172] Das in der bapst dann als bestet,
 Nimbt gelt und geit ablaß darzu.
 Das schreyens dann auß spat und fru.
 25 Mit solcher fabel und abweiß
 Hant sie uns gefürt auff das eyß,
 Das wir das wort Gottes verliessen
 Und nur theten, was sie uns hiessen,
 Viel werck, der Gott doch keins begert,
 30 Hant uns den glauben nie erklert
 In Christo, der uns selig macht.
 Dieser mangel bedeut die nacht,
 Darinn wir alle irr sind gangen.
 Also hant uns die wölff und schlangen
 35 Biß in das vierthalb-hundert jar
 Behalten in ir hut fürwar
 Und mit des bapst gewalt umbtriben,
 Biß doctor Martin hat geschriben
 Wider der geistlichen mißbrauch

*

- Und widerumb auffdecket auch
 Das wort Gottes, die heilig schrift
 Er mündtlich und schriftlich außriff
 In vier jaren bey hundert stucken
 5 In teutscher sprach und last sie drucken.
 Das man versteh, was er thu lehren,
 Wil ich kurtzlich ein wenig erkleren.
 Gottes gesetz und die propheten
 Bedeuten uns die morgenröten.
 10 Darinn zeigt Luther, das wir all
 Miterben seind Adams fall
 In böser begir und neigung.
 Deßhalb kein mensch dem gsetz thut gnung.
 Halt wirs schon außwendig im schein,
 15 So ist doch unser hertz unrein
 Und zu allen sünden geneiget,
 Des Moses gantz klärlich anzeiget.
 Nun seydt das hertz dann ist vermeylet
 Und Gott nach dem hertzen urteylet,
 20 So sey wir all kinder des zoren,
 Verflucht, verdammet und verloren.
 Wer solches im hertzen empfindt,
 Den nagen und beissen sein sündt
 Mit trawren, angst, forcht, schrecken, leit
 25 Und erkent sein unmöglichkeit.
 Dann wirdt der mensch demütig gantz.
 So dringet her des tages glantz,
 Bedeut das evangelium,
 Das zeigt dem menschen Christum,
 30 Den eingebornen Gottes son,
 Der alle ding für uns hat thon,
 Das gesetz erfüllt mit eignem gwalt,
 Den fluch vertilgt, die sünd bezalt
 Und den ewign todt überwunden,
 35 Die hell zerstört, den teuffel bunden
 Und uns bey Gott erworben gnad,
 Als Johannes gezeiget hat
 Und Christum ein lamb Gots verkündt,
 Das hin nimbt aller welte sündt.

*

Auch spricht Christus, er sey nit kommen
 Auff erd den gerechten und frommen,
 Sondern den sündern; er auch spricht,
 Der gesund bedörff keins artztes nicht.

5 Auch Johannis am dritten melt:

Gott hat so lieb gehabt die welt,
 Das er gab sein einigen sun,
 All, die an in glauben thun,
 Dieselben sollen nit verderben

10 Noch des ewigen todtes sterben,
 Sonder haben das ewig leben.

Auch spricht Christus am eylfften eben:

Welcher gelaubet in mich,
 Der wirdt nit sterben ewiglich.

15 So nun der mensch sollich tröstlich wort

Von Jesu Christo sagen hort
 Und das gelaubt und darauff bawt
 Und den Worten von hertzen trawt,
 Die im Christus hat zugesagt

[K 2, 1, 173] Und sich ohn zweiffel darauff wagt,
 Der selb mensch new geboren heist
 Auß dem feuer und heiling geist
 Und wirdt von allen sünden rein,
 Lebt in dem wort Gottes allein,

25 Von dem in auch nit reissen künde
 Weder hell, teuffel, todt noch sünde.

Wer also ist im geist verneyt,
 Der dient Gott im geist und warheit.

Das ist, das er Gott hertzlich liebt

30 Und sich im gantz und gar ergiebt,

Helt in für ein gnedigen Gott;

In trübsal, leyd, in angst und not

Er sich als guts zu Gott versicht;

Gott geb, Gott nem, und was geschicht,

35 Ist er willig und trostes vol

Und zweyffelt nit, Gott wöll im wol

Durch Jesum Christum, seinen sun,

Der ist sein fried, rhu, frewd und wun

Und bleibt auch sein einiger trost.

*

- Wem solcher glaub ist genost,
 Der selbig mensch der ist schon selig.
 All seine werck sind Gott gefellig,
 Er schlaß, er trinck oder arbeit.
- 5 Solcher gelaub sich dann außbreit
 Zu dem nechsten mit warer liebe,
 Das er kein menschen thut betriebe,
 Sonder ubt sich zu aller zeyt
 In wercken der barmhertzigkeit,
- 10 Thut iederman hertzlich als gutz
 Auß freyer lieb, sucht keinen nutz,
 Mit rathen, helffen, geben, leyhen,
 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen,
 Thut iedem, wie er selber auch wolt,
- 15 Als, das im von im geschehen solt.
 Solchs würckt in im der heilig geyst.
 Also das gesetz erfüllet heyst
 Christus Matthei am siebenden.
 Hie merck, das dieses allein sen
- 20 Die waren christlich guten werck,
 Das man aber hie fleissig merck,
 Das sie zur seligkeit nit dyn.
 Die seligkeit hat man vorhyn
 Durch den glauben in Christum.
- 25 Diß ist die lehr kurtz in der sum,
 Die Luther hat an tag gebracht.
 Des ist Leo, der bapst, erwacht
 Und schmecket gar bald diesen bratten,
 Forcht, im entgiengen die annaten
- 30 Und wurd im das bapst-monat lom,
 Darinn er zeucht die pfründt gehn Rom,
 Auch wirdt man sein ablas nim kauffen,
 Auch niemand gen Rom walfart lauffen,
 Wirdt nimmer können schätzen gelt,
- 35 Wirdt auch nim sein ein herr der welt,
 Man wirdt nim halten sein gebot,
 Sein regiment wirdt ab und todt,
 So man die rechte warheit wist.
 Darumb brauchet er schwinder list,

*

- Hett die warheit geren vertrücket
 Und bald zu hertzog Friderich schicket,
 Das er die bücher brennt mit nom
 Und im den Luther schickt gehn Rom.
- 5 Iedoch sein churfürstlich genadt
 Christus ob im gehalten hat,
 Zu beschützen das Gottes wort,
 Das er dann merckt, prüft und hort.
 Da dem bapst dieser griff was fell,
- 10 Schickt er nach im gen Augspurg schnell.
 Der cardinal bot im zu schweigen
 Und kund im doch mit schrift nit zeigen
 Klärlich, das Luther hett geyrrt.
 Da dem bapst dieß auch nit gieng für,
- 15 Thet er den Luther in den bann
 Und alle, die im hiengen an,
 On all verhör, schrift und probyr.
- [K 2, 1, 174] Doch schrieb Luther nur für und für
 Und ließ sich diese bull nit irren.
- [AC 2, 1, 88] Thet in der keyser citiren
 Auff den reichstag hinab gehn Worms.
 Da erlyt Luther viel des sturms.
 Kurtzumb er solt nun revocirn
 Und wolt doch niemand disputirn
- 25 Mit im und in zum kätzer machen.
 Des blieb er bestendig in sein sachen
 Und gar kein wort nit wider-ryfft,
 Wann es war ie all sein geschryfft
 Evangelisch, apostolisch.
- 30 Deß schied er ab frölich und frisch
 Und ließ sich kein mandat abschrecken.
 Das wilde schwein dewt doctor Ecken,
 Der vor zu Leyptzig wider in facht
 Und viel grober sew darvon bracht.
- 35 Der bock bedeutet den Emser,
 Der ist aller nonnen tröster.
 So bedeutet die katz den Murner,
 Des bapstes mauser, wachter, turner,
 Der waldesel den Barfusser

*

- Zu Leyptzig, den groben leßmeister.
 So deut der schneck den Cocleum.
 Die fünff und sonst viel in der sum
 Hant lang wider Lutherum geschrieben.
 5 Die hat er alle von im trieben,
 Wann ir schreiben hett keinen grund,
 Nur auff langer gewonheit stund
 Und kundten nichts mit schrift probieren.
 So thet Luther stets schrift einführen,
 10 Das es ein bawer mercken mecht,
 Das Luthers lehr sey gut und recht.
 Des wurden siegloß und unsinnig
 Nun die schlangen, nonnen und münlich,
 Wollen ir menschenfünd vertheyding
 15 Und schreyen laut an iren preding:
 Luther sagt, s evangelium;
 Hat er auch brieff und siegel drum,
 Das evangelium war sey?
 Luther richt auff new kätzerrey.
 20 O liebs volck, last euch nit verführen!
 Die römisch kirch die kan nit irren.
 Thut gute werck! halt bapstlich bot!
 Stifft und opffert! es gfelt Gott.
 Last meß lesen! es kompt zu stewr
 25 Den armen seelen in dem fegfewr.
 Dient den heiling und rufft sie an!
 Thut fleissig gen vesper, complet gan!
 Die zeit ist kurtz; ein iedes mercke!
 Macht euch theylhafftig unser wercke!
 30 Wir singen, schreyen oft mit krafft,
 So ir daheimen ligt und schlafft.
 Des waren gotsdienst thun sie schweigen,
 Tantzen nach irer alten geigen
 Und thunt sich schmeichlen umb dieleyen.
 35 Ir weinkeller wil in verseyen,
 Ir korenböden werden ler,
 Man wil in nimmer tragen her,
 Haben doch willig armut globt!
 Ietzt sicht man, wie ir hauffen dobt,

*

- So in abgeht in iren kuchen,
 Wie sie den Luther schmehen, fluchen
 Ein ertzkätker, schalck und bößwicht.
 Geit sich doch keiner an das liecht!
- 5 Thunt nur unter den hütlein stechen.
 Schreyen, sam wöllen sie zubrechen,
 Wo sie bey iren nonnen sitzen,
 Und machen auch, das sie erhitzen
 Wider das evangelium,
- 10 Wie man ietzt spüret umbmetumb.
 Die frösch quacken in iren hulen,
 Bedeuten etliche hohe schulen,
 Die auch wider Lutherum plerren
 Und das ohn alle geschrift bewerren.
- 15 Das evangeli thut in weh.
 [K 2, 1, 175] Ir heidnisch kunst gilt nit als eh,
 Damit all doctor sind gelert,
 Die uns die geschrift haben verkert
 Mit irer heydnischen kunst,
- 20 Auch tragen dem Luther ungunst.
 Die wild gens deuten uns die leyen,
 Die in verfluchen und verspeyen.
 Was wil der mönnich newes lehren
 Und die gantz christenheit verkeren?
- 25 Unser gut werck thut er verhienen.
 Wil, man sol den heiligen nit dienen.
 Zu Gott allein sollen wir gelffen,
 Kein creatur mög uns gehelffen.
 Unser walfart er auch abstelt.
- 30 Von fasten, feyrn er nit viel helt,
 Wie wirs lang hant gehabt im brauch,
 Deßgleich von kirchen stifften auch.
 Die orden heyst er menschen-fünd.
 Auch schreibt Luther, es sey kein sünd,
- 35 Dann was uns hab verboten Gott;
 Veracht damit des bapsts gebot.
 Römischen ablaß auch veracht;
 Spricht, Christus hab uns selig gmacht.
 Wer das glaubt und der hab gnug.

*

- Ich mein, der mönnich sey nit klug.
 Denckt nit, es sein vor leut gewesen,
 Die auch haben die schrift gelesen.
 Unser eltern, die vor uns waren,
 5 Sind ie auch nit gewesen narren,
 Die solliche ding uns han gelert.
 Hat etlich hundert jar gewert.
 Solten die alle han geirret
 Und uns mit sambt in han verwirret?
 10 Das wöll Gott nit! das wil ich treiben
 Und in meim alten glauben bleiben.
 Luther schreibt seltzam abenthewr.
 Mann solt in werffen in ein fewr,
 In und all sein anhang vertreiben.
 15 Diß hört man viel von alten weyben,
 Von zöpffnonnen und alten mannen,
 Die das evangeli anzannen,
 Verachten es in tollem sinn,
 Und steht doch unser heyl darinn!
 20 Doch hilfft als widerbellen nicht.
 Die warheit ist kommen ans liecht.
 Deßhalb die Christen wider-keren
 Zu den evangelischen lehren
 Unseres hirten Jesu Christ,
 25 Der unser aller löser ist,
 Des glaub allein uns selig macht.
 Des sind all menschen-fünd veracht
 Und die bápstling gebot vernicht
 Für lügen und menschen-gedicht
 30 Und hangen nur an Gottes wort,
 Das man ietzt hört an manchem ort
 Von manchem christenlichen mann.
 Nun nemmen sich die bischoff an
 Mit sampt etlich weltlichen fürsten,
 35 Die auch nach christen-blut thut dürsten,
 Lassen sollich prediger fahen,
 In gefencknus und eyssen schlagen
 Und sie zu widerruffen dringen,
 In auch ein lyed vom fewr singen,

Das sie möchten an Gott verzagen.
 Das heist die schaf int hecken jagen.
 Der thut man viel heimlich verlieren,
 So sie gleich ir lehr probieren.

5 Eins theils bleiben im eysen band,
 Eins theils verjagt man auß dem land.
 Luthers schrift man auch verbrennt
 Und verbeut sie an manchem endt
 Bey leib und gut und bey dem kopff.

10 Wenn man ergreiff, der lest den schopff,
 Oder jagt in von weyb und kind.
 Das ist des Endchrist hofgesind.
 Christus das als verkündet hat.

[K 2, 1, 176] Matthei am zehenden es stat.

15 Nembt war! ich send euch wie schaf auff
 Mitten unter der wolffe hauff.
 Darumb seyt wie die Schlange klug
 Und wie die tauben ohn betrug
 Und hüt euch vor den menschen hie!

20 Wern euch uberantworten ie
 Für ire ratheuser und denn

[AC 2, 1, 89] Euch geusseln in iren schulen

Und werden euch für fürsten, kynge
 Umb mein willen gefangen bringe.

25 Dann sorgt nichts, was ir reden wolt!
 Es wirdt euch geben, was ir solt
 Reden durch ewers vatters geist.
 Ein freundt gehm andern wirdt erpeist
 Und im den todt anhelffen than.

30 Ir werd gehaßt von iederman
 Umb willen meines namens heylig.
 Wer an das end verhart, wirdt selig.
 Vervolgt man euch von einer statt,
 So ziehet in ein andre trat!

35 Auch kompt die zeit, und wer euch todt,
 Wirdt mein, er diene damit Gott,
 Förcht die nit, die euch den leib tödten,
 Der seel können sie nit genöten.
 Ir Christen, merckt die tröstling wort!

*

- So man euch fecht hie oder dort,
 Last euch kein tyranny abtreiben!
 Thut bey dem wort Gottes beleiben!
 Verlasset eh leyb unde gut!
 5 Es wirdt noch schreyen Abels blut
 Über Cain am jüngsten tag.
 Last mörden, was nur mörden mag!
 Es wirdt doch kommen an das endt
 Des warn Entechrists regiment.
 10 Apocalipsis steht es hell
 Am achtzehenden capitel,
 Schreit der engel mit lautem schallen
 Zwey mal: Babilon ist gefallen,
 Ein behaußung der teuffel woren,
 15 Wann von dem wein des grimen zoren
 Ir unkeusch hant all heyden truncken.
 In irer unkeusch sind versuncken
 König und fürsten dieser erden.
 Auch ire kauffleut gantz reich werden,
 20 Handthieren mit der menschen seelen.
 Darnach weiter thut er erzelen:
 Und ein andre stimm hört ich schir:
 Mein liebes volck, geh auß von ir!
 Wann ir sünd ist für Gott auffkommen.
 25 Der hat irs frevels war-genommen.
 Zalt sie, wie sie euch hat bezalt,
 Und widergeltet ir zwyfalt!
 Wann sie spricht ie in irem hertzen:
 Ich sitz ein königin on schmertzen,
 30 Und ist sicher in irem duncken
 Und von der heiling blut gantz truncken.
 Darumb so werden ire plag
 Zusam kommen auff einen tag.
 Der todt leit hungers alles ant
 35 Und mit fewer wirdt sie verbrant,
 Dann warlich starck ist Gott, der Herr,
 Der sie wirdt richten. Nun hört mehr!
 Daniel an dem neündten melt
 Und alle warzeichen erzelt,

*

Das man gantz klärlich mag verston,
 Das bapstthumb deut das Babilon,
 Von den Johannes hat geseyt.

Darumb, ir Christen, wo ir seyt,

5 Kert wider auß des bapstes wüste

Zu unserm hirten Jesu Christe!

Derselbig ist ein guter hirt.

Hat sein lieb mit dem todt probirt.

Durch den wir alle sind erlost.

10 Der ist unser einiger trost

Und unser einige hoffnung,

[K 2, 1, 177] Gerechtigkeit und seligung

All, die glauben in seinen namen.

Wer des beger, der spreche: Amen!

15 Anno salutis 1523 jar, am 8 tag Julii.

*

8 C probiert. 14 C begert.

Das letzt capitel Ecclesiastes, von dem menschlichen alter.

Ecclesiastes ultimo

Beschreibet Salomon also

- 5 Gar artlich das menschliche leben
Mit all sein gebrechen darneben,
Das doch von im wirdt außgesprochen
Mit Worten verblümt und gebrochen.
Spricht: Jüngling, in der jugent dein
10 Laß dein hertz gar guter ding sein!
Frew dich deiner blüenden jugent!
Doch befließ dich der edlen tugent
Und thu, was gelustet dein hertz
Und dein augen gefelt inwertz!
15 Doch denck in allem, was du thust,
Das du auch für den richter must
Und im darvon must rechnung geben!
Iedoch so thu in deinem leben
Die trawrigkeit von deinem hertzen
20 Und thu vom leyb ubel und schmertzen,
Was dein eytele jugent krenck!
Und auch mit höchstem fleyß gedenck
An Gott, dein schöpffer, alle zeyt!
Vermeint, solst im mit danckbarkeit
25 Umb alle sein wolthat danck sagen,
Die er dir thet bey all dein tagen,
Leyblich und geistlich hast eingnommen,
Eh dann die bösen tag herkommen

*

- Und her tretten des alters jar,
 Da du würest sagen immerdar:
 Diß und jens thut mir nit gefallen.
 Sonder du hast vertruß in allen.
- 5 Darmit Salomon klar andeut
 Die gmeine art der alten leut,
 Die gmeinklich sind entisch und wunderlich.
 All ding wirdt von in tadelt, sonderlich,
 Was sie denn von der jugent sehen,
- 10 Die nit nach irem sinn geschehen.
 Nach dem er aber weiter spricht:
 Eh wann die sonne und das liecht,
 Mon und die stern finster weren.
 Mit den worten thut er erkleren,
- 15 Wann nun der augen scharpffes glinster
 Abnemen werden dunckl und finster
 Und abnimmet ir scharpffe krafft,
 Mit fluß und wehtagen behafft.
 Spricht weiter: Wann kommen alwegen
- 20 Die wolcken täglich nach dem regen.
 Vermeint, so in dem alter wol
 Die augen trieffen wassers vol,
 Das mans muß trücknen tag und nacht,
 Macht das gsicht blöd und ungeschlacht.
- 25 Nach dem sagt er weiter herauß:
 Wenn die hüter zittern am hauß.
 Vermeint, so im alter sein hend
 Zittrent und bidmet worden send,
 Welche des leibes hauß voran
- 30 Bewaret und verhütet han.
 Nach dem er nun weiter verkündt:
 Wenn sich die starcken krümmen thünt.
 Da vermeint er schenckel und bain,
 Welche in sterck trügen allain
- 35 Den gantzen leyb, das menschlich haus.
 Im alter gent ir krefft aus,
 Werden krum, rewdig oder rinent
 [K 2, 1, 178] Und mancherley brechen gewinnen.
 Spricht weiter: So die müller stend,

*

- Weil ir so wenig worden send.
 Darmit er ist artlich bedeuten
 Den mund an gar uralten leuten,
 Darinnen denn felen die zeen,
 5 Dieweil ir nicht mehr viel da sten,
 Sonder verderben und außgfallen,
 [AC 2, 1, 90] Derhalb kein harte speiß mehr mahlen,
 Wann sie können ir nicht mehr kewen,
 Auch im magen nicht wol mehr dewen,
 10 Wie sie in jugent haben gessen,
 Sonder weng weicher speise essen
 Und also an dem trüncklein hencken.
 Nach dem weiter thut er gedencken,
 Spricht: Wenn beschlossen stend die thür,
 15 Auff der gassen sind rigel für.
 Meint, das man in des alters zeit
 Geht gar gemach und auch nit weit
 An der gassen herumb spacirn,
 Sonder thut zeit im haus verliern.
 20 Nach dem spricht er weiter (vernimb!):
 Wenn leiß wird der müllerin stim.
 Vermeinet die brotmül, den mund
 Des alten, wirdt zu letzter stund
 Nit lautreysig mit dem geschrey,
 25 Als ob er noch zweyntzgjährig sey.
 Den text weiter vom alter bringet:
 Und erwacht, wenn der vogel singet.
 Zeigt an, das der alt die gantz nacht
 Nicht schlafft, sonder offt aufferwacht,
 30 Thut im bett hin und wider rancken
 In viel wehmütigen gedancken.
 Nach dem sagt er: Wenn sich anfangs
 Die töchter bucken des gesangs.
 Bedeut, wenn sich die alten bucken,
 35 Daher gehnt mit gebogem rucken,
 Am stab nicht können grad auffrichten.
 Weiter zeucht an in sein gedichten:
 Wenn sich die hohen auff der straß
 Förchten und schewen. Meint er das,

*

- Wenn alte leut gemachsam gehn
 Und sie der schwindel blaget den,
 Das sie sich fürchten vor dem fallen.
 Nach dem zeigt er auch an vor allen:
 5 Wann der mandel-paumb blüen thut.
 Darmit anzeiget uns in gut,
 Wenn dem menschen das alter gar
 Entpferbet gelb oder braun harr
 In schneweis von natur der kelt,
 10 Das im denn wie die blü außfelt,
 Etwan wirdt glatzet und gar kal.
 Nach dem zeigt weiter an den fal,
 Spricht: Wenn der hewschreck wirt beladen.
 Darmit anzeigt des alters schaden,
 15 So im der kopff hebt an zu prausen
 Und im die ohren werden sausen,
 Das er wirdt taub und ungehöret
 Und sitzt da gleich sam halb thöret.
 Spricht weiter: Und wollust vergeht.
 20 Dasselbig man allhie versteht,
 Seidt all krefft haben gnommen ab,
 Durch die man lüst empfangen hab
 In essen, trincken, hörn und sehen
 Und in allem, was köndt geschehen,
 25 Das im in jugend frewde gab,
 Das ist im alter todt und ab.
 Spricht: Eh der silbern strick am brunn
 Hin kompt. Meint, wenn abnemen thun
 Die innern krefft, frawd, sinn und mut.
 30 Melt darnach: Eh verlauffen thut
 Auch dem brunnen die gülden quell.
 Vermeint, vernünfftig, scharpff einfell,
 Verstand und weyßheit nemmen ab,
 Gespräch und ander reiche gab,
 35 Die durch das alter werden schwach.
 [K 2, 1, 179] Auch so spricht er weiter hernach:
 Eh der aimer am brunn zerlech.
 Zeigt darmit, eh das dir zerbrech
 An deinr gedechtnus, werst vergessen,

*

Kunst nicht, wie vor, all ding außmessen,
 Wie, wo und wenn, gar ordentlich,
 Wie er in jugent brauchet sich.
 Nach dem sprach er: Eh denn mit schad
 5 An dem brunnen zerbrech das rad.
 Meint er zu letztes alters zeit,
 Da mit stehts werender kranckheit
 Der mensch werdt schwerlich uberladen,
 Biß im endtlich mit ungenaden
 10 Der grimme todt zu-setz seim leben,
 Biß er doch muß sein geist auffgeben.
 Nach dem endtlich beschleust er (glaub!)
 Und spricht: Wann es muß ie der staub
 Widerumb kommen zu der erden,
 15 Wie er vor war, widerumb werden.
 Auch muß sein geist denn nach dem todt
 Widerumb hinkommen zu Gott,
 Welchen geist Gott, der Herr, hat geben
 Dem menschen hie in diesem leben.
 20 Mit dem herr Salomon beschleust,
 Zur warnung der jugent außgeust,
 Daß sie Gott dienen in jungn jaren
 Und iren gottsdienst gar nicht sparen,
 Biß das das alter tritt herein,
 25 Wann es wirdt sonst versaumet sein,
 Weil im alter all krefft verschwinden
 Und man wirdt wider gleich den kinden,
 Brechenhafft und vol ungemachs.
 Dien Gott in jugent! spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis 1559, am 8 tag Septembris.

Ende des ersten theyls dieses buchs.

*

1 C Kundst.

Zeittafel.

- 1523 Jul. 8 Die wirttembergisch nachtigall s. 368.
- 1547 Nov. 19 Ein comedi mit 19 personen, der Hiob s. 29.
- 1549 Sept. 6 Ein comedi von dem reichen sterbenden menschen, der Hecastus genannt s. 137.
- 1550 Merz 6 Ein comedi, mit 8 personen zu recidirn, juditium Salomonis s. 112.
- 1551 Merz 17 Ein comedi, mit 16 personen zu recidirn, die Judith s. 56.
- 1551 Oct. 26 Ein tragedi, mit 14 personen zu agieren, der aufrührische Absalom mit seinem vatter, könig David s. 86.
- 1558 Febr. 16 Vorred oder eingang in diß buch, das ander theil meiner gedicht s. 20.
- 1558 Sept. 6 Ein figur. Die aufgehenket schlangen in der wüsten, ein figur Christi s. 224.
- 1558 Sept. 6 Evangelium. Die 2 blinden. Aligoria s. 300.
- 1558 Sept. 8 Evangelium. Das krumb frewelein. Aligoria s. 304.
- 1558 Sept. 30 Evangelium. Das ungestüm meer. Aligoria s. 308.
- 1558 Oct. 1 Evangelium. Das weib mit dem blutgang. Aligoria s. 312.
- 1558 Oct. 22 Evangelium. Der untreu knecht. Aligoria s. 328.
- 1558 Oct. 24 Evangelium. Das groß abendmal. Aligoria s. 332.
- 1558 Nov. 1 Evangelium. Der treu und untreu knecht mit dem centner. Aligoria s. 336.
- 1558 Nov. 2 Evangelium. Das verloren schaf. Aligoria s. 340.
- 1558 Nov. 12 Ein figur. Das bitter wasser zu Mara s. 204.
- 1558 Nov. 21 Figur. Der prophet Heliseo mit der Sunamitin son s. 208.
- 1558 Nov. 22 Evangelium. Die kranken bedürfen eines arztes und nit die gesunden s. 320.
- 1558 Nov. 26 Figur. Das passah oder osterlemblein s. 188.
- 1558 Dec. 5 Figur der zweier böck s. 192.
- 1558 Dec. 5 Ein figur. Das haderwasser in der wüsten Zinn, ein figur des alten und neuen testaments s. 220.
- 1558 Dec. 6 Propheceyung Jeremias mit dem hafner s. 228.
- 1558 Dec. 7 Prophezeyung von der letzten urstend s. 232.
- 1558 Dec. 8 Evangelium. Der unnütz knecht s. 324.
- 1558 Dec. 10 Figur. Den stetten den fried anbieten s. 212.

- 1558 Dec. 13 Ein figur. Der stab Mose wird zu einer schlangen s. 216.
- 1558 Dec. 30 Ein figur. Dina, Jacobs tochter, mit Sichem s. 200.
- 1558 Dec. 24 Figur. Der thuren zu Babel s. 196.
- 1558 Dec. 28 Propheceyung von der heilsamen zukunft Christi s. 240.
- 1559 Jan. 1 Propheceyung. Fürbildung der zukünftigen vier evangelisten s. 236.
- 1559 Febr. 28 Évangeliem. Das cananeisch weiblein s. 316.
- 1559 Merz 31 Die viererlei jünger Christi im leiden s. 344.
- 1559 Apr. 7 Zweierlei jünger Christi im glauben s. 348.
- 1559 Mai 25 10 stück lobet der weis mann s. 356.
- 1559 Mai 26 19 guter lehr auß dem Jesus Sirach zur warnung s. 352.
- 1559 Mai 27 Die 18 stück, der sich ein mensch schemen soll s. 360.
- 1559 Mai 29 Die 18 stück, der sich ein mensch nicht schemen soll s. 364.
- 1559 Jun. 10 Der 22 psalm, von dem leiden Christi s. 260.
- 1559 Jun. 12 Der 69 psalm, von dem leiden Christi, dem fluch seiner feind und dem segen der seinen s. 264.
- 1559 Jun. 13 Der 103 psalm David, von der güt und barmherzigkeit Gottes s. 276.
- 1559 Jun. 14 Der 104 psalm David, von der herrligkeit Gottes in allen creaturen s. 280.
- 1559 Jun. 16 Der 51 psalm David, ein klag und bekantnus der sünde vor Gott s. 284.
- 1559 Jun. 17 Der 71 psalm David, ein danksagung für alle hilf und wolthat Gottes s. 288.
- 1559 Jun. 21 Der 34 psalm David. Dank umb hilf, so Gott bewisen hat s. 296.
- 1559 Jun. 22 Der 55 psalm David, ein gebet umb hilf und rath wider die feind s. 292.
- 1559 Jun. 26 Der 72 psalm, ein weissagung von dem zukünftigen reich Christi s. 252.
- 1559 Jun. 27 Der 45 psalm, von dem leiden und der gespons Christi s. 256.
- 1559 Jul. 17 Der 91 psalm. Die sicherheit der rechtglaubigen s. 268.
- 1559 Jul. 18 Der 92 psalm, ein psalmlied auf den sabbathtag s. 272.
- 1559 Jul. 19 Propheceyung von dem leiden Christi s. 248.
- 1559 Jul. 20 Propheceyung von dem leben und lehr Christi s. 244.
- 1559 Sept. 8 Das letzt capitel Ecclesiastes, von dem menschlichen alter s. 387.
- 1560 Febr. 9 Dem freundlichen gutherzigen leser s. 8.

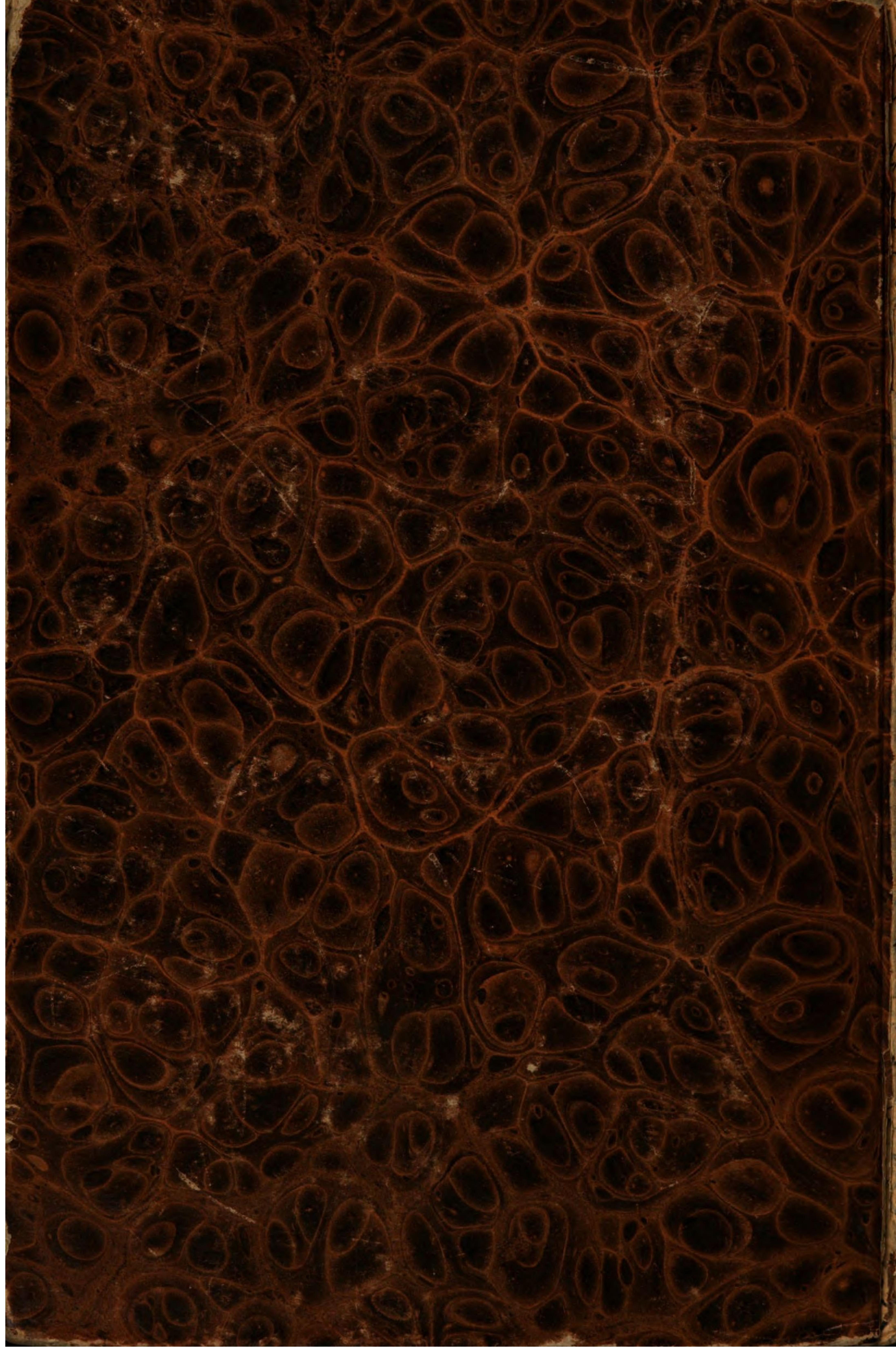
Register.

- | | |
|---------------------------------------|-------------------------------------|
| Abendmal 332. | Das ein- und-zweinzigt Numeri 224. |
| Absolom 86. | Das sechzehend capitel klar 192. |
| Als David Batseba, das weib 284. | Das sieben- und- dreißigest capitel |
| Als 1500 jar 20. | 232. |
| Alter, Von dem menschlichen, 387. | Das siebenzehent im Luca 324. |
| Am achtzehenden Mattheus 328. | Das vier- und- dreißigist capitel |
| Am fünfzehenden schreibt Lucas | 200. |
| 340. | Das vier- und- dreißigist psalmlied |
| Am neunten saget Mattheus 320. | 296. |
| Babel 196. | David, der königlich prophet 276. |
| Batseba 284. | 292. |
| Blinden, Die 2, 300. | Der groß prophet Jeremias 228. |
| Blutgang 312. | Der königlich prophet David 260. |
| Böck, Zwei, 192. | 272. |
| Cananeisch weiblein 316. | Dina 200. |
| Canichen 281. | Ecclesiastes ultimo 387. |
| Capitel, Das letzt, Ecclesiastes, von | Eliseus 208. |
| dem menschlichen alter 387. | Es sagt das zwölft in Exodo 188. |
| Christi gespons 256. | Es sagt Mose im vierten buch 220. |
| Christi jünger 344. 348. | Es weissaget Esaias 244. |
| Christi leben und lehr 244. | Evangelisten 236. |
| Christi leiden 248. 260. 264. | Evangelium. Das cananeisch weib- |
| Christi reich 252. 256. | lein 316. |
| Christi zukunft 240. | Evangelium. Das groß abendmal |
| Comedi, Ein, mit 8 personen zu | 332. |
| recidirn, juditium Salomonis 112. | Evangelium. Das krumb frewelein |
| Comedi, Ein, mit 19 personen, der | 304. |
| Hiob 29. | Evangelium. Das ungestüm meer |
| Comedi, Ein, mit 16 personen zu | 308. |
| recidirn, die Judith 56. | Evangelium. Das verloren schaf |
| Comedi, Ein, von dem reichen ster- | 340. |
| benden menschen, der Hecastus | Evangelium. Das .weib mit dem |
| genant 137. | blutgang 312. |

- Evangelium. Der treu und untreu knecht mit dem centner 336.
- Evangelium. Der unnütz knecht 324.
- Evangelium. Der untreu knecht 328.
- Evangelium. Die kranken bedürfen eines arztes und nit die gesunden 320.
- Evangelium. Die 2 blinden 300.
- Exodi im vierten capitel 216.
- Exodus, das buch, sagt on mittel 204.
- Ezechiël schreibt, der prophet 236.
- Figur, Ein. Das bitter wasser zu Mara 204.
- Figur, Ein. Das haderwasser in der wüsten Zinn 220.
- Figur, Ein. Der stab Mose wird zu einer schlangen 216.
- Figur, Ein. Die aufgehenket schlangen in der wüsten 224.
- Figur, Ein. Dina, Jacobs tochter, mit Sichem 200.
- Figur. Das passah oder osterlemblein 188.
- Figur. Den stetten den fried anbieten 212.
- Figur. Der prophet Heliseo mit der Sunamitin son 208.
- Figur. Der thuren zu Babel 196.
- Figur der zweier böck 192.
- Frewelein, Das krumb, 304.
- Glück sei dem königlichen haus 112.
- Gottes genad sei mit euch allen 86.
- Güte Gottes 276.
- Haderwasser 220.
- Hafner 228.
- Hecastus 137.
- Heil und genad von Got, dem Herrn 137.
- Heil und glück sei euch hie allen 29.
- Heliseus 208.
- Herrligkeit Gottes 280.
- Hiob 29.
- Hort, wie in dem 104ten 280.
- Jakob 200.
- Jeremias 228.
- Jesaias, der groß prophet 240. 248.
- Jesus Sirach beschreiben thut 356.
- Jesus Sirach beschreibt mit fleiß 352.
- Jesus Sirach schreibet, ir Christen 360.
- Im achten beschreibt Mattheus 308.
- Im buch der geschöpf Mose beschreibt 196.
- Im dreizehenden schreibt Lucas 304.
- Im psalm der ein- und- neunzigist 268.
- Im vierzehendem schreibt Lucas 332.
- In dem achten beschreibt Lucas 312.
- Ir erbarn, achtbarn und hochweis 56.
- Judicium Salomonis 112.
- Judith 56.
- Jünger, Die viererlei, Christi im leiden 344.
- Jünger, Zweierlei, Christi im glauben 348.
- Knecht, Der unnütz, 324.
- Knecht, Der untreu, 328.
- Knecht mit dem centner 336.
- Kranken, Die, bedürfen eines arztes und nit die gesunden 320.
- Lehr, Neunzehn guter, auß dem Jesus Sirach zur warnung 352.
- Luther 368.
- Mara 204.
- Mattheus ein wunder beschrieb 300.
- Mattheus schreibt am fünfzehenden 316.
- Meer, Das ungestüm, 308.
- Mose 216.
- Mose schreibt in dem fünften buch 212.

- Nach-dem Christus erstanden war 348.
- Nach-dem David zu seiner zeit 288.
- Nachtigall, Die wittenbergisch, 368.
- Nun nemet war, ir werden Christen 256.
- O mensch, im vierten königbuch 208.
- Osterlemblein 188.
- Passah 188.
- Propheceyung. Fürbildung der zukünftigen 4 evangelisten 236.
- Propheceyung Jeremias mit dem hafner 228.
- Propheceyung von dem leben und lehr Christi 244.
- Propheceyung von dem leiden Christi 248.
- Propheceyung von der heilsamen zukunft Christi 240.
- Propheceyung von der letzten uhrstend 232.
- Psalm, Der 51, David, ein klag und bekantnus der sünde vor Gott 284.
- Psalm, Der 91; die sicherheit der rechtglaubigen 268.
- Psalm, Der 71, David, ein dank-sagung für alle hilf und wolthat Gottes 288.
- Psalm, Der 55, David, ein gebet umb hilf und rath wider die feind 292.
- Psalm, Der 45, von dem reich und gespons Christi 256.
- Psalm, Der 103, von der güt und barmherzigkeit Gottes 276.
- Psalm, Der 104, David, von der herrligkeit Gottes in allen creaturen 280.
- Psalm, Der 69, von dem leiden Christi, dem fluch seiner feind und dem segen der seinen 264.
- Psalm, Der 34, David. Dank und hilf, so Gott bewisen hat 296.
- Psalm, Der 92, ein psalmlied auf den sabath-tag 272.
- Psalm, Der 72, ein weissagung von dem reich Christi 252.
- Psalm, Der 22, von dem leiden Christi 260.
- Sabath-tag-lied 272.
- Salomon 112.
- Salomon, ein sohn köng David 252.
- Schaf, Das verloren, 340.
- Schlange = Christus 224.
- Sichem 200.
- Sicherheit, Die, der rechtglaubigen 268.
- Sirach erzelt 18 stück 364.
- Stab Mose 216.
- Stück, Die 18, der sich ein mensch nicht schemen soll 364.
- Stück, Die 18, der sich ein mensch schemen soll 360.
- Stück, Zehen, lobet der weis mann 356.
- Sündenbekantnus 284.
- Sunamitin 208.
- Tragedi, Ein, mit 14 personen zu agieren, der aufrührische Absalom 86.
- Turn zu Babel 196.
- Uns hat beschrieben Mattheus 336.
- Urstend 232.
- Vorred oder eingang in diß buch 20.
- Wach auf! es nahent gen dem tag 368.
- Weib mit dem blutgang 312.
- Weil Christus hie auf erden gieng 344.
- Zinn 220.





Sachs, Hans,

Hans Sachs

Bd.: 6 = 110

Tübingen 1872

H.misc. 33 ta-110

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11006646-8